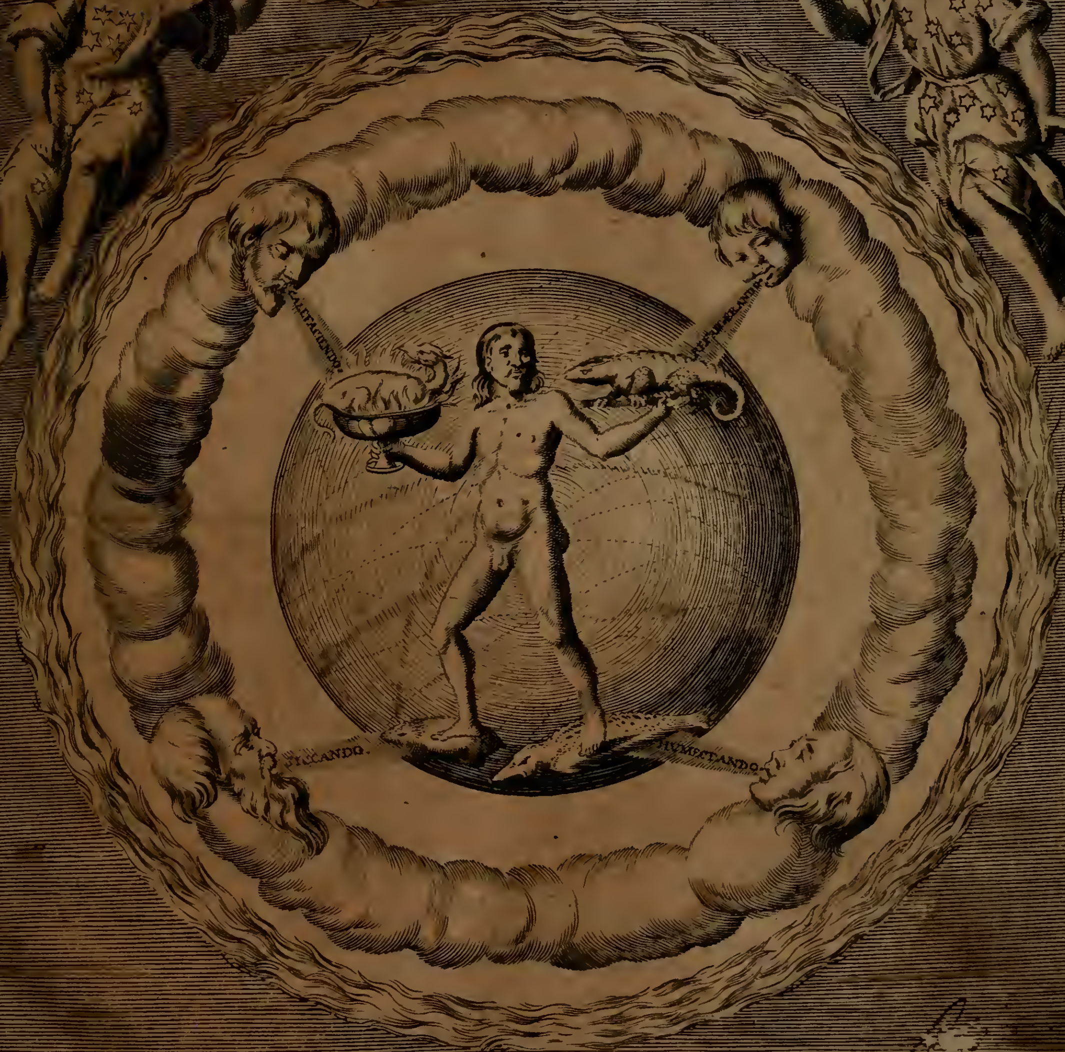
R. Brown.

HOMO MICROCOSMOS.

Der Mensch / Die kleine Welt!



JKoos delineavit — Johan Schweitzer sculpsit

HOMO,

MICROCOSMVS,

HOC EST:

PARVUS MUNDUS,

MACROCOSMO,

Id eſt:

Magno Mundo, in variis æri inciſis Figuris totq́; carminibus Latinis, per ſelectiores veterum Poëtarum Fabulas, nec non elegantiores quasdam Hiſtorias, emblematicè expoſitus; Cujus hæc

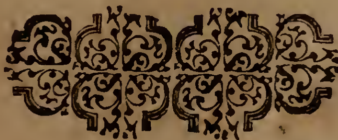
EDITIO TERTIA.

In qua Latina iſta carmina puris Rhythmis, Germanicis ſunt donata, Fabulæ verò mythologicè elucidata, adjectis brevibus, aſt ſalutaribus, Ethico-Politico-Theologicis Moralibus.

Opus, non ſolùm ad ſtudioſæ juventutis, ſed etiam Pictorum, Sculptorum, aliorumque Artificum Graphidi & Cælaturæ incumbentium, uſum & delectationem adornatum,

per

Martinum Meyerum, Haynoviâ Sileſium.



FRANCOFVRTI,

Typis & Impenſis DANIELIS FIEVETI.

Anno M DCLXX.

Der Mensch/
Die kleine Welt/
Der Grossen/

In mancherley Kupffer-Figuren und Lateinischen Getichten/ durch außerlesene Fabeln der alten Poeten/ wie auch etliche anmuthige Historien/ auf Sinnbilder-Art/ vorgestellet.

Der dritte Druck/

Worinnen die Lateinische Verse in reine Teutsche Reymen gebracht/ die Fabeln aber von jhrem Ursprung und Lehrreicher Bedeutung her erläutert/ und mit beygefügten zwar kurtzen/ aber nützlichen Politischen und Theologischen Zucht- und Sitten-Lehren gezieret worden.

Nicht allein der lernenden Jugend/ sondern auch Mahlern/ Bildschnitzern/ und anderen Künstlern/ welche mit Bilder-Reissen und Stechen umgehen/ zum Nutz und Belustigung/ also zugerichtet/

durch

Martin Meyern/ vom Hayn in Schlesien.



Franckfurt/
Druckts und verlegts Daniel Fievet.
Im Jahr 1670.

Expoſitio Tituli Cælati & typis expreſſi.

HOmo rectè MICROCOSMUS, hoc eſt, *Parvus Mundus*, appellatur, propter eam, quam cum mundo habet, ſimilitudinem. Nam quemadmodum mundus rotundus eſt, duo habens præcipua lumina, Solem ſcilicet & Lunam, ſtellas item, calorem & frigus, & quatuor Elementis, *Terrâ* nempe & *Aquâ*, quas homo in globo pedibus tangit, & *Aere* & *Igne*, globum circumdantibus, regitur, totidemque ventis cardinalibus, juxta quatuor principales mundi partes, afflatur: Sic etiam *Caput* humamanum rotundum eſt, habetque duos oculos, capillos fulgẽtes, & cętera omnia, quę de mundo, aptè etiam de homine vereque dicuntur. Quòd autem, ut in mundo, ſic & in homine *Aër* ſit, denotatur in CHAMÆLEONTE, in hominis ſiniſtra manu, ſolo Aëre (ut dicitur) vivente, per quem *Natura Cholerica* ſignificatur. Quòd verò & *Ignis*, ut in mundo, ita etiam in homine reperiatur, innuit SALAMANDRA, in hominis dextera, ſolùm (ut creditur) Igne vivens, per quam *Natura* depingitur *ſanguinea*: *Aquam* quoq; ſicuti in mundo, ita etiam in corpore humano eſſe, indicat STURIO, ſub hominis ſiniſtra planta Aqua & Vento tantùm victitans, per quem *Natura* intelligitur *Phlegmatica*, in homine autem aquæ locum obtinet urina. Quòd denique & *Terra ſit*, oſtenditur per TALPAM, ſub hominis dextero pede, quæ, terreſtribus lumbricis deficientibus, Terrâ vivere creditur, per quam *Natura* proponitur *Melancholica*.

Sic

Erklärung deß Kupffer- und Schrifft-Tituls.

DEr Menſch wird mit recht MICROCOSMUS, das iſt/ die kleine Welt/ genennet/ um der jenigen Gleichheit willen/ die er mit der Welt hat. Dann gleich wie die Welt rund iſt/ und zwey vornehme Liechter/ als die Sonne und den Monden/ wie auch Sterne/ Hitz und Kälte hat/ auch durch die vier Elemente / nemlich Erde und Waſſer / worauf der Menſch in der Kugel ſteht / und durch die Lufft und das Feuer / welche um die Kugel herum gehen/ regiret/ und auch von vier Hauptwinden / nach den vier vornehmſten Theilen der Welt/ angewehet wird: Alſo iſt auch deß Menſchen Haupt rund / hat zwey Augen/ glänzende Haare / und in Summa alles/ was von der Welt geſagt wird/ kan auch mit gutem Fug und Warheit von dem Menſchen geſaget werden. Daß aber/ gleich wie in der Welt/ alſo auch in dem Menſchen Lufft ſey/ wird durch die **Ratten-Eyder**/ in deß Menſchen lincken Hand/ angezeigt/ ſo bloß von der Lufft leben ſoll/ wodurch die **Choleriſche Complexion** bedeutet wird. Daß aber auch **Feuer**/ gleich wie in der Welt/ alſo auch in dem Menſchen zu finden ſey/ zeigt der **Molch**/ in deß Menſchen rechten Hand/ an/ der allein vom Feuer leben ſoll/ durch welchen die **Sanguiniſche Natur** abgebildet wird. Daß auch **Waſſer**/ wie in der Welt/ eben auch alſo in deß Menſchen Leibe ſey/ bedeutet der **Stöer** / unter deß Menſchen lincken Fuſſe/ der nur vom Waſſer und Winde leben ſoll/ wodurch die **Phlegmatiſche Complexion**/ oder Natur/ verſtanden wird/ in dem Menſchen aber iſt der Harn an ſtatt deß Waſſers. Daß endlich der Menſch auch **Erde** ſey/ wird durch den **Maulwurff**/ unter deß Menſchen rechten Fuſſe / welcher in Ermangelung der Erd- oder Regenwürme/ von der Erde leben ſoll/ wodurch die **Melancholiſche Natur** vorgebildet wird.

Alſo

Sic per quatuor istos ventos Cardinales, ab Oriente & Occasu, Meridie & Septentrione flantes, per quatuor item anni tempora, quatuor principaliores hominis ætates, nẽpe *Pueritia*, ceu *Oriens* & *Ver*, *Juventus*, ceu *Meridies* & *Æstas*, *Virilis ætas*, ceu *Occasus* & *Autumnus*, *Senectus* autem ceu *Septentrio* & *Hyems* frigida, designantur.

Also werden auch die vier Haupt-Winde / welche vom Aufgange und Niedergange / vom Mittage und Mitternacht wehen / wie auch durch die vier Jahrs-Zeiten / die vier Haupt-Alter deß Menschen / nemlich die **Kindheit** / als der **Aufgang** und **Frühling** / die **Jugend** / als der **Mittag** und **Sommer** / die **Mannheit** / als der **Niedergang** und **Herbst** / das **hohe Alter** aber / als die **Mitternacht** und der kalte **Winter** / bezeichnet.

Et quemadmodum in magno mundo septem erraticæ stellæ inveniuntur; ita etiam uniuscujusq; hominis vita in septem gradus, sive in totidem alias ætates distribuitur, ex quibus *primus gradus*, sive, *prima ætas*, Lunarem sequitur *potestatem*, tunc enim secundum vegetalem alẽtemq; homo vivit facultatem. *Secunda*, *Mercurialem*, quando homo literarum, Palestræ, Musicæ similiumq; ludorum studium exercet. *Tertia*, *Veneriam*, quando turgent genitalia & ad genituram incitatur homo. *Quarta*, *Solarem*, tunc enim regnat vigor, ætatisque perfectio, properatq; ætas media. *Quinta*, *Marti* ancillatur, in qua opes & victorias concupiscit homo. *Sexta*, *Joviale* sydus affectatur, quæ prudentiam & vitam activam civilemq; desiderat. *Septima* verò, quæ fæculenta est ætas & frigida, *Saturnũ* habet ducem, in quâ à generatione desistit homo, quæ vitæ meta novissima est.

Und gleich wie in der grossen Welt sieben Planetẽ zu finden; also wird auch eines jeden Menschen Leben in sieben Staffeln / oder in eben so viel andere Alter / abgetheilet / unter denen die **erste Staffel** / oder das **erste Alter** deß **Monds Krafft** nachgehet / denn zu der Zeit hat der Mensch eine zunehmende und nährende Krafft. Das **zweyte Alter** deß Mercurii, wenn der Mensch sich auf das Lernen / auf das Fechten / auf die Music und dergleichen Exercitia, oder Künste / legt Das **Dritte** der Veneris, wenn die Geburtsglieder sich erheben / und der Mensch zum Kinder-Zeugen gereitzet wird. Das **Vierdte** ist nach der **Sonne** gerichtet / denn zu solcher Zeit ist die beste Krafft, und das vollkommene Alter vorhanden / und nahet sich das mittelste Alter herbey. Das **Fünffte** dienet dem Marti, zu welcher Zeit der Mensch auf Reichthum und Sieg begierig ist. Das **Sechste** ist dem Jovi geneigt / als welches nach Klugheit und nach einem lebhafften und bürgerlichem Leben strebet. Das **Siebende** aber / welches das auf der Neige gehende und kalte Alter ist / richtet sich nach dem Saturno, da hört der Mensch auf Kinder zu zeugen / und das ist das letzte und äusserste Ziel deß Lebens.

Item, veluti in mundo omnes sunt Creaturæ, ita homo omnis est creatura. Creaturarum autem aliæ solam formam habent, ut lapides, quâ etiam homo præditus est: Aliæ & formam habent & crescunt, ut arbores; Sic & homo: Aliæ præter formam crescunt & sentiunt, ut animantia; quorum alia rursum volatilia sunt, alia verò in aquis degentia; Sic & homo mente animoq; sur-

Deßgleichen / wie in der Welt alles lauter Creaturen / oder Geschöpffe / sind / also ist ein jeglicher Mensch eine Creatur. Unter den Creaturen aber haben theils nur eine blosse Gestalt / als wie die Steine / und diese hat auch der Mensch an sich: Theils haben beydes die Gestalt und wachsen auch / gleich wie die Bäume: Also auch der Mensch: Theils haben ohne die Gestalt / den Wachsthum und die Empfindlichkeit / oder das Fühlen / als wie die Thiere / unter denen wiederum theils fliegende Thiere sind / theils aber in den Wassern leben: Also fleugt auch der Mensch mit seinen Sinnen und

ſurſum volat, & in aquis natare novit. In mundo ſunt Cœleſtes Creaturæ, formâ & altâ quadam mente præditę, nempe Angeli; Ita etiam homo, fide intelligit, quid ſit Deus.

Mundus habet Gubernatorem inviſibilem & immortalem; Homo quoque inviſibilem ac immortalem animam, tribus potentiis decoratam, *Voluntate, Memoriâ* & *Intellectu*, quibus *Ratio*, veluti Rector, dominatur. Intellectus autem judicat animi conceptum, quem Ratio, quaſi judex, docet, in memoriæ cubiculo eſſe cuſtodiendum. Accedentibus itaque ad prædictas potentias quinq; ſenſibus interioribus totidemque exterioribus, ſimul efficiunt ſapientiam, ex qua ſcientia naſcitur, ex hac inventio, ex qua rurſum multæ ſententiæ aureæ profluũt, ut ex hujus libelli diſcurſu clarum evadet.

Rurſus, quemadmodum mundus non periturus igne purgabitur ac transmutabitur, atque Cryſtalli inſtar clareſcet; Sic quoque homo non interibit, ſed per mortem mutabitur, reſurget, &, Sole clarior, fulgebit.

Ne igitur MICROCOSME animum abjicias, neq; ſis puſillanimus, ſed ſpe certa futuram exſpectes reſurrectionem.

und Gedancken in die Höhe / und kan auch in den Waſſern ſchwimmen. In der Welt finden ſich himmliſche Creaturen / die mit einer Form und hohen Vernunfft begabet ſind / nemlich die Engel: Eben alſo iſt auch der Menſch beſchaffen / als welcher durch den Glauben verſteht / was Gott ſey.

Die Welt hat einen unſichtbarn und unſterblichẽ Regenten: Der Menſch ingleichem eine unſichtbare und unſterbliche Seele / mit dreyen Vermögenheiten außſtaffiret / nemlich mit dem **Willen** mit dem **Gedächtnuſſe** und mit dem **Verſtande** / über welche die **Vernunfft** / gleichſam als wie eine Regentin / herrſchet. Der Verſtand aber urtheilet von dem / was das Gemüthe bey ſich abgefaſſet hat / welches die Vernunfft / gleich als eine Richterin / weiſet in die Gedächtnüß-Kammer zu verwahren. Wann nun zu dieſen vorgedachten dreyen Vermögenheiten noch die fünf inner- wie auch die fünf äuſſerliche Sinnen kommen / ſo bringen ſie zugleich die Weißheit zuwege / auß welcher die Wiſſenſchafft entſpringt / von der die Erfindung herkommt / auß welcher hinwiederum viel güldene Sprüche flieſſen / wie auß dieſes Büchleins Erzehlung klärlich zu vernehmen ſeyn wird.

Hinwiederum / gleich wie die Welt / die nicht gantz und gar verderben ſoll / durch das Feuer wird gereiniget und verwandelt / und wie ein Cryſtall hellſcheinend werden; Alſo wird auch der Menſch nicht gar vergehen / ſondern durch den Tod verändert werden / wiederum aufſtehen und leuchten / heller als die Sonne.

Derohalben verzage nicht / **O du kleine Welt!** werde auch nicht kleinmüthig / ſondern erwarte in gewiſſer Hoffnung der zukünfftigen Aufferſtehung.

HOMO
ΜΙΚΡΟΚΟΣΜΟΣ
Hoc eſt
PARVUS MUNDUS
Iconibus & carminibus Magno Mundo
expoſitus.

Der Menſch
Die kleine Welt /
Durch Reym- und Bilder-Art der groſſen
vorgeſtellt.

Μικρόκοσμος, HOMO. Die kleine Welt / der Mensch.

Homo, natus de muliere, brevi vivens tempore, repletur multis miseriis. Job. 14. 2.

Der Mensch / vom Weibe geboren / lebet eine kurtze Zeit / und ist voller Unruh. Hiob. im 14. Cap.



Accipe cur μικρόκοσμος (a) *homo* dicatur? eoque
Quid studeant nobis significare (b) *sophi*.

Cernis ut humana geminas sub fronte lucernas:
Æthere sic celso Lunaque Solque micant.

Conspicis occasum radii solaris, & ortum:
Sic oritur nascens, sic moriensque cadit.

Frigidus in mundo ventus calidusque vehuntur,
Flantis & os hominis frigus & æstus habent.

Terrea membra gravant, est plenus & aëre pulmo,
Os cerebrumque madent, corque jecurque calent.

Humidus est homo, terreus est, est igneus omnis.
Ignis, aqua, & *tellus* sunt (c) *elementa* tria.

Ut ver infanti: juveni, sic convenit æstas:
Cumque viro autumnus, cum sene quadrat hyems.

Fragt ihr? warumb (a) der Mensch die kleine Welt sich nennet /
Und wz der (b) Weisen Witz dadurch gibt zu verstehn?
Nehmt folgendes in acht: Ein jeder ja bekennet;
Gleich wie am Himelslauf zwey Liechter sind zu sehn /
Die Sonn' und Mond; also des Menschen Stirn auch pranget
Mit beyder Augen Liecht: Wie jene wechseln ab /
Mit Auff- und Untergehn / also der Mensch erlanget /
Nach der Geburt uñ Lauff zuletzt das schwartze Grab:
Wie kalt- und warmer Wind in grosser Welt zu spüren /
So gehet kalt und warm der Athem aus und ein.
Bey uns die Lunge pflegt die Lufft herbey zuführen /
Das Hirn ist feucht; das Hertz und Leber hitzig seyn.
Das Feuer ist bey uns; von Erden sind die Glieder /
Das Wasser zeiget sich. Des Lebens Lauff und Zeit
Wie Früling / Sommer / Herbst uñ Winter auf uñ nieder.
Sich spühren läst allhier in dieser Eitelkeit.

Rerum

Rerum & verborum memorabilium Explicatio.

(a) *Homo* Latinis (ut *Varro*, peritissimus ille linguæ Latinæ & omnis antiquitatis Indagator, vult) ab *humo* deducitur, quòd sit humi natus: Cui *Cicero*, ille Oratorum omnium Romanorum celeberrimus, in lib. de Nat. Deor. egregiè consentit, *Deus*, inquiens, *homines humo excitatos, celsos & erectos constituit, ad cali, quasi cognationis & domicilii pristini conspectum excitavit*; Quamvis hoc Quintilianus, alius post eum Romæ clarus Rethor, deridet, somnians, quòd omnibus animalibus eadem sit origo, & quòd non sit verisimile, primos illos mortales antè terræ nomen imposuisse, quàm sibi. Cujus, ut Ethnici, somnium nos limpidissimis Sacræ Scripturæ fontibus initiati, & exinde melius edocti, meritò deridemus; Siquidem ipsius hominis Conditoris Dei immota stat sententia: *Terra es, & in terram converteris.* Nonne & omni tempore homines se solos mortales appellaverunt, cùm tamen omnia animalia moriantur? Cur antè morti nomen imposuerunt, quàm sibi? Definitur autem *homo, animal rationis capax, & morti obnoxium.* Et Gellius lib. 4. c. 1. docet: *Hominem esse mortale animal, rationis & scientia capiens.* Germanicum nostrum vocabulum, Mensch / procul dubio descendit à Germanica voce Mann / quâ significamus virum, quod nomen primo homini impositum legimus, ut Mensch idem sonet, ac Männisch.

Μικρόκοσμος, sive *Microcosmus*, id est, parvus mundus, quo verbo frequenter utitur Aristoteles pro homine, ob similitudinem; quoniam, quæ in mundo majori, eadē & in nobis ipsis similiter, fieri videmus, id quod hoc carmine nostro latiùs explicatur.

(b) *Sophi*, id est, Sapientes, dicebantur à Græco vocabulo *Sophia*, id est, *Sapientia*, quæ definitur *rerum divinarum atq; humanarū scientia.* & qui eam profitebantur quondam, *Sophi*, hoc est, *Sapientes*, appellabantur: Quod nomen septem illis clarissimis viris, quos vulgo septem Græciæ Sapientes vocamus, inditum fuit, scilicet: *Thaleti Milesio, Soloni Salaminio, Chiloni Lacedæmonio, Pittaco Mitylenæo, Bianti Trieneo, Cleobulo Lyndio & Periandro Corinthio.* Sed postea *Pythagoras* primus non sophum se, sed Philosophum, hoc est, non sapientem, sed sapientiæ amatorem, appellavit, quòd nullus hominum, sed solus Deus sapiens esset. Inde & scientiam ipsam non sophiam amplius, sed Philosophiam nuncupandam existimavit. Hunc deinceps omnes secuti sunt, ut non sophos se amplius, sed Philosophos dici voluerint.

(c) *Elementa.* Quatuor illa rerum principia elementa dicuntur, ab alendo, quia ex iis omnia gignuntur aluntur q;. Ita enim disposita est hæc mundi machina, ut in medio omnium sit *terra* posita, circa eam *aqua*, globum terræ circumdans, parva parte immunî relictâ, ad vitam animantium tuendam, circa aquam *aer* & circa aërem *ignis* purus atque integer, lunæ globum attingens.

Terra primum est Elementum, à terendo dicta, quòd scilicet teritur. Hanc unam rerum naturæ partem, propter eximia in nos merita, matris cognomento veneramur.

Aqua est secundum Elementum, quam alii ab æqualitate dictam putant, cùm illâ, dum quiesceret, nihil esset æquabilius; alii à qua viveremus, siquidem aqua & ignis humanam vitam maximè continerent.

Aer tertium est Elementum, vitalem hunc Spiritum fundens, hinc nubila, tonitrua, fulmina: grandines, pruinæ, imbres, procellæ, turbines: hinc plurima mala & inter se rerum naturæ discordia existunt.

Ignis est quartum Elementum, ita fœcundum, ut seipsum pariat, parvisque scintillis crescat in immensum.

Erläuterung der merckwürdigsten Wörter/und der darinnen enthaltenen Sachen.

(a) Der Mensch. Die Lateiner ziehen das Wort Homo, womit wir Teutsche den Menschen benennen / her von dem Worte Humus, welches die Erde bedeutet/ weil er von der Erden herkomme: womit der berühmte Römische Redner Cicero gar wol übereinstimmet/ wañ er also schreibet: Gott hat die Menschē von der Erde auffgerichtet/ uñ strack/ grad über sich uñ aufrecht gemacht/ uñ gleichsam zur Anschauung des Himmels/ als ihrer Herkunfft uñ ersten Herberge/ geschaffen, wie wol nach ihm Quintilianus solche Meynung verlacht hat/ vorgebēd/ es hätten ja alle Thiere eben auch daher ihren Ursprung / und wäre der Warheit nicht wol ähnlich/ daß die ersten Menschen eher der Erde/ als ihnen selbsten / würden den Namen gegeben haben. Dessen Meynung aber/ als eines Heyden/ wir/ als Christen/ die H. Schrifft haben/ billich verlachen: dann es bleibt darbey / was Gott / als der Schöpffer des Menschen / einmahl ausgesprochen: du bist Erde / und solst wiederum zur Erde werden. Zu dem/ so haben jederzeit die Menschen sich allein die sterblichen genennt / da doch auch alle Thiere sterben. Warum haben sie eher dem sterben/ oder dem Tode/ den Namen gegeben/ als ihnen selbsten? Es wird aber der Mensch beschrieben/ daß er seye ein vernünfftiges und sterbliches Thier: und Gellius schreibt: der Mensch ist ein sterbliches Thier / der Vernunfft und Wissenschafft fähig. Unser Teutsches Wort Mensch stammet ohne zweiffel her von dem Worte Mann / und heisst so viel / als Männisch / massen wir alle von Adam / als dem ersten Vatter aller Menschen/ den wir zu Teutsch Mann nennen/ herkommen sind.

Die kleine Welt (welches Worts der Aristoteles sich gar offt gebraucht/ wann er den Menschen nennen will) wird der Mensch umb der Gleichheit willen genannt/ die er mit der grossen Welt hat; dann was in derselben geschicht und zu sehen/ befindet sich Gleichmäß Weise auch an dem Menschen/ wie aus den Reymen weitläufftiger zu sehen.

(b) Die Weisen wurden vor alters genannt die jenigen Leute / welche die Wissenschafft von Göttlichen und Menschlichen Sachen lehrten: welchen Namen erstlich sieben berühmte Männer / welche man ins gemein die sieben Weisen aus Griechenland heisset/ gehabt habē/ die da gewesen Thales, aus der Stadt Miletus; Solon, aus der Insul Salamin/ Chilo, aus der Stadt Lacedæmon, Pittacus aus der Stadt und Insul Mitylene, Bias, aus der Stadt Priene, Cleobolus, aus der Stadt Lyndus und Periander, aus der Stadt Corinthus. Pythagoras aber/ ihr Nachfahrer/ nannte sich am ersten keinen Weisen mehr / sondern einen Liebhaber der Weißheit / dieweil kein Mensch/ sondern Gott allein/ weise wäre / wolte auch dahero solche Wissenschafft nicht mehr die Weißheit / sondern die Lust und Liebe zur Weißheit/ genennet wissen. Diesem sind mit der Zeit alle andere/ die solcher Wissenschafft obgelegen/ nachgefolgt/ und haben sich nicht mehr Weise/ sondern Liebhaber der Weißheit/ wollē neñ lassen.

Element/ ist Lateinisch/ und komt her vom Worte alere, ernährē / und heisst Elementum soviel als Alimentum, das ist/ Nahrung/ weil von den vier Elementen alle andere Sachen herkommen / und ihre Nahrung haben. Dann die Welt ist so eingetheilet / daß die Erde mitten innen liegt/ umb die Erdkugel geht das Wasser / welches einen kleinen Platz übrig gelassen / damit die Thiere ihr Leben darauff erhalten könten/ umb das Wasser geht die Lufft / und umb die Lufft das Feuer/ welches gantz rein ist/ und sich biß an des Mondes Zirckel erstreckt.

Die Erd ist das erste Element/ und diese nennen wir aus Ehre/ wegen der vortrefflichen Gutthaten/ so wir von ihr zugeniessen haben / unserer aller Mutter.

Das Wasser ist das zweyte Element/ welches und das Feuer das menschliche Leben am meisten erhalten.

Die Lufft ist das dritte Element/ welche allen Thieren den Athē giebt/ daß sie darvon leben könē: Jn uñ aus der Luff entstehen uñ fallen Nebel/ Donnerwetter/ Hagel/ Reiffe/ Platz-Regen/ Sturmwinde und allerhand Ungemach und wider die Natur selbsten streitende Sachen.

Das Feuer ist das vierdte Element/ also fruchtbar / das es sich selber fortpflantzet/ und aus kleinen Füncklein zu einer überaus grossen uñ unendlichen Brunst und Flamme wird.

MUNDUS ARGENTEUS. Die ſilberne Zeit/ oder Welt.

Dominus virtutem populo ſuo dabit, Dominus benedicet populo ſuo in pace. Pſal. 28. c.

Der HERR wird ſeinem Volck Krafft geben / der HErr wird ſein Volck ſegnen im Friede. Pſalm. 28.



Cæſaries (a) *diadema* gerens, & palma (b) *tridentem*
Atque (c) avis *altivolans* ſunt monumenta (d)
Jovis.

(e) *Argenti* quoque *mundus* adeſt, & ſeminat agros;
Ruſticus, atque colunt rura beata boves.

Sponte ſua fruges tellus inarata ferebat,
(f) *Falcipotens* regeret cum ſua regna *Deus*:

At Jove regnante multo ſudore colendus
Eſt ager, & laſſus taurus, equuſque gemit.

(a) Die Kron/ (b) der Doñer-Keyl uñ (c) Adler zeigen
an/
Daß (d) Jupiter vorhanden
Uñ auch die (e) Silber-Zeit/ der Ackermañ muß dran/
Und pflügen auff den Landen.
Dort/ als der (f) Sichel-Gott die Welt beherrſcht
allein/
Muſt' alles ſelber tragen.
Bey Jovis Regiment will Müh und Arbeit ſeyn /
Das Laſt-Vieh ſelbſt thut klagen.

Rerum

Rerum & verborum memorabilium Explicatio.

(a) *Diadema* veteribus fascia erat candida, insigne regium, quod capiti imponebatur, cujus morem hodieque servat gens Turcica: Sub diademate verò intelligitur Corona, quæ Deorum honos erat, siquidem antiquitus nulli, nisi Deo, Corona dabatur, hinc & huic Jovis, Ethnicorum Deorum summi Regis Iconi imposita videtur.

(b) *Tridentem*, id est, Sceptrum, sive fulmen, quod loco Sceptri Jovi attribuitur: Tridens enim fuscina Neptuni est, hoc est, telum trisulcum piscatorium, quod tres habeat dentes. Sceptrum autem virga est, qua Reges utuntur. Et propriè Sceptrum Jovis erat, à quo ad Reges, & Principes & Magistratus translatum est.

(c) *Avis altivolans*, hoc est, *Aquila*, nulla enim avis altitudine volatus propinquior ætheri accedit, hinc quidam dicunt aquilam ideo in tutela Jovis esse, qui æther est. Alii eandem exinde Jovis alitem dictam volunt, quòd dimicanti illi contra Gigantes fulmina ministrasset. Alii dicunt, quòd Jupiter Aquilam in vexillo habuisset, quæ consuetudo apud Cretenses, quorum rex fuisset, mansisset, & inde per Teucrum ad Trojanos, per Æneam verò in Italiam translata fuisset, hinc Romani aquilam in vexillis suis retinuissent. Plinius præterea refert, aquilam solam ex avibus fulmine, quod à Jove mitti fingerent Poetæ, non tangi, sicut ex piscibus solus *vitulus marinus*, & ex arboribus sola *Laurus* fulmine non tangerentur: Quapropter & Tyberius Imperator, quoniam fulmina vehementer timebat, semper turbatiore cælo lauream Coronam in capite gestabat.

(d) *Jovis.* Jupiter à principio *Jovis* appellatus est à *iuvando*, postea altero adjuncto vocabulo dictus est Jupiter quasi Jovis pater, hoc est, juvans pater. Hunc ethnica superstitio Regem Deorum optimum maximum credidit. Fuit Opis & Saturni, Regis Cretensis, filius, de quo Poëtæ in libris suis multa fabulantur. Physici interpretantur Jovē esse elementum ignis, dictumq; Jovem putant à juvando, eò quòd nulla res sit, quæ sic omnia foveat, quemadmodum calor. *Berosus* per *Jovem Belum*, secundum Regem Babyloniæ, intelligit, eumque Nimroti (quem alii Saturnum vocant) filium fuisse prodit, lib. 4.

(e) *Argenti mundus*, hoc est, *argenteum seculum*. Latini Mundi ætates, secundum hominum bonitatem vel malitiam, per notissima simplicia distinguebant metalla, & primam nominabant *auream*, secundam *argenteam*, tertiam *æneam* & quartā *ferream*; Postea ætates illæ, sive secula, à compositis dicta sunt, ut æs cum auro, & argentum cum ferro mixtum, secula duo facerent. Deinceps verò adeo creverunt vitia & scelera, ut illa divisio jamdudum desierit, quoniam tot metalla pro tot sceleribus hominum inveniri non potuerint.

(f) *Falci potens Deus*, id est, *Saturnus*, quem omnium Deorum parentem & Cœli & Vestæ, hoc est, Terræ filium fuisse tradunt. *Falcipotens* à falce dicitur, quam in manu gerere depingitur eò, quòd insertionem & surculorum & pomorum disciplinam tradidit. Alii per Saturnum tempus intelligunt, & ideò ipsi falcem adscribunt, quòd tempus omnia metit & secat: Hoc in Italia, in quam, per Jovem filium regno pulsus, profugit, regnante, ætatem auream fuisse fabulantur, terramque sua sponte expertem vomeris & aratri peperisse fruges, & nullis distinctas limitibus agrorum possessiones fuisse, neminemq; serviviffe, nullumq; factum esse bellum.

Erleuterung der denckwürdigsten Worte/ und darinn enthaltener Sachen.

(a) Die **Kron**/ war anfangs bey den Alten ein weisser Bund und ein Zeichen Königl. Würde/ so auff das Haupt gesetzt war/ welchen Gebrauch die Türcken noch heutiges Tages haben. Sonst/ würden vor alters von den Heyden nur die Götter der Kronen würdig geschätzt/ und selbige ihren Bildern auffgesetzt/ gleich wie auch hier an dem gegenwärtigen Bilde des Jupiters zu sehen.

(b) **Donner-Keyl**/ dieser wird dem Jupiter an statt eines Zepters zugeeignet/ dessen sich sonsten die Könige zugebrauchen pflegen; Eigentlich aber war der Zepter dem Jupiter zugeeignet/ von welchem er hernach auch auff die Königl. Fürstl. und Obrigkeitliche Personen kommen ist.

(c) **Der Adler** wird des Jupiters Vogel genannt/ theils wie etliche wollen/ weil er unter allen Vögeln am höchsten gen Himmel/ welchen der Jupiter bedeutet/ hinauff fleugt; theils/ wie andere wollen/ weil er dem Jupiter/ als er wider die Riesen gestritten/ die Donner-Keyle zugebracht habe. Andere sagen/ Jupiter habe einen Adler in seinem Fahne geführet/ solche Gewohnheit wäre bey seinen Landsleuten den Cretensern geblieben/ und von dar durch den Teucrum zu den Trojanern/ durch Æneam aber in Italien gebracht worden/ dannenhero hätten die Römer den Adler in ihren Fahnen behalten. Plinius erzehlt über das/ daß unter allen Vögeln der Adler allein von dem Donnerstrahl nicht getroffen würde/ gleich wie unter den Fischen das **Meer-Kalb**/ und unter den Bäumen der **Lorbeer-Baum** auch nicht. Weswegen der Käyser Tyberius, weil er sich für dem Donnerstrahl hefftig furchte/ allezeit/ wann es am Himmel witterte/ einen Lorbeer-Krantz auff dem Haupte truge.

(d) **Jupiter**/ ward anfangs Jovis genannt/ vom Lateinischen Wort juvare, das ist/ helffen/ worzu noch ein Wort Pater kommen/ aus welchen beyden Jovis-Pater, oder juvans pater, das ist/ **Hülffs-Vatter**/ worden. Die Heyden haben diesen für den höchsten Gott/ und König aller Götter/ gehalten. Er ist gewesen ein Sohn der Opis und des Saturni, Königs in Creta/ von dem die Poeten viel gedichtet haben. Die Naturkündiger verstehen durch den Jupiter das Feuer/ und nehmen seinen Namen Jovem vom juvando, oder helffen her/ darumb/ dieweil kein Ding zu finden/ welches alle Sachen dergestalt nähre und ihnen helffe/ als wie die Wärme. Berosus versteht durch den Jupiter den **Bel**/ als zweyten König zu Babylon/ uñ sagt/ er sey des Nimroths (den andere den Saturnū neñen) Sohn gewesen.

(e) Die **Silber-Zeit**. Die Lateiner theilten die Welt in viererley Zeiten ab/ nach dem es bey den Menschen wol oder übel hergegangen war/ und nannten sie nach den bekanntesten einfachen Metallen/ und zwar hiessen sie das erste seculum, oder Jahr-hundert/ die **güldene**/ das zweyte die **silberne**/ das dritte die **eherne** und das vierdte die **eyserne Zeit**. Die Zeiten wurden ärger/ und die Metallen wolten nicht zulangen/ drum satzten sie zweyerley Metallen zusammen/ als das Ertz zum Golde/ und das Silber zum eysen/ dz sie noch zwey secula, oder Alter/ machten. Hernach aber ist es je länger je schlimmer worden/ daß man schon lange die Alter nach den Metallen nicht hat abtheilen/ ja nicht einmal soviel Metallen finden können.

(f) Der **Sichel-Gott**/ ist der Saturnus, den die Heyden für aller Götter Vatter/ und für einen Sohn des Himmels und Erden gehalten haben. Der **Sichel-Gott** wird er genennt/ weil er mit einer Sichel in der Hand gemahlet wird/ anzuzeigen/ daß er am ersten das Propffen und Bäume-pflantzen gelehret habe. Andere verstehen durch den Saturnum die Zeit/ und schreiben ihm deswegen die Sichel zu/ weil die Zeit alles abmähe und abschneide. Wie dieser in Italia (worein er für seinem Sohne Jupiter geflohen) regieret habe/ melden die Heydnische Scribenten/ da seye die güldene Zeit gewesen/ und die Erde habe von sich selbsten ungepflügt und unbesäet Früchte getragen; da habe man keine Marcksteine oder Gräntzscheidungen gehabt/ niemand habe gedienet/ und seye auch kein Krieg gewesen.

DE CUPIDINE ET JOVE, Von dem Cupido und Jupiter.

Quomodo cecidisti de cœlo, Lucifer, qui manè oriebaris? corruisti in terram, Esaiæ 14.

Wie bistu vom Himmel gefallen / du Morgen-Stern / der du des Morgens auffgiengest? du bist auff die Erde gefallen. Esaias im 14. Cap.



Dicitur in cœlis se diis junxisse (a) *Cupido*,
Quos telis etiã læsit & ipse suis.
Sæpius exorti cum seditione tumultus,
Dum facib⁹ superos, dum petit igne deas.
Jupiter hinc puerum pharetra spoliavit & alis,
Et justa pepulit mox ratione polo,
Debuit arva (b) *pater* sic grata relinquere *primus*,
(c) *Lucifer* è cœlo sic quoque pulsus erat.
Nam nihil immũdum (sacri quod plurima libri
Verba docent) fœlix urbs retinere valet.

1.

(a) Der Venus Kind
Hat sich gewind
Einsmals hinauff gefunden
Zur Götter Schaar /
Und um ein Haar
Mit Liebe sie gebunden.

2.

Er hatte Schuld
Daß viel Tumult
Im Hiñel war entstanden /
Drum er in Eil
Den Flug und Pfeil
Verlohr mit grossen Schanden.

3.

Er muste fort
Wie dann auch dort
(c) Der Lucifer muß wissen /
Daß seine Rott
Mit ihm zu Spott
Vom Himmel wird geschmissen.

4.

(b) Der Stamm-Mann weiß
Von Paradeiß
Darauß er must' zu sagen.
Was ist unrein
Kann da nicht seyn
Es wird hinaus geschlagen.

Erleu-

Rerum & verborum memorabilium Explicatio.

(a) *Cupido*, amoris Deus, & *Veneris* filius, quem alii geminum esse voluerunt, quod aut honesti amor sit, aut jucundi, sive turpis, illumque ex *Venere* & *Jove* patre natum, hunc autem Erebi, inferorum Dei, & *Noctis* filium fuisse tradunt. Sunt etiam qui triplicem esse amorem scribunt, à triplici, qui nobis est, affectu: Siquidem *Aristoteles* commemorat, aut honesti esse amorem, aut jucundi, aut utilis. *Apuleius* verò, Platonicus Philosophus, *primum* dixit esse divinum, cum incorrupta mente & virtutis ratione convenientem: *Alterum* degeneris animi, corruptæque voluntatis: *Tertium* ex utroq; permistum. Fingitur *Cupido* à Poëtis armatus alis & duobus diversissimæ naturæ spiculis, altero videlicet aureo, altero plumbeo, quorum illud vim habet amorem conciliandi, hoc pellendi fugendique.

(b) *Pater primus*, id est, *Homo primus*, à Deo conditus, & *Adam* vocatus, quod nomen etiam commune est, quo Deus virum & mulierem, hoc est, hominem, appellavit. Hic erat Dominus Paradisi, hoc est, horti illius, quem Deus ipse plantaverat, & carmen superius per *arva grata* indicat, de cujus situ & loco nihil certi hodie habemus. *D. Augustinus* quidem ad *Orosium* sic scribit: Paradisus in Oriente situs est, interjecto Oceano & à nostro Orbe longè remotus, in altissimo loco constitutus, pertingens usque ad lunarem circulum: Unde illuc aqua diluvii minimè pervenisse dicitur; sed hanc opinionem *D. Augustinus* ex Platonis Phædone sumpsisse observatus est. Hic Paradisus, sive hortus, à primi hominis reatu interclusus est, nec ulli animantium datur in eum aditus.

(c) *Lucifer*, aliàs una est errantiũ stellarum, quam & Venerẽ appellamus, quæ manè Solem præcedens, unaque cum Aurora sese ostendens (*unde & Auroræ filius fingitur*) *Lucifer* dicitur, vesperi autem Solem subsequens *Hesperus* nominatur. Hic loci Autor noster cum Gregorio Papa, & qui eum secuti sunt, Doctoribus Scholasticis, supra ex Esaiæ vaticinio allegata verba de *lapsu Diaboli* exponit, qui locum istum ad Sathanæ dejectionem trahunt, quem Luciferum nominant, ex quo usus obtinuit, ut Princeps Dæmoniorum *Lucifer* vocetur, propter singularem scilicet priorem, quam habuit, scientiæ lucem & angelicæ naturæ gloriam. Alii aliter sentiunt, & stellam istam, Luciferum, ad descriptionem inopinati Regis Babyloniorum Nabuchodonosoris Casus & ruinæ metaphoricè transferunt; Cùm elogium istud Luciferi non angelo, sive bono sive malo, sed ipsi Christo soli, competat.

Morale.

Fabella hæc de Cupidine docet, nihil impurum, aut incastum, neque malitiosum in regno Cælorum locum habere, id quod allegata Exempla Sathanæ & Adami satis comprobant. Pingitur autem *puer Cupido*, quia turpitudinis est plena stulta cupiditas; item, quia imperfectus est in amantibus sermo, qui incipiunt affari, in media verò voce resistunt. Pingitur *alatus*, quia nihil amantibus levius vel mutabilius: Pingitur quoque à tergo *pharetratus & sagittis armatus*, quod corda prius feriat, quàm homines amantes hostem videant, nec quisquam ex illo vulnere sanus abeat. Hinc quilibet, æternæ salutis *cupidus*, lascivum illum amorem, ceu pestem ipsam, fugiat.

Erläuterung der merckwürdigsten Wörter und darinn enthaltener Sachen:

(a) Der Venus Kind/ wird sonst genannt Cupido, und der Gott der Liebe; Theils machen zweyerley Cupidines, weil die Liebe entweder ehrlich ist oder schändlich/ und daher sagen sie seye der erste Cupido, oder Gott der ehrlichen Liebe/ von der Venus und dem Jupiter gebohren/ der andere aber seye ein Sohn deß Höllen-Gotts/ Erebus genannt/ und der Nacht. Andere machen dreyerley Liebe/ nach den dreyerley affecten oder Neigungen/ die sich in uns befinden: massen Aristoteles meldet/ daß die Liebe geschehe/ entweder umb Zucht und Erbarkeit/ oder umb der Wollust/ oder umb Gewinns willen. Apulejus aber legt diese drey Arten also auß/ und sagt/ die erste sey von Gott/ und komme mit einem auffrichtigen und tugendhafften Gemüte überein: die andere komme her von einẽ unartigẽ Gemüte und verderbtem Willẽ: die dritte aber sey aus diesen beyden vermischt. Der Cupido wird von den Poeten beschrieben/ daß er Flügel und zween von Natur gantz unterschiedene und widerwärtige Pfeile habe; der eine sey von Gold/ und dieser könne zur Liebe bewegen/ der andere aber von Bley/ welcher die Liebe vertreiben könne

(b) Der Stamm-Mann/ ist der erste Vatter Adam/ von Gott selbst erschaffen/ und Adam/ oder Mensch genennt/ welcher Nahme dem Manne und dem Weibe gemein ist. Er war ein Herr deß Paradises/ oder Gartens/ welchen Gott selber gepflantzet hatte/ von dessen Orte und Stelle/ wo er gelegen/ wir heutiges Tages nichts gewisses haben. Es schreibt zwar der Heil. Augustinus an einem Orte also: Das Paradiß liegt gegen Morgen/ über den Ocean, oder Welt-Meer/ und sehr weit von unserm Erd-Kreysse/ sehr hoch in der Höhe/ und reicht biß an deß Monds Circkel: daher sagt man/ seye das Wasser der Sündflut dahin nicht kommen: Es hat aber der Heil. Augustinus diese Meinung aus dem Platone genommen. Dieser Paradiß-Garten ist gleich nach deß ersten Menschens Sünden-Fall verschlossen/ und niemand mehr hinein gelassen worden.

(c) Lucifer/ ist sonst einer von den Planet-Sternen/ welchen man die Venus nennt/ der deß Morgens/ wann er vor der Sonnen hergeht/ und mit der Morgenröthe (deren Sohn die Poeten ihn neñen) sich sehen lässt/ der Morgenstern/ des Abends aber/ wann er der Sonnen nachfolgt/ der Abendstern genannt wird. Pabst Gregorius und nach ihm die Schul-Lehrer/ womit es auch unser Author hält/ verstehen die obangezogene Worte deß Propheten Esaias von dem Fall deß Teuffels/ welchen sie Lucifer heissen/ dannenhero ists kommẽ/ daß man noch heut zu tage den Obersten der Teuffel Lucifer nennet/ und das wegen seines vor dem Fall gehabten sonderbaren erleuchteten Verstandes/ und umb seiner herrlichen Englischen Natur und Ehre willen. Andere verstehen diese Worte deß Propheten anderst/ und ziehen den Morgenstern Lucifer verblümter Weise auff die Beschreibung deß unversehenen Falls und Untergangs deß Nebucadnezars/ Königs zu Babylon; sintemahlen dieser herrliche Nahme/ Lucifer/ oder Morgenstern/ keinem Engel/ er seye gut oder böse/ sondern dem Herrn Christo alleine/ zukomme.

Zucht-Lehre.

Dieses Gedicht von dem Liebs-Gott giebt zuverstehen/ daß nichts unkeusches noch boßhafftiges im Himmel seyn könne/ wie auch die angezogene Exempel von Sathan und Adam erweisen. Es wird aber der Liebs-Gott gemahlt als ein Knabe/ dieweil die närrische Liebe voller Unflat ist; deßgleichen/ weil die Verliebten nicht recht schwätzen köñen/ indem sie zwar wol anfangen zu reden/ aber mitten in der Rede bleibẽ sie stecken. Er wird gemahlet mit Flügeln/ anzuzeigẽ/ dz nichts so leicht uñ unbeständig sey/ als die Verliebte. Er wird auch mit Köcher und Pfeilen auff dem Rücken abgemahlet/ anzuzeigen/ daß der Verliebten Hertzen eher verwundet/ oder eingenommen werden/ als sie sich dessen versehẽ/ uñ kein solch Verwundeter mehr recht bey sich selber sey. Dannenhero soll ein jeder/ dem seine Seligkeit lieb ist/ die geile Liebe/ als wie die Pest selbsten/ meiden.

JUPITER PALLADEM PARIT. Der Jupiter gebürt die Pallas.

Os justi parturiet sapientiam, Proverb, 10. d.

Der Mund des Gerechten bringt Weißheit hervor. Sprüchw. im 10. Cap.



Jupiter in cerebro gravidus gestasse refertur
Fœtum, more quidem, (si modo vera) novo.

Edere cum puerum non posset, (a) *Mulciber* illi
Ignipotens lato dissecat ense caput.

(b) *Pallida* sic peperit (c) Sophiam: Sapientia namque
Non ex carne fluit, mens pretiosa parit.

In (d) *cerebro* residet nam trina potentia mentis,
Qua trino similes dicimur esse Deo.

Sunt quibus ingenium vena tam paupere manat,
Suscitet ut longa vis nisi magna die.

Excutienda quibus Sophia est, namque ora diserta
Desunt, ut factum monstrat imago Jovi.

1. Der Heyden Weißheit in Gedichten
Ist nicht so gäntzlich zu vernichten/
Wie Jovis Bild bezeugt das schwanger war/
Weil die Geburt mitbringet sonst Gefahr/
Fand sich der (a) Schmiede Gott Vulcan herbey/
Schmitt' ihn ins Haubt/ macht' ihn von Pallas frey.
(b) Die Pallas hat hernach gebohren
(c) Die Weißheit/ die sich hat erkohren
Ein köstliches Gemüt/
Da wird seyn ausgebrüht.

2. In unserm (d) Hirne ist zufinden
Der Seelen dreyfachs Unterwinden/
Das bildet das dreyeinig Wesen führ
Des Schöpffers/ dem wir leisten die Gebühr.
Viel Leuten fället das Studiren schwer/
Ob sie sich gleich bemühen noch so sehr/
Doch soll es keinen Menschen schrecken/
Der Fleiß kan endlich auch erwecken/
Die Weißheit im Verstand/
Der Pallas theures Pfand.

Erläu-

Rerum & verborum memorabilium Explicatio.

(a) *Mulciber ignipotens*, id est, *Vulcanus*, qui ab Ethnicis Deus & ignis Præses, imò ipse ignis fingitur, hinc dicitur *Mulciber*, à *mulcendo*, quòd ignis omnia mulceat, hoc est, molliat, vincat ac domet. Deus, sive Præses, ignis inde creditus est, quod is primus ignem invenerit, quanquam illius inventionem nonnulli Prometheo (de quo sub sequenti figura uberior explicatio) qui Vulcano multò antiquior fuit, adscribunt. Hoc tamen extra controversiam est, quòd, igne ita invento, primus Vulcanus eas artes, quæ fiunt per ignem, invenerit; Qui, cum per ignem durissima metalla, qualia sunt ferrum, æs, aurum, argentum & alia, quæ igne fabricantur, in varias formas diduceret, eamque artem cæteros doceret, idcircò à fabulosa antiquitate creditus est igni imperasse, & harum rerum opifices ipsi tanquam Deo vota sacraque fecerunt, & Vulcanum in æternam memoriam suscepti beneficii ignem vocarunt. Fabulantur præterea de Vulcano, quòd fuerit Jovis & Junonis filius, qui cùm deformis natus esset, à parentibus Cœlo dejectus fuit in Insulam Lemnon, ubi à Thetide & Eurynome, Oceani filiâ, susceptus ac nutritus est, uno claudus pede ex eodem casu factus: Postea hic Deorum faber fuit, & Jovi fulmina, ac cæteris Diis arma contra Gigantes fabricavit, ad mensam tamen Deorum non est admissus, quin etiam cùm Minervæ nuptias expertiisset, repulsam passus est, & tandem uxorem duxit Venerem, è Jove sororem. Quæ omnia, & multa alia, quæ de Vulcano fabulati sunt antiqui, rerũ naturaliũ in sese continẽt explicationem, quã pagellæ hujus brevitas capere non potest.

Quid si *Vulcanus* Ethnicorum idem esset, qui *Tubalcainus* Mosis, Caini nepos, litera T. in V. mutatâ, qui artem ærariã & ferrariã ante diluviũ invenit, cui adjungitur soror *Nahama*, quæ vox, pulchra, sive venustam, sive Venerem, significat; Siquidẽ inter omnes Ethnicos constat, Vulcanum eum, cui artem ærariam & ferrariam tribuunt, fuisse vetustissimum, quem propterea Jovis filium vocant: Nam quoscunque antiquissimos & præ aliis animi corporisve donis excellentissimos esse võluerunt, eosdem filios Jovis vel Cœli fecerunt. Hic verò Mosis Tubalcainus certe antiquissimus est, quippe qui (secundum sacrarum literarum testimonium) jam ante diluvium ærariam & ferrariam artem, adeoque instrumentorum ejusmodi conficiendorum rationem primus reperit.

(b) *Pallada*, fingitur sapientiæ disciplinarumque omnium Dea, quam Latini *Minervam* vocant, de cujus simulachro infra sub Fig. 20. plura.

(c) *Sophiam*, id est, sapientiam, de cujus vocabuli origine superius (sub Fig. 1.) dicta huc referri possunt.

(d) *In Cerebro.* Cerebrum est omnium viscerum excelsissimum proximumque Cœlo capitis. Hic homo sensuum arcem habet, hic mentis est regimen cum Intelligentia, Scientia & Sapientia, tanquam Consiliariis suis, in eminentiori parte, tanquam in arce, corporis, sicut ipse mundi Rector atque Opifex in summo cœlo habitat.

Morale.

Hoc commento illud significare voluerunt Poëtæ, bonarum artium disciplinas humani ingenii non esse inventum, sed ex Jovis cerebro, hoc est, inexhausto divinæ sapientiæ fonte in humanum usum esse depromptas. Quapropter eædem, & qui illas sedulò sectantur, eò majoribus excipiendi sunt honoribus, quò major est earundem genitor, qui Deus est, sapientissimus omnium rerum Creator.

Erleuterung der denckwürdigsten Worte/ und darinn enthaltener Sachen.

(a) Der Schmiede-Gott Vulcan. Vulcanus ward von den alten Heyden für einen Gott deß Feuers/ ja für das Feuer selbst gehalten/ und daher Mulciber genañt/ vom weichmachen/ weil das Feuer alles könne weich machen und zwingen. Für einen Gott deß Feuers halten sie ihn/ weil er am allerersten das Feuer erfunden/ wiewol sie hieriñen nicht alle einig sind/ und etliche dem Prometheus (dessen in nachfolgender Figur gedacht wird) solche Erfindung zuschreiben. In diesem aber sind sie einig/ daß der Vulcanus, nachdem das Feuer erfunden worden/ am ersten diejenige Künste/ oder Handwercke/ die durch das Feuer gemacht werden/ erfunden habe/ dannenhero/ weil er die allerhärtesten Metallen/ als Eysen/ Ertz/ Gold/ Silber und dergleichen/ in unterschiedliche Formen bringen können/ und solche Kunst hernach auch anderen gewiesen/ die Alten von ihm geglaubt hätten/ er könte dem Feuer gebiethen/ und die Künstler oder Handwercker/ so eben mit dergleichen Sachen umbgangen/ hätten ihn/ als einen Gott/ angeruffen und ihm geopffert/ selbigen auch/ zu ewiger Gedächtnüß für die empfangene Gutthat/ das Feuer genannt. Sie erzehlen ferner von ihm/ daß er ein Sohn deß Jupiters und der Juno gewesen/ und weil er gar ungestaltet auff die Welt kommen/ von den Eltern aus dem Himmel in die Insul Lemnos geworffen/ daselbst aber von der Thetis und Erynome/ deß Oceans Tochter/ aufferzogen worden/ und habe von dem Falle mit dem einen Beine gehinckt: hernach sey er der Götter Schmied worden/ und habe dem Jupiter die Donnerkeyle/ und den andern Göttern die Waffen wider die Riesen gemacht/ an den Götter-Tisch aber nicht kommen dörffen/ auch von der Minerva einẽ Korb kriegt/ und endlich die Venus/ so vom Vatter her seine Schwester gewesen/ zum Weibe genommen. Welches und mehr andere Gedichte vom Vulcan ihre natürliche Auslegung haben/ so aber zu weitläufftig allhie einzubringen.

Vielleicht wird unter dem Vulcan der Tubalcain/ deß Cains Enckel/ dessen Moses gedenckt/ verstanden/ wann das T. in ein V. verwandelt wird/ als welcher schon vor der Sündfluth Ertz und Eysen zu arbeiten erfunden hat/ welchem noch als eine Gehülffin zugegeben wird seine Schwester Nahama, welches Wort so viel heisst als schön und lieblich/ gleich wie die Venus; denn alle Heydnische Scribenten sind in dem Stücke einig/ daß ihr Vulcan/ dem sie die Wissenschafft Ertz und Eysen zu machen zuschreiben/ der aller älteste gewesen/ den sie dahero auch deß Jupiters Sohn heissen: Massen sie alle die jenigen/ so sie gar alt oder vor andern als vortreffliche Leute haben rühmen wollen/ zu Jupiters oder Himmels-Kindern gemacht haben. Dieser Tubalcain aber ist warlich der alleräelteste/ als der schon vor der Sündflut zu erst allerhand Sachẽ aus Ertz uñ Eysen gemacht hat.

(b) Die Pallas wird für eine Göttin der Weißheit und aller guten Künste gehalten/ welcher die Lateiner den Namen Minerva gegeben/ worvon drunten/ bey der 20. Figur/ ein mehrers.

(c) Die Weißheit/ wovon droben zu besehen/ was bey der ersten Figur unter dem Wort (die Weisen) gemeldet worden.

(d) Im Hirne. Das Hirn ist unter allem Eingeweide das oberste und dem Haubt-Wirbel am nächsten. Hierinnen hat der Mensch seine Sinnen sitzen/ hierinnen hat das Gemüte nebenst der Verständnüß/ Wissenschafft und Weißheit/ als seinen Rathgeberinnen/ seine Herrschafft/ und zwar in dem obern Theile deß Leibes/ als in einem Schlosse/ gleich wie der Schöpffer und Beherrscher der Welt GOtt selber in dem höchsten Himmel wohnet.

Zucht-Lehre.

Mit diesem Gedichte haben die Poeten so viel zuverstehen geben wollen/ daß das Studiren/ oder die Weißheit und Kunst-Verstand nicht von den Menschen aus ihrem eigenen Geiste und Nachsinnen erfunden/ sondern aus deß Jupiters Hirne/ das ist/ aus dem unerschöpflichen Brunne der Göttlichen Weißheit/ den Menschen zum besten herkommen seye. Derhalben man solche Wissenschafft/ und welche sich derselbigen befleissigen und obliegen/ desto höher achten soll/ je höher der jenige ist/ von deme sie herkommet/ welcher ist GOtt der Herr/ der allerweiseste Schöpffer aller Dinge.

PROMETHEUS IN CRUCEM SUSPENSUS.

Der auffgehenckte Prometheus.

In requie mortui requiescere fac memoriam ejus, & consolare illum in exitu spiritus sui,
Ecclef. 38. v. 24.

Wann der Tode nun in der Ruhe liegt/ so höre auch auf/ seiner zu gedencken/ und tröste dich wieder über ihn/ weil sein Geist von hinnen geschieden.
Syrach im 38. Cap. 24. vers.



Dilaniat crebro pendentis ab arbore morsu,
Nuda celer, magni (a) *Iovis ales*, corda (b) Promethei.
Hac specie, miseros nunquam cruciare, monemur,
Sed dare cum blandis potius medicamina verbis.
Hoc etenim pietas, jubet hoc natura Tonantis,
Hoc præcepta docent. Nam qui curaverit ægros
Atque laboranti comitem se junxerit: ille
Inter cœlicolas memorabile nomen habebit.

Bedencke doch was hier Prometheus Hertz muß leiden/
Wie Jovis-Vogel sich daran begehrt zu weiden.
Der Unbarmhertzigkeit soll nicht ergeben seyn
Dein Hertz/ sonst ist gewiß dein Christenthum ein Schein.
Vielmehr soll dein Gemüth mit Freundligkeit begegnen
Dem Feinde/ wañ auch Gott mit Gnaden dich soll segnẽ.
Wer einen Liebe-Dienst dem armen Nechsten thut/
Der wuchert und gewint des reichen Himmels Guth.

Rerum

***Rerum & verborum memorabilium* Explicatio.**

(a) *Iovis ales*, id est, *Aquila*, de qua suprà, sub fig. 2. quædã, quanta spatium istud capere potuit, dicta sunt, quibus hic loci prætereà addendum, quòd & propter perspicuitatem attribuerint antiqui aquilam Jovi; quibus sensibus plerique tamen Principes non ad rectam administrationem, sed ad avaritiam & cumulandas opes extorquendasque à subditis acerrimè utuntur: Quibus & aquila ob rapacitatem merito tributa est, & perspicacitas ob exploratores ingeniososque Consultores imponendorum tributorum. Nam aureum istud seculum non amplius, sed argenteum erat sub Jove, de quo infrà sub Fig. 8. plura legi possunt, quæ suprà sub Fig. 2. breve pagellæ spatium exclusit.

(b) *Promethei*, hic fingitur cælestem ignem Jovi suffuratum & hominibus in terram detulisse: Quod furtum (cujus occasionem hic inferre breve pagellæ spatium non patitur) ægrè ferens Jupiter Prometheum per Mercurium in Caucaso monte ad saxum, sive columnam saxeam, relegasse, aquilamque adhibuisse, jecur ejus assiduè depascentem (Erat enim, ut fabula refert, columnæ ita strictè alligatus, ut nullo pacto se movere posset; Cui, quantum jecinoris per diem ab aquila consumebatur, tantundem per noctem excrescebat, ne unquam doloris materia deficeret) posteà verò, cum Prometheus, futurorum præscius, eum à nuptiis cum Themide fatalibus deterruisset, Jupiter, beneficii memor, Herculem ad Caucasum misisse, qui interfectâ aquilâ Prometheum vinculis liberasset.

Quæ omnia non sine ratione ficta sunt, sed à quibusdam physicè, ab aliis vero historicè explicantur, quorum posteriores Prometheum virum prudentissimum, à providentia, ut nomen ejus secum fert, fuisse statuunt, qui primus Astrologiam Assiriis indicavit, quam residens in altissimo monte Caucaso nimia cura & sollicitudine deprehenderat: Deprehendit præterea rationem fulminum & hominibus indicavit; Hinc dicitur in Cælum ascendisse & cælestem ignem esse furatus: Nam quadam arte ab eo monstrata supernus ignis eliciebatur. Et quia hæc per prudentiã fecit, dicitur de Mercurio (qui prudentiæ & rationis Deus fingitur) ad saxum relegatus, & aquila cor ejus exedere; nam in ista solitudine syderum omnes deprehendit motus, & multis solicitudinibus & curis sese per diem defatigavit, & vires suas debilitavit, debilitatas vero per noctis requiem restauravit.

Morale.

Per *Prometheum* hunc, sive is ethicè consideretur ut homo fictus prudens sive historicè, ut revera talis, significare voluerunt sapientes Ethnici, maximam esse vitæ præsentis perturbationem, avaritiam cuncta recta subvertere: viris bonis esse semper adversus difficultates pugnandum: Omnium mortalium vitam esse curarum plenam, neque ulli sperandam esse quietem, dum vivimus. In *Iove* verò Regibus, & qui aliis imperant, exemplum proponitur generosi animi, ad ignoscendum, qui offenderunt facilis. Omnibus autem & singulis misericordia commendatur, hoc modo, ut mente ægros variisque calamitatibus & miseriis oppressos grata consolatione manuque auxiliatrice sublevemus, quoniam & Ethnici, æquitate edocti, grande nefas putarunt, afflicto addere afflictionem.

Erläuterung der merckwürdigsten Wörter/ und der darinnen enthaltenen Sachen.

(a) Deß Jovis Vogel ist der Adler/ wovon droben/ bey der 2. Figur/ so viel der Platz leiden wollen/ eines und das andere erzehlet worden/ welchem noch beyzufügen/ daß der Adler auch umb der Scharffsichtigkeit willen dem Jupiter zugeeignet werde; wiewol die meisten Regenten (deren der Jupiter eine Abbildung ist) sich derselben nicht zu einem billichmässigen Regimente/ sondern zum Geitze und zum schinden und schaben bey den Unterthanen auffs schärffste gebrauchẽ: welchen dañ billich der Adler/ wegen deß Zugreiffens/ und die Scharfsichtigkeit/ wegen der Rathgeber/ die nur tichten und grübeln/ wie neue Schatzungen und Aufflagen einzuführen/ zugeeignet wird. Dañ unter deß Jupiters Regierung war nicht mehr die güldene/ sondern die silberne Zeit/ wie droben bey der 2. Figur erzehlet worden/ und drunten bey der 8. noch weiter angedeutet wird/ weil dorten der Platz zu kurtz gewesen.

(b) Prometheus/ von diesem Tichten die Heyden/ er habe dem Jupiter von dem himmlischen Feuer gestohlen/ und selbiges den Menschen auff Erden zugebracht: welchen Diebstahl (dessen Gelegenheit und Ursach zu erzehlen zu weitläufftig) der Jupiter übel empfunden/ und den Prometheus durch den Mercurium in dem Gebürge/ Caucasus genannt/ an einen Stein oder Säule binden/ und einen Adler kommen lassen/ der ihm stets vom Hertzen gefressen (dann er soll so veste angebunden gewesen seyn/ daß er sich nicht bewegen können/ und was der Adler am Tage ihm von dem Hertzen abgefressen/ das seye deß Nachts wieder gewachsen/ damit es ihm ja an Schmertzen nicht mangeln solte) hernach aber/ als der Prometheus der zukünfftẽ Dinge weissagen können/ dem Jupiter die Heyrath mit der Thetis/ als ein solches Werck wodurch er um Zepter und Kron kommen würde/ widerrathẽ/ hätte Jupiter/ zur Danckbarkeit/ den Herculem an den Berg Caucasum geschickt/ welcher den Adler getödtet/ und den Prometheus loß gemacht hätte.

Dieses alles ist nicht ohne Ursach also ertichtet/ sondern wird von etlichen auff natürliche/ von anderen aber auff historische Weise erklärt/ welche letztern sagen/ daß der Prometheus (wie sein Name/ der von der Fürsichtigkei herkomme/ mit sich bringe) ein hochweiser Mañ gewesen/ der am allerersten die Stern-Kunst den Assyrern gewiesen/ welche er auff dem sehr hohen Berge Caucaso mit sehr grosser Müh und Sorge erlernet gehabt: Er habe über das auch den Ursprung deß Donnerstrahls ersonnen/ und den Menschen angezeiget; daher sage man von ihm/ daß er sey in den Himmel gestiegen/ und habe das himmlische Feuer gestohlen: dann er habe auch erfunden und gewiesen die Kunst Feuer zuschlagen. Und weil er dieses alles/ durch seinẽ Verstand und Weißheit zu wege gebracht/ so sage man/ daß er von dem Mercurio (als der ein Gott der Vernunfft und deß Verstandes seyn soll) seye an einen Stein angeschlossen worden/ und ein Adler fresse ihm vom Hertzen: dann dorten in der Einöde habe er/ umb deß Gestirns-Lauff zuerkündigen/ den Tag über viel Sorg und Nachdenckens gehabt/ und seine Kräffte gleichsam abgefressen/ welche bey der Nacht-Ruhe wiederum zugenommen.

Zucht-Lehre.

Durch den Prometheus/ er mag entweder als ein weiser Mann nur zur Sitten-Lehr ertichtet worden/ oder aber warhafftig ein solcher Mensch gewesen seyn/ haben die vernünfftigen Heyden wollen andeuten/ daß in diesem irrdischen Leben alles sehr durch einander gehe/ und der Geitz alles/ was recht sey/ verkehre: Fromme Leute hätten immer viel Wiederwärtigkeit: Aller Menschen Leben wäre voller Sorgen/ und keine Ruhe zu hoffen/ so lang man lebte. Der Jupiter aber stehet allen Regenten und die über andere Leute zu gebieten haben zum Beyspiel eines hohen Gemüthes dar/ daß sie denen/ welche ihnen etwan einmahl auff den Fuß getretten/ gern vergeben sollen. Alle und jede Menschen aber sollen ihnen die Barmhertzigkeit lassen anbefohlen seyn/ dergestalt/ daß wir Betrübten und sonst mit allerhand Kreutz und Elend bedrangten Personen mit Rath und That tröstlich und hülffreich beyspringen sollen/ massen auch die Heyden/ der Billigkeit gemäß/ es für eine grosse Unbilligkeit gehalten/ einem Bekümmerten noch mehr Bekümmernüß zumachen.

INVIDIA UT ALTERI NOCEAT, NEC SIBI PARCIT.

Der Neyd schonet auch seiner selber nicht/ damit er nur einem andern schade.

Vita carnium, sanitas cordis, putredo ossium Invidia. Proverb. 14. v. 32.

Ein gütiges Hertz ist des Leibes Leben/ aber Neyd ist Eyter in Beinen. In den Sprüchw. am 14. Cap. im 32. vers.



Jupiter excelso dimisit ab æthere (a) *Phœbum,*
(b) *Virginibus* ferat ut nuncia grata *malis.*
Scilicet ut quæcunque velint sibi munera poscant,
Altera dum certe munera dupla ferat.
Nec mora privari cupit uno lumine livens
Invidia, ut sociæ lumen utrumque cadat.
Invidus alterius pinguescit rebus ademptis,
Utque aliis noceat, damna dat ipse sibi.

Einsmals schickt Jupiter den (a) Phœbum in die Welt/
(b) Die bösen Jungfern zu beschencken.
Der einen wurde zwar die Bitte heimgestellt/
Was die zu bitten würd' erdencken /
Das möcht die andere gedoppelt nehmen hin:
Sie bath ein Aug ihr auszustechen/
So sey die andre blind. Bedenckt der Neider Sinn:
So pflegen sich noch viel zu rächen.

Rerum

Rerum & verborum memorabilium Explicatio.

(a) *Thæbum. Phæbus* idem est, qui *Apollo*, Musarum Præses, Jovis & Latonæ filius; divinationis & sapientiæ Deus à Poëtis existimatus & Medicinæ repertor, sub cujus nomine *Sol* intelligitur: Nam *Phæbus* dicitur à luce & vita, quia Sol est lux purissima & splendidissima, qua aliis rebus creatis animatis & inanimatis, divina providentia sic volente, vitam sustentat. Hujus Imago ab antiquis pingebatur, quæ dextra manu Gratias gestaret, at sinistra sagittas & arcum, quia multò pigrior foret ad noxiam, salutem verò dextra manu promtissimè largiretur, proptereaq; huic Deo medendi tribuebant potestatem, quia temperatus Solis calor omnes morbos expelleret. Hunc Deum semper Juvenem finxerunt & imberbem, quia sempiterna illa sublimia corpora nullam sentirent senectutem, & quia semper eadem vis esset solis, quamvis minimè appareret nonnullis ob signiferi circuli obliquitatem. Capillos illi tribuerunt prælongos, ad explicandam vim radiorum. In hoc nostro simulachro autem pingitur barbatus, secundum morem apud Syrios consuetum, qui imperfectam existimabant illam ætatem adhuc imberbem, cùm neque ad naturæ summum accessisset, neque ob rerum præteritarum experientiam prudentia muniretur.

(b) *Virginibus malis.* Hæ virgines opponuntur bonis, id est, virtutibus: E malis tantùm duæ hoc in loco depinguntur, altera, tenens crumenam, denotat, *Philargyriam*, sive *Avaritiam*, hoc est, libidinem habendi pecuniam, quo vitio (inquit Cic. in Off.) nullum est tetrius, præsertim in Principibus & Remp. gubernantibus; Altera verò, cor rodens, est *Invidia*, *livens*, sive *livida*, & *livor* dicta, quoniam, qui invidiæ morbo laborant, extendentes se dolore, hunc colorem contrahunt, & aliorum rebus opimis marcescunt, ut ipsi cor suum devorare, hoc est, vitalem vigorem mœrore videantur absorbere, aliorum verò rebus ademptis pinguescunt.

Morale.

Quid hoc commento veteres Sapientes aliud depingere voluerunt, ac perversam humanæ mentis naturam? quòd, cùm benignissimus Jupiter, hoc est, Deus, Phœbum, hoc est, solem suum quotidie super omnes, eosque tàm malos quàm bonos homines exoriri sinat, iisque immeritis omnis generis bona uberrime largiatur, reperiantur tamen, qui proximo suo vix auram respirandi exoptent.

Erläuterung der merckwürdigsten Wörter und darinn enthaltener Sachen.

(a) Phöbus / ist so viel als Apollo / der Musen Versteher / ein Sohn Jovis und Latonæ, der von den Poeten für einen Gott deß Warsagens und der Weißheit / wie auch für den Erfinder der Artzney gehalten worden / unter welchem die Sonne verstanden wird: Dann der Name Phœbus heisst so viel als Liecht und Leben / sintemal die Sonne das reineste und helleste Licht ist / und alle andere lebhaffte und leblose Geschöpffe / durch Gottes willen / bey Leben erhält. Dessen Bildnüß haben die Alten also gemahlet / daß es in der rechten Hand die Gratien (oder Huld-Göttinnen) in der lincken einen Bogen und Pfeile hatte / dieweil er gar langsam zu schaden pflegte / hingegen mit der rechten Hand gantz willig wäre guts zuthun / deßwegen sie ihm auch die Artzeney-Kunst beygelegt haben / dieweil eine temperirte oder mittelmässige Sonnen-Hitze alle Kranckheiten vertreiben thäte. Sie haben ihn auch abgebildet als einen / der allezeit jung und unbärtig bliebe / anzuzeigen / daß die obige stetswärende Himmels-Cörper nicht älter würden / und daß die Sonne allezeit ihre Krafft behielte / ob sie schon nicht bey allen Völckern sich allemahl gleich sehen liesse wegen deß überzwerchen Thier-Kreysses: Sie haben ihm lange Haare gemacht / die Krafft der Sonnenstrahlen dadurch abzubilden. In dieser unserer gegenwärtigen Figur aber hat er einen Bart / womit ihn auch die Assyrier abgebildet haben / aus Ursach / weil sie noch das unbärtige Alter für etwas unvollkommenes hielten / sintemahlen dasselbige weder mit der Natur zum höchsten kommen / noch wegen Erfahrung vergangener Dinge weise und klug genug wäre.

(b) Die bösen Jungfern / diese werden als Laster den Tugenden entgegen gesetzt: von solchen Lastern werden ihrer nur zwey allhie abgebildet: die eine Jungfrau mit einem Beutel in der Hand / bedeutet die Geld-Liebe / oder den Geitz / welches Laster (wie Cicero meldet) unter allen das schändlichste / vornehmlich an Obrigkeiten und Regenten: die andere Jungfer aber / so an einem Hertzen naget / bedeutet den Neyd / welcher darum der blasse Neyd zugenamt wird / weiln solche neydische Leute vom Fraß und Kummer gemeiniglich solche Farbe an sich haben / uñ nicht gedeyhen können / wann sie sehen / daß es anderen wolgeht / so daß es scheine / als frässen sie ihnen das Hertz / das ist / die Lebens-Kräffte selber ab / nur aus lauter Bekümmernüß / wann aber andere Leute umb das ihrige kommen / alsdann haben sie ihre Freude daran / und nehmen am Leibe wieder zu.

Zucht-Lehr.

Durch dieses Getichte haben die alten Weisen die verkehrte Art der Menschen abbilden wollen / daß / da der grundgütige Jupiter / das ist / Gott / den Phœbum, das ist / seine Sonne täglich über alle Menschen / so wol böse / als fromme aufgehen lasse / und ihnen allerley Gutthaten gantz überflüssig und unverdienter Weise mittheile / dannoch solche Leute gefunden werden / welche ihrem Mit- und Neben-Menschen nicht einmahl gern die Lufft gönnen.

AV. GEL. IN NOCT. ATT.

Non ſemel eſt, neque bis, minus eſt, ſed utrumque vocatur.

Es iſt nicht eins / auch nicht zwey / ſondern weniger / und wird doch beydes genannt.

Breves dies hominis ſunt, numerus menſium ejus apud te eſt; conſtituiſti terminos ejus, qui præteriri nõ potuerunt. Job. 14. v. 5.

Der Menſch hat ſeine beſtimmte Zeit / die Zahl ſeiner Monaten ſteht bey dir; du haſt ein Ziel geſetzt / das wird er nicht übergehen. Hiob im 14. Cap. 5. v.



Eſt mulier facie collo tenus, alta columna
(a) *Terminus* eſt reliquum corporis, atque lapis:
Hunc videt aſtripotens averſa fronte, jubetque
Cedat ut è campo, præbeat atque locum.
Cui fidens animi conſtanter terminus inquit:
Cedo deo nulli: nil monet ipſe tridens:
Conſiſto fixus, nec non immobilis uſque,
Nec prece, nec precio, nec moveorque minis.

Der gantzen Welt Geſchäfft hat ſein beſtimtes Ende;
Darum als Juppiter zum Gräntzen-Bilde ſprach:
Hier/Ende/mache Platz/und anderſtwo hinlende!
Sprach ſolches: Nicht ein Haar! Ich gebe dir nicht nach.
Den Doñer förcht ich nicht; kein Gott kan mich bewegẽ;
Ich achte keinen Trotz / noch Bitte/ Gut und Geld /
Hier muß das ſtoltze Meer zuletzt die Wellen legen/
Ihr Ende hat zugleich die wunder-ſchöne Welt.

Rerum & verborum memorabilium Explicatio.

(a) *Terminus.* Hunc Deum colebant veteres, in cujus tutela fines agrorum esse existimabant, quòd post Saturnum exactum cædes ac lites rusticorum de dividendis agris sustulisset; Sacrificabant ei mense Februario, & quo in loco colebatur hic Deus, ibi super eum foramen patebat in tecto, quoniã nefas esse arbitrabantur, Terminũ intra tecta consistere. Antiquum istud ænigma, quod è regione super simulachro Termini legitur, Gellius lib. XII. Cap. 6. describit his tribus Senariis:

Semel, minusne, an bis minus sit, non sat scio,
An utrumque eorum, ut quondam audivi ipsi dicier
Jovi Regi noluit concedere.

Sed reliquit inenarratum, ut legentium conjecturas, in requirendo, acueret: Nihilominus tamen, qui nollet diutius apud se quærere, quid esset, ducit ad M. Varronis Lib. 2. de sermone latino ad Marcellum.

Morale.

Commentum hoc docet, omnibus rebus certum esse præscriptum terminum sive finem, quem nemo mortalium, imo nec potentissimi quidem Reges, qui hoc in loco per Jovis simulachrum depinguntur, transilire possint. Quapropter quilibet Christianorum exorientem quemque diem ultimum vitæ suæ terminum credat, recordando se hominem, hoc est, mortalem esse. Id quod sapientiores Ethnici prudentissimè secum consideraront, inter quos *Philippus* ille, Macedonum Rex rebus gestis clarissimus, *Alexandri Magni* pater, omnibus in Republica Christiana imperantibus laudabili sit exemplo, qui puerum alebat, hoc apud ipsum munere delegato quotidie fungentem, ut priusquam vel ipse prodiret, vel ad eum quisquam admitteretur, admonitionem illam ter sibi acclamaret, *Philippe, homo es.*

Erläuterung der merckwürdigsten Wörter und darinn enthaltener Sachen:

(a) Den Terminum, oder Gräntzen-Mann / verehreten die Alten als einen Gott / in Meynung / daß er die Gräntzscheidungen der Aecker und Felder in seinem Schutz hielte / weil er / nachdem Saturnus verstorben / bey den Landleuten allen Mord und Streit / wegen Abtheilung der Ländereyen / auffgehoben. Und darumb opfferten sie ihm auch / als einem Gotte / und an dem jenigen Gebäue / worinnen sie ihn verehrten / war oben über ihm ein offenes Loch im Dache / weil sie meinten / es wäre nicht recht / daß der Gräntz-Gott unterm Dache stünde. Das gegen über / zu oberst über dem Kupfer-Bilde deß Gräntz-Götzens / stehende Rätzel beschreibt Gellius im 12. Buche / im 6. Cap. Setzt aber nicht dabey / wie es zu verstehen sey: um den Leser zum Rathen und Nachsinnen desto eyfferiger zu machen. Gleichwol weiset er einen / welcher nicht lange viel Wesens darumb machen möchte zu dem Varroni hin / der es in seinem zweyten Buche soll beschrieben haben.

Zucht-Lehr.

Dieses Gedichte giebt zu verstehen / daß alle Sachen ihr gewisses und bestimmtes Ziel / oder Ende / haben / welches kein Mensch / ja auch die mächtigsten Könige / welche der Jupiter allhie vorbildet / nicht überschreiten können. Derohalben soll ein jeder Christ einen täglichen angehenden Tag für den letzten abdruck seines Lebens halten / in Erinnerug / daß er ein Mensch / das ist / sterblich sey; welches ja die verständigern Heyden vernünfftiglich bey sich erwogen haben / unter denen der tapffere und berühmte König Philippus in Macedonien / deß grossen Alexandri Vatter / aller Christlichen Regenten ein löbliches Beyspiel seyn kan / welcher einen Knaben hielte / der sonst nichts anders zuthun hatte / als daß er täglich / ehe er / der König / ausgieng / oder jemanden vor sich liesse / ihm dreymahl muste laut zuruffen: Philipp / du bist ein Mensch.

VIN-

VINDICTA DEORUM TARDA. Gottes Rach ist langsam.

Deus non faciet vindictam electorũ suorum clamantium ad se die ac nocte, & patientiam habebit in illis, Luc. 18, v. 7.

Solte Gott nicht retten seine Außerwehlten / die zu ihm Tag und Nacht ruffen / und solte Gedult drüber haben? Luc. im 18. Cap. 7. vers.



Quid mola, quam nullus ventus rotat? ipsa Deorum
Effigies quidnam quæso notasse velit?
Fulmina rara jacit (a) *Divum pater atque hominum rex*,
Ira Dei lento repit, adestque, gradu.
Compensat tamen ipsa moram punitio tardam,
Supplicii justa duplicitate sui.
Carceribus ruptis tandem patientia Læsa
Fit furor & justum nescit habere modum.

Die Mühle welche nicht vom Winde wird getrieben /
Bestehet / oder doch gar langsam sich bewegt:
Also / wann Gottes Zorn und Rach' ist hinterblieben /
So hat er seinen Blitz und Donner hingelegt.
Jedoch weiß er hernach die Langmuth zu ersetzen /
Wann die Gerechtigkeit durch Boßheit wird erweckt
Und pflegt alsdann im Grim gedoppelt zu verletzen.
Die Gnaden-Zeit ist hin / das Urthel wird vollstreckt.

Rerum

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Divum Pater atq; hominum Rex.* Hic idem Jupiter est, cujus superior pag. 5. sub lit. d. meminit. Et quanquam trecentos Joves à *Marco Varrone*, enumeratos invenimus, omnes tamen sub una unius Jovis persona conveniunt, quem Saturni filium & patrem hominum ac Deorum Regem appellarunt antiqui. Ad hunc omnia propè aliorum facinora referuntur: Cùm enim multæ ac variæ fuerint nationes, quæ apud se natū Jovem gloriabantur, hinc & tot Joves exorti sunt: Et quemadmodum Romanorum Imperatores ad primi Cæsaris auspicium omnes vocati fuerunt Cæsares; ita & Reges olim omnes ad Jovis illius (qui præclara in mortales contulit beneficia) auspicium Joves dicti sunt ab antiquis.

Quid physicè per Jovem intelligi possit, superiùs citato loco brevissimè (ut exiguum pagellæ spatium ferre potuit) attigimus, hic loci, quid historicè? paucis quoque addendum. Qui verò Ethnicorum monumenta acutiùs perspexerunt, ex eorundem vestigiis probant, vetustissimum seu antiquissimum illum Ethnicorum Jovem fuisse eum ipsum, quem S. Scriptura vocat *Cainum*, *Adami filium* primogenitum, quem Adamum superstitiosa gens ethnica, *Saturnum*, sive *falci potentem Deum*, nominasset, quippe qui fuisset in mundo primus agricola & sator rerum & hominum. Et quòd hic Jupiter verè dicatur hominum pater & Deorum, hoc est, divinis quasi quibusdam animi & corporis facultatibus præditorum virorum, Rex in Caino luculenter apparet: Nam ex duobus Adami filiis, altero Abele sine ullis liberis interempto, solus Cain, primus è maris & fœminæ concubitu natus homo, superstes mansit, à quo posteà genus humanum propagatum est, hinc tum propter ætatem, tum propter autoritatem orbis hujus totius princeps habitus est. Sub hoc Jove dicunt *argenteum* fuisse *seculum*, sub Saturno autem *aureum*: Quo ænigmate aureæ ætatis veteres Ethnici procul dubio vitam illam designare voluerunt, quam homines ante peccatum, vixerunt. Nam post peccatum statim immutatæ sunt rerum vices; nondum tamen summa erat mundi corruptio & calamitas, sed sequentibus temporibus, propter succrescentia & multiplicata hominum peccata subinde pejor exorta est, & sic sub Jove argenteum adhuc fuit seculum, hoc est, miseræ illius conditionis initium. De quo tamen alii aliter sentiunt.

Morale.

Præsens hoc Deorum pedetentim ambulantium simulachrū admirandam depingit Dei nostri benignissimi longanimitatem, severissimam itidem & gravissimam ejusdem pœnā, & videtur homines ad æquitatem adhortari & ad integritatem vitæ & ad innocentiam, ne, barbarorum more, in diem vivant, sed ut semper secum cogitent, *lento quidem gradu ad vindictam sui divinam procedere iram, tarditatem vero supplicii gravitate compensare.*

Erleuterung der denckwürdigsten Worte/ und darinn enthaltener Sachen.

(a) Von diesem/ nämlich dem Jupiter / ist bereits droben auff der 5. Seyte Meldung geschehen. Und obwol Marcus Varro 300. Jupiter zehlet/ kommen sie doch allesammt unter einer Person eines einzigen Jupiters zusammen / welchen die alten Heyden deß Saturni Sohn und einen Vatter aller Menschen uñ König aller Götter genannt haben. Von diesem ist zuverstehen/ was die anderen alle gethan haben: Dann weil viel und mancherley Völcker gewesen/ welche sich gerühmet/ daß der Jupiter bey ihnen geboren worden/ dannenhero sind auch so viele Jupiter entsprungen. Und gleichwie die Römischen Käyser von deß Cäsars Anfang allesammt Cæsares oder Käyser genennet worden; also haben auch die Alten alle ihre Könige nach demselbigen ersten Jupiter (welcher den Menschen herrliche Gutthaten erzeigt gehabt) Joves, oder Jupiter genannt.

Was die Naturkündiger durch den Jupiter verstehen / ist an obgedachtem Orte kürtzlich/ so viel der Platz leiden wollen/ berühret worden/ hierauff folgt mit wenigem / wie die Historie zuverstehen. Die jenigen aber / welche die heydnische Schrifften etwas genauer durchsehen haben/ erweisen daraus/ daß dieser uralte Heyden-Götz Jupiter eben der Cain sey / deß Adams erstgeborner Sohn / welchen Adam die abergläubische Heyden den Saturnum, oder Sichel-Gott geheissen/ weil er der erste in der Welt gewesen / so das Feld gebauet/ und beydes Menschen und andere Sachen gepflantzt und geopffert hätte. Und daß dieser Jupiter mit recht ein Vatter der Menschen und König der Götter / das ist/ solcher Leute / welche gleichsam mit Göttlicher Krafft für andern begabt gewesen/ genennet werde/ ist an dem Cain klärlich zuersehen: Dann von den zween Söhnen Adams blieb/ nach dem Abel/ welcher ohne Kinder erschlagen ward/ der Cain/ als von Mann und Weib der erstgeborne Mensch allein übrig / von welchem hernach das menschliche Geschlechte fortgepflantzet worden/ dannenhero ist er theils wegen seines Alters und theils auch wegen seiner Authorität für einen Herrn der gantzen Welt gehalten worden. Unter diesem Jupiter soll die Silber-Zeit / unterm Saturn aber die Güldene gewesen seyn: Durch welche güldene Zeit die alten Heyden ohn zweiffel das jenige Leben haben abbilden wollen / welches die Menschen vor der Sünde gehabt. Dann gleich nach dem Falle hat sich stracks alles verkehret; Jedoch aber war die Welt nit gleich auff einmahl zum ärgsten verderbt/ sondern ihr Zustand ist mit den auffwachsenden Sünden immer ärger worden / und solcher gestalt ist zu diß Jupiters Zeiten noch die silberne Zeit/ das ist / der Anfang deß elenden Zustandes gewesen. Doch haben andere andere Gedancken hiervon.

Zucht-Lehr.

Dieses gegenwärtige Bild der Fuß vor Fuß daher gehenden Götter mahlet uns deß grundgütigen Gottes Langmuth / wie auch zugleich dessen gar ernste und schwere Straffe / vor / und scheinet alle Menschen zu einem gerechten / gottseligen und unsträfflichem Leben zu vermahnen/ damit sie nicht / wie wilde Leute / in den Tag hinein leben/ sondern stäts bey sich bedencken möchten/ unser Herr Gott habe zwar zur Rache einen langsamen Gang / was er aber damit zu langsam sey/ für dasselbige straffe er desto schwerer.

HERBARUM VIRTUS. Der Kräuter Krafft.

Neque herba, neque malagma sanavit eos, sed tuus Domine sermo, qui sanat omnia.
Sap. 16. v. 12.

Dann es heylte sie weder Kraut noch Pflaster / sondern dein Wort / HERR / welches alles heylet.
Im Buch der Weißh. 16. C. 12. v.



Dum quærit (a) *Medicus* sacras *Epidaurius* herbas,
Fronde coronatum Juvenem conspexit in imis
Vallibus, ille pecus per devia pastor agebat:
Et sternebat humi (b) *Basiliscum* marte secundo,
Accedens propius Medicus, de fronde coronam
Obtinuit precibus, rursus Basiliscus ad arma,
Et nova bella ruit, juvenemque occidit inermem.
Tum medicus, latet his virtus sub frondibus, inquit,
Et parat exstincti pastoris inungere corpus
Hoc serto, mirum, Juvenis vitalibus auris
Vescitur, & vita rursus sua funera mutat.
His herbis tribuit divina potentia vires.
Ut possint homini morbos auferre, salutem
Reddere, languores, & noxia tollere vitæ.

(a) Ein Artzt von Epidaur sucht Kräuter auf Gebürgen
Zu seiner Artzeney / und wurde da gewahr /
Daß unten in dem Grund ein Hirt stund in Gefahr
Mit einem (b) Basilisk / der ihn gedacht zu würgen.
Doch war ein grüner Krantz um dessen Haubt gewunden /
Der schützt ihn für dem Gifft; der Artzt buhlt um das Kraut /
Er hätte solche Krafft dem Krantz nicht zugetraut;
Drum ist durch GOttes Güt die Artzney erfunden.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Medicus Epidaurius*, id est, *Æsculapius*, qui fingitur *Apollinis*, ex *Coronide*, Nympha, *Phlegyæ* filiâ, filius, diciturque paternis (Apollinis scilicet, qui artem Medicam invenisse creditus fuit) inventis Chirurgiam addidisse, & radicum quarundam herbarum cognitionem & mistiones Pharmacorum, & rem medicam eò deduxisse, ut Princeps & Inventor & Deus medicinæ creditus, & primò *Epidauri*, urbe Achaiæ supra Corinthum, cultus fuerit, indeque *Epidaurius* dictus.

(b) *Basiliscum*, Basiliscus appellatur genus serpentis, vel quòd in Capite habent albam maculam, instar diadematis, vel quòd reliqua serpentum genera vim ejus & sibilum fugiant. Nasci eum ex ovo galli gallinacei novem annorum per rubetam vulgò credunt & ferunt. Cyrenaica, Africæ provincia dicitur basiliscum generare, non amplius XII. digitorum magnitudine, candida in Capite macula, ut quodam diademate insigni, qui sibilo omnes fugat serpentes, nec flexu multiplici, ut reliquæ, corpus impellit, sed celsus & erectus in medio incedit: Necat frutices non modò contactu, sed etiam afflatu, exurit herbas & rumpit saxa. Sunt etiam, qui basiliscum tradunt vel solo aspectu hominem interimere.

Morale.

Icon hæc ejusque addita descriptio (sive vera sit res gesta sive fabula) testantur de immensa Dei bonitate & providentia, qui tantam herbis vim & virtutem infudit, qua ægrotus homo valetudinem suam variis debilitatam morborum generibus recuperare possit: In Æsculapio verò videmus, Medicos (ut *Aristoteles* dixit) ex libris non fieri, sed usu & experientia professionem illam maximè valere. Præterea Epidauriorum cultus erga Æsculapiū docet, homines medicos omni honorum genere dignos esse.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinn enthaltener Sachen:

(a) Ein Artzt von Epidaur. Jst der Æsculapius, welcher für einen Sohn deß Apollinis und der Nymphe Coronidis, so der Phlegyæ Tochter gewesen/ gehalten und von dem gesagt wird/ daß er zu seines Vatters (welcher die Artzeney-Kunst soll erfunden haben) erfundenen Wissenschafft/ noch die Chirurgie, oder Wund-Artzeney/ wie auch die Erkanntnüß etlicher Kräuter und das mischen der Artzeneyen/ erdacht/ ja die Artzeney-Kunst so weit gebracht/ daß man ihn für einen Vorsteher/ und Erfinder/ ja für einen GOtt solcher Kunst und Wissenschafft gehalten/ und zu erst in der Stadt Epidaurus/ in Achaia, oder halb Corinthen gelegen/ dafür verehret habe/ von welcher Stadt er den Zunamen Epidaurius bekommen.

(b) Basilisk/ also wird eine gewisse Schlange genannt/ entweder weil sie auff dem Kopffe ein weisses Flecklein/ als wie ein Krönlein/ hat: oder weil andere Schlangen für ihrem Gewalt und Zischen fliehen. Man sagt ins gemein/ der Basiliske werde aus einem Ey eines neunjährigen Göckelhahns/ durch eine Kröte/ ausgebrütet. Jn Africa ist eine Landschafft/ Cyrenaica genannt/ die soll Basilisken haben/ es soll aber einer nicht grösser/ als 12. Finger groß seyn/ und auff dem Kopffe ein weisses Flecklein/ als wie eine Krone/ oder Hahnen-Kamm haben/ und mit seinem Zischen alle andere Schlangen verjagen/ und sich nicht so winden/ wie die anderen/ sondern strack und auffrechts daher gehen. Dieses Ungezieffer soll nicht allein mit seinem Anrühren/ sondern auch mit dem Anhauchen/ die Stauden verderben/ die Kräuter verderben/ und die Steine zersprengen. Theils wollen auch/ daß der Basiliske auch nur mit dem blossen Ansehen den Menschen tödte.

Zucht-Lehr.

Dieses Bild und dessen Beschreibung (es seye gleich eine warhafftige Geschichte/ oder Fabel) zeugt von der unermäßlichen Güte und Fürsehung GOttes/ als welcher den Kräutern solche Krafft und Würckung angeschaffen/ daß ein krancker Mensch seine auff unterschiedliche Weise verderbte Gesundheit dadurch wieder erlangen kan: An dem Æsculapio aber sehen wir/ daß die Aertzte nicht aus den Büchern werden/ sondern daß ihre Wissenschafft und Kunst meistens aus der Ubung und Erfahrung bestehe. Uberdas lehret der Epidaurer Göttliche Verehrung/ so sie dem Æsculapio erwiesen/ daß die Aertzte aller Ehren werth seyn.

DE BACCHO ET PEGASO. Bachus und Pegasus:

Nunquid possum deserere vinum meum, quod lætificat Deum & homines. Judic. 9. v. 13.

Soll ich meinen Most lassen / der Götter und Menschen frölich macht? Im B. der Richter am 9. C. 13. v.



Scire cupis, quare (a) *Bacchus* depingitur alis?
(b) *Pegasus* & velox cur sibi junctus equus?
Hujus Origo patet; ratio est notissima; tantum
Hic subscripta leges carmina: certus eris.
Uvas cum Baccho populus deferret Amycla;
Dicebat alas candide Bacche geras.
Bacche geras alas, hedera & tua tempora cingat,
Gorgoneusque comes sit tibi semper equus.
Bacchus enim præstat multo cum sanguine vires,
Ipse colore suo tristia corda fovet,
Insuper et & terris attollit ad ardua mentes,
Confortat nervos, ingeniumque juvat.

Warum wird (a) Bacchus hier mit Flügeln abgemahlet/
Und auch der (b) Musen Pferd demselbẽ beygesellt?
Die Nachricht findestu: als einsmahl ihn bezahlet
Der Ampkleer Pflicht / wurd auch zugleich bestellt.
Dz dieser Wein-Patron am Haubt solt' Flügel tragen;
Damit das kluge Volck wolt geben zuverstehn
Des Weines Krafft/ daß der so solchen könt' ertragen
Sey schnell und mit der Kunst zu tichten wol versehn.
Wer nun den Wein gebraucht bekomt ein frisch Geblüte
Vertreibt die Traurigkeit/ bekomt ein dapfer Hertz
Ist wolgeschickt und starck von Gliedern und Gemüthe;
Doch gar zu viel gebraucht bringt Thorheit Angst uñ Schmertz.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Bacchus*, Jovis ex Semele filius, vini inventor & Deus vini ab Ethnicis habitus, quod primus vini usum invenisset, unde sæpissimè pro ipso vino à Poëtis ponitur. Jovis dicitur filius, quia innatus est vino calor quidam & ab ipsa natura insitus. Idem & nudus & semper Juvenis fingitur, quòd arcana effutiant facilè vino madidi: Cur verò alatus pingatur, ipsi versus latini & rhythmi germanici exponunt. Aliàs & cornua ipsius simulachro adjiciuntur, quoniam homines nimio vini potu truces redduntur. Hunc & musarum comitem censuerunt, quia vini calor excitat ingenium, nam & disertos & audaces & fortes faciunt meracioris pocula: Adjungitur præterea huic Deo comitatus Cabalorum maleficorum & dolosorum Dæmonum, quoniam multa sunt, quæ ebrietatem ac immoderatum bibendi usum sequuntur; Loquacitas scilicet & temeritas; rerum domesticarum profusio, impudentia, inimicitiæ multaq; hujusmodi incommoda cum clamore & strepitu. Et hæc philosophicè de Baccho narrantur: Si historicè consideretur Bacchus, Patriarcha *Noachus* idem erit, quippe qui primus vitem plantavit, vinique usum hominibus monstravit, paulò post universale diluvium. Ethnici verò etymologiæ hujus ignari *Noachum* pronunciaverunt *Boachum*, ex quo, per aphæresin unius literæ, posteà *Bacchus* factus est, & hujus veritatis ignoratione multæ de hoc antiquissimo Baccho fabulæ & allegoriæ ab Ethnicis confictæ sunt.

(b) *Pegasus*, equus alatus, è Medusæ sanguine procreatus fingitur, de quo Poëtæ multa fabulati sunt, quæ rationem suam habent physicam, huc non quadrantem.

Morale.

Hæc eadem igitur, quæ de Baccho dicta sunt, quoniam mores ebriosorum per hunc Deum exprimunt, ad moderatum vini usum nos hortabuntur, cùm proponant ante oculos quot turpitudines ex ebrietate nascantur, de quibus infrà sub Fig. 63. plura. Vinum ipsum aliàs est singulare donum Dei & gratissimo accipiendũ animo, quod modicè sumptum sanguinem auget, tristia corda lætificat, ad arduas res mentem attollit, ingenium juvat & nervos confortat. Et Euripides omnium propè eorum, quæ humano generi inventa fuerunt utilissimum vinum putavit, cùm oblivionem omnium malorum & somni autorem & tristitiæ solatium Bacchum invenisse dicat.

Erläuterung der merckwürdigsten Wörter/und der darinnen enthaltenen Sachen.

(a) Bachus/ wird für deß Jupiters und der Semele Sohn/ wie auch für den Erfinder und für einen Gott deß Weins gehalten/ weil er am ersten den Gebrauch deß Weins erfunden hat/ dannenhero die Poeten offtermahls seinen Namen an statt deß Weins setzen. Er wird deß Jupiters Sohn darumb genannt/ dieweil in dem Weine eine angeborne und von der Natur selbst eingepflantzte Hitze ist. Er wird auch gemahlt nackicht/ und als einer der immer jung bleibe/ anzuzeigen/ daß die berauschten Leute leichtlich die Heimlichkeiten ausschwätzen: Warumb er aber Flügel habe/ geben die Reymen schon selber zu verstehen. Sonsten pflegt man ihm auch Hörner anzumahlen/ weiln solche Leute/ die zuviel Wein getruncken haben/ stössig oder wilde werden. Man pflegt ihn auch bey die Musen zustellen/ dieweil der Wein den Kopff erhitzt/ dann starcker Wein macht beredt/ kühn und starck: Es wird ihm über das ein hauffen Cobolte und Vexier-Geister oder Gespenster zugesellet/ welche auff die Trunckenheit und das unmässige Sauffen folgen/ als da ist Schwatzhafftigkeit/ Vermessenheit/ Verschwendung und Verschlosung deß Haußwesens/ Unverschämigkeit/ Feindschafft/ und viele andere dergleichen Ungelegenheiten/ mit grossem Geplerre und Geschrey. Und dieses wird natürlicher Weise von dem Baccho erzehlet: Siht man aber die Historie an/ so ist der Ertzvatter Noah eben dieser Bachus/ als welcher am ersten einen Weingarten gepflantzet/ und den Menschen gewiesen hat/ wie der Wein zugebrauchen/ und das bald nach der allgemeinen Sündfluth: die Heyden aber/ die dieses Worts Ursprung nicht gewust/ haben das Wort (Noachus) ausgesprochen Boachus, woraus nachgehends der Buchstab O hinweg gethan/ und Bacchus worden ist/ und weil die Heyden den rechten Grund und die warhafftige Historie vom Noah nicht gewust/ so haben sie von diesem Baccho viel Fabeln und Deuteleyen ertichtet.

(b) Pegasus, soll ein geflügeltes Pferd gewesen/ und aus der Medusæ Blute entsprungen seyn/ wovon die Poeten viel Fabelwercks gemacht haben/ welches seine natürliche Auslegung hat/ hieher aber sich nicht schicket.

Zucht-Lehr.

Dieses nun was vom Baccho erzehlet worden/ weil es in diesem Götzen der Trunckenen Sitten und Eigenschafften klärlich darstellt/ soll uns eine Anmahnung seyn/ den Wein mässig zugebrauchen/ alldieweil es uns vor Augen hält/ was für Laster aus der Trunckenheit zu entstehen pflegen/ wovon drunten bey der 63. Figur etwas mehrers. Sonst ist der Wein an und für sich selbsten eine sonderbare Gabe Gottes/ und mit höchster Danckbarkeit anzunehmen/ als welcher/ wann er mässig genossen wird/ das Geblüte vermehret/ ein trauriges Hertz erfreuet/ das Gemüthe zu hohen und wichtigen Sachen erhebet/ den Verstand schärffet/ und die Glieder starck macht. Und Euripides hat fast unter allen Dingen/ die dem menschlichen Geschlechte zu gute erfunden worden/ den Wein für das beste und nützlichste gehalten/ wann er sagt/ daß Bacchus die Vergessenheit alles Ubels/ den Ursächer deß Schlaffs und den Trost der Traurigkeit erfunden habe.

PACIS FRUCTUS. Die Früchte des Friedens.

Acquiesce igitur ei, & habeto pacem, & per hæc habebis fructus optimos. Job. 22. v. 21.

So vertrag dich nun mit ihm/ und habe Friede/ daraus wird dir viel guts kommen. Hiob 22. C. 21. v.



Aurea sub terris fixit sua limina (a) Plutus
Illic auratos montes, & mille gubernat
Divitiæ cumulos atque aurea munera mille.
Sub pedibus calcata jacet (b) *Bellona*, cruoris
Semper amans, furiosa, rapax, & causa tumultus.
Candida (c) *Pax* dextra Plutum trahit atque sinistra,
Plena manu servat variarum (d) *cornua* rerum,
Omnia proveniunt largo tum denique fluxu
Cum pax belligero superato (e) *Marte* triumphat
Fœdera sed veræ descendunt Pacis ab illo,
Qui prius iratum placavit Numen, idemque
Et genus humanum concordi pace ligavit.

(a) Plutus hat sein güldnes Reich in den tieffen Erden-Grüfften/
Da beherrscht er allen Schatz/ so zu finden in den Klüfften
Ja mit tausend tausenden hat er es in seiner Hand.
Die (b) Bellona, welche doch (allermassen ist bekant)
Nichts mehr liebt als Raub un Brand/ Auffruhr/ Streit und Blutvergiessen/
Die liegt ohne Krafft und Macht unter seinen zarten Füssen:
Und der liebe (c) Friede führt diesen Plutum neben her
Und hält in der andern Hand ein (d) Horn das von Früchten schwer.
Da ist lauter Uberfluß/ wo der Friede obgesieget/
Und der (e) Mars der Kriegs-Gott unter ihm zu Boden lieget.
Jedoch komt von Jesus-Land erst der rechte Fried allein:
Und der eben der will/ dz auch wir sollen friedlich seyn.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Plutus*, ex *Cerere* & *Iasione* natus, à Græcis fingitur divitiarum Deus; quem in adventu Puerum & claudum esse volunt, recessu alatum, hoc innuentes, quòd non uno cumulo, sed serius & successivè accrescentibus annis opes contrahuntur, & partæ, nisi frugaliter dispensentur velocissimè dilabantur. Idem & Cœcus pingitur & judicii expers traditur, proptereà, quòd divitias hominibus nullo delectu, iisque indignissimis impertiret, probos autem & condignos in re tenuissima versari sineret.

(b) *Bellona*, bellorum Dea & *Martis* soror, quæ etiam Pallas vocatur, de cujus simulacro subsequens fig. 20. plura refert.

(c) *Pax*. Quemadmodum superstitiosa Ethnicorum antiquitas singulis animorum motibus propriosDeos vel Deas præfecerunt, ne quid divina providentia non gubernari crederetur; Ita & Pacem Deam coluerunt, cui Romæ ara erat exstructa & alba victima sacrificabaur; templum autem magnificentissimum & opulentissimum constituit Vespasianus & Titus.

(d) *Cornua rerum*. Intellige Cornu copiæ, sive *Amalthea*, de qua Poetæ fabulati sunt, quod fuerit Nympha et filia Melissi, Regis Cretensis, et nutrix Jovis, quem lacte Caprino nutriverit; Cùm postea capella ista alterum cornu, quòd amplissimum habuisset, fortè in objecta arbore fregisset, sustulisset id Nympha, et diversis herbis cinctum ac pomis plenum ad Jovis ora tulisset: Jupiter verò postquam adolevisset, et Cœli regnum obtinuisset, beneficii memor capellam inter sydera collocasset, et cornu, servato Nymphæ nomine, quæ Capellæ domina fuisset, nutrici dedisset, hac adjecta facultate, ut, quicquid ab eo optaretur, qui illud haberet, sive cibus sive potus, continuo nasceretur.

(e) *Marte*, *Mars* bellorum Deus creditus fuit ab antiquis, quòd is prior armare invenerit et aciem instruere et omnes bellicos usus.

Morale.

Docet hoc ænigma, Pacem semper magni esse faciendam, quæ ideò Dea fingitur ad innuendam ipsius originem, quòd scilicet donum sit Cæleste & à Diis expetenda, qua nihil vitæ hominum ad felicitatem comparandam utilius esse queat: nam secum ducit à latere altera manu Plutum, ipsum divitiarum subter terris reconditarum Dominum & Deum, siquidem agriculturæ studium, Pace florente, maximè crescit, & per id opes justissimæ è terrâ extrahuntur: In altera verò fert cornu copiæ, hoc est, omnis generis fructuum, ad sustentandum & reficiendum corpus, necessariorum multitudinē & abundantiam.

Erleuterung der denckwürdigsten Worte/ und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Plutus, soll von der Cerere und Jasione geboren worden/ und ein GOtt deß Reichthums seyn/ wie die Griechen von ihm sagen/ welche auch wollen/ daß er im kommen ein Knab und hinckend/ im weggehen aber geflügelt sey/ anzudeuten / daß Reichthum nicht auff einmahl/ sondern langsam und nach und nach / gleichsam als wie mit zunehmenden Jahren/ zu wegen gebracht werde/ und wann er erworben worden/ und man nicht sparsam damit umbgienge / so verstöbe und verflöge er in aller Eyl. Er wird auch blind gemahlt/ und sagt man/ daß er keinen Verstand habe / deßwegen / die weil er den Reichthum den Leuten ohne Unterscheid / und zwar den unwürdigsten mittheilet/ fromme und würdige aber im höchsten Armuth sitzen lässt.

(b) Bellona, wird für eine Göttin deß Kriegs und für deß Martis Schwester gehalten/ sonst auch Pallas genannt/ von der die 20. Figur zubesehen.

(c) Der Fried. Gleichwie die alten abergläubische Heyden allen und jeden Affecten / oder Gemüts-Neigungen / eigene Götter oder Göttinnen vorgesetzt haben/ damit man nicht meinen solle/ als wann nicht alles durch Göttliche Fürsehung regiret würde; Also haben sie auch den Frieden für eine Göttin verehret / welcher zu Ehren in Rom ein Altar ist auffgerichtet gewesen / den prächtigen und reichen Tempel aber haben Vespasianus und Titus erbauet.

(d) Ein Horn von Früchten schweer/ das ist/ das Horn deß Uberflusses/ oder der Amalthe/ von welcher die Poeten getichtet haben/ daß sie seye eine Nymfe/ und Königs Melissi in Creta Tochter / und deß Jupiters Seugamme gewesen/ indem sie ihn mit Ziegen- oder Geyß-Milch ernähret gehabt: Als nachgehends dieselbige Ziege das eine Horn/ welches gar weit gewesen / ohngefähr an einem Baume abgestossen/ hätte die Nymfe selbiges auffgehoben/ mit unterschiedlichem Blumwercke umbwunden / und voller Aepffel dem Jupiter vor den Mund gelegt: Nachdem aber Jupiter groß worden / und den Himmel bekommen/ hät er/ ingedenck der Gutthat die Ziege unter das Gestirn erhoben/ und dem Horne der Amaltheen Namen gegeben / und noch diese Krafft beygelegt/ daß/ was derjenige / so es hätte / bitten würde/ es wäre Essen oder Trincken/ solches alsbald darinnen wachsen solte.

(e) Mars ist von den alten Heyden für einen Gott deß Krieges gehalten worden / weil er / wie man sich bewaffnen solle / wie die Schlacht-Ordnung zu machen / und alle Kriegs-Künste/ am ersten erfunden.

Zucht-Lehr.

Dieses Bild lehret / daß man den Frieden allezeit solle werth halten / welcher darum für eine Göttin gehalten wird / um anzudeuten seinen Ursprung / daß er nämlich sey eine himmlische Gabe/ und von Gott müsse erbeten werden / ohne welchen nichts nützlichers seyn könne/ den Menschen glückselig zu machen: Dann neben sich zur Seyten fuhrt er mit der einen Hand den Plutum / als den Gott und HErrn der in der Erden verborgenen Schätze/ massen der Ackerbau/ zur Zeit deß Friedens / im besten Schwang und Gang ist/ und dadurch der beste Reichthū/ der auch recht und billig ist/ aus der Erden zu wege gebracht wird: In der andern aber hält das Bild ein Horn mit allerhand Früchten/ anzuzeigē/ dz beym Frieden alles/ was zu deß Leibs Nahrung und Erquickung vonnöthen/ in Menge und Uberfluß könne gezeuget werden.

LABOR

LABOR VINCIT OMNIA IMPROBUS.

Stäte Arbeit überwindet alles.

Beati omnes, qui timent Dominum, qui ambulant in viis ejus. Labores manuum tuarum quia manducabis beatus es & bene tibi erit, Psalm. 127. 2.

Wol dem/der den HErrn fürchtet/und auff seinen Wegen gehet. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit/wol dir/du hast es gut! Im 127. Psalm. im 1. und 2. vers.



Velocem sequitur cervum (a) *dictynna Diana*:
Latratusque canum tollitur usque polum.
Hanc (b) Amor insequitur jaculans, neq; cæditur ullo
Vulnere, sed frustra missa sagitta volat.
Si nescis causam, labor hanc defendit, Amoris
Tela repercussit, sustinuitque dolos.
Quisquis es ergo volens, superare Cupidinis arcus,
Cedit amor rebus, res age tutus eris:

Betrachte wie (a) Diana sich erhitzet!
Sie jagt dem Hirsche nach mit allem Fleiß;
(b) Cupido hat die Pfeile zwar gespitzet/
Diana doch ihm zuentfliehen weiß.
So konte der Dianen Keuschheit blühen.
Weil sie den Müssiggang nicht hat gehägt.
Noch alle die durch Arbeit sich bemühen/
Nicht werden leicht durch diese Pfeil' erlegt.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

(a) *Dictynna Diana*, *Diana* hæc & *Luna* dicitur, ut taceam multa alia cognomina. Fingitur Jovis filia & Apollinis, sive Phœbi, hoc est, Solis soror; *Dictynna* autem vocata fuit à retibus (nam dictyon rete est apud Græcos) quoniam venationibus delectaretur. Hæc, cùm mares omnes aversaretur, quia viderat, quæ passa erat mater parturiens, à Patre Jove impetrasse fertur, ut perpetuam virginitatem servare posset, hinc ob virginitatis amorem hominum consortia fugisse, &, ut à se libidinis pruritum amoveret, venando sylvas incoluisse, paucarum virginum comitatu contenta. Arcum ferebat, & Pharetram succincta semper incedens & cothurno induta. Ob hanc causam sylvarum & nemorum Dea putabatur, & venationibus Præfecta.

(b) *Amor*, id est, Cupido, Deus Amoris, cujus suprà pag. 7. meminit, non *Amor* iste *honestus* sive *cælestis*, qui cunctas animantes familiaritate conciliat, sed *libidinosus* & *lascivus*, quem *sagittis armatum* depinxerunt antiqui, ob supplicia, quæ insanè amantes patiuntur; *Cæcum* ob turpitudines, quæ ab hominibus dignitatis suæ oblitis committuntur; *Puerum*, sive *infantem*, quòd & senes insano amore captos faciat pueros, ut neglecto consilio rationeque & gloriæ splendore, imò omissis rebus divinis & legibus naturæ post habitis, ad impuras voluptates stultè ferantur; Et *nudum*, ad explicandam turpitudinem libidinosorum.

Morale.

Quid commentum hoc sibi velit, Poëta noster ipse versibus suis explicat, & ad retundenda lascivi illius Cupidinis tela optimum remedium proponit laborem continuum. Et Cicero (Lib. 4. Tuscul.) hoc suadet: Amore captus, inquit, abducendus est nonnunquam ad alia studia, sollicitudines, curas & negotia, loci denique mutatione, tanquam ægroti non convalescentes, sæpe curandus est. Etiam novo quodam amore veterem amorem, tanquam clavo clavum ejiciendum putat; maximè autem admonendus, quantus sit furor amoris: Omnibus enim ex perturbationibus est profectò nulla vehementior, &c. Hæc ille. Et casta nostra Diana molestiis suis venationum laboribus omnes honestas virgines ad imitationem excitare debet, ut & ipsæ rebus suis domi gnaviter incumbant, lascivas de amore cogitationes, loquelas & cantiones removeant, omnemque occasionem, quæ ad amorem seducere possit, devitent, quoniam amor etiam ex videndo nascitur mortalibus: Non enim amatur incognitum; ex convictu nascitur amor mutuus. Et oculi præcipuè sunt ad amandum illices. In his ajunt Poëtæ Cupidinem excubantem sua jacula mittere.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und der darinnen enthaltenen Sachen.

(a) Die Diana wird auch Luna, das ist/ der Mond genannt/ anderer Zunamen zu geschweigen. Sie soll deß Jupiters Tochter und Apollo/ oder der Sonnen/ Schwester gewesen seyn. Den Zunamen Dictynna hat sie vom Griechischen Worte dictyon, so ein Netze heist/ bekommen/ weil sie sich mit jagen soll erlustiget haben. Von dieser wird geschrieben/ daß/ da sie vor allen Mansbildern eine Abscheu gehabt/ weil sie gesehē/ wie übel es ihrer Mutter in der Geburt ergangē/ sie von dem Vatter Jupiter erlangt hätte/ daß sie ihre Jungferschafft stäts behalten möchte/ dannenhero hätte sie/ dieser zu Liebe/ sich aller menschlichen Gesellschafft entschlagen/ und/ um der geylen Lust zu entgeben/ in denen Wäldern dem Jagen obgelegen/ bey sich habend etliche andere Jungfrauen. In solchem Stande führte sie einen Bogen und Köcher/ gieng allezeit auffgeschürtzt und in ihren Jäger-Schuhen/ oder Stieffeln/ daher. Und um der Ursach willen/ ward sie für eine Göttin der Büsche und Wälder/ wie auch für eine Vorsteherin der Jägerey/ gehalten.

(b) Cupido, ist der Liebs-Gott/ dessen droben auff der 7. Seite gedacht worden/ verstehe nicht die jenige ehrbare/ oder himmlische Liebe/ welche alle lebhaffte Creaturen durch Freundschafft vereiniget/ sondern die geyle und garstige Liebe und Liebs-Gott/ welchen man mit Pfeilen abmahlet/ wegen der Qual/ welche die unsinnige Liebhaber leiden; Blind wegen der Schand-Thaten/ so Ehr-vergessene Leute begehen; Ein Kind/ weil er auch alte und närrisch verliebte Leute zu Kindern macht/ daß sie weder guten Rath/ noch Vernunfft/ noch Ehren-Ruhm achten/ ja Gottes sein Werck unterlassen/ wie auch die natürliche Gesetze hindanstellen/ und sich närrischer Weise auff unzüchtige Wollüste legen; deßgleichen nackend/ um solcher geylen Leute Schande auffzudecken.

Zucht-Lehr.

Was dieses Gedichte zu bedeuten habe/ erklärt unser Poet selber in seinen Versen/ und schlägt/ die geyle Lust-Seuche zu vermeiden/ die stäte Arbeit/ als das beste Mittel vor. Und Cicero giebt diesen Raht und spricht: Verliebten Personen soll man je zu weilen was anders zu sinnen/ zu dencken/ zu sorgen und zu thun machen/ man soll sie auch offtmals den Ort verändern lassen/ gleich wie die Krancken/ welche an einem Orte nicht genesen können. Er meynt auch/ man solle die alte Liebe mit etwann einer neuen austreiben/ gleich wie ein Nagel den andern austreibt: vornehmlich aber solle man sie erinnern/ was für eine Raserey die Liebe sey: dann unter allen Gemüts-Bewegungen (spricht er) ist keine hefftiger. Und unsere keusche Diana soll/ mit ihrem beschwerlichen Jagen/ alle Ehr-liebende Jungfern auffmuntern/ zur Nachfolge/ daß auch sie ihrem Thun zu Hause fleissig abwarten/ alle geyle Liebs-Gedancken/ Geschwätze und Lieder von sich thun/ und alle Gelegenheit/ die zur Liebe verführen möchte/ meiden sollen/ weil den Menschen die Lieb auch vom sehen kommt; dann was man nicht kennt oder weiß/ macht einem nicht heiß; wann man mit einander isst und trinckt/ wird man einander hold/ vornehmlich aber sind die Augen verführisch zum lieben. In diesen/ sagen die Poeten/ habe Cupido seine Wache/ und schiesse seine Pfeile ab.

DE MORTE ET CUPIDINE. Von dem Tod und Liebs-Gott.

Stipendium peccati mors, Rom. 6. d.

Der Tod ist der Sünden Sold/ zum Röm. am 6.



Stertebat somno (a) *Mors* juncta (b) Cupidine secum,
Mors pharetram, blandus tela gerebat Amor.
Alter & alterius malè provida spicula sumpsit,
Mors aurata tenet, ferrea tela puer.
Inde senex quem jam decuit requiescere luxu,
Ecce amat, & capiti florea serta parat.
At puer insolito pueri quia tactus ab arcu
Deficit, infelix, ac Acheronta petit.

Der (a) Tod und (b) Liebes-Gott gesellten sich zugleich/
Auff einen grünen Plan/ bey eine dicke Eiche/
Und legten ihr Geschoß zusammen hin ins Graß/
Und schlieffen beyde ein/ eh' sie vermerckten das.
Als sie nun wiederum von solchem Schlaff auffstunden/
Grieff jeder zum Gewehr/ wie sie es vor sich funden;
Doch aber ohn Bedacht. Cupido nahm in Eyl
Des Todes Mord-Geschoß/ d' Tod den Liebes-Pfeil/
Und schoß denselben ab nach einem alten Greyse/
Den plagte gleich die Brunst nach der Verliebten Weise:
Cupido schoß drauff auch nach einem Jüngling ab/
Der aber fiel/ an statt der Lieb/ ins schwartze Grab.

RERUM ET VERBORUM MEMORABIlium Explicatio.

(a) *Mors.* Et hæc ipsa *Mors* Ethnicis Dea erat, *Noctis & Erebi,* Dei inferorum, filia, & sola propè & potentissima omnium inferorum satelles, omnesq; mortales ad Acherontem fluvium infernalem, qui omnibus supernè defunctis trajiciendus fingitur, deducit. Hanc finxerunt antiqui alas habere nigras, quia celerrimè universum terrarum Orbem peragret, & tacitu inopinantium vitam rapiat: Induta erat præterea veste stellata, quæ erat atri coloris, qui color luctum designat. A modernis pictoribus depingitur tanquam sceletum, solis ex ossibus constans, carne verò & sanguine destitutū, quo immisericordia ipsius denotatur, quoniam caret oculis ad videndum ætatem, honores & dignitates hominum, auribus, ad exaudiendum clamantium preces, & corde, ad commiserandum: Arma & insignia habet spiculum, quod truculentiā designat, Clepsydram, qua cuique hominum certus vitæ terminus præfixus est, & falcem messoriam, quòd, sicuti Messor, omnes homines, nullo habito discrimine ætatis, sexus, gradus & dignitatis, metat.

(b) *Cupidine;* quis Cupido fuerit, jam anteà præcedenti sub figura, & pag. 7. dictum est.

Morale.

Fabula hæc docet, mortem esse omnibus communem, & nullum habere delectum inter juvenem senemve, sed omnibus ex æquo esse moriendum, nec ullis viribus arceri fati necessitatem. Mors etiam sæpissimè optima eripit è medio, & relinquit deterrima: Proinde videmus quosdam prorsus inutiles longævam ætatem vivere, paucissimos vero egregio præditus ingenio ad Senectæ limen pervenire. Hinc inde hæc una Mors ab Ethnicis, qui salutares istas ex intimis Sacræ Scripturæ fontibus ebullientes cōsolationes nondū gustaverant, durissima omnium Deorū maximeque implacabilis habebatur: Nos verò meliùs edocti, mortem omnium malorum, omnium humanarum calamitatum & omnium dolorum remedium optimum, quod hominibus Dei sapientissimi beneficio datum est, nominare possumus.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinn enthaltener Sachen:

(a) Der Tod. Auch der Tod ward von den Heyden für eine Göttin/ und für der Nacht und des Hellen-Gotts Erebi Tochter/ wie auch fast allein unter allen höllischen Lackeyen und Auffwärtern für den Mächtigsten gehalten/ so alle Menschen zu dem höllischen Flusse Acheron, den alle oben abgestorbene Menschen überschiffen müssen/ herbey führte. Diesen Tod haben die Alten mit schwartzen Flügeln gemahlt/ weil er in geschwindester Eyl den gantzen Erden-Kreyß durchwanderte / und die Leute stillschweigens/ ehe sie sichs versehen / umbs Leben brächte: Er ward auch gemahlt in einem gesternten Kleide / schwartzer Farbe / das Leyd bedeutend. Die heutigen Mähler machen ihn wie ein Gerippe/ von lauter Beinen / ohne Fleisch und Blut / seine Unbarmhertzigkeit anzudeuten/ dann er hat keine Augen zum sehen / wie alt oder vornehm ein Mensch sey/ keine Ohren / das Ruffen und Schreyen zu hören/ und kein Hertz zum Mitleiden: Seine Waffen sind ein Pfeil / der die Grausamkeit bedeutet; eine Sand-Uhr/ worinnen einem jeden Menschen sein Ziel abgemässen / und eine Sense/ weil er / wie ein Mäder/ alle Menschen ohne Ansehung des Alters / Geschlechts/ Stands und Würden abmähet.

(b) Cupido; von diesem ist erst bey der nächst vorhergehenden Figur/ und droben auff der 7. Seyte Meldung geschehen.

Zucht-Lehr.

Dieses Gedichte lehret / daß der Tod allen Menschen gemein sey/ und er keinen Unterscheid halte unter Jungen und Alten / sondern daß alle gleich sterben müssen / und Gottes Will durch keine Krafft und Stärcke könne abgetrieben werden Der Tod nimmt auch öffterst das Beste weg/ und läst das schlimste bleiben: derhalben sehen wir/ daß manche unnütze Menschen lang leben/ aber gar wenig mit feistem Verstande begabte Leute zu einem rechten Alter gelangen. Dannenhero ward der Tod von den Heyden / welche den heilsamen Trost aus Gottes Wort nicht geschmäckt / für den unbarmhertzigsten und unversöhnlichsten unter allen Göttern gehalten: Wir aber/ die wir ein besseres wissen / können ihn wol / wider alles Böses/ wider alles menschliches Elend / und wider alle Schmertzen für das beste Mittel / so der allerweiseste GOtt den Menschen aus Gnaden geben wollen/ nennen.

MOMUS. Der Tadel-Gott Momus.

Mores hominum mendacium sine honore: & confusio illorum cum ipsis sine intermissione.
Eccles. 10. v. 26.

Lügen ist dem Menschen ein schändlich Ding / und er kan nimmermehr zu Ehren kommen.
Syr. 20. C. 26. v.



Dulce melos resonant citharæ, curisque relictis
  Sacrificant genio, dyque deæque simul
(a) *Æneadum Genitrix* numeros bene saltat in aptos,
  Exaltata manus florea serta gerit.
Tota cohors divum choreas uno ordine laudant:
  Lætitiaque leves euge triumphe canunt:
Nescio quid solus voluit reprehendere (b) *Momus*;
  Sandalium Veneris clamitat esse loquax.

Momus auch die Götter tadelt/
  Nichts ist das ihm recht behagt;
Hat die Tugend dich geadelt
  Wirst du doch von ihm benagt.
  Venus hier den Tantz bestellt/
  Und den Göttern wolgefällt/
Solte Momus hier nichts schelten?
Dem Pantoffel muß es gelten.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

(a) *Æneadum Genitrix*, id est, Venus, quæ peperit Æneam Trojanorum Principem & Conditorem Romanæ Gentis, & ab Antiquis amorum, gratiarum, pulchritudinis, deliciarum voluptatumque omnium habita est Dea, dicta à veniendo, quod ad omnes res veniat, scilicet ornãdas & commendandas.

(b) *Momus* Hic diligentissimus & perspicacissimus operum omnium contemplator ac reprehensor, & Nocte matre & somno patre progenitus, & à Poetis Deus fictus, cujus naturæ proprium esse ferunt, ipsum quidem nihil operis edere, sed aliorum Deorum opera curiosis oculis contemplari, & si quid omissum, aut perperam factum, id summa cum libertate carpere. Idem in Venere, de qua Poeta noster fabulam narrat, nihil alioqui, quod reprehenderet, invenire potuit. nisi quod sandalium illius calum̃niabatur, ut stridulum, nimisque loquax, ac strepitu molestum. Alia de eodem prætereà refertur fabula hoc modo: Minervam, Neptunum & Vulcanum de principatu artificii inter se contendisse; Et ut quisque artis suæ præcipuum aliquod specimen ederet, Neptunum taurum quendam finxisse, Minervam domum excogitasse, Vulcanum hominem composuisse. Momus delectus arbiter certaminis & artis expensor. Ille inspector unius cujusque opere, præter alia, quæ in reliquorum operibus reprehendit, illud potissimum in hominis opificio notavit, quod artifex non in pectore fenestras aut hostiola quædam addidisset, quo perspici posset, quid in corde lateret.

Morale.

Noctis & Somni filius dicitur Momus, quoniam imprudentis & desidis est & ejus. qui judicare non potest, quod humanum est peccare aliquando & labi. Sed genuina figmenti hujus fabulosi sententia hæc est: Nihil esse humanum, nullum neque bonum, neque male facinus, quod omnino reprehensione maledicorum et invidorum carere possit, cùm neq; Deus quidem, qui ipse est naturæ fundamentum optimus ac sapientissimus obtrectatoribus carere potuerit. Hinc multo minùs graviter ferendum, si quis, vel illa, quæ humaniter, quæ prudenter, quæ piè et secundum leges fecerimus, carpserit. Erasmus in suis Chiliad. de Momo sic loquitur: Qui quidem Deus, tametsi non perinde gratus est, atque cæteri, proptereà quod pauci veram reprehensionem libenter admittant, tamen haud scio, an ullus alius è maxima poëticorum Deorum turba sit utilior: quanquam nunc nostri Joves, excluso Momo, solam Euterpen audiant, blanda salutaribus anteponentes.

Erläuterung der denckwürdigsten Worte/ und darinnenthaltener Sachen.

(a) Die Venus ist von den Alten für eine Göttin der Liebe/ der Lieblichkeit/ der Schönheit/ der Anmuth und der Wollust gehalten/ und Venus genannt worden/ vom Lateinischen Worte Venire, welches heisst kommen/ weil sie nämlich zu allen Dingen/ sie schön uñ angenehm zu machen/ zu kommen pflegt.

(b) Momus. Dieser hat alle Sachen auffs fleissigste und genaueste in acht genommen und getadelt/ von dem die Poeten tichten/ daß er von der Nacht/ als der Mutter/ und vom Schlaffe/ als dem Vater/ erzeuget worden und ein Gott gewesen/ dessen angeborne Eigenschafft gewesen/ daß er zwar für sich selbst nichts an Tag gegeben/ aber der andern Götter ihr Gemächte fürwitziger Weise besehen/ und wann was dran vergessen oder unrecht gemacht gewesen/ solches gantz ungescheut durchgezogen habe. Eben dieser hat (wie unser Poet in seinen Versen erzehlet) an der Venus sonst nichts zu tadeln finden können/ als den einen Pantoffel/ der ihm zu viel geknirstert/ geknarret und gegerret gehabt. Es wird auch noch eine andere Fabel von ihm erzehlet/ auff diese Weise: Minerva, Neptunus und Vulcanus, stritten zu sammen/ wer sein Meisterstück am besten machen könte; und damit ein jeder von seiner Kunst ein Probstück sehen liesse/ so machte der Neptunus einen Ochsen/ die Minerva webete ein Hauß/ und Vulcanus machte einen Menschen: Und hierüber wurde Momus zum Schiedsmanne und zum Richter der Kunst bestellt. Dieser/ nach dem er eines jeden Werck wol besehẽ/ merckte ohne andere Fehler/ so er an der anderen ihren Wercken zu tadeln hatte/ vornehmlich dieses an dem Menschen-Bilde/ daß der Meister ihm nicht ein Fenster oder Thürlein auff die Brust gemacht hätte/ damit man durchsehen könte/ was im Hertzen verborgen läge.

Zucht-Lehr.

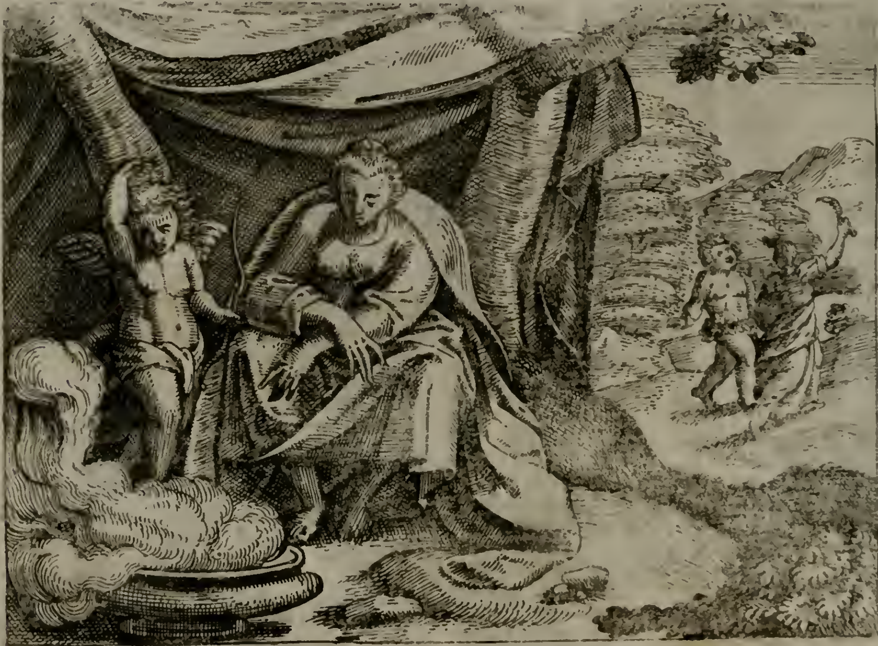
Der Momus wird darum der Nacht und deß Schlaffs Sohn genannt/ weiln nur unverständigen und faulen/ und solchen Leuten zukommt/ welche nicht erachten können/ daß bißweilen irren und fallen menschlich sey. Aber der eigentliche Verstand dieses Geschichts ist dieser: daß nehmlich kein menschliches Werck noch sonst kein Thun/ es sey gut oder böse/ zu finden/ welches allerdings von boßhafftigen und neydischen Leuten nicht durchgezogen werde/ sintemahln Gott selber/ der doch die Natur selbst unterhielte/ und der allerbeste unnd weiseste wäre/ seine Tadler hätte. Dañenhero ist es um so viel weniger zu achten/ da jemand das jenige/ auch was man aus Freundlichkeit/ und mit Bedacht/ und aus gutem Hertzen und den Rechten Gemäß gethan hat/ tadlen wolte. Erasmus erinnert in seinen Sprüchwortern dieses vom Momo: welcher Gott/ ob er wol nicht so angenehm ist/ wie die andern/ um deßwillen/ weil ihrer wenig gern vertragen können/ daß man sie mit Recht tadele/ so weiß ich doch nicht/ ob irgend einer/ unter allen so vielen ertichteten Poetischen Göttern nützlicher sey: wiewol unsere heutige grosse Hansen den Momum nicht mehr leiden/ und allein die Euterpen hören/ und also die Schmeicheley dem rechten guten vorziehen wollen.

SINE CEREBRO ET BACCHO FRIGET VENUS.

Ungessen und ungetruncken lässt sichs nicht wol geylern.

Sapiens cor & intelligibile abstinebit se à peccatis & in operibus justitiæ successus habebit. Eccles. 3, v. 32.

Ein weiser und verständiger Mensch enthält sich von Sünden/ und wer recht thut / dem wirds gelingen. Eccles. am 3. v. 32.



Dic (a) *citerea Venus* socioque (b) *Cupidine* quare
Calfacis ipsa pedes, calfacis ipsa manus?
An quia non præsens tibi stat facundus (c) *Iachus*?
Non etiam coram est pulverulenta (d) *Ceres*?
(e) *Sobrietas* ubi regnat, ibi damnosa voluptas
Alget & in (f) *Curios* prælia nulla movet.
(g) *Ebrietas* ubicunque potens, & copia regnat,
Mater adulterii bella nefanda ciet.

Ist es dann nun so kalt/ daß ihr euch wärmt ihr beyde?
Was/ Venus machet ihr? habt ihr kein Liebes-Feur?
Wie sitzt ihr da so still in Traurigkeit und Leide?
Ist aller Schertz in euch auff einmahl worden theur?
Was gilts/ der Bacchus und die Ceres sind entwichen?
Es mangelt euch gewiß an Vorrath / Korn und Wein?
Drum habt ihr bey dem Feur den Rock hinweg gestrichē/
Wer sparsam lebt und trinckt/kan ohne Geilheit seyn.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

(a) *Citeraa Venus.* Poetæ Venerem ex spuma maris & Cæli genitalibus partibus à Saturno cæsis & in mare projectis natam fabulantur. Hæc meretriciam artem prima instituisse dicitur, authorque mulieribus in Cypro fuisse, ut vulgò quæstum corpore facerent, quare, & ob formæ præstantiam, amorum, pulchritudinis, deliciarum voluptatumque omnium & blanditiarum Dea habita est & *Citeraa*, sive *Cytherea* dicta, à Cytheris, insulâ in quam illa primùm Concha marina fertur advecta. Pro Libidine, sive libidinosa voluptate Venus hic sumitur.

(b) *Cupidine*, de hoc amorum Deo & Veneris filio vide suprà pag. 7. & 25.

(c) *Iacchus*, id est, Bacchus, de quo suprà pag. 21. per quem vinum intelligitur.

(d) *Ceres.* Hæc ab antiquis præsertim Græcis terræ frugum & agriculturæ & sationis inventrix credebatur & pro Dea colebatur, quòd eos docuerit agriculturæ usum & alimenta ex terra colligere, cùm anteà homines glandibus, communi cibo, vescerentur atque omnia haberent communia. Alii Cereris appellatione terram intelligi volunt, est enim hæc frugum omnium genetrix & altrix. Ponitur Ceres à Poetis interdum pro ipso pane sive Cibo.

(e) *Sobrietas*, est in cibo ac potu temperantia.

(f) *Curios*, id est, frugales, fuit enim Curius civis Romanus exactissimæ frugalitatis & perspectæ fortitudinis, qui cum in scamno sedens rapas in foco torreret, & Samnitum Legati magnum auri pondus publice missum attulissent, invitarentque, ut eo uti vellet, respondit: M. Curium malle imperare locupletibus, quàm locupletem fieri, & qui acie vinci non potuisset, eum pecunia corrumpi non posse.

(g) *Ebrietas*, de hoc vitio infra sub Fig. 32. plura legi possunt.

Morale.

Poeta noster ipse mentem suam explicat, quæ est tacita adhortatio ad temperantiam in cibo ac potu, quæ per Cererem & Bacchum intelliguntur. Cibus enim & potus irritamenta sunt libidinis, peculiariter autem vinum irritat libidinem, ideoque sacræ literæ passim severissimè vetant, ne vino inebriemur, quòd in eo sita sit libido: Omnium verò libidinum omnisque lasciviæ comites sunt cædes, ærumnæ, exilia, egestas, præsentiumque bonorum jacturæ.

Erläuterung der denckwürdigsten Worte/ und darinn enthaltener Sachen.

(a) Die Venus. Die Poeten tichten/ die Venus seye aus dem Schaum deß Meers und deß Abgotts Cæli Gemächts/ so ihm der Saturnus abgeschnitten und ins Meer geworffen/ entsprungen. Von dieser schreibt man/ daß sie am ersten das Huren-Leben angeordnet/ und die Weibsleute in Cypern angeführet habe/ daß sie sich offentlich um Geld gebrauchen lassen/ weßwegen/ wie auch ihrer schönen Gestalt willen/ sie für eine Göttin der Liebe/ der Schönheit/ der Lieblichkeit unnd aller Wollust ist gehalten unnd Cytherea genannt worden/ von der Insul Cythera, an welche sie zu erst in einer Meer-Muschel soll angelendet haben. Durch die Venus wird allhie die geyle Wollust verstanden.

(b) Cupido, von diesem ist droben die siebende und die 25. Seite zu sehen.

(c) Jacchus, ist so viel als Bachus/ welcher droben auff der 21. Seite beschrieben/ durch ihn wird allhie der Wein verstanden.

(d) Die Ceres ward von den Alten/ vornehmlich von den Griechen für eine Erfinderin der Erdfrüchte/ wie auch deß Sae- und Ackerwercks gehalten/ und für eine Göttin geehret/ weil sie ihnen gewiesen/ den Acker zu bestellen/ uñ ihre Nahrung aus d' Erde zu holen/ da zu vorhero die Menschen nur Eicheln/ als eine gemeine Speise/ assen/ und alles gemein hatten. Andere wollen durch das Wort Ceres die Erd verstanden haben/ dann diese ist/ die alle Früchte gebühret und erhält. Die Poeten brauchen bißweilen das Wort Ceres für das Brod oder Essen.

(e) Die Nüchternkeit ist da man sich im Essen und Trincken mässig hält.

(f) Durch die Curios werden verstanden mässige und vergnügliche Leute/ wie der Curius gewesen/ welcher war ein Bürger zu Rom/ ein sehr mässiger und dabey auch hertzhaffter Mann/ und als er einsmahls auff einem Stuhle saß/ und Rüben auff dem Herde briethe/ und der Samniter Gesandten ihm ein grosses Stück Goldes mitbrachten und ihn bathen/ daß er sich dessen gebrauchen wolte/ zur Antwort gab: M. Curius will lieber über reiche Leute herrschen/ als selber reich werden/ und welcher in der Schlacht nicht können überwunden werden/ den könne auch das Geld nicht überwinden.

(g) Trunckenheit ist ein Laster worvon drunten bey der 32. Figur ein mehrers zu lesen.

Zucht-Lehr.

Unser Poet erklärt seine Meynung selber/ welche ist eine heimliche Anmahnung zur Mässigkeit im Essen und Trincken/ welches beydes durch die Ceres und Bachus verstanden wird. Dann Essen und Trincken reitzen zur Lust/ absonderlich aber thut solches der Wein/ dannenhero wird in der Heil. Schrifft hin und wieder so gar ernstlich verbotten/ daß man sich nicht solle voll Weins sauffen/ weil die Lust-Seuche darinnen verborgen liegt: Es folget aber auff alle solche Lust und Geylheit anders nicht/ als Todschlag/ Bekümmernüß/ Landsverweisung/ Armuth/ und Verlust aller zeitlichen Güter.

DE PRIAPO ET VENEFICIS. Von dem Garten-Gott Priapus und der Hexen-Zunfft.

Deſcendamus, & confundamus ibi linguam eorum, ut non audiat unusquisque vocem proximi ſui. Geneſ. 11, v. 7.

Wolauff/ laſt uns hernieder fahren / und ihre Sprache daſelbſt verwirren/ daß keiner deß andern Sprache verneh me. Im 1. B. Moſ. 11. C. 7. v.



Limina dum reſerat poſticæ forte (a) *Priapus:*
Horrendum extremo protulit ore ſonum.
Sic poſtquam (b) *Magicæ* procul audivere recludi
Veſtibulum, celeri terga dedere fugæ.
Nec prior extremam remorata, nec illa priorem,
Alliciunt, quicquid carmina dira juvat
Nos monet hoc, ſi quid facimus cui fata repugnant,
Protinus ira Dei deprimet illud opus.
Sic everſa jacent Babylonis tecta potentis,
Sic tumida (c) *Nemroth* facta ſuperba viri.
Sic enim referunt doctorum ſcripta, Voluntas
Cœptibus humanis eſt inimica Dei.

Als eins der (b) Hexenzunfft ihr Affenſpiel getrieben
Ließ (a) Priap Venus Sohn deß Hindern Doñer gehn;
Da lieffen ſie davon/ nicht eine wär geblieben;
Sie konten auch von fern nicht für dem Abgott ſtehn:
Nichts halff ihr Zauberweck/ nichts all ihr Roll Beginnen:
Wer ohne Gott noch heut etwas will fangen an/
Und wann er noch ſo klug die Sache könt erſinnen
So würde ſolche doch zuletzt ein Tand und Wahn/
So iſt zu Babylon das groſſe Werck gefallen /
Da (c) Nimroth ſeinen Ruhm unnd hohen Preiß geſucht;
So muß deß Menſchen Thun noch jetzt zurücke prallen/
Und ohne Gottes Gunſt iſt aller Witz verflucht.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Priapus.* Hunc hortorum Deum esse antiqui crediderunt, natum ex concubitu Bacchi cum Venere, quæ eum Lampsaci (quod tum temporis nobile erat oppidum Asiæ ad Hellespontum situm) peperit, sed admodum deformem, Junonis Zelotypiâ, quæ, cùm se parturienti opem ferre simulasset, manu venefica uterum ejus attigit, fecitque, ut puerum, cùm cæteris omnibus partibus deformem, tum incredibilem membri pudendi magnitudinem habentem, pareret, quem Priapum nominavit, mater verò, ob membri magnitudinem capere noluit, sed Lampsaci reliquit. Deinde cùm adolevisset, nimiumque gratus esset Lampascenis mulieribus, à civibus urbe ejectus est. Sed cùm procedente tempore Lampsaceni ab hanc rem gravissimo pudendorum membrorum morbo premerentur, oraculi responso Priapum in patriam revocatum hortorum Deum esse decreverunt, eique templa & sacrificia constituerunt: Nec solum in urbium templis, sed in agrestibus quoque locis tanquam vinearum & hortorum Custos colebatur fructuum furis castigans. Hujus Dei simulachrum porrecto virili membro ac nullis vestibus tecto fingebant, sinistra manu mentulam, dextra falcem tenens. Quæ de Priapo fabula naturalem patitur rationem, quam nonnulli hanc esse volunt & tradunt, Priapum ab antiquis pro semine rerum naturalium capi, quem ideò Deum putassent, quia divina potentia plena essent (ut credebant) semina generationis; Per mentulam verò & falcem in manibus significare voluissent, quòd omnium nascentium temporis certi & cuique concessi certa esset meta, qua vitam abscindi esset necesse. Deformis igitur & obscœnus Priapus jure optimo fingeretur, quia turpis esset illa naturæ actio, & quam nemo prorsus appeteret, nisi illam cœca suavitate natura respersisset.

(b) *Magica*, id est, mulieres veneficæ, quæ incantationibus, exorcizationibus & cæteris malis artibus utuntur. Quemadmodum enim Magia duplex est, altera *naturalis*, Philosophiæ apex & probata, altera vero *artificialis*, improbata & infamis; ita etiam ejusdem sectatores dupliciter audiunt, priores Persæ (qui primi artem magicam invenerunt) eos vocarunt, quos Græci Philosophos, & Latini sapientes: Posteriores verò incantatores dicuntur.

(c) *Nemroth.* Hujus Sacra Scriptura meminit Cap. 10. Gen. Hic condidit urbem illam splendidissimam, Babylon, quæ olim Assyriorum Regia fuit & totius Chaldeæ caput.

Morale.

Actio hæc Magicarum ut & laboriosissima turris Babylonicæ exstructio docent, omnes omnium hominum conatus & labores, citra voluntatem divinam suscepti, ad irritum cadere & evanescere.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/ und der darinnen enthaltenen Sachen.

(a) Den Priapum haben die alten Heyden für einen Garten-Gott und einen Sohn deß Bacchi und der Veneris gehalten / welche ihn zu Lampsac (einer damahls berühmten Stadt in Asia an dem Hellespont gelegen) geboren hat / aber gantz ungestalt / und zwar aus lauter Eyffersucht der Göttin Juno / welche sich stellte / als wolte sie jener bey der Geburt helffen / ihren Bauch aber mit verzauberter Hand angrieffe / uñ machte / daß sie einen Knaben zur Welt brachte / der wie sonst an allen Gliedern keine Gestalt / also vornehmlich ein unglaublich grosses Gemächte hatte / welchem sie den Namen Priapus gab / die Mutter aber wolte ihn / umb deß grossen Gemächtes willen / nicht annehmen / sondern ließ ihn zu Lampsac. Hernach als er erwachsen und bey den Lamsacener Weibern gar angenehm war / wurde er von den Bürgern aus der Stadt vertrieben. Wie aber nachgehends die Lampsacener deßwegen mit einer schweren Kranckheit an ihren Gemächten gestrafft wurden / berieffen sie / auff Rath deß Oraculi zu Dodona, ihn wieder nach Hause / machten ihn zum Gott über die Gärte / und richteten für ihn Tempel und Opffer an. Und nicht allein verehrte man ihn in den Stadt-Tempeln / sondern auch draussen auff dem Felde / als einen Hütter über die Weinberge und Gärte / und der die Frucht-Diebe zu straffen pflegte. Dieses Götzens Bildnuß machten sie mit einem steiffen Gemächte gantz nackend und bloß / und gaben ihm in die lincke Hand ein Männliches Glied / und in die rechte eine Sichel. Welches Getüchte vom Priapo sich auff natürliche Weise auslegen läst / davon theils dieses vorgeben / daß die Alten durch den Priapum den Samen aller natürlichen Sachen verstanden / und ihm darum für einen Gott gehalten hätten / weil (ihrer Meynung nach) der Same zur Geburt voll Göttlicher Krafft wäre; durch das männliche Glied und die Sichel in den Händen aber hätten sie andeuten wollen / daß alles / was geboren würde / seine gewisse Zeit hätte / wodurch ihm das Leben müste abgeschnitten werden / und darum würde er billich ungestaltet und garstig gemacht / dieweil solch natürliches Werck an ihm selbsten garstig wäre / und wol schier von niemanden würde begehret werden / wann nicht die Natur dasselbige mit einer blinden Lust begabt hätte.

(b) Die Hexen-Zunfft / das ist / zauberische Weibsleute / welche sich deß Zauberns / Beschwörens und anderer bösen Künste gebrauchen. Dann gleichwie die Magia zweyerley ist / die eine eine natürliche / als das Ende der Philosophie / und löbliches Werck / die andere aber eine gekünstelte / als ein unehrliches und ungeziemendes Werck; Also heist man auch die / so sich darauff legen / mit zweyerley Namen / als die Perser (welche am ersten die Magie erfunden) nannten die / so sich der ersten beflissen / eben so / als wie die Griechen ihre Philosophos, und die Lateiner die Weisen: die andern aber heist man Zauberer / Schwartzkünstler / etc.

(c) Nimroth / dessen gedenckt Moses im 1. Buche / am 10. Cap. der hat die herrliche Stadt Babel / weyland der Könige in Assyrien Residentz / und deß gantzen Chaldeischen Landes Haubt-Stadt erbauet.

Zucht-Lehr.

Dieser Hexen ihr Vorhaben / wie auch die überaus mühsame Auffbauung geben zu verstehen / daß aller Menschen Müh und Arbeit / wann sie wider Gottes Willen vorgenommen werden / zu nichte werden und verschwinden.

MARS SPARTA, ET VICTORIA. Von dem Kriegs-Gott Mars/ von der Stadt Sparta und von der Siegs-Göttin Victoria.

Dominus omnium es, nec est qui resistat Majestati tuæ, Hest. 13.

Du bist aller HErr/ und niemand kan deiner Herrligkeit wiederstehen. Estera am 13. Cap.



Ex auro (a) *Tyrii* (b) *Phœbi* statuêre figuram,
(c) *Martem* compedibus (d) *Sparta* tenere solet.
Pictaque per pulchrè (e) *Victoria* stabat (f) *Athenis*,
Sed pennas humeris non tulit illa suis.
Omnia si superum divino numine fiunt:
Quæque Deus statuit vertere nemo potest.
Fabula significat si rem dilexeris ullam
Numine contempto, Numina vana colis.
Diversis scriptura locis quod monstrat, & illud
Æthereus vero spiritus ore docet.

Zu (a) Tyro war von Gold der (b) Phœbus schön gegossē
Der (c) Mars zu (d) Sparta stund mit Fesseln angeschlossē
Und die (e) Victoria stund auch mit schönster Zier
Dort zu (f) Athen/ doch war kein Flügel nicht an ihr.
Diß alles zeiget an/ daß/ was pflegt zugeschehen/
Dasselbe sey also von Gott zuvor versehen:
Was aber einer nur für sich allein fängt an/
Und nimmt nicht Gott zu Hülff/ das ist umsonst gethan/
Wie klug er das angreifft. Auch wer sich will erkühnen/
Und ihm/ ohn sein Gebot/ aus eigner Andacht dienen/
Der richtet doch nichts aus. Die Schrifft sagt solches klar
Und Gottes Geist/ der Grund der Warheit/ machts auch wahr.

RERUM ET VERBORUM MEMORABIlium Explicatio.

(a) *Tyrii*, incolæ Tyri, potentis & splendidissimæ illius Phœnices urbis, cujus & sacræ literæ frequenter meminerunt.

(b) *Phœbi*, quis Phœbus antiquis Ethnicis fuerit, suprà pag. 13. leg. potest. Idolum hoc Tyrii maxima coluerunt reverentia, ut simulacrum ejus ex auro fusum erexerint.

(c) *Martem*, de hoc suprà pag. 23. quædam commemorata sunt. Hic, cùm feroci & acri esset ingenio, nullam certam habuit sedem, sed, tanquam furiosus, huc illuc pererrans, omnia luctu & calamitatibus replebat: Hinc & nullam propriam arborem veteres Poëtæ huic Deo consecrarunt, sed tantummodò gramine eundem coronaverunt, quam herbam, abductis per bellum agricolis, fovere videbatur, cùm pateretur illam latè serpere.

(d) *Sparta*, clarissima & nobilissima totius Peloponesi civitas, alio nomine *Lacedæmon* dicta. Spartani, ejus inhabitatores, populi olim bellis egregii, qui juventutem laboribus, & nando, currendo, esuriendo, algendo, æstuando erudiebant, & omnes delicias odio habebant. Mœnibus ampla hæc urbs caruit, sed muri loco civium fuit virtus, uti Agesilaus ejusdem Rex cuidam, causam quærenti, quamobrem tanta civitas non esset mœnibus cincta, respondisse legitur. Quare ob virtutem suam bellicam, resque bellis gravissimis, feliciter gestas Martem compedibus ligatum coluerunt Lacedæmones, quasi ipsi essent iidem, qui gradivum istum Deum Martem virtute sua edomitum in certum locum, ceu ad sedem fixam & certum domicilium relegare possent.

(e) *Victoria*, Dea erat antiquis; Hanc alii fœminam pennatam & aligeram pinxerunt, ut è cælo devolantem ad eos, quos suis ornare successibus vellet. Alii fingebant eam esse fœminã, altero pede super globo stantem, sed non alatam, tanquam lubricam. Ab aliis puella formabatur pennigera, pexo crine, nudo pede suspensa, strophio revincta sinu vestis fluitante. Athenienses verò, multis suis victoriis elati, Deæ hujus simulachrum absque alis in templis suis erectum reservaverunt, quo se semper victoriosos significare voluerunt, ac si victoria ab illis nec posset nec deberet discedere. Idcircò cùm victoriæ simulachrum, quod erectum fuerat apud Romanos in Capitolio, de cælo tactum fuisset, ejusque solæ alæ decidissent, illud prodigium faustum esse interpretatus est Pompejus, quòd inde avolare Victoria amplius non posset.

(f) *Athenis*. Athenæ Civitas Græciæ olim per totum orbem celeberrima, omium bonarum artium inventrix, Philosophorum & Oratorum mater & Poëtarum alumna.

Morale.

Ænigma hoc ejusdem ferè est argumenti cum antecedente, quòd scilicet omnes omnium hominum actiones divinâ administrentur providentia, & omnis labor, adeoque omnis cultus divinus, neglecto Deo, ejusque in sacris literis præscripto verbo, & tantummodò ex proprio quodam superstitiosæ devotionis Zelo susceptus & institutus, nullam omninò apud Deum mereatur gratiam, id quod tres isti populi nobilissimarum et splendidissimarum civitatum inhabitatores deplorando suo exemplo satis edocent. Ubi enim hodiè est Tyrus cum aureo suo Idolo? Miserè devastata et funditus eversa jacet. Ubi Sparta, cum suo alligato Marte? et Athenæ cum Victoria sua non alata? Mars excessit, erupit, evasit et Victoria evolavit, ipsæ autem Civitates sub tristissimum Turcicæ servitutis jugum jam dudum redactæ sunt, et earundem incolæ cum tota Græcia in maximis versantur ignorantiæ tenebris.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/ und darinn enthaltener Sachen.

(a) Tyrus war eine mächtige und herrliche Stadt in Phönicien/ deren auch die Heil. Schrifft gar offt gedenckt.

(b) Der Phœbus, war dieser Götz gewesen / ist droben auff der 13. Seyte zu sehen. Diesen Abgott hielten die Tyrier in sehr grossen Ehren/ so daß sie auch sein Bild von lauterm Golde haben giessen und auffrichten lassen.

(c) Der Mars. Von diesem ist droben auff der 23. Seyte etwas erwähnet worden. Dieser weil er ein muthiger und geschwinder Kopff war/ so konte er auch an keinem Orte beständig bleiben/ sondern lieff/ wie ein unsinniger Mensch/ hier und darherum/ und richtete allenthalben lauter Leyd und Jammer an: darum haben ihm auch die alten Poeten keinen eigenen Baum geheiliget/ sondern ihn nur mit Grase bekräntzt/ dieweil es schiene/ als wann er / indem er durch den Krieg die Landleute hinweg führte/ das Gras hegte / sintemal er selbiges weit um sich greiffen liesse.

(d) Zu Sparta. Dieses war weyland die berühmteste und edelste Stadt in dem gantzen Peloponneso, und hieß sonst auch Lacedæmon. Die Spartaner ihre Einwohner waren berühmte Kriegsleute/ die ihre Jugend zur Arbeit/ zum Schwimmen/ zum lauffen / zum Hunger- Frost- und Hitz-leiden abrichteten/ und alle Wollüste hasseten. Diese weitläufftige Stadt hatte keine Mauren / sondern ihre tapffere Bürgerschafft war ihr an statt der Mauren/ gleich wie ihr Regent/ der Agesilaus, einsmahls einem / welcher fragte / warumb eine so grosse Stadt keine Mauren hätte/ soll geantwortet haben. Dannenhero haben die Spartaner/ weil sie in den Kriegen so wol erfahren/ und auch so glück- und sieghafft gewesen / den Mars also angefesselt verehret/ eben als wann sie die Leute wären / die diesen Irrlauffer und Abgott Mars bändigen und an einẽ gewissen Ort/ gleichsam als wie in eine eigene Behausung bannen könten.

(e) Victoria, war bey den Alten die Siegs-Göttin. Diese mahlte etliche als wie ein geflügeltes Weibs-Bild/ das aus dem Himel käme zu den jenigen/ welche es mit Sieg bezieren wolte. Andere mahlten sie wie ein Weibsbild/ das mit dem einen Fusse auff einer Kugel stund/ aber ohne Flügel/ gleichsam als glitschend. Andere mahlten sie wie ein junges Mägdlein / mit ausgekämmten Haaren/ barfüssig stehend/ und umb den Leib mit einer fliegendẽ Binde umbunden Die Athenienser aber/ denen durch die vielfältigen Siege das Hertz groß worden/ hatten dieser Göttin Bildnüß ohne Flügel in ihren Tempeln stehen/ anzuzeigen/ daß sie allezeit sieghafft wären/ eben als wann die Victoria nicht könte noch dörffte von ihnen weichen. Derhalben/ als einsmals der Victorien Bildnüß / welches zu Rom im Capitolio stund/ vom Donner getroffen ward/ und ihm allein die Flügel davon abfielen/ hielt solches der Pompejus, für ein gutes Zeichen / daß nämlich die Victoria forthin nicht mehr würde weg fliegen können.

(f) Zu Athen. Athen war vorzeiten eine sehr berühmte Stadt durch die gantze Welt/ eine Erfinderin aller guten Künste/ und eine Mutter und Säugamme der Weltweisen Leute/ wie auch der Redner und der Poeten.

Zucht-Lehr.

Dieses Bildnüß ist fast eines Inhalts mit dem vorhergehenden / daß nemlich aller Menschen Thun durch die Göttliche Fürsehung regiret werde/ und bey aller Müh und Arbeit/ auch so gar beym Gottes-Dienst/ so ohne GOtt und sein geoffenbartes Wort / bloß aus eigener abergläubischer Andacht vorgenommen und angestellet wird/ kein Stern noch Glücke sey / welches diese drey Nationen und Einwohner der so hochberühmten Städte mit ihrem traurigen Beyspiel gnugsam zuerkennen geben. Dann wo ist heutiges Tages Tyrus mit ihrem güldenen Götzen? Sie ist erbärmlich verwüstet und gantz umgekehret. Wo ist Sparta mit dem angefesselten Mars: Und wo Athen mit der ungeflügelten Victoria? der Mars ist entrissen/ und die Victoria davongeflogen/ die Städte selbsten aber sind schon lang unter dem traurigen Joch der Türckischen Dienstbarkeit/ und ihre Einwohner leben heutiges Tages/ mit dẽ gantzen Griechen-Lande in höchster Finsternüß und Unwissenheit.

DE SINCERA CHARITATE. Von auffrichtiger und ungefärbter Liebe und Freundschafft.

Deus Charitas est, & qui manet in Charitate, in Deo manet, & Deus in eo, 1. Joh. 4. v. 16.

GOtt ist die Liebe/und wer in der Liebe bleibt/der bleibet in GOtt/und GOtt in ihm. 1. Joh. 4. C. 16. v.



Tres cernis (a) *Charites*, positas sine veste puellas,
Quæ celebres magnis vatibus esse solent.
Quarum prima tenet præclarum (b) *Aglaia* nomen,
Quod notat eximia nobilitate nitens.
Casta (b) *Thalia* sequens nomen, quo ritè notatur
Candidus ætatis flos ineuntis, habet.
(d) *Euphrosine* postrema fuit vocitata, petendæ
Est ea lætitiæ nam sine fine parens.
Pictor eas posuit nudas, simulatio namque
Fucus & invisus debet abesse dolus.
Quòdque simul sociæ junctis amplexibus astent,
Tertia quòd tergum præbeat, ora duæ:
Fœdus amicitiæ docet hoc servare sodali
Seu fortuna favens, seu sit iniqua tuo.

Hier stehẽ nackt und bloß die (a) Schwestern treuer Liebe/
Die der Poeten Schaar in alten Schrifften zeigt/
Dadurch zu bilden für der Freundschafft Liebes-Triebe/
Wie solche keiner Deck der Falschheit sey geneigt.
Daß sie nun alle drey die Arme zugeschräncket/
Bezeichnet dero Treu und Beystand in der Noth;
Was eine hart betrübt/ diß auch die andern kräncket/
Es trennet sie kein Feind; sie förchten nicht den Tod.
So soll auch allezeit der Christen Liebe blühen/
Des Mundes Süssigkeit soll aus dem Hertzen gehn;
Nach Treu und Redligkeit soll stehen ihr Bemühen/
In Eigennutz soll nicht die Freundligkeit bestehn.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILium Explicatio.

(a) *Charites.* Quæ à Græcis χάριτες (*Charites*) à Latinis *Gratiæ* vocatæ sunt, humanitatis & benevolentiæ Præsides, sive Deæ, creditæ, ex Venere & Jove (ut quidam scripserunt) genitæ. Tres esse Charites, sive Gratias prodiderunt, *Aglajam*, (quæ alio nomine *Pasithea* dicitur) *Thaliam* & *Euphrosinem* appellatas.

(b) *Aglaia* prima est Gratiarum, & latinè sonat *Lux* sive *Splendor*.

(c) *Thalia* secunda Gratiarum, à *virere* seu *florere* dicta.

(d) *Euphrosine* tertia Gratiarum, ab *animi hilaritate* nuncupata.

Morale.

Quid per Gratiarum inventionem Antiqui voluerint, ab aliis aliter explicatur, communissima opinio est, quòd homines ad beneficentiam, munificentiam & gratiam adhortari voluerint, de quibus sub sequenti figura uberior explicatio. Alii per Gratias, beneficiorum Deas, fertilitatem agrorum fructuumq; abundantiam intelligunt, quippe quòd sine ea nemo dives nemo munificus esse possit. Poëta noster ænigma hoc refert ad sinceram Charitatem infucatamque amicitiam, quoniam nihil inter amicos fictum aut fucatum, verùm nuda & simplicia omnia esse debent. Cùm autem hæc eadem, quæ de sincera charitate hoc loco proferuntur, de beneficentia quoque & gratia dici possunt, idcircò transeamus ad sequentem figuram, ut videamus, quomodo Charitas & Liberalitas sive beneficentia, inter se invicem comparentur.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinn enthaltener Sachen:

(a) Die Schwestern treuer Liebe/ werden von unseren Teutschen Poeten die Huld-Göttinnen/ oder nach der Grichischen Grund-Sprach Charitinnen/ und nach Lateinischen/ Gratien genannt; die alten Heyden hielten sie für Göttinnen der Leutseligkeit und Gütigkeit/ die von der Venus und Jupiter geboren worden. Diese wurden genannt Aglaia, Thalia und Euphrosine.

(b) Aglaia ist die erste unter ihnen/ und heist so viel als ein Licht oder heller Schein.

(c) Thalia ist die zweyte/ und wird vom grünen oder blühen her genannt.

(d) Euphrosine ist die dritte/ und hat den Namen von der Fröligkeit und einem lustigen Gemüthe.

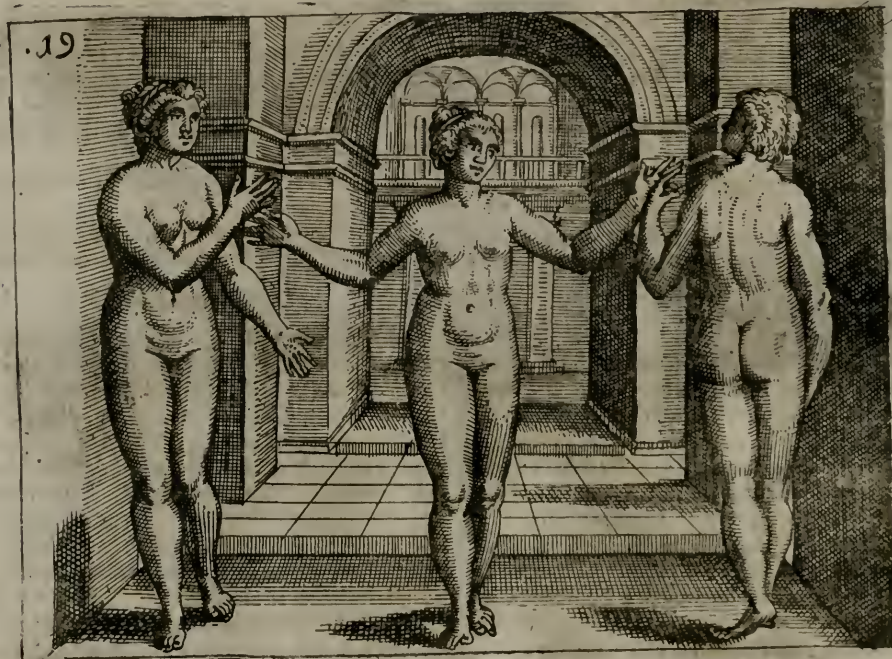
Zucht-Lehr.

Was die Alten durch diese Huld-Göttiñen (oder Gratien) zu verstehen geben wollen/ wird von diesem so/ von einem andern anderst ausgelegt/ die gemeineste Meynung ist/ daß sie damit die Leute haben wollen zur Gutthätigkeit/ Freygebigkeit und Danckbarkeit anmahnen/ wovon bey der nächstfolgenden Figur ein mehrers. Andere verstehen unter den Gratien die Fruchtbarkeit der Aecker und den Uberfluß der Früchte/ als ohne welche niemand reich und freygebig seyn könne. Unser Poet zeucht diese Bildnüß auff die rechtschaffene Liebe und ungefärbte Freundschafft/ sintemahl unter Freunden nichts falsches noch geschminckktes/ sondern alles bloß/ offenhertzig und einfältig seyn soll. Dieweil aber eben dieses/ was allhie von auffrichtiger Liebe vorgebracht wird/ auch von der Gutthätigkeit und Danckbarkeit kan gesagt werden/ so wollen wir zu der nächstfolgenden Figur schreiten/ um zu besehen/ wie die Liebe und Freygebigkeit/ oder Gutthätigkeit unter sich selbst verglichen werden.

DE BENEFICIIS. Von den Wolthaten.

Beneficentiæ autem & communionis nolite oblivisci, talibus enim hostiis promeretur Deus. Hebr. 13. v. 16.

Wol zu thun und mitzu theilen vergesset nicht / dann solche Opffer gefallen GOtt wol. In der Epist. an die Hebr. am 13. C. v. 16.



Sacra fuit Romæ vastis innixa columnis
Ædes qua populi (a) *tres* coluere *Deas*,
Insignita fuit benefacti nomine prima,
Munera suscipiens altera dicta fuit,
Grataque mens postrema stetit: nil pulchrius illa,
Ut nihil ingrata fœdius esse potest.
At velut intactæ sunt hæ castæque puellæ,
Perpetuo purus sic retinendus amor.
Utque carent rugis, ut sunt florentibus annis,
Vultibus & lætis, ut quoque veste carent;
Sic amor & vigeat, sic dandum fronte serena,
Sic careat fuco, sic sine labe micet.
His quoniam fiunt contraria, peste fameque
Et longe hostili cædimur ense die.

Die Römer hatten dort aus Andacht auffebauet/
(a) Den dreyen Göttinnen ein Hauß zu Ruhm unnd Preiß.
Der ersten hatten sie die Wolthat anvertrauet /
Die durch die milde Hand erzeigt' der Freundschafft Fleiß.
Die andre war geneigt die Gabe zuempfangen/
Die dritte war ein Bild der rechten Danckbarkeit/
Die pflegt das höchste Lob der Tugend zu erlangen/
Der Undanck ist verhaßt und stincket weit und breit.
Sie rührten sich nicht an; die Stirn war nicht gefalten;
So war der schöne Leib durch Kleider nicht bedeckt:
Also pflegt sich ein Christ in allem zu verhalten:
Das Hertz ist bloß / die Treu durch Falschheit nicht versteckt.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Tres Deæ.* Hæ eædem sunt beneficiorum Deæ, quas præcedens figura in eadem proponit statura, qua Græci Charites suas coluerunt, apud Romanos Gratiæ dictæ, unde hujus & antecedentis ænigmatis morale unum & idem est.

Morale.

Admonet nos hoc ænigma, ut candidè & benigniter impertiamus amicis. Dicuntur autem Charites, sive Gratiæ, à *Jove natæ*, quia omnis gratia à Deo procedit, sic & sinceræ Charitatis fons & origo ipse Deus est, testantibus sacris literis sub præcedenti figura citatis.

Dicuntur à Græcis, *Charites*, ab lætitia: Meritò enim lætari videntur, & qui dant, & qui accipiunt beneficium. Sic & sincera Charitas ex hilari debet proficisci animo, & hæc deinceps lætitiam parit in animis tàm amantium quàm amatorum.

Tres esse prodiderunt, quia & benefici in alios esse debemus, & aliorum beneficia suscipere, & iis, qui in nos fuerunt liberales, retribuere. *Dare* autem & *accipere* & *referre* tres actus sunt inter se distincti. Alii ideò dicunt tres Gratias esse, quia acceptum beneficium cum fœnore reddi debet: Quapropter solebant veteres ita Gratias pingere, ut una earum aversam faciem teneret, quasi à nobis profecta; duæ verò nos aspicerent, ut duplex vel multiplex nobis beneficium rependi debere ostenderent. Sic & Charitas à nobis requirit, ut & ipsi alios amore complectamur, & iis, qui suo nos amore prosequantur, omnis generis amicitiæ & Charitatis officia, quoad ejus fieri poterit, exhibeamus, sive sint præsẽtes, sive absentes, tàm fortuna prospera & favente, quàm adversa & invidente.

Nudæ etiam pingebantur, quia beneficia (ita & sincera Charitas) fuco debent carere & nullo velamine obtegi. *Puellæ* sive *Virgines*, ne beneficii memoria senescat; sic & Charitas nullo tempore marcescere debet, quod *Thaliæ* nomen secum fert. *Ridenter*, quod hilariter dandum sit; Sic & Charitas spontanea & incoacta hilari ex corde emanare debet, id quod *Euphrosine* nomine suo indicat; nam quæ in aliquem extat beneficentia, dum demum grata est, quæ ex hilari animo minimeque invito aut renitenti procedit. *Comis compta*, quia Splendor è singulis beneficiis & Charitatis officiis provenit, id quod *Aglaia* nomen ostendit. *Connexæ* denique, quia insolubiles esse Gratias & Charitatem decet, & beneficium semper beneficium parere perpetuumque esse Charitatis & amicitiæ fœdus.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/ und darinnenthaltener Sachen.

(a) Den dreyen Göttinnen. Diese sind eben die drey Huld-Göttinnen/ welche in der vorhergehenden Figur in eben solcher Statur und Gestalt zu sehen/ wie die Griechen ihre Charitinnen verehret haben/ welche die Römer die Gratien haben zu neñen pflegẽ/ daher auch dieses und das vorhergehende Sinnenbild einerley Zuchtlehr haben.

Zucht-Lehr.

Dieses Bildnüß erinnert uns/ was wir guten Freunden auffrichtig und mildiglich mittheilen sollen. Es werden aber die Huld-Göttinnen deß Jupiters Töchter darum genannt/ dieweil alle Huld von Gott herkommt/ und eben also ist auch Gott der Brunn und Ursprung auffrichtiger Liebe/ wie die Heil. Schrifft bey der vorhergehenden Figur/ in angezogenem Orte/ bezeuget.

Sie werden von den Griechen Charitinnen genannt von der Frölikeit: dann billich scheinen frölich zuseyn/ beydes welche anderen eine Gutthat erzeigen/ und dann auch welche selbige empfangen. Also soll auch die rechtschaffene Liebe aus einem frölichen Gemüthe herkommen/ und solche gebüret hernach Freude so wol bey denen die lieben/ als die geliebt werden.

Sie haben deren drey gezehlet/ dieweil wir sollen theils gegen andere gutthätig seyn/ theils anderer Leute Gutthaten annehmen/ und dann auch den jenigen/ die uns guts gethan haben/ dergleichen thun: Nun aber sind geben/ annehmen und wiedergeben/ oder dergleichen thun/ drey unterschiedliche Verrichtungen. Andere wollen/ daß darum drey Huld-Göttinnen erfunden worden/ weil die empfangene Gutthat solte mit Wucher wieder gleich gemacht werden: Derohalben mahlten die Alten selbige also/ daß eine unter ihnen das Gesichte verkehrt hatte/ als wañ sie von uns käme; die andern zwo aber uns ansahen/ um anzuzeigen/ daß wir die Gutthat zwey- oder vielfältig wieder erstatten solten. Also will auch die Liebe von uns haben/ daß auch wir andere lieben/ und denen/ die uns lieben/ allerhand Liebs- unnd Freundschaffts Dienste/ so viel immer müglich/ erzeigen sollen/ sie seyen gleich zugegen/ oder abwesend/ sowol bey gutem Glücke/ als beym Unglücke.

Sie wurden auch gemahlt nackend/ weil die Gutthaten (also auch treue Liebe) nicht sollen angestrichen noch bedeckt seyn. Jungfern/ daß man der Gutthaten nicht solle vergessen; Also soll auch die Liebe niemahls verwelcken/ wie der Thaliæ Name mit sich bringt. Lachend/ weil man freudig geben soll; Also soll auch die Liebe freywillig unnd ungezwungen/ aus einem frölichen Hertzen herkommen/ welches die Euphrosine mit ihrem Namen anzeiget; dann wo man jemanden guts thut/ so ist solches alsdann erst angenehm/ wann es aus freudigem/ nicht aber unwilligem und wiederspänstigem Gemüte geschicht. Mit schön auffgebutzten Haren/ weil man von allen und jeden Gutthaten und Liebs-Diensten Ruhm und Ehre erlangt/ wie der Aglaiæ Name ausweiset. Und dann wurden sie auch mit den Armen umschränckt/ oder mit den Fingern angehenckt gemahlet/ weil die Danckbarkeit und die Liebe unauflößlich seyn/ und immer eine Wolthat die andere hervorbringen/ und die Liebe und Freundschafft einander ewig verbunden seyn sollen.

SAPIENTIAM AVARITIA ET DOLUS DECIPIUNT.

Die Weißheit wird vom Geitz unnd Betrug gefangen.

Ærumnæ ſæculi & deceptio divitiarum.
Marc. 4. v. 19.

Die Sorge dieſer Welt und der betriegliche Reichthum.
Marc. am 4. Cap. 19. verſ.



Ah ſcelus indignum! tibi quis perdocta (a) *Minerva*
Inſidias ſtruxit, blandaque verba dedit?
Sola ſapis, verè nunquam non provida virtus.
Jam ſcio, decepit cauta φιλαργύρια.
Stulta fames auri, mala fraus, & fictio duplex
Per leve te captam rete Minerva tenent.
Quisquis es ergo cave regina pecunia vincat.
Illa deos fallit, fallit & illa viros.

Wie? hat (a) Minerva nun die Schantze ſo verſehen?
Der Weißheit Führerin befindet ſich verſtrickt:
Was gilts es iſt durch Liſt der Eytelkeit geſchehen?
Sie hat das falſche Bild und ſchöne Gold erblickt.
Drum laſſe / wer du biſt / das Geld dich nicht betriegen:
Das Geld bleibt in der Welt und iſt ein bloſſer Schein;
Der Welt geſchminckteſ Thun iſt Larven-Spiel und Lügen /
Sie würcket Luſt; zu letzt folgt Unmuth / Angſt und Pein.

RERUM

Rerum & Verborum Memorabilium Explicatio.

(a) *Minerva.* Hæc Romanis eadem fuit, quæ Græcis, præcipue Atheniensibus, Pallas, cujus suprà pag. 9. sub lit. b. aliqua mentio facta est. Credebatur autem Sapientiæ & bonarum omnium artium Dea, & Iovis filia, ex ipsius cerebro, sine matre, procreata armata, quæ omnia ethice explicantur, ita ut dicta sit Jovis filia, vel quia Deus diligentes & prudentes semper adjuvat, & Sapientia res Deo gratissima est, vel quia Sapientia & peritia nascitur Regibus (qui per Iovem designantur) ex assidua exercitatione ac varietate negotiorum. Dicitur è Iovis capite procreata, quia Sapientia est res Divina, & Dei munus, & Sapientiæ & memoriæ sedes est caput, in quo Divinum & incredibile Dei & naturæ opificium est. Dicitur nata sine matre, vel quia solus Deus verè est sapiens, alii verò similitudine tantùm quadam, vel, quia perrara est in fœminis Sapientia. Dicitur præterea nata esse armata, quo significare voluerunt, quanta vis esset Sapientiæ, quòd nunquàm inermis sit animus Sapientis ad eventus fortunæ vel consilio vel patientia superandos: Et quia in bellis gerendis præcipuè necessaria est Sapientia, idcircò Minerva hæc etiam bellis præfecta est. *Arma* ejus sunt *scutum* perlucidum & multis anguibus circumtectum, ad designandam Imperatoris castrorum vigilantiam & prudentiam in rebus vel longè prospiciendis, angues enim acutissimè cernere creduntur. Perlucidum autem & crystallinum Scutum fingitur, cùm Sapientis veritas & omnis vitæ ratio omnibus conspicua esse debeat, & hæc ipsi sint validissimum adversus fortunæ injurias scutum sive propugnaculum, & in adversis rebus consolatio. Tribuitur huic Deæ *crista & galea*, cùm Sapienti non solis vitiibus uti conveniat, sed etiam urbanitate & moderatione quadam in rebus omnibus cum ornamento. Insidebat galeæ *gallus gallinaceus*, vel quia pugnax est animal, vel quia est avis præscia futurorum temporum & vigilantissima in pectore, ut & in scuto, gerit *faciem horrendam Gorgonis*, quæ viperas habet pro capillis, quâ conspectâ homines statim in lapides vertebantur, ubi fabula refert, quo commento indicare voluerunt, quòd maximè formidabilis sit sceleratis hominibus vir sapiens & vigilans & moderatus & in rebus agendis providus. Datur ipsi etiam *cuspis*, quæ necessarium acumen ingenii designat: nam qui crasso ingenio est ab ipsa natura præditus, neque munus Dei clarissimum acceperit judicium, hunc vel decem Minervæ expolire nunquam poterunt. *Noctuam* præterea huic Deæ sacram esse voluerunt antiqui ethnici, quòd ubique videat Sapientia, & illa etiam dijudicet, quæ cæteris obscura videantur.

Morale.

Fabula hæc, & Minerva, quæ & ipsa, quamvis Sapientiæ Dea, hic reti involuta cernitur, exemplo suo docet, & viros Sapientes externa specie, sive dolo, quem mulier larvata repræsentat, & Philargyria, sive libidine habendi pecuniam, & avaritia, quam altera mulier crumenam gestans designat, quandoque decipi & occæcari, id quod hodiè in judiciis & officiis communissimum est vitium. Pecuniæ enim obediunt omnia, siquidem mortalibus nihil charius pecunia, & hæc una inter homines plurimum valet, secundum vetus illud & tritum proverbium: Geld/das stumm ist/macht grad was krumm ist. Et, qui non habet in nummis, den hülfft nicht/daß er fromm ist: Qui dat pecuniam Summis, den hülffts/ob er gleich krumm ist.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Minerva. Bey den Römern war Minerva eben so viel/ als wie bey den Griechen/ vornehmlich bey den Atheniensern/ die Pallas, deren droben auf der 9. Seyte gedacht worden. Sie ward aber für eine Göttin der Weißheit/ und für eine Tochter deß Jupiters gehalten/ als die auß seinem Hirne/ ohne Mutter/ gleich bewaffnet/ geboren worden/ welches alles nach der Sitten-Lehre zu verstehen/ dergestalt/ daß sie deßwegen deß Jupiters Tochter genannt worden/ entweder weil Gott den fleissigen und weisen Leuten allzeit pflege beyzustehē/ und die Weißheit selber Gott dem HErrn gar angenehm sey/ oder weil hohe Regentē (als die durch den Jupiter vorgebildet werden) auß der stäten Ubung und auß den mancherley Geschäfften Weißheit und Erfahrung überkommen. Daß sie auß deß Jupiters Haupte entsprungen/ dadurch wird angedeutet/ daß die Weißheit etwas Göttliches und eine Gabe Gottes sey/ und daß die Weißheit und das Gedächtnüß ihrē Sitz im Haupte habē/ als worinnē Gott und die Natur ihre Göttliche und unglaubliche Verrichtung haben. Daß sie keine Mutter gehabt/ dadurch wird angedeutet/ entweder daß Gott allein recht weiß sey/ andere aber nur Gleichnüßweise/ oder/ daß gar selten die Weißheit bey den Weibsbildern zu finden. Daß sie gleich bewaffnet auf die Welt kommen/ dadurch wird angedeutet/ wie viel die Weißheit vermöge/ und daß ein weiser Mann allzeit fertig und bereit sey/ deß Glücks Zufälle entweder mit gutem Rath oder mit Gedult zu vertragen: Und weil vornehmlich beym Kriege die Weißheit nothwendig seyn will/ deßwegen ist die Minerva auch zu einer Göttin deß Krieges gemacht worden. Ihre Waffen sind ein durchsichtiger und mit vielen Schlangen umbflochtener Schild/ anzuzeigen/ daß ein Kriegs-General müsse wachsam und vorsichtig seyn/ auch auf solche Sachen/ die noch weit von dannen/ denn man hält dafür/ daß die Schlangen gar scharff sehen sollen. Es wird aber der Schild darumb durchsichtig und von Crystall gemacht/ weil eines weisen Mannes Wort soll warhafftig/ wie auch alles sein Thun einem jeden offenbarlich seyn/ und dann kan jhm solches ein starcker Schild wider deß Glücks Tücke/ und ein guter Trost seyn in Widerwärtigkeit. Diese Göttin ward gezieret mit einem Helm und Federbusche/ weil ein weiser Mann nit allein seine Stärcke/ sondern auch in allen Dingen Höflichkeit und Bescheidenheit mit Zierlichkeit gebrauchen solle. Auf dem Helm stund ein Hahn/ entweder weil dieser Vogel ein streitbares/ oder solches Thier ist/ welches die zukünfftigen Zeitē zuvor weiß/ und sehr wachsam ist. Auf der Brust und im Schilde führt sie dz scheußliche Angesichte võ der Gorgone, oder Medusa, welches an statt der Haupt-Haare Schlāgen hat/ von dessen Anschauen die Menschen alsobald sollen in Steine verwandelt worden seyn/ wodurch so viel zu verstehen gegeben wird/ dz ein weiser/ wachsamer/ bescheidener und in seinem Thun vorsichtiger Mann/ liederlichen und Lasterhafftigen Leuthen erschröcklich sey. Sie führt auch eine Lantze/ oder einen Speer/ wodurch der nothwendige scharffe Verstand angedeutet wird: Dann wer von Natur einen dicken und groben Kopf/ und die herrliche Gabe Gottes den Verstand nicht hat/ den werden auch wol zehen Minerven in Ewigkeit nit klug machen. Uber das haben die alten Heyden dieser Göttin auch die Nacht-Eule gewiedmet/ weil die Weißheit allenthalben hin sehen/ und auch solche Sachē vernünfftig entscheiden könte/ welche andern Leutē finster vorkämē.

Zucht-Lehr.

Dieses Gedichte und die Minerva, welche auch selber/ ungeachtet sie die Göttin der Weißheit seyn soll/ in dem Netze verstrickt zu sehen ist/ lehret mit jhrem Beyspiel/ daß auch weise Leute sich den äusserlichen Schein/ oder Betrug/ welchen das verlarvte Weibsbild darstellet/ und die Geld-Liebe/ oder den Geitz/ welchen die andere Weibsperson mit dem Beutel abbildet/ bißweilen bethören und verblenden lassen/ welches Laster heutiges Tages bey Gerichten und Aemptern gar sehr gemein ist. Dann Geld geht über alles/ sintemahlen die Menschen nichts mehr lieben/ als das Geld/ und dieses allein vermag bey denselben gar viel/ nach dem alten und bekanten Sprüchworte: Geld/ das stumm ist/ macht grad was krumm ist. Und qui non habet in nummis (das ist/ wer nicht bey Geld ist) dem hülfft nit daß er fromm ist: Qui dat pecuniam Summis (das ist/ wer der Obrigkeit Geld schießt) den hülffts/ ob er gleich krumm ist.

FORTUNÆ NATURA. Deß Glücks Art und Eygenschafft.

Cadent à latere tuo mille, & decem millia à dextris tuis, ad te autem non appropinquabit. Psal. 91, v. 7.

Ob tausend fallen zu deiner Seyte/ und zehen tausend zu deiner Rechten/ so wird es dich doch nicht treffen. Im 91. Psalm und 7. vers.



Est (a) *volucris* nomen *paradisi* sumit ab horto,
Semper agit ventos, & fertur in aera pennis:
Huic etenim Natura pedes inimica negavit.
Sic incerta, levis, vaga, lubrica, mobilis, atque
Inconstans (b) *Fortuna* loco non hæret eodem,
Semper & ambigua dubiaque in sede moratur.
Propterea illius (c) *Smyrnæ* posuere Coloni
Truncatis pedibus statuam, quod sistere firmo
Se nequeat gressu, medias dixere per auras
Instar avis, depicta, celer Fortuna volabis.

(a) Ein Vogel/ welcher wird vom Paradyß genennet/
Den unser Teutschland nur auß fernen Landen kennet/
Der lebet in der Lufft/ und schwebet ohne Fuß/
Auch so biß in den Tod herumb sich schwingen muß.
(b) Das Glück ist diesem gleich/ kan nirgend stets verbleiben/
Es läst sich manchen Wind bald da bald dort hin treiben/
Sein Lauff und Stand besteht in Unbeständigkeit
Wer solchen recht erkennt der schickt sich in die Zeit.
Drumb war sein Bildnüß zwar zu (c) Smyrna anzuschauen/
Die Füsse aber nicht/ die waren abgehauen:
Denn (sagten sie) weil es doch nirgends bleiben kan/
So mag es Vogel-frey sich schwingen Wolcken an.

RERVM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Volucris Paradisi*, Manucodiata aliàs uno verbo nominatur: Duplici autem ratione Manucodiatæ aves Paradisi, seu Paradiseæ, nuncupantur, vel quoniam in Paradiso terrestri degere vulgò credantur et rore vivere, vel propter eximiam corporis venustatem, Molucharum Insularum incolis aves Dei appellantur, quòd ubi locorum nascantur, unde veniant, et quo sese recipiant, ignoretur, siquidem exanimes duntaxat in terra reperiuntur, ut vulgus existimat. Quinque autem hactenus illarum species observatæ sunt, quæ omnes, quoad corpus, vix hirundine majores; omnibus illud peculiare est, ut pedibus careant, attamen veluti fila quædam, vel, si mavis appellare, nervos in cauda obtineant, sutoris filo haud planè dissimiles. Omnes autem exenteratæ ad nostras oras perveniunt, ex suprà dictis Moluccis Insulis orientalibus, quarum tres superioribus nostris nundinis vernalibus hic Francofurti spectatoribus pro certo pecuniæ pretio ostendebantur.

(b) *Fortuna*, Dea credita est antiquis, et maxime omnium Deorum in quotidianis sermonibus nominata, ac si penes eam omnes humanæ vitæ mutationes, omneque facultatum, honorum, amicitiarum et commodorum arbitrium essent, de qua in subsequenti morali plura enarrantur.

(c) *Smyrna*. Hæc Civitas postrema est et maritima in Ionia, regione quadam Asiæ Minoris: Fuit Pauli tempore, qui Ecclesiam in ea condidit, pulcherrima, quæ Ecclesia brevi posteà in omnibus Christianarum virtutum operibus ita excrevit, ut ab ipso Christo in Apocal. cap. 2. v. 9. egregiam laudem acceperit; Sed hodiè, proh dolor! crassa Turcarum barbaries et execranda Mahometi abominatio ibidem dominantur, in hoc unico duntaxat felix adhuc videtur hæc civitas, quòd, commercia habeat per totum orientem florentissima, eaque ut cum multis aliis exteris, ita etiam cum nostris Europæis, maxime vero cum Anglicana et Batavica nationibus, quarum mercatoribus illic commorari ut rebus suis prospicere per certas conventiones licet.

Morale.

Quæ de Fortuna antiquitus memoriæ prodita sunt, non absque singulari consilio excogitata deprehendimus. Præbuit enim hæc humanarum rerum vicissitudo occasionem Poetis, ut fortunam alatam, tenentem manibus velum extensum, et detruncatis pedibus rotundo insistentem globo finxerint, quibus omnibus Fortunæ inconstantiam et volubilitatem depingere voluerunt. Et quicquid prosperum, quicquid ex voto, quicquid felix ex obscuris causis evenit, aut contrà, quicquid turbulentum, molestum et calamitosum contigit, id totum fortunæ tribuerunt. Sed quid nobis Christiana Philosophia imbutis de Fortuna ejusque vicissitudine credendum sit, subsequenti figura uberius explicatur, quoniam [illegible] illa hæc omnia capere non potest.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Ein Vogel vom Paradiß genennet. Diese Vögel werden umb zwoer Ursachen Willen Paradyß-Vögel genennet / entweder weil man dafür gehalten / daß sie in dem irrdischen Paradyß und vom Thau lebten / oder ihrer schönen Leibs-Gestalt halben. [illegible] Einwohner in den Moluckischen Insulen nennen sie Gottes Vögel/weil man nicht wissen könne/ wo sie gezeugt würden/ oder woher sie kämen/und wohin sie sich wieder begäben/sintemahlen (wie ins gemein dafür gehalten wird) man sie nur todt auf der Erden finden soll. Man hat aber bißhero derselben fünfferley Arten gesehen/ welche alle/dem Leibe nach/nicht viel grösser sind/ als eine Schwalbe: Dieses haben sie alle/als etwas sonderliches/an sich/daß sie keine Füsse haben/ doch haben sie am Schwantze etwas als wie Fädeme/oder/besser zu sagen/als wie Nerven/ schier wie ein Schusters Draht. Aber alle diese Vögel werden auß vorgedachten Ost-Indischen Moluckischen Insulen außgeweydet/oder außgebelgt/zu uns gebracht/ deren in verwichener Oster-Messe dieses Jahrs drey allhie in Franckfurt umb Geld zu sehen gewesen.

(b) Das Glück ist von den Alten für eine Göttin gehalten/und unter allen Göttern am öfftersten im Munde geführet worden/ gleich als ob es alle Veränderungen deß menschlichen Lebens in seiner Gewalt/ und über alle Güter/ Ehre/ Freundschafft und Nutzbarkeit völlig zu schalten und zu walten hätte/ wovon in der Zucht-Lehre drunten ein mehrers.

(c) Zu Smyrna. Diese Statt ist die letzte und liegt am Meer in Jonia/ einer Landschafft in Klein-Asia. Zu den Zeiten deß Apostels Pauli / welcher eine Christliche Gemeine daselbst gepflantzt hat/war sie eine sehr schöne Statt/welche Gemeine kurtz hernach in allen Christlichen Tugend-Wercken dermassen zugenommen/ daß auch Christus selbst in der Offenb. Joh. am 2. Cap. im 9. vers. ihr ein herrliches Lob giebt: Aber heutiges Tages hat/leider! die Türckische Tyranney und der Mahometische Gräuel die Oberhand daselbst/ und ist der Ort nur in diesem noch glückselig/ weil er durch die gantze Levante grosse Handlung treibt/ und zwar wie mit vielen anderen Außländischen/ also auch mit unseren Europäischen/ vornehmlich aber mit der Engelländischen und Holländischen Nationen/deren Kauffleute / Krafft der mit dem Groß-Türcken aufgerichteten Verträgen/allda wohnen und ihrer Handelschafft abwarten mögen.

Zucht-Lehre.

Was man vor Alters von dem Glück geschrieben/ ist nicht ohne sonderbaren Vorbedacht ersonnen worden. Dann die Veränderung menschlicher Dinge hat den Poeten Gelegenheit gegeben / daß sie von dem Glück getichtet/als ob es Flügel hätte / und in Händen einen außgespanten Segel hielte / auch ohne Füsse auf einer runden Kugel stünde / mit welchem allem sie desselbigen Unbeständigkeit und Flüchtigkeit abbilden wollen. Und was auß heimlichen Ursachen glücklich und nach Wunsch von statten gegangen / oder wann es hingegen drunter und drüber und mühselig hergegangen / das all. haben sie dem Glück zugeschrieben. Was aber wir Christen vom Glück und dessen Wechsel halten sollen/ ist bey der nächstfolgenden Figur weitläufftiger zu vernehmen/ weil dasselbige auf diesen wenigen Raum nicht alles geben kan.

PAUPERTAS FORTUNÆ VICTRIX.

Non auferet à justo oculos suos, & si fuerint in catenis, & vinciantur funibus paupertatis. Iob. 36. v. 7. & 8.

Armuth ist deß Glücks Meister.

Er wendet seine Augen nicht von dem Gerechten; Und wo Gefangene liegen in Stöcken und Gebundene mit Stricken elendiglich. Hiob am 36. C. im 7. und 8. vers.



(a) *Herculeo* exultans (b) *fortunæ* fune sinistram
(c) *Pauperies* retinet, sub pedibusq; premit.
Sub sapiente jacet *fors*, quamvis paupere victa,
Nullaq; fortunæ tela veretur inops.
Viribus inferior fortuna est paupere, pauper
Fortunæ nescit succubuisse dolis.
Sit modo vestitus membris, victusq; caducis,
Securus pauper nocte, dieque canit.

(a) Der kluge Hercules fragt wenig nach dem (b) Glükke
Er bindet dessen Hand und tritt es mit dem Fuß;
Es trotzet zwar und braucht viel hundert tausend Dükke/
Doch endlich seiner Pflicht sich untergeben muß.
Wann gleich ein kluger Mensch in schwerem (c) Armuth stekket/
So kan er dennoch so deß Glükkes Meister seyn/
Hat er nur Speiß und Tranck/und ist zur Noth bedekket
Was fragt er nach dem Glükk unnd dessen falschem Schein.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Herculeo fune.* Hercules fuit celeberrimus & laudatissimus heros in Græcia, qui vixit paulò ante Saulis, in populo Israelitico regnum. Natus fuit Thebis matre Alcmena, & patre Amphitryone, vel Iove, qui dicitur Alcmenam triplicata nocte compressisse, Amphitryone cum hostibus pro patria decernente. Nam animi magnitudo, prudentia, probitas & virium præstantia, quas virtutes Poetæ per Herculis res gestas intelligunt, à Iove, divina scilicet bonitate, proficiscuntur. Commemorant autem Poetæ præcipuè duodecim ærumnas seu labores Herculis, & prædicant eum omnium monstrorum, latronum maleficorumque hominum domitorem & eversorem, quibus maximas ab eo res esse gestas fortissime indicare voluerunt, sed ethicè virtute præditi hominis adversus varia vitia & vitæ incommoda pugnas depingunt.

(b) *Fortuna.* Fortuna & Fors Poëtis Ethnicis eadem Dea est, de qua proximè præcedens figura ejusque explicatio videnda. Rota Fortunæ volubilitatem & inconstantiam designat: A Poetis enim super rota quadam perpetuò circumvolvi existimata fuit, ita ut nunquam in eodem loco diutiùs persisteret.

(c) *Pauperies.* Et hæc superstitiosis Ethnicis Dea facta & summa in veneratione habita est, quòd crederent, eandem artes invenisse, & industriam & hominum ingenia acuere. Hanc ore pallido, furiæ similem, nisi quod facem non præfert, & vestitam veste lacerata pinxerunt, famem & egestatem indicantes. Hoc in nostro loco Paupertas quidem in vestimento lacerato & variis panniculis resarto, sed forma virili depicta apparet ad eam similitudinem, quam Salomo Rex Sapientissimus lib. Proverb. cap. 6 v. 11. describit.

Morale.

Commentum hoc declarat, hominem, quamvis pauperem, Fortunæ cæcæ & inconstanti imperare, eamque sibi ad servitia obedientem & quasi propriam facere posse: Sed requiritur ad id funis Herculeus, hoc est, Herculis labores & virtutes, probitas scilicet, & prudentia, et patientia, et fortitudo, et animi magnitudo et constantia in rebus adversis superandis, aut in voluptatibus vitiisque profligandis. Monstra illa gravissima, Superbia, ira, arrogantia et animi furor placanda sunt, omnis crudelitas ex animo tollenda, omnes illegitimi animi motus reprimendi, omnis voluptas parum honesta avertenda, omnis avaritia fugienda, omnis denique intemperantia et libido aliaque vitia extinguenda. Hæc qui facit, hominum est fortunatissimus et felicissimus, etsi non externè potentia, authoritate et omnium rerum abundantia, attamen internè tranquillitate animi et conscientiæ. Valeant ergo Ethnici cum cæca et volubili sua fortuna; Nos Christi sectatores scimus, cum quid adversum accidit, illud divino consilio evenire, et nihil fortunæ tribuendum, cum omnia a Deo proveniant.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/ und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Hercules ist der berühmteste und löblichste Held in Griechenland gewesen/ hat gelebt kurtz vor Sauls Regierung über das Volck Israel. Er ist gebohrē worden zu Thebe vō seiner Mutter der Alcmena/ und seinem Vatter Amphitryo/ oder vom Jupiter/ welcher die Alcmene drey Nächte nach einander soll beschlaffen haben/ als der Amphitryo wider seine Feinde außgewesen. Denn die Großmüthigkeit/ Weißheit/ Frömmigkeit und Stärcke/ welche Tugenden alle die Poeten durch deß Herculis Thaten verstehen/ kommen vom Jupiter/ das ist/ von Gottes Güte her. Es erzählen aber die Poeten vornehmlich zwölfferley Unglücke/ oder Arbeiten/ vom Hercule/ und rühmen ihn/ als einen/ der alle Ungeheure/ alle Strassenräuber/ und böse Menschen gebändiget und auß dem Wege geraumet habe/ wodurch sie seine tapffere Thaten haben zu verstehen geben wollen/ nach der Sitten-Lehre aber bilden sie vor/ daß ein tugendhaffter Mensch immer wider allerhand Laster und Ungemach zu streiten habe.

(b) Das Glück/ ist bey der nächst vorhergehenden Figur beschrieben worden. Das Rad allhie bedeutet seine Flüchtigkeit und Unbeständigkeit. Dann die Poeten haben dafür gehalten/ daß das Glück allezeit auf einem Rade sich herumb drehe/ so daß es niemals an einem Orte lange bleibe.

(c) Armuth ist bey den aberglaubischen Heyden auch zu einer Göttin gemacht/ und in hohen Ehren gehalten worden/ weil sie glaubten/ dieselbige hätte die Künste erfunden/ und schärffte noch den Menschen ihren Verstand und triebe sie zum Fleisse an. Diese Göttin mahlten sie mit einem blassen Munde/ wie eine Furie/ jedoch ohne Fackel/ und in zerlumpichten Kleidern/ den Hunger und die Dürfftigkeit dadurch anzuzeigen. Dieses Orts wird das Armut zwar in einem zerrissenen und geflickten Kleide vorgebildet/ aber in Gestalt eines Mannes/ nach dem Gleichnüsse/ welches der weise König Salomon in den Sprüchwörtern am 6. Cap. im 11. vers. gegeben hat.

Zucht-Lehre.

Dieses Gedichte weiset/ daß ein Mensch/ wenn er gleich arm sey/ über das blinde und unbeständige Glück herrschen/ und selbiges ihm dienstbar und gleichsamb gantz eygen machen könne: Es wird aber darzu erfordert deß Herculis Strick/ das ist/ seine Mühseligkeiten und Tugenden/ nemblich Frömmigkeit/ Vorsichtigkeit/ Gedult/ Stärcke/ Großmüthigkeit und Beständigkeit das Unglück zu überwinden/ oder die Wollüste und Laster abzutreiben. Die grausamen Ungeheure/ als Hoffart/ Zorn/ Hochmuth und Grimm müssen gezämet werden/ alle Unbarmhertzigkeit muß auß dem Hertzen weg/ alle ungeziemende Begierden müssen niedergedruckt/ alle unehrliche Wollüste außgefegt/ aller Geitz vermieden/ und alle Unmässigkeit/ alle Lustseuche und andere Laster gäntzlich außgetilget werden. Wer das thut/ ist der glückseligste Mensch/ ob schon nicht äusserlich an Macht/ Ansehen und allerhand Uberflusse/ jedoch innerlich an einem ruhigen Gemüthe und Gewissen. Die Heyden mögen nun mit ihrem blinden und wanckelmüthigen Glücke bleiben wo sie wollen: Wir Christen wissen/ daß/ wann uns was widriges widerfähret/ ein solches nach Gottes Rath und Willen geschehen/ und dem Glück nichts müsse zugeschrieben werden/ weil alles von Gott herzukommen pflege.

DE ATALANTA ET MEGAREIO. Von der Atalanta und dem Megareer Jüngling/Hippomenes genannt.

Nescitis, quod ij, qui in stadio currunt, omnes quidem in stadio currunt: sed unus accipit bravium? 1. Corinth. 9. v 24.

Wisset ihr nicht/daß die/so in den Schrancken lauffen/zwar alle lauffen; aber einer erlangt das Kleynod? In der 1. an die Corinth. am 9 Cap. im 24. vers.



Cursibus hæc superabat equos (a) *Atalanta* fugaces,
Quæ nec danda viro, nec redimenda fuit.
Victori, sed victa datur, superata Juventus
Debebat subitas Mortis obire vices.
Dumq; pedum certat cursu (b) *Megarëius heros*:
Astutus per agros aurea poma jacit.
Declinans cursus, aurumq; volubile tollens,
Imprudens Juvenis victa puella dolo est.

(a) Atlanten schneller Lauff bracht' manchen umb das Leben
Der sich mit jhr in Wett' zu Schranken hatt' begeben:
Sie solte keinem Mann geleget werden bey/
Der jhrer Schnelligkeit nicht überlegen sey.
Drumb (b) der Megarer Held sich endlich unterstanden
Auch einen Lauff zu thun zu Ehren oder Schanden.
Warff güldne Aepffel hin/die nahm Atlanta auf/
Verlohr den Krantz / der Held behielt den Sieg im Lauff.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Atalanta*, fuit Cenei, vel Schœnei, Regis in Scyro Insula, in Ægæo mari sita, filia, Poetis cantatissima, ob pedum celeritate, qua non solum fœminas, sed etiam reliquos omnes homines anteibat.

(b) *Megareius heros*, id est, *Hippomenes*, Megarei filius & Atalantæ amator, de quibus hæc enarratur fabula: Cum illa virginitatem illibatam cuperet servare, procis suis cursus certamen eâ lege proposuit, ut illi inermes currerent, ipsa cum telo insequeretur, & quem cursu assequi posset, venabulo confoderet. Cùm itaque non paucos, spe nuptiarum ejus illectos, neci tradidisset, Hippomenes, qui & ipse amore ejus tenebatur, neque tamen pedibus satis fidebat, Veneris opem imploravit, quæ tria illi aurea mala tradidit, & quis usus esset in illis, edocuit. Hisce fretus Hippomenes, cursu cum Atalanta certare non dubitavit: Cumque parum abesse videret, quin illi præcurrentem assequeretur, mala aurea à Venere accepta quàm longissimè extra viam diversa in latera abjecit: Quorum pulchritudine capta Atalanta, dum ea collegit, aurumque admiratur, Hippomeni victoriam tradidit. Hic itaque ratione hac voti sui compos factus cum Veneri, cui victoriam debebat, gratias agere neglexisset, illa indignata, tam effrænatam ipsi cupiditatem injecit, ut moræ impatiens in ipso Magnæ Matris Cybeles templo, nulla habita numinis reverentia, cum sponsa concubuerit: Quod flagitium ægrè ferens Cybele Hippomenem in leonem, & Atalantam in leænam commutavit, suoque curui subjugavit.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Atalanta ist deß Cenei, oder Schœnei, Königs in der Insul Scyros/ im Aegäischen Meere gelegen/ Tochter gewesen/ bey den Poeten gar sehr bekannt/ wegen ihrer schnellen Füsse/ womit sie nit allein die Weibs-Bilder/ sondern auch alle andere Menschen übertroffen.

(b) Der Megarer Held/ das ist/ der Hippomenes, deß Megarei Sohn/ und Atalanten Liebhaber/ von denen eine solche Fabel erzählet wird: Weil die Atalanta ihre Jungfrauschafft unversehrt behalten wolte/ so gieng sie mit ihren Freyern eine Wette ein/ mit dem Beding/ dieselben solten unbewehrt lauffen / so wolte sie mit einem Pfeile ihnen nachlauffen / und welchen sie mit dem Lauffen einholen könte/ den wolte sie durchstossen. Als sie nun deren viel niedergemacht/ die sich gespitzt gehabt/ mit ihr Hochzeit zu halten/ ruffte der Hippomenes, welcher auch in sie verliebt war/ und doch seinen Füssen nicht gar wol traute/ die Venus umb Hülffe an/ welche jhm drey güldene Aepffel verehrte/ und dabey jhn wol unterrichtete/ wie er sie gebrauchen solte. Da Hippomenes diese hatte/ gieng er mit der Atalanta das Wettlauffen an/ und wann er dann sahe/ daß wenig mehr fehlte/ daß sie jhn/ als jhr vorlauffend/ nicht erhaschte/ so warff er die von der Venus empfangene güldene Aepffel gar weit ausserm Wege auf seyt ab: Die Atalanta ließ sich deren Schönheit bethören/ und indessen da sie dieselbigen aufhub/ und sich über das Gold verwunderte/ den Hippomenem die Wette gewinnen. Weil nun dieser/ als der auf solche Weise seines Wunsches gewehret worden/ vergaß/ der Venus/ als deren er den Gewinn zu dancken hatte/ dafür Danck zu sagen/ so ward sie unwillig / und machte jhn so überauß begierig / daß er sich nicht länger enthalten konte/ und gar in der Cybele / als aller Götter Mutter/ Tempel/ ohne Scheue vor dem Götzenbilde/ mit seiner Braut zu thun hatte. Die Cybele nahm diese Schandthat übel auf/ verwandelte den Hippomenem in einen Löwen/ und die Atalantam in eine Löwin/ und spannte sie vor jhren Wagen.

Morale.

Atalanta, ex Eruditorum sententia, nihil aliud est, quã voluptas, & Hippomenes exemplar temerariæ Juventutis ut & aliorum voluptariorum & libidinosorum hominum, qui non minori capitis discrimine ac periculo voluptatem expetunt, quàm Hippomenes & proci reliqui Atalantam: Nam proximi voluptatum comites sunt varii morbi, pudor, facultatum jactura & vitæ non pauca pericula. Quemadmodum autem Hippomenes & Atalanta, peracta voluptate, in Leones commutati sunt: Ita etiam, qui per summa pericula voluptatem expetunt, & consequuti sunt nulla habita vel Deorum immortalium vel sanctissimarum legum reverentia, non amplius humanam animi formam retinent, sed in teterrimas beluas convertuntur. Ut igitur voluptates periculorum plenæ cautius devitarentur, & Deorum immortalium religio sanctius coleretur, neque eorum loca sacra tam facilè contemnerentur, hæc ipsa literarum monumentis sunt tradita ab antiquis.

Zucht-Lehr.

Die Atalanta ist / wie die Gelehrten wollen/ nichts anderst/ als die Wollust/ und der Hippomenes ein Muster der unbedachtsamen Jugend/ und anderer lüsterner und geyler Leute/ welche mit nicht geringerer Leibs und Lebens-Gefahr der Wollust nachstehen / als wie der Hippomenes und die anderen Freyer der Atalantæ: Denn auf die Wollüste folgen gemeiniglich allerhand Kranckheiten/ Schand/ Armuth und nicht wenige Lebensgefahr. Gleich wie aber der Hippomenes und die Atalanta, nach verbrachter Wollust/ in Löwen verwandelt worden: Also behalten auch die/ welche mit höchster Gefahr der Wollust nachstreben und selbige erlangen / dabey aber weder Gott noch seine heilige Gesetze scheuen/ nicht mehr ihre menschliche Gemüths-Gestalt/ sondern werden in die schändlichste Bestien verwandelt. Damit nun die höchstgefährliche Wollüste desto vorsichtiger möchten vermieden / die Andacht gegen die unsterblichen Götter desto heiliger gehalten/ und derselben heilige Oerter nicht so liederlich geachtet werden / darumb haben die Alten solche Sachen schrifftlich verfasset.

DE TIBERIO ET PAUPERE.

Nec accipies munera, quæ etiam excæcant Prudentes, & ſubvertunt verba juſtorum. Exod 23. v. 8.

Von dem Kayſer Tiberio, und einem armen Manne.

Du ſolt nicht Geſchencke nehmen/ denn Geſchencke machen die Sehenden blind / und verkehren die Sachen der Gerechten. Im 2. B. Moſ. am 23 Cap im 8. verſ



Funera poſt Patris cum fortè Tiberius eſſet
Cæſar tecta petens, ſcabie varii que repletum
Hulceribus quendam vidit, ſervoque, miſertus,
Has abigas miſero muſcas, ait: ille repente
Juſſa facit Domini: muſcas pulſurus ab illo:
Tum miſer, abſtineas, inquit, hæc turba quieſcat,
Quæ ſi fortè abeat, noſtro quæ ſanguine dudum
Iam tumet, accedet ſubito nova copia rurſus
Et jejuna cohors, noſtri quæ ſanguinis omne
Quod reſtat rapiet, magis atque infeſta nocebit.
Sic Iudex opibus qui ſcrinia multa replevit.
Non facilè ille dato violabit munere leges;
Sed novus, argenti cupidus, ſitibundus & auri,
Si veniat Iudex: leges corrumpere parvum
Iudicat eſſe nefas, modo munera larga ferantur.

Als von deß Vatters Grab der Kayſer kam zu rükke/
Und ſahe einen Mann voll Schweren an der Straß/
Der hart beſchweret war von mancher Fliegen Dükke/
Und als ein Jammerbild in groſſem Elend ſaß/
Befahl er ſeinem Knecht dieſelbe zu verjagen;
Der Mann ſprach nein / ſonſt kömpt die friſche Rott herzu/
Die hungert noch/ fängt an und mehret meine Plagen:
Die ſind nun ſatt und voll/ drumb laſſen ſie mir Ruh'.
So ſind auch alle/ die ein offnes Aemptlein haben:
Wer ſeine Kiſten hat mit Geld und Gut erfüllt/
Beugt nicht ſo leicht das Recht umb ein' und andre Gaben.
Kompt dann ein neuer dran/ dem noch nicht iſt geſtillt
Sein Gold- und Silber-Durſt/ der iſt gleich wie die Fliegen/
Er ſaugt auch immerdar/ das iſt/ er ſchindt und ſchabt
So viel er immer kan; das Recht nach Willen biegen/
Iſt jhm gar leicht/ wenn man jhn nur hat wol begabt.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

Hæc per se clara est & perspicua: Sequitur ergò

Morale.

Tiberius ille Romanorum Imperator, quanquam in aliis non usque adeò laudabilis fuit, in hoc tamen singulare exemplum est humanissimi & civilissimi Principis omniumque Magistratuum, quòd is Celsissimus Dominus & amplissimi Romani Imperii Summus Monarcha abjectum istum, egenum & muscarum rabie miserè afflictum hominem eiusque calamitatem aspicere non erubuerit, quo quidem omnes Principes & Magistratus submonet, ut cum civibus suis quasi cum liberis Parentes vivant: Hinc manet illos patris patriæ appellatio, qua nihil pulchrius, & Pastoris, qua nihil amabilius. Sicut enim pastor gregem curat, ut totus habilior sit & nitidior, nec unius quidem oviculæ curâ posthabitâ: Ita oportet principem & quemcunque magistratum totum corpus reipublicæ curare, ut ex nulla parte manca sit: Et ut grex præpinguis & lætus & numerosus gloria est pastoris: sic Civitas, sive Respublica, florens, & fortunata & opulenta laus est Principis. Quare idem *Tiberius*, admonitus ab amicis, ut provincialibus augeret vectigalia, rescripsit: *Boni pastoris est tondere pecus, non deglubere*. Tondent enim, qui ita spoliant, ut sortem delinguant, unde res possit crescere: Deglubunt autem, qui nihil reliqui faciunt. Nam lana detonsa renascitur: Cute detracta, nihil est, quod deinde possis auferre.

Pauper iste & muscarum multitudine excruciatus homo effigies est corrupti status publici sive regiminis ejusque subditorum, & Muscæ sunt omnes avari & injusti Consiliarii, judices aliique ministri & præfecti magistratulum quempiam gerentes. Etsi enim aliquando Princeps genuina quadam & excellenti prudentia reperiatur, ut alieno consilio nõ egeat, tamen id facit, quod summi navium gubernatores, qui in magnis tempestatibus à vectoribus adjuvari & admoneri non recusant. Quodsi pii, justi & fidi consiliarii & ministri principi contigerint, cuncta salubriter, sanctè & innocenter administrabuntur: sin maliriosi atque furaces? hi omnia clanculum pervertent, & cupiditate privati emolumenti rectum prævaricabuntur. Quid enim non cogit auri sacra fames mortalia pectora? Siquidem vel Dii ipsi muneribus capiuntur, ut præcedens figura hoc edocet. Et ejusmodi injusto aurique & argenti cupido judici & præfecto nihil tam sanctum, quod non violari, nihil tam munitum, quod non expugnari pecunia possit. Quisquis ergo negotium alio pacto conficere nequit, muneribus & largitione perficit. Nihil autem tam arduum, quod pecunia non explicetur.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

Dieses ist an und für sich selbst hell und deutlich genug: Folgt derohalben die

Zucht-Lehre.

Der Römische Kayser Tiberius, wiewol er sonst in seinem andern Thun nicht allzu gutes Lob hat/ ist doch in diesem Stücke ein sonderbares Muster eines freundlichen und Leuthseligen Regentens/Und einer jeden Obrigkeitlichen Person/weil er/ als der oberste Herr und Regent des gantzen weiten Röm. Reichs sich nicht geschämet hat/einen solchen geringen / armen und von Fliegen übel geplagten Tropff und dessen elenden Zustand anzusehen/ womit er denn alle Regenten und Obrigkeiten erinnert haben will / daß sie mit jhren Unterthanen also umbgehen sollen/ gleichwie die Vätter mit jhren Kindern : Dannenhero werden sie genennet Vätter deß Vatterlands/ über welchen Namen nichts schöners/ und Hirten/ worüber nichts Lieblichers. Dann gleich wie ein Hirt der Heerde also pfleget/ daß sie gantz miteinander wol bey Leibe und ansehentlich sey/ und nicht ein eintziges Schäflein unversorgt lasse: Also soll auch ein Regent und jede Obrigkeit für das gantze gemeine Wesen dergestalt sorgen / daß demselben überall nichts ermangele : Und gleichwie es einem Hirten eine Ehre ist / wann seine Heerde fett/ muthig und Zahlreich ist: Also hat auch ein Regent Ruhm davon/ wann eine Statt/ oder das gemeine Wesen/ in gedeyhlichem Aufnehmen/und glückseligem Wolstande und bey gutem Vermögen ist. Deßwegen gab eben dieser Tiberius seinen Freunden/ welche jhm riethen/ er sollte einen neuen Zoll im Lande anrichten/ zur Antwort: Einem guten Hirten stehet zu / daß er den Schaafen die Wolle abnehme/ nicht aber das Fell gar über die Ohren ziehe. Dann diejenigen scheeren die Wolle ab / welche also nehmen / daß sie noch das Hauptwerck lassen/ woron das Vermögen wieder wachsen könne: Diejenigen aber schinden gar die Haut ab/ welche nichts übrig lassen. Denn die Wolle/ wann sie abgeschoren worden/ wächst wieder: Ist aber die Haut gar abgezogen / so kan man nachgehends weiter nichts mehr davon geniessen.

Der arme und von vielen Fliegen geplagte Tropf ist ein Bildnüß eines verderbten Regiments und dessen Unterthanen / und die Fliegen sind alle geitzige und ungerechte Räthe/ Richter und andere Bediente und Beamptete. Dann ob schon bißweilen ein Regent ist/ welcher für sich selbst guten Verstand hat/ so daß er frembden Rathes nicht bedarff/ so macht er es doch/gleich wie die Steuerleute / welche jhnen bey grossem Sturm von jhren Schiffsgeführten helffen und rathen lassen. Bekompt nun ein Regent fromme/Gerechtigkeitliebende und getreue Räthe und Bediente / so geht alles wol und recht zu: Sind sie aber böse und zutäppisch? So verkehren sie alles heimlich/und übergehen das Recht/umb jhres eygenen Nutzens willen. Denn worzu treibt der leidige Geitz nicht die Hertzen der Menschen? Massen auch die Götter selber sich durch Geschencke fangen lassen. Wie die nächstvorhergehende Figur außweiset. Und bey einem solchen ungerechten und Geldbegierigem Richter und Beamptetem ist nichts so heilig und nichts so wol verwahret / das nicht durch Geld könne entheiliget/ oder gebrochen/ und erfochten werden. Wer nun eine Sache anderst nicht außmachen kan / der thut es mit Geschencke und Gaben. Nichts aber ist so hoch und schwer/daß das Geld nicht schlichten und erreichen könne.

PIETATIS ET IMPIETATIS EXEMPLUM. Muster der Frömmigkeit und der Gottlosigkeit.

Similiter odio sunt Deo, impius & impietas ejus, sed illi viri misericordiæ sunt, quorum pietates non defuerunt. Sap. 14. v. 9. Ecclesiast 44. v. 10.

Denn Gott ist beyden gleich feind / dem Gottlosen und seinem gottlosen Geschäffte; Aber diesen ist Barmhertzigkeit wiederfahren / welche nicht abgelassen fromm zu seyn. Im Buch der Weißh. am 14 Cap. im 9. vers. Und Spr. am 44. Cap. im 10. vers.



Per medios hostes patriæ portavit ab igne
 (a) *Æneas* humeris dulce parentis onus;
Ascaniumq; suum extento quasi pollice duxit,
 Inde virum sanctum gloria magna manet.
Non puduit te maternas aperire latebras,
 (Horresco referens) sanguinolente (b) *Nero*,
Lustrariq; locum quo sis formatus in alvo:
 Hincq; tuum nomen dedecus usque manet.
[I]mpius hic matri vitamq; animamq; peremit,
 Quam pius & nato, servat & ille patri.

(a) Æneas ist mit Ruhm in aller Welt bekannt;
Denn als das Troja stund in heller Flamm' und Brand/
Trug er den alten Greiß/den Vatter/nur davon
Und neben an der Hand führt' er den kleinen Sohn.
Der Bluthund (b) Nero (Pfuy!) der ließ die Mutter gar
Eröffnen/umb zusehn/wo er gelegen war:
Durch diese böse That hat er es so gemacht/
Daß seiner überall zur Schande wird gedacht.
Ein solcher schnöder Todt war dessen Mutter Lohn/
Dort jener der erhielt den Vatter und den Sohn.

RERUM ET VERBORUM MEMORABilium Explicatio.

(a) *Æneas* Princeps fuit Trojanus, qui ardente Troja, cum nulla salutis spes appareret, patrem Anchisen, senio confectum, humeris impositum, per medias flammas irruentesq; hostes, ex urbe vitæque periculo extulit, filium Ascanium verò secum à latere eduxit.

(b) *Nero* omnium Romanorum Imperatorum flagitiosissimus ac crudelissimus, quo nemo libidinosior et profusior fuit. Hic in tantum sceleris est progressus, ut ne à propriis quidem ac domesticis temperarit: Sed et in matrem, in fratres, in uxorem atque in omnes sanguinis proximos parricida extiterit. Matris uterum aperiri jussit, ut videret locum, ubi formatus fuisset. Senecam præceptorem ad necem compulit, Romam incendit, et primus ex Imperatoribus Romanis in Deum impietatis arma, Christianos crudelissimè prosequendo, convertit.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Æneas ist gewesen ein Trojanischer Fürst/ welcher/ als Troja in vollem Brande gestanden und keine Rettung zu sehen gewesen / seinen alten Vatter Anchisen auf seinen Achseln mitten durch das Feuer und den eindringenden Feind / auß der Statt und Lebens-Gefahr/getragen/seinen kleinen Sohn Ascanium aber neben sich her geführet hat.

(b) Nero ist unter allen Röm Kaysern der Allerlasterhafftigste und grausamste gewesen/der in der Geylheit und Verschwendung seines gleichen nicht gehabt. Dieser ist so leichtfertig worden/daß er nicht allein seiner eigenen Leute und Hofbedienten nicht geschonet/ sondern auch an seiner Mutter/ an seinen Brüdern/ an seiner Gemahlin/ und an allen seinen nächsten Blutsverwandten zum Mörder worden. Seiner Mutter ließ er den Leib aufschneiden / damit er sehen möchte/wo er darinnen gelegen hätte. Seinen Lehrmeister/ den Senecam ließ er gleichsfalls hinrichten / und die Statt Rom mit Feuer anstecken/ und war unter allen Röm Kaysern der Erste/der sich wider Gott aufgelehnet/und die Christen aufs grausamste verfolget hat.

Morale.

Non immerito hæc Æneæ pietas in patrem senem, quem humeris sublatum ab igne et hostibus liberavit, in Ethnicorum scriptis, amplissimis prædicatur laudibus tanquam singulare quoddam et memorabile facinus, quod et ipsæ flammæ dicuntur respexisse et fugienti viam dedisse. Eiusmodi mirum quiddam etiam *Amphynomo* et *Anapio*, fratribus Siculis, evenisse legimus: Dum enim Ætna maiore vi peragitata in urbes, in agros, et in magnam insulæ partem effudisset ignes, urbemque *Catanam* intendisset, iuvenes hi parentes suos humeris impositos periculo subduxerunt. Creditum est et hic discessisse ignes, et utrimque flamma recedente limitem adapertum fuisse, per quem transcurrerent Iuvenes, dignissimi, qui magna tuto auderent.

Discant ergo Christianorum liberi ab Ethnicis, quid parentibus debeant, et incitentur laudatissimis horum exemplis ad piam imitationem, ut faciant quod Pater noster Cœlestis et æternus in Decalogo ab ipsis exigit, et nomina eorū non caducis monumentis commendabuntur, sed in Cœlo inscripta legentur, et ignis infernalis longissimè in æternum ab ipsis discedet.

Deterreat contra eosdem impius Nero, filius flagitiosissimus, eiusque horribilis interitus, qui tandem ab omnibus derelictus ex urbe Roma fugit. Sed quæsitus, ut ad supplicium vivus attraheretur, ferrum iugulo adegit, ac sic defecit, extantibus rigentibusque oculis, ad horrorem usque formidinemque visentium.

Zucht-Lehre.

Nicht unbillich wird deß Æneæ und seiner Frömmigkeit gegen seinen alten Vatter/ weil er jhn auf seinen Achseln getragen/ und vom Feuer und Feinde erlöset hat / in den heydnischen Schrifften mit höchstem Lobe gedacht / als einer sonderbaren und denckwürdigen That/worauff auch das Feuer selber soll gesehen/und jhm auf der Flucht Platz gemacht haben. Dergleichen wunderliche Begebnüß lieset man auch von den beyden Brüdern in Sicilien/ dem Amphionomo und Anapio : Dann als der Berg Ætna einsmahls außbrach/und in die nächsten Stätte/Felder und über einen grossen Theil der Insul Feuer außwarff/auch die Statt Catanam mit anzündete/ nahmen diese zween Jünglinge jhre Eltern auf den Nackē/ und brachten sie auß aller Gefahr. Es soll auch allhie das Feuer gewiechen seyn/ und die Flamme zu beyden Seyten einen Weg gelassen haben. Worauf die Jünglinge durchlauffen können/ als die dessen gar wol werth wären / daß sie eine so grosse That sicher thun dörften.

So lernen demnach Christliche Kinder von den Heyden/was sie jhren Eltern schuldig seyen/und lassen sich dieser jhr löbliches Exempel zur gebührenden Nachfolge anfrischen/ daß sie thun/was Unser himmlischer und ewiger Vatter in den Zehen Gebotten von jhnen haben will / so werden alsdann jhre Namen nicht in vergänglichen Büchern aufgezeichnet/ sondern gar im Himmel angeschrieben zu finden seyn/und das höllische Feuer wird weit weit in alle Ewigkeit von jhnen entfernet seyn.

Es soll aber hingegen sie auch abschröcken der gottlose Nero, als der Schand-Bube / und sein erschöckliches Ende/ welcher letztlich von Jedermann verlassen unnd auß der Statt Rom flüchtig worden. Als man jhn aber gesucht/ daß er sollte lebendig hingerichtet werden/ hat er jhm selber die Kehle abgeschnitten / und ist also dahin gefahren mit offenen und erstarreten Augen/daß/die es gesehen/ sich darüber entsetzt und dafür gefürchtet haben.

Gentilium cadavera Laurea sæpeliebantur.

Die Heyden begruben jhre Leichen mit einem Lorbeer-Krantze.

Melius est nomen bonum, quam unguenta pretiosa & dies mortis die nativitatis, Ecclesiastes. 7: v. 2.

Ein gutes Gerücht ist besser / dann gute Salbe / und der Tag deß Todes / weder der Geburt. Im Pred. Sal. im 7. Cap. im 2. vers.



Defuncti Gentes redimebant tempora lauro,
Cum vellent gelido condere membra solo.
Tunc (a) *Adrianus* ait *Cæsar*, mihi dicite causas,
Cur caput extincti laurea serta premant.
Reddidit ista (b) *Bias*, quia nunc mœrore carentes,
Pressuras mundi deseruere graves,
Quod si turba suos vitali lumine cassos
Ethnica, funerea læta recondat humo,
Qui tamen immitis (c) *Plutonis regna* subibant
Protinus, & quibus est janua clausa poli;
Cur nos Christicolæ funus ploramus amici,
Qui loca pro terris jam meliora tenet?
Nos: quibus est Christi promissa potentis imago
Et datur æthereas scandere posse domos.

Die Heyden kröhneten mit Lorbeer jhre Leichen /
Wann sie nach Landes Art bestellten Sarg und Grab:
Drumb Kayser (a) Adrian gefragt nach diesem Zeichen /
Auß was Verstand es sey? Dem (b) Bias Antwort gab:
Die Todten haben nun viel Elend überwunden /
Und sind nach vieler Noth in grosser Freudigkeit:
Sie haben nun den Port der Sicherheit gefunden /
Beförchten keinen Feind und leben ohne Streit.
Weil dann ein solches Volkk / das ohne Gott gelebet /
Und (c) Plutons Reich gefüllt / der Todten sich getröst /
Wie solte nit ein Christ / der nach dem Himmel strebet /
Sich freuē / daß sein Freūd auß aller Not erlöst?

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Adrianus* fuit Romanorum Imperator & sævus Christianorum vexator.

(b) *Bias*, Philosophus fuit Prienensis & unus ex septem Græciæ Sapientibus, quorum suprà Figura 1 memini. Hic, cùm ex patria capta fugeret, nihilque, ut cæteri rerum pretiosissimarum fasciculis onusti, exportaret, rogatus, cur ex bonis suis solus nihil secum ferret? respondit: *omnia bona mea mecum porto*, eruditionem & sapientiam intelligens.

(c) *Plutonis regna*, infernum intellige: Nam *Plutonem* antiqui inferiorum Deum putarunt, ad quem omnes animæ mortuorum descenderent, quas, ubi ille accepisset, inevitabilibus vinculis coerceret, judicibusque traderet judicandas, atque omnibus pro meritis vel pœnas vel præmia dispensaret. Credebatur præterea Pluto etiam opulentiæ Deus, de quo infrà sub Fig. 31. plura. Intellexerunt autem antiqui Sapientes, per *Plutonem, Elementum Terræ*, quia omnia, quæ nata sunt, moriuntur, & in sua principia, à quibus sunt orta, atque in terram manifestiùs, solvuntur. Quidam *Plutonem* putarunt idcircò regem mortuorum esse dictum, quia primus ille invenerit sepulturas & exequias, cùm prius cadavera sine ullo cultu passim, ut contingebat, sepelirentur, aut etiam inhumata feris relinquerentur.

Diversæ autem erant antiquorum sepulturæ: Etenim sicut apud Philosophos diversitas erat in principiis naturalibus, ex quibus corpus humanum constat, ita & in modo sepeliendi; Qui omnia ex terra aut aqua constitui profitebantur, in profunda terræ sepeliebant cadavera, qui verò ex igne, cremabant, præcipue propter purgationem, & cineres & ossa, si qua erant non combusta, in urnam colligebantur & sepeliebantur, & horum comburendorum sive sepeliendorum cadaverum tempora ornabantur laurea (qua Delphis alias victores et Romæ triumphantes coronabantur) quia credebant, quòd mortui jam omnes hujus mundi miserias vicissent.

Morale.

Quod si cæci illi Ethnici, verum Deum Triunum, extremum judicem vivorum et mortuorum, æternamque beatitudinem nescientes tantum solatii admiserint, amicis suis ex hac vita discedentibus, ut immodico mœrori et luctui tēperarint, credentes, defunctos suos jam ab omnibus vitæ hujus miseriis liberatos esse, cum tamen ignorarint, quem in locum illi emigrassent, nisi quod de campis elysiis somniarunt: Cur ergo nos Christiani adeò nostros deflebimus piè defunctos, quos certò scimus à Salvatore suo Iesu Christo, qui præcessit, in domicilium æternæ Beatitatis receptos esse, et in elysio illo Cælesti, hoc est, in Cætu beatorum, ævo sempiterno, perfrui. Persolverunt tributum, cui obnoxia est omnis mortalitas, quod velimus nolimus est persolvendum. Plura de Morte ejusque fictis armis vide suprà pag. 29.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Adrianus ist gewesen ein Römischer Kayser und grausamer Verfolger der Christen.

(b) Bias ist gewesen ein weltweiser Mann zu Priene/ und einer von den sieben Weisen in Griechenland/ deren droben bey der 1. Figur gedacht worden. Dieser/ als seine Geburts-Statt eingenommen ward und er davon lieff/ und/ gleich wie andere Leute/ die jhre beste Sachen davon trugen/ nichts mit sich nahm/ und deßwegen gefragt wurde/ warumb er allein nichts mit sich nähme? Gab zur Antwort: Ich trage alle meine Güter bey mir/ meynend seine Gelehrtheit und Wissenschafft.

(c) Plutons Reich/ das ist/ die Hölle: Denn die Alten hielten den Pluto für einen Gott der unterirrdischen Sachen/ zu welchem alle Seelen der Verstorbenen fahren müsten/ welche/ wenn er sie bekommen/ er pflegte hart und vest zu binden/ und den höllischen Richtern zum Gerichte zu ergeben/ und alle/ nach Verdienst/ entweder zu straffen oder zu belohnen. Sie hielten jhn auch für einen Gott deß Reichthumbs/ wovon drunten bey der 31. Figur ein mehrers. Es verstunden aber die alten Weisen durch den Pluto das Element der Erde/ weil alles/ was gebohren wird/ erstirbt/ und in seinen ersten Zeug/ worauß es entsprungen/ und zwar dem meisten Ansehen nach/ in Erde/ wiederumb aufgelöset wird. Theils haben vermeint/ der Pluto werde deßwegen der Verstorbenen König genennet/ weil er am ersten die Begräbnüsse und Leichbegängnüsse erfunden/ da man zuvor die Leichname/ ohne einiges Gepränge/ hin und wieder/ wie sichs geschickt/ begraben/ oder auch unbeerdiget den wilden Thieren gelassen hätte.

Es waren aber der alten Begräbnüsse unterschiedlich: Denn gleich wie die Philosophi, deß ersten Zeugs halben/ auß welchen der menschliche Leib bestehet/ nicht einerley Meynung waren/ also ist auch die Art zu begraben unterschiedlich gewesen. Die/ welche vorgaben/ daß alles auß Erde und Wasser bestünde/ begruben jhre Leichen unter die Erde: Welche aber meinten/ daß alles auß dem Feuer bestünde/ verbrannten sie/ und zwar vornemlich umb der Reinigung willen/ und die Asche und Gebeine/ wann sie nicht alle verbrannt waren/ wurden in ein Geschirr/ wie ein Topf/ gethan/ und begraben/ und diese Leichen/ welche also sollten verbrannt oder begraben werden/ hatten umb den Kopf einen Lorbeerkrantz/ (womit man sonst zu Delphis die Uberwinder/ und zu Rom die Triumphirer bekrönte) weil sie dafür hielten/ die Verstorbenen hätten nunmehr allen Jammer dieser Welt überwunden.

Zucht-Lehre.

Haben nun die blinden Heyden/ welche von dem wahren dreyeinigen Gott/ als dem Richter der Lebendigen und Todten/ wie auch von der ewigen Seligkeit nichts gewußt/ sich/ wann jhnen jhre Freunde gestorben/ so viel trösten lassen können/ daß sie nicht übermässig getrauret haben/ in Meynung/ jhre Todten wären nunmehr von allem Jammer dieses Lebens erlöset/ wiewol sie nicht gewust/ an was für einen Ort sie gefahren/ ausser was sie jhnen von den Elyseischen Feldern eingebildet haben: Warumb wollen dann wir Christen unsere seelig Verstorbene so sehr betrauren/ von denen wir doch gewiß wissen/ daß sie von jhrem Erlöser JEsu Christo/ welcher vorangegangen/ in die Wohnung der ewigen Seeligkeit aufgenommen worden/ und in dem himmlischen Lust-Felde/ das ist/ bey dem Hauffen der lieben Heiligen/ deß ewigen Lebens geniessen. Sie haben jhren Sold abgestattet/ welchen ein jeder sterblicher Mensch schuldig ist/ und den wir alle/ wir wollen gleich oder nicht/ noch abstatten müssen. Ein mehrers vom Todte und dessen erdichteten Waffen ist droben auf der 27. Seyte zu besehen.

AMOR DECORI NESCIUS. Die Liebe weiß nicht/was sich ziehmet.

Viriliter age, & confortetur cor tuum, & sustine Dominum, Psalm. 26. s. 27. v. 14.

Sey getrost und unverzagt/ und harre deß HErrn. Im 26. oder 27. Psalm/ im 14. vers.



Nunquam conveniunt, nec in una sede morantur
Majestas & amor. (a) *Sardanapalus* amat.
Sardanapalus amat, gravitatemq; exuit omnem,
Pensa meretricum captus amore trahit.
Turba puellarum stipans heroica facta
Dedocet, & fusis suadet adesse suis.
Esse velis igitur rigidi servator honesti,
Te trahat in nassam ne qua puella cave.

Ein König seyn und auch zugleich die Weiber lieben/
Das ist ein Werck/das nie nicht ist beständig blieben.
(a) Sardanapalus will ein grosser König seyn/
Und gleichwol stellt er sich/ auß Lieb/ beym Rocken ein.
Die Weiber-Lieb läst nicht was tapfferes beginnen/
Sie treibt vielmehr zur Lust / zum Rocken und zum Spinnen:
Derhalben wer da will erhalten Ruhm und Ehr/
Der sehe zu/daß jhn die Liebe nicht bethör.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Sardanapalus.* Hic (uti Historiæ referunt) ultimus fuit Assyriorum Rex, trigesimus à Nino, primo Assyriorum Rege, & omni libidinis molitiæque genere effœminatissimus, adeò ut non erubuerit inter scortorum greges nere & muliebri habitu fœminas omnes lascivia anteire. Quamobrem indignum rati Assyrii, tali fœminæ parere, duce *Arbace*, ipsius Præfecto & Medis Præposito, desciscentes, bellum Sardanapalo intulerunt, qui victus in Regiam se recepit, & extructa pyra, rebusque omnibus pretiosissimis eò congestis, seipsum unà cum Regia combussit. Hoc solo virum imitatus. Inter alia & hæc verba ipsius monumento inscripta commemorantur: *Ede, bibe, lude, post mortem nullæ voluptas.* Alii tradunt, ejus sepulchro epitaphium hujusmodi literis Assyriis insculptum fuisse, latine sic sonans: *Ede, bibe, utere Venere, nam cætera sunt nihil.*

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Sardanapalus. Dieser ist (wie die Geschichtbücher melden) der letzte Assyrische König/ und der dreyssigste nach dem Nino, als dem ersten Könige in Assyrien/ und ein rechter geyler und unzüchtiger Huren-Balg gewesen/ so gar/ daß er sich nicht geschämet/ mitten unter den Huren in Weibskleidern zu spinnen/ und an Geylheit alle Weibs-Bilder zu übertreffen. Deßwegen hielten die Assyrer es für unbillich/ daß sie sollten einem solchen Weibe gehorsamen/ fielen unter dem Arbace, seinem Hofmeister und Statthalter in Meden/ von jhm ab/ und bekriegten jhn/ er aber ward überwunden/ flohe in sein Königliches Schloß/ ließ einen Scheiterhauffen machen/ und alle seine köstlichste Sachen darauf bringen/ und verbrannte sich also selber mit sampt dem Königl. Schlosse: Und in diesem Stücke allein hat er sich als einen Mann sehen lassen. Unter andern sollen auch diese Worte an seiner Grabstätte geschrieben gewesen seyn: Ede, bibe, lude, post mortem nulla voluptas: Das ist: Friß/ sauff und spiel und leb im Sauß / nach diesem wird doch nichts mehr drauß. Andere melden / es habe auf seinem Grabe eine Grabschrifft gestanden in Assyrischer Sprache / welche deutsch also lautet: Friß/ sauff und hure und bube/ denn sonst ist doch nichts mehr.

Morale.

Habet hic *Sardanapalus* ad hæc nostra usque tempora Sectatores pænè infinitos, quorum (ut inquit Apostolus) Deus venter est, & quæ sub ventre sunt, summum bonum in voluptate quærentes, id quod manavit ex schola *Epicuri* philosophi, qui summum bonum felicitatemque constituebat in voluptate, non quidem in voluptate corporis, sed animi, hoc est, in absentia omnium dolorum, siquidem ipse fuit continentissimæ vitæ; Nihilominus tamen nomen illud voluptatis, in qua summum bonum ponebat, effecit, ut ab eo homines voluptarii *Epicurei* dicantur.

Philoxenus, alius Philosophus, summum bonum collocabat in voluptate gustatus, & optabat sibi Gruis collum, ut videlicet diutiùs illa bibendi edendique voluptate frueretur.

Xerxes ille maximus Persarum Rex repertori novæ voluptatis constituit præmium. Quid multa? inventæ sunt Civitates & populi universi, qui voluptatem, veluti summum bonum, amplexati sunt, quorum exempla angustum hujus pagellæ spatium excludit.

Fugiant ergo viri boni & prudentes, maximè autem Principes Christiani & qui aliis imperant, voluptatum titillationes magis, quàm hostes infensissimos: Quippe cum nullum tam potens Regnum sit, nulla tam felix Civitas, nulla tanta tamque arcta vel naturæ vel amicitiæ conjunctio, nulla tam firma præsidia, quæ libido & intemperantia non possit infringere. Plura libidinis & intemperantiæ mala videsis in moralibus suprà pag. 31. et infrà sub Fig. 40.

Zucht Lehr.

Dieser Sardanapalus hat noch auf den heutigen Tag unzehlich viel Nachfolger/ deren Bauch (wie Paulus sagt) und was unterm Bauche ist/ jhr Gott ist/ indem sie das höchste Gut in der Wollust suchen/ welches von dem Philosopho Epicuro herrühret/ als welcher die Wollust für das höchste Gut und für die höchste Glückseligkeit hielt/ nicht zwar die Wollust deß Leibes/ sondern deß Gemüthes/ das ist/ wann der Mensch ohn allen Schmertz und Unlust wäre/ denn er selber hat ein überauß mässiges und züchtiges Leben geführet. Nichts destoweniger hat das Wort Wollust/ worinnen er gesagt gehabt daß das höchste Gut bestünde / gemacht / daß alle Wollustliebende Menschen nach jhm Epicurer genennet werden.

Philoxenus, ein anderer Philosophus, hielt die Wollust deß Geschmacks für das höchste Gut / und wünschte jhm einen Kranichs-Halß / damit er die Wollust im Essen und Trincken desto länger schmäcken möchte.

Xerxes der grosse Monarch in Persien verordnete dem jenigen/ der eine neue Wollust erfinden könte/ eine gewisse Verehrung. Ja! Es haben sich gantze Stätte und Nationen gefunden / welche die Wollust/ gleichsamb als wie das höchste Gut/ angenommen haben/ deren Exempel allhie anzuführen der Platz zu eng fallen will.

So fliehe nun ein jeder ehrlicher und verständiger Mann / vornehmlich aber ein jeder Christlicher Regent / die geyle Wollüste mehr/ als den ärgsten Feind, alldieweil kein Reich so mächtig/ keine Statt so glückseelig/ keine weder angeborne noch gemachte Freundschafft so groß und verknüpft/ und keine Besatzug so starck und veste seyn kan / welche durch Geylheit und ein unmässiges Leben nicht können unterbrochen werden. Ein mehrers Unheyl/ so von diesen beyden Lastern herkompt / ist in den Zucht-Lehren oben auf der 31. Seyte/ und drunten bey der 40. Figur zu vernehmen.

DE PERILLO ET TAURO ÆNEO.

Lacum aperuit, & effodit eum; & incidit in foveam quam fecit. Psalm. 7. v. 16.

Von dem Perillo und seinem ehrnen Ochsen.

Er hat eine Grube gegraben und außgeführet/und ist in die Grube gefallen/die er gemacht hat. Im 7. Ps im 16. vers.



Ille opifex Taurum desculpserat ære (a) *Perillus*
Auctori nocuit sed tamen illud opus.
Hunc etenim (b) *Siculo* fertur donasse *Tyranno*,
Ingenio cupiens præmia digna suo.
Aspice dixit opus, latus est adapertile tauri,
Quo reus in flammas præcipitandus erit.
Non hominis poterit jactare ad sidera voces
Si gemat aut clamet, vox erit illa bovis.
Tum *Phalaris*, melius quo munere munera pensem,
Ipse tuum præsens imbue, dixit, opus.
Protinus inventor Tauri carbonibus ustus,
Mugitus gemino reddidit ore bovis.

(a) Perillus von Athen/ein Meister in Metallen/
Ist durch den eignen Witz in Todes Noth gefallen:
Er goß ein Ochsenbild mit sonderlicher Kunst/
Und gabs (b) dem Könige/ in Meynung grosse Gunst
Und reichen Lohn zu sehn. Er sprach zu dem Tyrannẽ:
Das Bild hat eine Thür/ist Jemand zu verbannen/
So stekke man jhn drein / und mache Feur geschwind/
Schreyt er denn in dem Bild/so brüllt es wie ein Rind.
Der König sprach: dafür weiß ich dir nichts zu gebẽ/
Daß dessen würdig sey: Versuch es selbst im Leben.
Drauff must' er selbst hinein; Die Glut gieng an geschwind/
Er heulte rief und schrie / da brüllt' er wie ein Rind.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a) *Perillus* Atheniensis fuit & faber ingeniosissimus, qui *Phalaridi* Agrigentinorum in Sicilia Insula Tyranno taurum ex ære fabricavit, cui januam in latere posuit, ut, cùm inclusus reus subjectis ignibus torqueretur & exclamaret, mugitum, non hominis vocem, videretur emittere; pro quo invento, cùm munus à Tyranno non leve speraret, jussu Tyranni in taurum conjectus primus artis suæ speciem præbuit, ac suppositis ignibus exustus est.

(b) *Siculo Tyranno*, id est, Regi Siciliæ *Phalaridi*: veteres enim Reges & Dominos suos Tyrannos vocabant ob fortitudinem, in bona significatione, posteà verò, malitia crescente, cum superbè regnare cœpissent reges, *Tyranni* nomen ad eos tantùm translatum est, qui non jure & æquis legibus, sed vi & quadam animi libidine dominabantur, quorum numero & hic *Phalaris* adscribendus, nisi anteponendus, quippe cùm fuerit Agrigentinorum Tyrannus crudelissimus, qui novis hominum tormētis delectabatur. Sed ipse quoque *Phalaris*, cùm nimia ejus atrocitas ulterius ferri non posset, facto in eum universorum Civium impetu, correptus, & ipsi tauro, quo alios exusserat, inclusus vivus crematus est.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Perillus ein Athenienser und sinnreicher Meister im Schmieden und Giessen/ welcher dem Tyrannen Phalaris zu Agrigent in der Insul Sicilien einen Ochsen von Ertz gemacht mit einer Thür an der einen Seyte/ auf daß/ wann man einen zum Tode verdampten dahinein thäte und unten her mit Feuer peinigte/ und derselbe anfienge zu schreyen/ es gleichsamb als wie ein Brüllen und nicht wie eines Menschen Stimme scheinen solte; Für welche Erfindung/ als er meinte eine gute Verehrung von dem Tyrannen zu bekommen/ er auf dessen Befehl/ selber ist in den Ochsen gesteckt und durch untergelegtes Feuer verbrannt worden/ und hat also sein Kunststück am ersten versuchet.

(b) Dem Könige/ oder Tyrannen/ das ist/ dem Phalaris/ Könige in Sicilien; Denn die Alten hiessen jhre Könige und Regenten Tyrannen/ in guter Bedeutung/ wegen jhrer Großmüthigkeit/ nachgehends aber/ da die Boßheit zunahm/ und die Könige anfiengen stoltz und übermüthig zu werden/ wurden allein die jenigen nur Tyrannen genennt/ welche nicht nach Recht und Billichkeit/ sondern nach Gewalt und eygenem Wolgefallen regierten/ welchen dann auch dieser Phalaris mit beyzufügen/ wo nicht gar vorzuziehen ist/ als welcher ein sehr grausamer Tyrann/ oder Wütterich/ zu Agrigent gewesen/ und es jhm seine Lust seyn lassen/ wann er eine neue Art die Menschen zu peinigen erfinden können. Aber/ als man seine übermachte Grausamkeit nicht länger ertragen können/ ist er endlich/ nachdem die gantze Gemeine wider jhn aufgestanden/ auch selber hingerissen/ und eben in den Ochsen/ worinnen er andere verbrennen lassen/ geschlossen/ und lebendig verbrannt worden.

Morale.

Discant ab hoc Perillo injusti Consiliarii & malitiosi consultores, qui principibus suis & magistratibus non ad rectam administrationem, sed ad Tyrannidem, hoc est, ad quamcunque animi libidinem, ad rigorem & inclementiam erga subditos, ad acerrimè extorquenda à subditis intolerabilia tributa & ad imponenda nova vectigalia variosque census, quibus subditi ad internecionem usque vivi conficiuntur, facem præferunt, discant hi, inquàm, quòd malum consilium consultori plerumque eveniat pessimum, & in caput ejus id recidat, quod quis aliis perperam consuluit. Non enim defuturum est Numen aliquod, quod pœnas repetet ab iis, qui Consilium, tanquam rem sacrā, quod religiosè & citra fraudem alterius est dandum, violarunt, principes & magistratus ad sævitiam in cives & subditos instigando.

Discant & furentes & violenti magistratus à Tyranno Phalaride ejusquè miserabili interitu, exitus Tyrannorum omnium esse tragicos & tristes, nullamque Tyrannorum vim diuturnam, Clementiam verò maximè decere principes, quippe quæ illos faciat amabiles, gratiosos & favorabiles, de quâ sub sequenti 30. figura plura.

Zucht-Lehre.

An diesem Perillo mögen alle ungerechte Räthe und böse Rathgeber lernen/ als die da jhre Herren und Obrigkeiten nicht zu dem was recht ist/ sondern zur Tyranney/ das ist/ zu allerhand Lust/ zur Schärffe und Unbarmhertzigkeit gegen die Unterthanen/ zum Schinden und Schaben/ zu neuen Zöllen und allerhand unerträglichen Auflagen/ wodurch die Unterthanen bey lebendigem Leibe gleichsamb als biß auf den Todt außgemergelt werden/ anführen. Diese nun mögen lernen/ daß Untreu gemeiniglich jhren Herren schlage/ und einem das jenige auf seinen eygenen Kopf komme/ was er anderen übel gerathen habe. Denn Gottes Straf wird den jenigen nicht ermangeln/ die den Rath/ als etwas heiliges/ welcher bey gutem Gewissen und einem andern ohne Schaden soll gegeben werden/ schänden/ indem sie Regenten und Obrigkeiten wider jhre Bürger und Unterthanen zur Strenge verleiten.

Es mögen auch hitzige und strenge Obrigkeiten an dem Wütterich Phalaris und seinem jämmerlichen Todte lernen/ daß alle Tyrannen gemeiniglich ein schröckliches und trauriges Ende nehmen/ und strenge Herren nicht lange regieren/ Gnade und Gütigkeit aber Regenten sehr wohl anstehe/ als wodurch sie lieb und angenehm werden/ wovon unter der 30 Figur ein mehrers.

FORMIDO MORTIS. Todts-Furcht.

Cor meum conturbatum est in me, & formido mortis cecidit super me. Psalm. 54 s. 55. v. 5.

Mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe/ und deß Todes Furcht ist auf mich gefallen. Im 54. oder. 55 Psal. im 5. vers.



Dulcibus (a) *accumbens* mensæ, dapibusque meroque
Abstinet, atque cibos sumere posse negat.
(b) *Rex* hominem invitat frustra: nam pendulus ensis
Impedit: inq; caput ne ruat usque timet.
Tam vehemens mortis timor est, urgente periclo,
Rebus in adversis, omnis orexis abit.
Aurea sceptra, potens solum, diademaq; regum,
Quæ placuere prius, displicuisse solent.

(a) Damocles ließ jhm nicht (b) deß Königs Speise schmecken
Wiewol er vielmahl sonst deß Königs Glück gelobt/
Das Schwerdt/ so oben hieng/ macht' jhm viel Furcht und Schröcken.
Die Lust vergeht dem/ der für Furchte bebt und tobt
Deß Königs Glück ist nicht so groß als man vermeinet/
Wiewol es von der Welt begierig wird gesucht/
Was einem angenehm und gar behäglich scheinet
Das wird mit später Reu vielmahl zuletzt verflucht.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a) *Accumbens*, Damoclem intellige, qui unus fuit ex assentatoribus Dionysii, Syracusanorum in Sicilia jam antea nominati Tyranni.

(b) *Rex*, hic idem jam jam dictus Dionysius est, Siciliæ Rex, sive Ryrannus (de cujus vocis significatione proximè præcedens pagina consulenda) Syracusis, urbe quondam totius Siciliæ amplissima, residens, de quo & Damocle notissima illa & memoratissima historia hoc modo recensetur. Cum Damocles commemoraret in sermone copias & opes ac Majestatem hujus Dionysii, negaretque, unquam beatiorem extitisse; Visne, inquit, Dionysius, ô Damocle, quoniam te hæc mea vita delectat, ipse eadem degustare & fortunam experiri meam? Annuens, se cupere, collocatur (ut tunc mos erat cibum capiendi) in aureo lecto strato pulcherrimè ad mensam, abaci complurimi sternuntur aureis argenteisque vasis, ad mensam eximia forma pueri consistunt, ad nutum illius intuentis ministrantes, incenduntur odores, mensa conquisitissimis extruitur epulis, &, quid multa? omne delitiarum genus aderat. Fortunatus sibi Damocles videbatur in hoc tam beato apparatu: sed gladium fulgentem è lacunari, seta equina appensum, dimitti jussit Dionysius, ut impenderet illius beati cervicibus, qui Dionysiacas illas copias, ex imminentis mortis periculo, aspernabatur, iamque beatus amplius esse recusabat. Talis est, inquit Dionysius, vita, quam beatam putabas, sic semper nobis mortem imminentem videmus.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Damocles ist einer von deß Dionysii, Königs in vorhergedachter Insul Sicilien/ Hoffschrantzen gewesen.

(b) Deß Königs. Dieser König ist eben erstierwähnter Dionysius, König oder Tyrann (von welchem letztern Worte das nächstvorhergehende Blatt zu besehen) in Sicilien/ so seinen Sitz in der Statt Syracusa/ welche vor Zeiten die gröste in gantz Sicilien gewesen/ gehabt hat/ von dem und dem Damocle diese gar bekannte und merckwürdige Geschicht folgender massen erzehlet wird. Als der Damocles einsmahls dieses Dionysii Reichthumb und Herrlichkeit hoch rühmte und sagte/ daß noch keiner glückseliger gewesen: Da fragte der Dionysius, mein lieber Damocle, dieweil dir dieses mein Leben so wol gefällt/ wiltu denn solches eins schmäcken und meine Glückseligkeit versuchen? Er sagte/ Ja! Und darauf legte man jhn (wie es damahls die Gewonheit war zu essen) in ein güldenes und überauß schön zubereitetes Bette bey den Tisch/ die Credentz-Tische wurden in grosser Anzahl mit güld- und silbernen Geschirren besetzt/ neben dem Tische stunden die schönsten Knaben/ die jhm auf sein Wincken/ und wenn er sie nur ansahe/ alsbald aufwarten/ man machte einen lieblichen Geruch/ auf dem Tische stunden die allerseltsamsten Speisen/ und/ kurtz! da mangelte nichts an niedlichen Bißlein. Damocles dauchte sich nun in solchem herrlichen Geschicke glückselig zu seyn: Aber Dionysius hieß eben von der Decke ein blosses Schwerdt an einem Pferdshaar hangend herunter lassen/ daß es diesem glückseligen Menschen recht über das Genicke zu hangen kam/ welcher diesen deß Dionysii Reichthumb wegen bevorstehender Todesgefahr/ verachtete/ und itzt nicht mehr begehrte glückselig zu seyn. Hierauf sprach Dionysius, eine solche Beschaffenheit hat es mit dem Leben/ welches du für glückselig hieltest/ also sehen wir allezeit den Todt vor unseren Augen.

Morale.

Damocles hic vera & quasi viva assentatorum & adulatorum effigies est, qui ad voluptatem loquuntur omnia, nihil ad veritatem. Est autem adulatio res servilis & perniciosa, in aula Principum & Magnatum propè peculiariter gliscens vigensquè & perpetuum Regum malum, quorum opes sæpius assentatio, quàm hostis evertit. Quocirca etiam atque etiam caveant Principes, ne aures assentatoribus præbeant patulas, neque se adulari sinant.

Dionysius autem exemplo suo comprobat, solidam felicitatem non esse in potentatu & regno collocatam. Vocantur quidem Reges & Principes vel ab ipso Deo in sacris literis Dii terreni, & ipsum regnum profectò res est inter Deos hominesque pulcherrima (ut ait Livius) quoad exteriorem cultum, si honores, si authoritatem, si maiestatem et omnium deliciarum abundantiam spectes: sed quoad interiorem, si regem vel principem ipsum eiusquè munus et debitum officium respicias, regnum etiam est res ardua, laboriosa, plena curarum, plena negotiorum, quæ incommoda principes ipsos sæpè perturbant: Imo et res est refertissima terrorum atque formidinum, præsertim si iniquiùs et superbius imperent: Necesse enim est multos timeat, quem multi timent.

Zucht-Lehr.

Dieser Damocles ist ein rechtes und gleichsamb lebendiges Conterfeyt der Schmarotzer und Schmeichler/ welche alles zu lieb und nichts wahres reden. Es ist aber die Schmeichelen ein knechtisches und schädliches Ding/ so fast absonder- und eygentlich in grosser Herren und Potentaten Höfen wächst und grünet/ und jhr stätes Verderben ist/ als die öffters durch die Schmeichelen/ als durch den Feind/ umb jhr Vermögen kommen. Derhalben sollen grosse Herren sich fleissig hüten/ daß sie ja den Schmarotzern nicht gern Gehör geben/ und jhnen schmeicheln lassen.

Dionysius aber erweiset mit seinem Exempel/ daß die wahre Glückseligkeit nicht eben in Macht und im Regieren bestehe. Es werden zwar die Könige und Regenten auch von Gott selber in heiliger Schrifft irrdische Götter genannt/ und die Herrschafft selber ist (wie Livius meldet) in Warheit unter Göttern und Menschen das allerschönste Ding/ wenn man nemblich den äusserliché Schein/ als Ehre/ Gewalt/ Herrlichkeit und allerhand Lustbarkeit ansiehet: Innwendig aber/ wann man einen Regenten/ sein Ampt und seine schuldige Pflicht selbsten betrachtet/ so ist das Regiren auch eine schwere und mühsame Sache/ voller Sorgen und voller Arbeit/ welche Unbequämlichkeiten offtermals Regenten den Kopf toll machen: Ja es ist auch eine Sache voller Furcht und Schröcken/ vornemblich dafern sie all zu unbillich und zu hochmüthig regieren: Denn nothwendig muß einer sich für vielen fürchten/ vor dem sich viele fürchten.

SUPERBIÆ NOTA.

Nec elevetur cor ejus in superbiam super fratres suos, neque declinet in partem dextram vel sinistram, Deut. 17. v. 20.

Der Hoffart Kennzeichen.

Er soll sein Hertz nicht erheben über seine Brüder / und soll nicht weichen von dem Geboth / weder zur Rechten noch zur Lincken Im 5. B. Mos. im 17. Cap und 10. vers.



Rex erat ecce potens & trina prole decorus:
Doctus ut in scriptis Seneca noster habet.
Hic tres proposuit volucres ex ordine natis,
Ex quibus ipse unam carpere quemq; jubet.
Maximus ex illis (a) *aquilam* cepisse superbam
Dicitur: (b) *accipitrem* sævus & alter amat.
Vulgarem minimus (c) *turdum* capiebat, & ultro
Huic regale dedit rex diadema suum.

Der weise Seneca (wie bey jhm ist zu lesen/)
Schreibt/ daß zu einer Zeit ein König sey gewesen/
Der hat drey Söhn' erzeugt/ und denen nach der Reyh
Von dreyer Vögel Art die Wahl gelassen frey.
Der älteste ließ jhm den stoltzen (a) Adler geben/
Dem zweyten Sohne war der böse (b) Falck sein Leben:
Der jüngste aber nahm die fromme (c) Drossel hin/
Dem ward die Kron auch selbst vom Vater zum Gewinn.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a) *Aquilam.* Hæc omnium avium Rex dicitur, cui inter rapaces maximus honor & maxima vis, quippe non solum cum minoribus quadrupedibus, sed etiam cum cervis pugnat. Natura ejus superba est & invida & famelica.

(b) *Accipitrem.* Accipiter & *Falco* aves sunt rapaces, natura sævi & volatu pernicissimi ad capiendas innocentes columbas & perdices.

(c) *Turdum.* Hæc avis est notissima & innoxia, contenta granis juniperi aliisve baccis & abjectis rebus, quibus stomachum suum explere possit.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Adler. Dieser wird aller Vögel König genannt/ und hat unter allen Raubvögeln die höchste Ehre und die gröste Stärcke/ als der nicht allein mit kleinen vierfüssigen Thieren / sondern auch gar mit Hirschen streitet. Er ist von Natur stoltz/neidisch und stäts hungerig.

(b) Falck und Habicht sind Raubvögel / grimmig von Natur und überauß geschwind im Fluge/ umb die unschuldigen Tauben und Rephüner zu fangen.

(c) Drossel oder Ziemer ist ein gar bekannter und unschädlicher Vogel/welcher sich mit Wachholderkörnern/ oder anderen Beeren und schlechten Sachen/womit er nur seinen Magen füllen kan/vergnügen läst.

Morale.

Scitè veteri proverbio fertur: *Æqualis æqualem delectat.* Et: *Simile gaudet simili.* Hinc Aristoteles, omnium naturarum indagatur solertissimus, scribit, in totum ea naturâ sese invicem delectari, quæ genere sint conjuncta aut similia, ut hominem homine, equum equo &c. Idcircò Rex hic exploraturus filiorum suorum naturam ejusque impulsum, & quisnam eorum regno esse posset dignissimus, tres istas aves imperio & moribus diversas eligendas proposuit. Natu maximus, uti erat animo elato, ita etiam aquilam superbam elegit, & medius, homo crudelis, sævum & rapacem accipitrem; Minimus verò, quò fratribus erat natu minor, eo quoque in exitu felicior. Nam contentus parvo & humili turdo & totum paternum regnum accepit, dignus qui regnaret, qui dotem primam regum, hoc est, Clementiam, quæ nullum magis, quàm principem, decet, possideret. Videtur opifex rerum ac parens, natura, demonstrasse clementiæ insigne principibus potissimum convenire, quæ regem apum sine aculeo armatum esse voluit, vel si spiculum dedit, eo tamen uti noluit, ut scilicet ita ostenderet natura, regem neque sævum neq; crudelem esse debere. In rege enim (inquit Divus Ambrosius) præcipuum est, ut præstet morum mansuetudine: Et quamvis habet aculeum, tamen eo non utitur ad vindicandum. Sunt enim leges naturæ non inscriptæ literis, sed impressæ moribus, ut leniores sint ad puniendum, qui maxima potestate potiuntur. Igitur principes sine aculeo sint, vel si aculeum habent, eum recondant.

Imitentur maximum Deorum Ethnicorum Iovem, qui missurus fulmen perniciosum advocat in consilium Deos, idq; ex consilii sententia jaculatur; Quod vero placabile est & prodest, id solus emittit. Quo commento Poetæ sapienter docuerunt, quod Reges, (qui per Jovem depinguntur tanquam Dii terreni) etiam solos prodesse oporteat, nocere autem non nisi cum pluribus visum sit.

Zucht-Lehre.

Es ist ein altes artiges Sprüchwort: Ein jedes hat Lust zu seines gleichen. Und: Gleich und gleich gesellt sich gerne. Dannenhero schreibt der vortreffliche und fleissige Naturkündiger Aristoteles, daß die jenigen Dinge / so dem Geschlechte nach einander verwand/ oder gleich wären/ gantz von Natur zu einander Lust hätten/ als ein Mensch zum andern/ ein Pferd zum andern und so fort an. Derhalben als dieser König seiner Söhne Natur und deren Trieb / und welcher unter jhnen zum Regiment am geschicktesten seyn möchte/ erforschen wollte/ so stellte er jhnen obgedachte drey von Natur und Art unterschiedene Vögel zur Wahl vor: Der Aelteste/ wie er einen hochmüthigen Sinn hatte/ also erwählte er auch den stoltzen Adler/ und der Mittelste/ als ein grausamer Mensch / den zornigen und räuberischen Habicht oder Falcken: Der Jüngste aber je sanfftmüthiger er war als seine Brüder von Natur / je glücklicher war er auch im Außgange: Dann weil er sich mit der kleinen und demüthigen Drossel befriedigen liesse/ so bekam er auch seines Vatters gantzes Königreich/ als der deß Regiments würdig wäre/ weil er eines Regenten vornehmste Gabe/ das ist/ die Sanfftmut und Gütigkeit/ als welche keinem Menschen besser/ als einem Regenten anstünde/ bey sich hätte. Es scheinet/ es habe die Mutter und Werckmeisterin aller Dinge/ die Natur/ weissen wollen/ daß vornehmlich Regenten sollten mit Gütigkeit gezieret seyn / als die da den Weissel / oder Bienen-König/ ohne Stachel außrüsten/ oder/ da sie jhm schon einen gegeben/ doch denselben nicht hat brauchen lassen wollen/ damit sie also zeigen möchte/ daß ein Regent nicht grimmig noch grausam seyn sollte. Denn an einem Regenten (spricht Augustinus) ist dieses das vornehmste Stück / daß er in seinem Thun gar sanfftmüthig sey: Und wenn er schon einen Stachel hat/ so gebraucht er sich doch dessen nicht zur Rache. Denn das natürliche Recht steht nicht in Büchern geschrieben/ sondern ist jhnen in die Natur eingedruckt/ daß sie sollen etwas gelinder zum Straffen seyn / welche das Regiment führen. Derohalben sollen Regenten ohne Stachel seyn/ oder da sie einen haben/ denselbigen verbergen.

Sie sollen es machen wie der Iupiter, der Heyden höchster Gott/ welcher/ wenn er seinen schädlichen Straff-Keyl herab werffen will/ zuvor die Götter zu Rathe zeucht/ und alsdenn erst/ wie es der Rath beschlossen/ denselben abscheust: Den guten Gnaden-Keyl aber läst er bloß allein für sich selbst außgehen. Mit welchem Gedichte die Poeten vernünfftig haben lehren wollen/ daß Regenten (welche als irrdische Götter durch den Jupiter vorgebildet werden) auch von sich selbsten allein Guts thun / aber nicht straffen sollen / es wäre dann zuvor von vielen also für gut befunden worden.

ÆTAS FERREA. Die eyserne Zeit.

Quicunque ergo voluerit amicus esse seculi hujus, inimicus Dei constituitur. Iacob. 4 v. 4.

Wer der Welt Freund seyn will/ der wird Gottes Feind seyn. Jac. im 4 Cap und 4. vers.



(a) *Pluto* sedet, palmaq; tenet rex sceptra bidentem,
(b) *Sæcula* consurgunt, *ferrea*, frausq; potens.
Armati currunt homines nova bella cientes,
(c) *Mars* furit, incensam gestat in orbe facem.
Nulla probis pax est, cacodemones omnia turbant:
Turbant (d) *Telegoni*, (e) *Gorgones* atque feræ
Exulat à nobis amor, & reverentia legum,
Terraq; dat nullum fasque pioq; locum.

Saturnus Sohn/ (a) der Pluto hat genommen
Den Scepter und das Regiment;
Mit gantzer Macht (b) die eysern Jahre kommen;
In aller Welt raast/ fängt und brennt
(c) Der Mars; (d) die Buben lauffen zu/
Die Frommen haben keine Ruh':
Der Satan und die jhm beypflichten/
Der Zucht und Tugend Weg verrichten.

RERVM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Pluto.* Hic idem est ille inferorum Deus, de quo suprà p.53. mentio facta est. Fingebatur ab Ethnicis, iisque Græcis, Saturni filius & frater Iovis atque Neptuni, qui cùm ad regni divisionem venissent, Plutoni, qui natu minimus erat, pars Occidentis obtigit, secus inferum mare; Iovi, qui primus erat, plaga Orientalis, & Neptuno insulæ. Hinc datus est locus fabulæ, Iovi Imperium Cœli, Neptuno maris & Plutoni Inferorum obtigisse, quoniam (ut dixi) apud Occidentis nationes, & in Hispania regnasse dicitur, quæ fertilissima est prope omnium provinciarum, & omnis generis frugum metallorumque fœcunditate reliquis antecellit, unde & Divitiarum Deus creditus & ab Latinis Dis nuncupatus est, eò, quòd omnes opes ab inferis, hoc est ex intimis terræ visceribus eruuntur, & in eadem quoque recidant, quam ob causam antiqui Sapientes per Plutonem Elementum Terræ intellexerunt, ut superiùs citato loco, pag. 53. dictum est.

(b) *Secula ferrea.* Vetustissimi Poëtæ, tum Græci, tum Latini, dividebant mundi ætates (ut suprà pag 4. dictum est) per metalla, & prima nominabant *Saturni seculum* & *aureum*, non quòd aurea esset natura atque auro constaret, sed bonam illum & præclaram significabant, quoniam tum temporis summam omnibus in rebus felicitatem fuisse credebant, & omnia spontè homini è terra nata; ipsos homines tunc fuisse immortales, aut ex seipsis renovatos: Cœli quoque temperiem tunc optimam; quo aureæ ætatis ænigmate veteres Ethnici, qui hoc procul dubio ex historia sacra Mosis hauserunt, illam vitam designarunt, quam homines ante peccatum vixerunt. Secundam ætatem tribuerunt Iovi, filio Saturni, & *argenteam* nominarunt, quia argentum vilius est auro: Nam statim post peccatum immutatæ sunt rerum vices, pristinam simplicitatem homines cœperunt deponere: Omnis pristina liberè vivendi licentia soluta est & via patefacta ad prædas ad adulteria & homicidia. Sic hominum miseria per quosdam gradus succrevit, ut tertium ætatem (quæ secuta est auream & argenteam) nominarint *aneum seculum*, in quo homines fuerunt violenti & impii: Sed quarta illa ætas à scelere nomen accepit: Nam dicta est *ferrea*, cùm ferrum pejus sit ære, & hæc mundi ætas corruptissima fuit & depravatissima, diluvium proximè antecedens, de qua quanta & scelera & scelerum supplicia pepererit Ovid. lib. 1. Metamorph. videri potest.

(c) *Mars* Deus belli ab antiquis creditus, cujus suprà p.23. mentio facta est: Ponitur sæpissimè pro ipso bello.

(d) *Telegoni. Telegonus* filius fuit Vlyssis & Circe, qui inscius patrem Vlyssem occidit. Ipsum nomen latinè significat hominem novissimo loco natum.

(e) *Gorgones.* Hæ tres finguntur sorores fuisse & fœminæ bellicosæ, dictæ à truculentia.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Pluto. Dieser ist eben der jenige Höllen-Gott/ dessen droben auf der 53. Seyte gedacht wird. Er ward von den Heyden/ und zwar von den Griechen für einen Sohn deß Saturni, und für deß Jupiters und deß Neptuni Bruder gehalten/ welchem/ als dem Jüngsten/ bey der Theilung deß Reichs der Welt/ das Theil gegen Abend/ an dem nidrigen Meere/ zukommen: Der Jupiter/ als der Aelteste/ hat das Theil gegen Morgen/ und der Neptunus die Insulen erhalten. Dannenhero ist die Fabel entsprungen/ daß der Jupiter die Herrschafft über den Himmel / der Neptunus die über das Meer/ und der Pluto die über die unterirrdische Oerter bekommen/ weil er/ (wie gesagt) in den Abend-Ländern/ und zwar in Spanien soll regiret haben/ welche Landschafft fast unter allen die Fruchtbarste/ und an allerhand Früchten und Metallen andere übertrifft/ dannenhero ist er auch für einen Gott deß Reichthumbs gehalten/ und von den Lateinern Dis genannt worden/ darumb / weil aller Reichthumb von unten her/ das ist/ mitten auß den unterst(e)n Oertern der Erden herauß gezogen wird / und auch wieder dahin zurücke fällt/ weßwegen die alten Weisen durch den Pluto das Element der Erde verstanden haben / wie an obangezogenem Orte/ auf der 53. Seyte/ berichtet worden.

(b) Eyserne Jahre. Die alten Poeten/ beydes die Griechische und Lateinische/ theilten die Alter der Welt (wie oben auf der 4. Seyte gedacht worden) nach den Metallen ab/ und hiessen das erste Alter deß Saturni Reich/ oder die güldene Zeit/ nicht daß es von Natur gülden und von Golde gewesen wäre/ sondern zeigten damit an/ daß es gut und vortrefflich gewesen/ denn sie hielten dafür/ damals sey alles in höchster Glückseligkeit gewesen / und alles von sich selbsten dem Menschen zu gute auß der Erden gewachsen. Die Menschen selber wären unsterblich gewesen / oder hätten sich von sich selbsten wieder verneuret und verjünget: So wäre auch die Witterung am Himmel überauß gut gewesen: Durch welches Getichte von der güldenen Zeit die alten Heyden/ welche solches ausser Zweiffel auß den Büchern Mosis genommen / das jenige Leben abgebildet haben/ welches die Menschen vor dem Sündenfall genossen. Das zweyte Alter haben sie dem Jupiter/ als deß Saturni Sohne/ zugeeignet/ und es die silberne Zeit genannt/ weil das Silber schon geringer ist/ als das Gold. Denn gleich nach dem Sündenfall haben sich alle Sachen geändert/ die Menschen haben angefangen die vorige Einfalt und Aufrichtigkeit hinweg zu legen: Man hat nicht mehr so frey und unbeschwert gelebt/ und dem Diebstahle/ Ehebruche und Todtschlage Thüren und Thore aufgemacht. Solcher gestalt ist das menschliche Elend Staffelweise gestiegen/ so daß sie das dritte Alter (welches auf güldene und silberne gefolget) die eherne Zeit genennet/ worinnen gewaltthätige und gottlose Leute gelebet. Das vierdte Alter aber hat den Namen von den Lastern kriegt: Denn man hat es die eyserne Zeit genannt/ weilen das Eysen noch ärger ist/ als das Ertz/ und dieses Alter der Welt ist das allerverterbteste und Lasterhafftigste gewesen / und kurtz vor der Sündfluth hergegangen/ von welchem/ und was es für Laster und Straffen mit sich gebracht/ der Poet Ovidius in seinem 2. Buche von der Verwandelung zu besehen.

(c) Der Mars ist von den alten Heyden für den Gott deß Kriegs gehalten worden/ dessen droben auf der 23. Seyte gedacht wird. Unter dessen Namen wird gar offt der Krieg selber verstanden.

(d) Telegonus ist gewesen ein Sohn Vlyssis und der Circe, welcher unwissend seinen Vatter umbgebracht: heist so viel/ als ein böser Bube und ungeachter Mensch.

(e) Gorgones. Diese sollen 3. Schwestern und kriegerische Weibsbilder gewesen seyn/ haben den Namen von der Grausamkeit.

COENA PYTHAGORICA.

Et erat Ioannes vestitus pilis cameli, & locustas & mel silvestre edebat. Marc. 1. v. 6.

Eine Pythagorische Mahlzeit.

Johannes aber war bekleidet mit Kameelhaaren / und aß Heuschrecken uud wild Honig. Marc. im 1. Cap. und 6. vers.



(a) *Pythagoram* celebrem Samiæ telluris alumnum
Delitiis spretis sobria mensa juvat.
Non onerant mensam carnes, non vina superba,
Unda sitim sedat, panis & herba famem.
Ah pudeat nosmet nostri qui nomen ab ipso
Accipimus Christo, Christicolæq; sumus.
Tempora Panthoidæ sunt parca, & sobria, valde
Ebrietas nostro tempore regnat iners.

Weg mit der Schwelgerey / weg mit dem Bancquetiren/
Was will man viel den Tisch mit Fleisch' und Weine zieren;
Den Durst stillt auch der Brunn / den Hunger Kraut und Brodt/
Wer solchen Vorrath hat / stirbt noch uit Hungers-Noth
(a) Pythagoras / der Heyd / ließ sich / in gutem Willen/
Mit Brodt / mit Wasser und mit Garten-Früchtē stillē.
Pfuy! daß das Christen-Volck die tolle Trunckenheit
Bey jhm so herrschen läst / vorauß zu dieser Zeit.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Pythagoras*, qui & *Panthoides* dicitur, Ethnicus fuit & Samius Philosophus, & Philosophorum Italici generis Princeps. Hic primus omnium Philosophorum tam Ionicorum quàm Italicorum se Philosophum appellavit, id est, studiosum seu cupidam sapientiæ, non autem sophum, hoc est sapientem, cum Deus solus esset sapiens, & sophum sese profiteri insolentissimum videretur. Docuit in ultima Italiæ parte, magna Græcia dicta. Discipulos, quos in ludum suum, post ingenii explorationem, admisisset, certo tacere tempore, atque audire tantum jussit. Dimissos porrò è ludo eosdem prius, quàm ædes ingrederentur, recitare jussit versiculum quendam Græcæ linguæ, quo omnes humanæ vitæ lapsus videntur complexi, hoc interrogandi modo: Ubinam egressus sum? Quid feci? Quid ex his, quæ facere debui, omisi? A carnis esu ipse abstinuit, & necare vetuit, nedum gustare animalia, quia transfusionis sive transmigrationis animarum in alia corpora astructor fuit, quo mortales ad faciliores cibos exercere & assuefacere voluit, quos semper parabiles haberent, quibus igne ad coquendum opus non esset, utque aquam simplicem biberent. Illi ipsi obsonium erat ut plurimum cruda vel elixa olera, qua sua authoritate et doctrina populos luxuria diffluentes ad frugalem cultum revocavit, adeò ut et mulieres, integritate ejus vitæque severitate adductæ, auratas vestes ornamentaque lasciviora in templo Iunonis consecrarent.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Pythagoras, welcher auch Panthoides genannt wird/ ist gewesen ein heydnischer Philosophus, auß der Insul Samos/ und der Erste unter den Italiänischen Philosophis. Dieser hat unter allen anderen/ so wol Grichischen als Italiänischen Philosophis sich am ersten einen Philosophum, das ist/ Liebhaber der Weißheit/ und nit einen Weisen genannt/ weil nur Gott allein weise/ sich aber weise nennen/ ein grosser Hochmuth wäre. Er hat gelehrt in dem äusserstẽ Theil deß Italiens/ Groß-Griechenland genannt. Seine Schüler/ welche er / nachdem er zuvor ihre Art und Eygenschafft erforschet hatte / in seine Schule nahm / hieß er eine gewisse Zeit gantz still schweigen/ und nur allein zuhören. Wenn er denn dieselbige wieder gehen ließ/ so befahl er ihnen/ ehe sie ins Hauß giengen/ einen gewissen Verß in Griechischer Sprache bey sich her zu sagen/ als worinnen alle Fehler deß menschlichen Lebens enthalten zu seyn scheinen/ und zwar Frags-weise also: Wo bin ich außgegangen? Was hab ich gethan? Was hab ich unterlassen/ was ich habe thun sollen? Er selber hat kein Fleisch gessen/ und auch verbotten/ die Thiere zu tödten/ viel weniger zu essen/ weil er lehrte/ daß die Seelen in andere Leiber führen / womit er die Menschen an geringere Speisen hat gewähnen wollen/ welche sie allezeit leichtlich haben könten/ und worzu man/ umb sie zu kochen/ kein Feuer haben dörffte/ wie auch/ damit sie sollten schlecht Wasser trincken. Er selber gebrauchte zu seiner Essenspeise meistentheils entweder gantz rohe / oder gesottene Kuchen-Kräuter/ mit welchem seinem Exempel und Lehren er die in der Schwelgerey ersoffene Leute zu einem mässigen Leben gebracht hat/ so gar/ daß auch die Weibs-Personen sich durch sein unsträffliches und strenges Leben bewegen lassen/ und ihre güldene Kleider und üppigen Pracht der Göttin Juno in ihrem Tempel geopffert haben.

Morale.

Inspiciant ergò in hoc, aliisque virtute præditis Ethnicis, tanquam in speculo frugalitatis et temperantiæ, pudorem suum moderni Christiani, qui gigantes sunt ad hauriendum vinum, et viri strenui ad miscendam siceram. Discant ab hoc Pythagora, quod genetrix virtutum sit frugalitas. Discant à Sophocle, quod frugalitas magistra sit sapientum optimorumque consiliorum. Discant ab Asclepiade, inter communia morborũ auxilia esse saluberrimam abstinentiam, modò cibi alias vini. Discant et ab illo frugalitatis servantissimo, Socrate, qui dicere solebat, se bibere atque esse, ut viveret: sed quàm multi hodiè reperiuntur gulones et ventriculi, quorum Deus venter est, qui propterea vivere volunt ut edant et bibant. Quos verò hæc præclara Ethnicorum dicta et exempla ad frugalitatem et temperantiam corrigere nequeunt, eos deterreat mali hujus perniciosissimi Ebrietatis fœditas, quæ nihil aliud est, quàm insania voluntaria, siquidem animus non amplius est in sua potestate, mersus vino et ebrietate devictus. Deterreant eos certissima damna, quæ Ebrietatem subsequuntur, et inferius sub Fig. 40. recensentur.

Zucht-Lehre.

Hier mögen sich nun an diesem und anderen Tugendhafften Heyden / als in einem Spiegel der Vergnüglichket und Mässigkeit zu ihrer Schande beschauen die heutigen Christen/ welche Helden sind Wein zu sauffen/ und Krieger in Völlerey. Sie lernen doch von diesem Pythagora, daß die Mässigkeit sey eine Mutter aller Tugenden Sie lernen doch vom Sophocle, daß die Mässigkeit eine Meisterin sey/ weissen und guten Rath zu geben. Sie lernen doch von dem Asclepiade, daß unter den gemeinen Kranckheits-Mitteln dieses das Heylsamste sey / wann man sich dann und wann der Speisen und deß Weins enthalte. Sie lernen doch auch von dem überauß mässigen Socrate, welcher zu sagen pflegte/ er träncke und ässe/ damit er leben könte: Aber wie viel werden heutiges Tages Schlemmer und Demmer gefunden/ denen ihr Bauch ihr Gott ist/ welche nur deßwegen leben wollen / damit sie essen und trincken mögen. Welche aber sich durch solche herrliche Reden und Exempel der Heyden nicht wollen zur Mässigkeit bringen lassen / die lassen sich doch die Abscheulichkeit dieses Lasters der Völlerey abschröcken/ als welche nichts anders ist/ als eine freywillige Unsinnigkeit/ sintemahlen ein Gemüthe (oder Mensch) so im Weine ersoffen / und von der Trunckenheit überwunden ist/ nicht mehr seiner selbsten mächtig ist. Sie lassen sich doch abschröcken die unaußbleibliche Unheyle/ welche auff die Trunckenheit folgen/ und besser drunten bey dem 40 Bilde erzehlet werden.

PATIENTIA SOCRATIS. Der gedultige Socrates.

In patientia vestra possidebitis animas vestras. Lucæ. 21. v.19

Fasset eure Seele mit Gedult. Luc. im 21. Cap. 19. vers.



Quanta viri quondam fuerit patientia docti
(a)*Socratis*, hoc lecto carmine doctus eris.
Uxores habuisse duas narratur ineptas,
Lumine læsa prior, lippa secunda fuit.
A quibus ille modis sæpe est tractatus iniquis,
Verberat hæc pugnis, trudit & illa pede.
Exiliensque domum miserè est conspersus Urina,
Afflictus variis & sine fine malis.
Egregieque jocum madidus tunc addidit istum,
Post tonitru, dicens, nimbus adesse solet.
Utq; foret duris virtus exercita rebus,
Has voluit studio semper habere sibi.

Der weise Socrates kan einem Zeugnüß geben/
Was sey im Ehestand mit bösen Weibern leben:
Er hatte deren zwey/wie es gebräuchlich war;
Schlug ein' jhn mit der Hand/ so tratt die andre gar
Mit Füssen auff jhn zu. Sie stiessen jhn mit Grause
Und Zorn zur Thür hinauß: Sucht' er dann vor dem Hause
Deß Nachts die Ruhestatt; So gossen sie auf jhn
Mit Fleiß/auß Haß und Neid/ den stinckenden Urin.
Er schertzte dannoch mit/und sprach: Ein starcker Regen
Folgt mehrentheils/wenn sich die Donnerwinde legẽ.
Daß nun sein Tugend-Lob im Kreutz' auch möchte stehn;
So wolt' er doch nit von den bösen Weibern gehn.

RERVM

RERVM ET VERBORVM MEMORAbilium Explicatio.

(a) *Socratis.* Hic Philoſophus fuit Athenienſis, reliquorum Philoſophorum fons, & tunc omnium mortalium ſapientiſſimus judicatus. Vxores eodem tempore duas habuit, Myrto, Ariſtidis, Adminiſtratoris Athenienſis, ob vitæ integritatem Juſti cognominati, filiam, & Xantippen, mulieres moleſtiſſimas, quarum hæc poſterior moroſa admodum fuiſſe fertur & jurgioſa, irarumque & moleſtiarum muliebrium, per diem perque noctem, ſcatuiſſe. Nihilominus Socrates, uti erat corporis, & animi patientiſſimi, qui ad omnem laborem omneſque huius vitæ res adverſas occalluerat, ita etiam muliebres has moleſtias ſilentio ſuperabat, & interrogatus, quænam ratio eſſet, cur mulierem tam acerbam domo non exigeret? Quoniam, reſpondit Socrates, cùm illam domi talem perpetior, inſueſco & exerceor, ut cæterorum quoque foris petulantiam & injuriam faciliùs feram. Quibus malitiis & nequitiis verò hæ ambæ uxores optimum noſtrum Socratem afflixerint, ex ipſis appoſitis verſibus quodammodo liquet.

Erläuterung der denckwürdigſten Wörter / und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Socrates iſt geweſen ein Philoſophus zu Athen / eine Brunnquell aller Philoſophen / und iſt damahls unter allen Menſchen für den Weiſeſten gehalten worden. Er hat auf einmahl zwey Weiber gehabt / die Myrte / deß Ariſtidis, eines Mitregentens zu Athen / welcher wegen ſeines unſträfflichen Lebens der Gerechte zugenannt worden / ſeine Tochter / und die Xantippe / zwey überauß beſchwerliche Weiber / unter denen die Letztere ſonderlich gar murriſch und zanckſüchtig ſoll geweſen ſeyn / und Tag und Nacht gezörnt und gekirfft haben. Deſſen ungeachtet hat der Socrates, gleich wie er von Leibs und Gemüthe gar gedultig / und in aller Mühſeligkeit und Widerwärtigkeit dieſes Lebens verhärtet geweſen / alſo auch dieſe Beſchwerden der Weiber ſtillſchweigend vertragen / und als man jhn gefragt / was doch die Urſache wäre / warumb er ein ſo bitter böſes Weib nicht auß dem Hauſe jagte? geantwortet / indem ich ſelbiges / als ein ſolches Weib / zu Hauſe vertrage / ſo übe und gewöhne ich mich auch / daß ich auch auſſerhalb anderer Leute Muthwillen und Unbillichkeit deſto leichter ertragen kan. Was aber dieſe beyde Weiber dem guten Socrati für Boßheit und Schalckheit angethan haben / erhellet etlicher Maſſen auß den beygeſetzten Reymen ſelbſten.

Morale.

Quòd ſemper & ubique malitioſæ & jurgioſæ mulieres in terra vixerint, non ſolùm rerum profanarum ſcriptores, ſed & ipſæ Sacræ literæ teſtantur, in quibus paſſim Spiritus Dei earundem mentionem facit, maximè autem per os Salomonis Regis omnium Sapientiſſimi admonet, mulierem improbam rem eſſe morte amariorem. Hinc & tot veterum ſapientum ſcommata & contumeliarum aculei in ſexum muliebrem leguntur. Cato uxorem nominat neceſſarium malum, ſiquidem cum uxoribus incommodè viveretur, ſed ſine illis non viveretur omnino. Democritus interrogatus, cur puſillam uxorem duxiſſet? reſpondit: Ego ex omnibus malis minimum elegi. Periclitantibus quibuſdam in mari, ac jam propè naufragium ſubeuntibus, cùm nauta dixiſſet, ut ejectis oneribus levarent navim, alii merces ejiciebant & quæ habebant onera; Vnus arreptam uxorem in mare projecit, eam ſibi graviſſimum onus eſſe dicendo. Quidam veterum Comicorum Poetarum, Philippides, dicebat: Bini cum uxore ſunt jucundiſſimi dies, unus, quo ducitur, alter, quo mortua effertur. Sed quid agendum? Num matrimonium proptereà planè ejurandum? Hic idem Socrates, Incommodo ſuo edoctus, cum conſuleretur à quopiam adoleſcente, an uxor ducenda eſſet? Dixit: Piſces, qui nondum intra naſſam ſunt, volunt intrare; qui autem jam intus ſunt, volunt exire: Sic tu vide, ne idem tibi contingat. Verùm aliter reſpondit Metellus Numidicus, Romani exercitus quondam Imperator, in cenſura, ad populum, cum eum ad matrimonia capeſſenda adhortaretur: Si (inquit) ſine uxore poſſemus, Quirites, eſſe, omnes ea moleſtia careremus. Sed quoniam ita natura tradidit, ut nec cum illis ſatis commodè, nec ſine illis ullo modo vivi poſſit, ſaluti perpetuæ potius, quàm brevi voluptati, conſulendum.

Zucht-Lehr.

Daß je und allwege böſe und zänckiſche Weiber in der Welt geweſen / ſolches bezeugen nicht allein die Weltlichen Geſchichtſchreiber / ſondern auch die H. Schrifft ſelber / worinnen jhrer der Geiſt Gottes hin und wieder gedencket / meiſtens aber erinnert er durch den Mund deß allerweiſeſten König Salomons / daß ein böſes Weib bitterer ſey / als der Tod. Dannenhero lieſet man auch / daß die alten Weyſen ſo höhniſch und ſchimpflich von den Weibsbildern geredet: Cato nennet ein Weib ein nothwendiges Ubel / weil man mit den Weibern ungemächlich lebte / ohne dieſelben aber auch gäntzlich nicht ſeyn könte. Democritus, als er gefragt ward / warumb er eine ſo kleine Frau genommen? Gab zur Antwort: Ich habe mir unter allen Ubelen das kleineſte außgeleſen. Als einsmahls etliche auf dem Meere in Gefahr waren / daß ſie faſt allerweil Schiffbruch leiden ſollten / und der Schiffmann ſagte / ſie ſollten die Laſt hinauß werffen und das Schiff erleichtern / da wurffen etliche die Wahren und was ſie ſonſten für Läſte bey ſich hatte / hinauß: Einer aber nahm ſein Weib / und warff es ins Meer / ſagende / das wäre ſeine ſchwäreſte Laſt. Ein alter Poet / Philippides genannt / ſagte: Man hat mit einem Weibe zweene fröliche Tage / den einen / wenn man ſie heim führt / und den andern / wann mā ſie todt hinauß trägt. Was iſt aber hierbey zu thun? Soll man deßwegen den Ehſtand gäntzlich verſchwören? Eben unſer Socrates, der es mit ſeinem eigenen Ungemach erfahren / als er von einem jungen Menſchen befragt ward / ob denn ein Weib zu heurathen wäre? Antwortete: Die Fiſche / welche noch nicht in der Reuſe ſind / wollen gern hinein: Die aber ſchon drinnen ſind / wollen gern herauß: Alſo ſiehe du zu / daß dir nicht auch dergleichen wiederfahre. Aber anderſt antwortete jener Römiſche Feldherr / Metellus Numidicus, in der Cenſur / dem Volcke / als es jhn zum Heurathen vermahnte: Ihr Herren (ſprach er) wenn wir ohne Weib ſeyn könten / ſo hätten wir alle dieſe Beſchwerung (der Weiber) nicht. Dieweil aber die Natur es alſo geordnet / daß man weder mit denſelben allerdings gemächlich / noch ohne dieſelbigen einiger maſſen leben kan / ſo ſoll man viel lieber der ewigwährenden Wolfahrt / als dem kurtzen Wolleben damit rathē.

HOMO PLATONICUS.

Omne donum optimum, & omne donum perfectum, de sursum est, descendens à patre luminum. Iacob. 1. v. 17.

Ein Platonischer Mensch.

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kompt von oben herab/von dem Vatter deß Liechtes. Jacob im 1. Cap. im 17. vers.



Discipulis sedet in mediis clarissimus arte
(a) *Cecropius*, morum dans documenta, *Plato*.
(b) *Diogenes* bipedem nudato corpore gallum
Ostentat, referens: *Ecce, Platonis homo*.
Nemo sapit semper, nemo perfectus in arte
Qualibet, in multis errat & ipse Plato.
Ipse etiam quandoque bonus dormitat (c) *Homerus*:
Parvus & in docto quolibet error inest.

Als der berühmte Mann/(a) der Plato/seiner Jugend
In seiner Schule wieß / was Laster wär' und Tugend:
Da kã (b) Diogenes mit einem nackten Hahn/
Und sprach: Ey! seht doch hier deß Platons Menschen an.
Kein Mensch ist / der da könn' in allen Künsten prangen;
Der Plato selber ist in vielen irr gegangen.
Ja auch (c) Homerus selbst trifft allemahl nicht ein:
Es fehlt ein jeder was/der doch gelehrt soll seyn.

RERVM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Cecropius Plato.* Et hic Philosophus fuit Atheniensis, sive Cecropius: Nam arx Athenis & oppidum ipsum ab initio Cecropia vocabatur, à Cecrope, conditore Athenarum. Athenis primum à Socrate eruditus est, sub quo brevi tantum in Philosophia profecit, ut non immeritò divinus Plato & Philosophorum Homerus fuerit appellatus. Deinde in Italiam profectus, Pythagoreos audivit: Accessit & Ægyptum, ubi libros Moysis legisse creditur. Vixit & docuit Athenis sub finem secundæ Monarchiæ.

(b) *Diogenes* etiam Philosophus fuit, de cujus dictis & factis infrà sub figg. 36. 37. & 38. plura. Hic cum Athenas venisset & Platonem audivisset definientem hominem, quòd is esset animal bipes sine pennis, & ista ejus definitio auditoribus placeret, nudatum pennis ac pluma gallum gallinaceum in ejus invexit scholam, dicens: Hic Platonis homo est. Vnde adjectum est definitioni: latis unguibus.

(c) *Homerus* Poeta fuit Græcus excellentissimus, attamen rebus omnibus egens, ita ut fame extinctus tradatur. Habuit ingenium sine exemplo maximum, unde etiam nomen Divinum sortitus est, sed in hoc major fuit, quòd neque ante illum, quem ille imitaretur, neque post illum, qui eum imitari posset, inventus sit. Hinc & adhuc Homeri dicuntur, qui alios ingenii gloria antecellunt.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Plato ist auch ein Philosophus (oder Weltweiser Mann) gewesen von Athen/ oder Cecropia: Denn also hieß Anfangs das Schloß zu Athen/ und auch die Statt selber/ von dem Cecrope, jhrem ersten Erbauer. Zu Athen hat er sich erstlich vom Socrate unterweisen lassen/ bey welchem er in kurtzer Zeit in der Weltweißheit so weit zugenommen/ daß er nit unbillich der Göttliche Plato und der Weltweisen Leute jhr Homerus genennet worden. Hernach ist er in Italien gereyset/ und hat die Pythagoreer gehöret: Er ist auch in Egypten kommen/ allwo man glaubt/ daß er die Bücher Mosis gelesen habe. Er hat gelebt und gelehrt zu Athen umb das Ende der zweyten Monarchie.

(b) Diogenes ist auch ein Philosophus gewesen/ von dessen Reden und Thaten drunten bey dem 36. 37 und 38. Bildern ein Mehrers. Dieser/ als er nach Athen kam/ und den Plato hörte einen Menschen beschreiben/ daß er ein Thier wäre mit zween Füssen ohne Federn/ und diese Beschreibung den Zuhörern gefiele/ da warff er einen nackten und gepflückten Hahn in seine Schule/ und sprach: Dieses ist deß Platons Mensch. Wannenhero der Beschreibung noch dieses zugesetzt worden: Mit breiten Nägeln.

(c) Homerus ist gewesen ein vortrefflicher Poet in Griechenland/ jedoch so gar arm/ daß er soll Hungers gestorben seyn. Er hat einen unvergleichlichen hohen Geist und Verstand gehabt/ wannenhero er auch den Namē Göttlich überkommen: In diesem Stücke aber ist er noch höher und grösser geachtet worden/ daß weder vor noch nach jhm Jemand gewesen/ dem er hätte nachfolgen/ oder der es jhm hätte nachthun können. Dahero werden auch noch solche Leute Homeri genennet/ die andere an hohem Verstande übertreffen.

Morale.

Morale hoc vel citra interpretem, ex ipsis versibus, liquet: Nempe neminem esse, qui non aliqua parte vitæ desipiat, erret & peccet, id quod etiam Cicero, Rhetor ille apud Romanos celeberrimus & Philosophus egregius, concedit, inquiens: Cujusvis hominis est errare, sed nullius, nisi insipientis, perseverare in errore. Errorem enim (ut idem alibi dixit) cum lacte nutricis suximus.

Zucht-Lehr.

Diese Zucht-Lehre ist an sich selbsten/ auß den Reymen/ klar: Daß nemblich kein Mensch sey/ der nicht irgendswo in seinem Leben eine Thorheit begehe/ irre und fehle/ welches eben auch der hochberühmte Römische Redner und stattliche Philosophus, Cicero, gestehet/ wann er sagt: Fehlen und irren kan ein jeder Mensch/ im Irrthume aber beharren/ steht Niemanden zu/ als allein den Thoren und Narren. Dann daß wir irren und fehlen müssen (sagt er anderswo) das haben wir mit der ersten Milch eingesogen.

HOMO ARBOR INVERSA. Der Mensch ist ein umbgekehrter Baum.

Omnis enim arbor quæ non facit fructum bonum excidetur & in ignem mittetur, Matth. 3, v, 10.

Darumb / welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Matth. im 3. Cap. und 10. vers.



Quid sibi vult quercus spatiantibus undique ramis
Dissociata viri quæ gerit effigiem?
Arbor homo versa est, pedibus tendentibus altè,
Estq; caput radix, inquit Aristoteles.
Si bona sit radix, fructus dabit arbor optimos,
Sin careat succo, nilve, parumve, feret.
Mentis & humanæ si sit sapientia radix,
Moribus orba malis, plena bonisq; viget.

Was macht dieser Eychbaum hier/der so breite Aeste trägt/
Und in seinem holen Stamm' eines Menschen Bildnüß hägt?
Eben so ist jeder Mensch auch ein umgekehrter Baũ
Wenn die Füsse obẽ stehn/nehmẽ sie der Aeste Raũ/
Uñ die Wurtzel ist der Kopf. Hat dieselbe gute Krafft?
Wird die Frucht nicht schlimmer seyn; Hat sie aber keinen Safft?
Bringt sie wenig oder nichts. Läst nun auch ein Menschen-Kind
Weißheit seine Wurtzel seyn/ lauter Guts sich bey jhm find.

Morale.

Sensus hujus ænigmatis & ex ipsis versibus facilè constat, ita ut prolixiori explicatione haud indigeat. Aristoteles ille inventionum acumine clarissimus Philosophus, qui ob summam suam eruditionem socius, Præceptor & Secretarius Alexandri Magni factus est, hominem dixit arborem, eamque inversam. Nam quod in arbore rami sunt, idem in homine inverso sunt pedes & brachia. Et quemadmodum radix origo est & fundamentum arboris cujusvis: Ita etiam in homine caput est radix corporis, quod cibo & potu, per os, ceu per radicem, in stomachum intrantibus vegetum & robustum, tanquam arbor viridans, sustentatur. Quemadmodum verò ad arborem, quæ bonos debet proferre fructus, requiritur, ut radices eius etiam bono abundent succo: Ita in hominis capite verissimus succus est mens sive animus, quo sapimus. Si igitur mens fuerit bona, & rami in corpore humano bonos proferent fructus, pedes ambulabunt in viis Domini & manus operabuntur justitiam.

Zucht-Lehre.

Dieses Räthsel ist auch auß den Reymen selbsten leichtlich zu verstehen/ so daß es keiner weitläufftigen Erläuterung bedarff. Aristoteles der scharffsinnige und hochberühmte Philosophus, welcher/ wegen seiner sehr grossen Wissenschafft / deß Alexandri Magni Spießgesell/ Lehrmeister und Schreiber worden/ hat pflegen zu sagen/ der Mensch wäre ein umbgekehrter Baum. Denn was an einem Baume die Aeste sind/ das sind an einem umbgekehrten Menschen die Füsse und Arme. Und gleich wie die Wurtzel eines jeden Baums Ursprung und Grund ist: Also ist auch an dem Menschen das Haupt die Wurtzel deß Leibes/ welcher von Speise und Tränck/ die durch den Mund / als durch eine Wurtzel / in den Magen gehen/ frisch und starck/ gleichsamb als wie ein grünender Baum/ unterhalten wird. Gleich wie aber zu einem Baume / welcher gute Früchte tragen soll / erfordert wird/ daß seine Wurtzeln auch voll gutes Safftes sind: Also ist in deß Menschen Haupte der rechte Safft das Gemüthe/ worinnen wir den Verstand haben. Ist nun das Gemüthe gut / so werden auch die Aeste in dem menschlichen Leibe gute Früchte bringen/ die Füsse werden auf deß HErrn Wegen gehen/ und die Hände machen/ was recht ist.

SAPIENS PARVO CONTENTUS VIVIT. Ein weiser Mensch ist mit wenigem vergnügt.

Non enim habemus hic manentem civitatem: sed futuram inquirimus. Hebr. 13. v. 14.

Dann wir haben hier keine bleibende Statt: Sondern die zukünfftige suchen wir. In der Epist. an die Hebr. im 13 Cap. und 14. vers.



Vita quod hæc Hominis tam sit brevis, atque caduca:
Non vult (a) *Diogenes* ædificare domum.
Vas domus est, in qua sapiens sua gaudia sentit,
Contentusq; suis, regia nulla petit.
(b) *Æmathioq; Duci* quærenti qualia vellet
Munera, responsum libera lingua dedit:
Corde velim toto, Rex augustissime, solem
Ne mihi surripias, quem tribuisse nequis.

Dieweil (a) Diogenes deß Menschen Zeit ermessen/
Daß solche sich nicht hoch in viele Jahr' erstreckt/
Hat er in einem Faß gewohnet und gesessen/
Das jhm so grosse Freud als ein Pallast erweckt.
Und als (b) der Griechen Held jhm Gnade wolt' erweisen/
Und jhm was er bedörfft' zu bitten frey erlaubt/
Sprach er: Ich wolte dich/ O König Danckbar preisen/
Wann mir durch dich jetzund die Sonn' nicht würd geraubt.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Diogenes, uti suprà (pag, 69.) diximus, Philosophus fuit, isque Cynicus & sectator Antisthenis, qui novum hoc Philosophiæ genus introduxit, qui Philosophi dicti sunt Cynici, sive à Cynosarge Gymnasio, in quo eorum Princeps Antisthenes profitebatur, sive à canina mordacitate, quâ in hominum vitas & vitia nullo discrimine invehebantur, sive (ut alii volunt) ab obscœna sermonis & morum licentia quòd canum more in propatulo coire non dubitaverint. Diogenes hic noster celeberrimus aliàs fuit Philosophus, hymerobios, sua in lingua, hoc est, in diem vivens, vulgo appellatus, quòd, omni abjecta sollicitudine, cibum suum in singulos dies emendicaret. Habitavit in portarum vestibulis & porticibus civitatum, cumque ad quendam Athenis scripsisset, ut sibi pararet cellulam, & ille tardius id exequeretur, dolium, quod in Gymnasii vestibulo erat, pro domo habuit. Cum igitur se contorqueret in dolio, volubilem se habere domum jocabatur, & se cum temporibus immutantem. Hyeme enim os dolii vertebat in Meridiem, æstate ad Septentrionem & ubicunque Sol se inclinaret, Diogenis prætorium vertebatur.

(b) Æmathio Duci, id est, Alexandro Regi, qui sic dictus est ab Æmathia Regione, quæ nunc Macedonia appellatur. Et hic est ille Alexander veterum literis tantopere celebratus Græciæ Imperator, qui à rebus actis & auctis Magnus denominatus est, ne vir unicam gloriam adeptus sine laude unquam nominaretur: Nam solus condito ævo, quantum hominum memoria est, inexpugnabili imperio auctus fortuna sua major fuit, & Persarum Monarchiam, Dario Rege subacto, ad Græcos transtulit. Nihilominus tamen tanto amore homines ingenio & scientia præstantes est prosecutus, ut Homeri scripta scrinio Darii, Persarum Regis, concludi, ac tanquam pro viatico servari jusserit, & Pindari vatis familiæ penatibusque pepercerit, cum Thebas caperet, nec erubuerit, Diogenem nostrum adire et cum ipso colloqui. Cum verò Alexander aliquando Diogeni, ad solem sedenti in Craneo (sic enim Gymnasium apud Corinthum nominabatur) ipsi assistens umbram faceret & illum alloqueretur: Pete à me, quod vis: Respondit Diogenes: Noli, Rex, mihi sumere, quod dare nequis: Quo Alexandrum rogatum voluit, ne sibi apricanti à sole obstaret. Alexandrum dixisse ferunt: Quod nisi Alexander esset, Diogenem se esse voluisset.

Morale.

Commendatur nobis in hoc Diogene Philosopho vita frugalis, parca & ab omni strepitu atque ambitione semota, quippe qui præsentibus tantum rebus, crudis scilicet herbis et aqua simplici contentus vixit atque ex parato, minimè sollicitus de futuris, quam vitam, ceu felicissimam omnium, et ipse Christus probavit, ut eam et ipse semper secutus sit, et Apostolis sequendam proposuerit.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Diogenes ist (wie oben auff der 69. Seyte gemeldet worden) ein Philosophus gewesen/ und zwar ein Cynischer/ und deß Antisthenis Nachfolger/ als welcher diese neue Art von Philosophen angefangen hat/ welche man darumb Cynicos genannt hat/ entweder von der Schul Cynosarge, worinnen jhr Anfänger Antisthenes zu lehren pflag/ oder von der Hundsbissigen Art her/ womit sie der Leute Leben und Laster ohne Unterscheid anstachen/ oder (wie andere wollen) von jhren garstigen Zotten und Thaten her/ weil sie/ wie die Hunde/ auff offentlicher Gasse sollen beygeschlaffen haben. Dieser unser Diogenes ist sonst ein gar berühmter Philosophus gewesen/ und in seiner Sprache Himerobius (ist so viel gesagt/ als einer der in den Tag hinein lebt) genennet worden/ weil er sich umb nichts bekümmert/ und sein Essen für alle Tage erbettelt hat. Er hat gewohnet unter den Portalen/ oder Thoren und unter den Läuben in den Stätten/ und als er an einen zu Athen geschrieben/ er sollte jhm ein Kämmerlein bestellen/ und derselbige es etwas zu langsam gethan hatte/ nahm er jhm das Faß/ welches im Schulhofe stund/ zu einem Hause. Wann er sich nun in dem Fasse herumb drehete/ so sagte er schertzend/ er hätt ein flüchtiges Hauß/ welches sich den Zeiten nach änderte. Dann im Winter kehrte er das Mundloch deß Fasses gegen Mittag/ und im Sommer gegen Mitternacht/ und wo die Sonne sich hinneigte/ da kehrte sich auch deß Diogenis Pallast hin.

(b) Der Griechen Held/ das ist/ der Alexander, welcher von der Landschafft Æmathia, heutigs Tags Macedonien genannt/ den Namen Æmathius bekommen. Und eben dieser Alexander ist der in der Alten jhren Büchern so hoch berühmte Griechische Monarch/ welcher von seinen grossen Thaten Magnus, das ist/ der Grosse zugenamet worden/ damit seiner/ als der den eintzigen Ruhm erlangt hätte/ ja niemahls ohne Lob gedacht würde: Denn er allein ist seynt die Welt gestanden/ so viel man weiß/ unüberwindlich/ und über sein Glück gewesen/ und hat die Persische Monarchie/ als er den König Darium überwunden gehabt/ auff die Griechen gebracht. Dessen ungeachtet hat er doch weise und gelehrte Leute so lieb gehabt/ daß er deß Homeri Schrifften/ in deß Persischen Königs Darii Schatzkästlein einschliessen/ und gleichsamb als einen Zehrpfenning auffheben lassen/ auch deß Poetens Pindari Geschlechtes und Hauses verschonet/ als er die Statt Thebe eingenommen/ ja sich nicht geschämet/ zu unserm Diogeni zu gehen/ und mit jhm zu reden. Als aber Alexander einsmals/ da er bey dem Diogene, der in dem Collegio, oder in der Schul zu Corintho/ an der Sonne saß/ stund/ und jhm Schatten machte/ jhn also anredte: Bitte von mir/ was du wilt. Da antwortete der Diogenes: O König! nimb mir nur nicht/ was du mir nicht geben kanst. Womit er dann den Alexandrum wollte gebetten haben/ daß er jhm nicht sollte in der Sonne stehen. Man lieset/ daß Alexander solle gesagt haben: Wenn er nit Alexander wäre/ so wolte er/ daß er Diogenes wäre.

Zucht-Lehre.

Es wird uns an diesem Philosopho Diogene ein vergnügliches/ sparsames/ stilles und demüthiges Leben anbefohlen/ als welcher mit solchen Sachen/ die gleich bey der Hand gewesen/ nemblich mit rohen Kräutern und mit schlechtem Wasser vorlieb genommen/ und mit dem/ was er gehabt/ zufrieden gewesen/ und sich umb das Künfftige im geringsten nicht bekümmert hat/ welches Leben/ als das Glückseligste/ auch Christus selber gut geheissen hat/ so daß er beydes demselbigen allezeit nachgefolget/ und es auch den Aposteln zur Nachfolge vorgehalten hat.

DIVES SUA SORTE CONTENTUS. Der ist reich/welcher sich an dem Seinigen begnügen läst.

Est autem quæstus magnus pietas cum sufficientia. 1. Timoth. 6. v. 6.

Es ist aber ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist/ und jhm genügen läst. In der 1. an Tim. im 6. C. und 6. vers.



(a) *Diogenes* cui pera penus, cui dolia sedes,
 Divitias cœni ducere more solet:
Conspiciens claro puerum de fonte bibentem
 Ex cavitate manus, talia dicta dedit:
Cur ego non sanus miseris me torqueo curis?
 Fictilis & vasis cur onus ipse fero?
Abjecitq; statim ciathum, quem ferre solebat,
 Præbuit & potum concava fonte manus.

(a) Diogenes der sich in allem wol vergnügte
 Wann seine Tasche nur mit Brod versehen war/
Und wann er sich zu Nacht in seine Tonn verfügte/
 So achtet' er das Gold und Silber nit ein Haar/
Als er einsmals ein Kind das Wasser sahe schöpfen
 Mit blosser Hand / warff er das Trinckgeschirr von sich
Und sprach: Was schlepp' ich mich mit Bechern und mit Töpffen/
Weil selbsten die Natur in dem versorget mich!

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Diogenes. Hic idem ille Diogenes est, cujus proximè præcedens figura meminit. Hic peram pro cellario habuit, & in illa Cotylam & catinum secum portavit. Intuitus aliquando puerum concava bibentem manu, cotylam pera productam abjecit, dicens: Puer me utilitate superavit. Projecit & catinum eodem studio, cum vidisset puerum vasculo fracto concavo pane lenticulum suscipientem.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Diogenes. Ist eben der jenige Diogenes, dessen bey der nächst vorhergehenden Figur gedacht worden. Er hat pflegen eine Tasche/an statt einer Speißkammer/ und in derselben eine Trinckschale und ein Näpflein bey sich zu führen. Als er einsmahls einen Knaben auß der holen Hand trincken gesehen / hat er die Trinckschale auß der Tasche gezogen und weggeworffen/sagende: Dieser Knabe ist schützlicher oder sparsamer als ich. Er hat auch auß eben der Ursache sein Näpflein von sich geschmiessen/als er gesehen/ daß ein Knabe/dem das Geschirr gebrochen/den Brey mit außgeholtem Brodte wieder auffgeschöpffet hatte.

Morale.

Et ipsi sapientiores Ethnici virtutem hanc Continentiam (quæ in omni est victu omnique cultu corporis tuendi causa & in prætermittendis voluptatibus) quo eandem hominibus natura ad philargyriæ vitium propensioribus commendatiorem redderent, magnis ubique exornarunt laudibus, & virtutis fundamentum prædicarunt. Et, uti plurimorum exemplorum eventus comprobavit, contentum suis rebus esse, maximæ sunt certissimæque divitiæ, siquidem ut quisque nimio semper contentus fuit, ita fortunatam vitam duxit maximè. Nihilominus tamen multæ gravesque leguntur querelæ de perversa hominũ natura, quòd jam tum temporis nemo sua sorte contentus vivere voluerit, sed cui placuisset alterius, sua sors odio fuerit. Optandum quidem esset, ut hoc incontinentiæ vitium solis Ethnicis exprobrari posset; Sed turpe dictu est, quàm insatiabili animo & plurimi imo penè omnes moderni Christiani divitiis inhient, autumantes, easdem solas summum bonum & solum divitem esse beatum. Hinc pecunia in honore, paupertas probro haberi cœpit, & cui divitiæ supersunt, huic nihil prorsus deesse creditur. An bonus quisquam sit, nemo, an dives omnes quærunt? non quare & unde, quot habeat tantum hodie rogãt, ubique tanti quisque est, quantum habet. Sine, me, inquit alius, vocari pessimum, simul ut dives vocer.

Sed recolant secum, qui sentiunt, se vel natura ad philargyriæ vitium propensiores vel à Diabolo instigari, dignitatem conditionis suæ, quod ad gloriam Dei & æternam beatitudinem tantum creati sint, in Christo redempti, ut summo illo bono semper fruantur. Totam verò hanc mundi machinam fabricatus est Deus, ut omnia nostris servirent usibus. Quàm sordidum igitur, quàmque angusti animi, non uti, sed tantopere demirari res mutas & vilissimas. Tolle hominum errorem, quid erit aurum & argentum, nisi terra rubra & alba? Quod nemo gentilium Philosophorum non contempsit; et hoc pauperis Christi discipuli, qui ad longè meliorem possessionem vocati sunt, ut magnum admirabuntur? Non possidere divitias, sed contemnere divitias, magnificum est, ut sequens figura 39. prolixiùs ostendit,

Zucht-Lehr.

Auch die vernünfftigern Heyden haben diese Tugend der Vergnügilchkeit (als welche darinnen bestehet/daß man mit Essen und Kleydung an sich halte/und sich in der Wollust mässige) damit sie dieselbige den von Natur zur Geldliebe geneigten Leuten desto annehmlicher machen möchten / allenthalben in jhren Schrifften höchlich gelobet/und sie einen Grund der Tugend genennet. Und wie der Außgang vieler Exempel es erwiesen hat / so ist dieses der grösseste und gewisseste Reichthumb/wann man sich an dem Seinigen begnügen läst/ sintemahlen gleich wie ein jeder allezeit mit dem Wenigen zu frieden gewesen: Also hat er auch darnach vornehmlich ein glückseeliges Leben geführet Nichts desto weniger lieset man doch viele und schwere Klagen wegen der Menschen jhrer verkehrten Natur/ daß schon damahls niemand sich mit dem Seinigen habe wollen befriedigen lassen / sondern welchem eines andern Zustand gefallen/ habe schon einen Verdruß an dem Seinigen gehabt. Nun wäre zwar wol zu wündschen/daß man dieses Laster der Unvergnüglichkeit nur allein den Heyden vorrücken dörffte: Aber eine Schande ist es zu sagen/ wie unersättlich auch die meisten/ ja fast alle heutige Christen nach dem Reichthume schnappen / in Meynung derselbe allein sey das höchste Gut/und nur ein Reicher seye glückselig. Dannenhero wird das Geld in Ehren/das Armuth aber für eine Schande gehalten/und wer viel Geld übrig hat/dem meint mã mangele gar nichts überall. Ob einer fromm sey/da fragt niemand nach/ aber wol jedermann/ob er reich sey? Man fragt heutiges Tages nicht/ warumb und woher einer so viel habe / sondern es gilt ein jeglicher allenthalben so viel/als wie viel er hat. Jener sagte/ man mag mich auch für den ärgsten Bösewicht halten/wann man mich nur auch zugleich reich nennet

Es wollen aber alle die jenigen/ welche empfinden/ daß sie entweder von Natur zur Geldliebe geneigt seyen/ oder von dem Teuffel darzu angetrieben werden/bey sich bedencken jhren Ehrenstand/ daß sie zur Ehre Gottes und zur ewigen Seligkeit erschaffen / und in Christo darzu erlöset worden/daß sie desselbigen höchsten Guttes allezeit geniessen sollen Gott aber hat dieses gantze Weltgebäu gemacht/daß alles zu unserm Nutzen dienen solle. Wie verächtlich und kleinmüthig würde es nun seyn/wenn man sich desselbigen nicht gebrauchen/sondern so gar sehr über ein stummes und gar geringes Dieng verwundern wollte. Denn man nehme der Menschen Einbildung weg/was wird alsdann Gold und Silber anders seyn/als eine rothe und weisse Erde: Welche alle heydnische Philosophen verachtet haben: Und darüber wollen sich deß armseligen HErrn Christi Jünger/als die da zu einem weit bessern Gutte beruffen sind/gleichsamb als über etwas Grosses verwundern? Nicht Reichthumb haben/ sondern den Reichthumb verachten/ das ist ein großmüthiges Stück/wie bey der nachfolgenden 39 Figur weiter zu sehen.

QVI SINT HOMINES. Welche rechte Menschen seyen.

Veruntamen universa vanitas : omnis homo. Psalm.38.(sive 39.)v.8. Wie gar nichts sind alle Menschen. Im 38.(oder 39.)Psalm/und 8.vers.



In fora se confert accenso Lumine mordax
(a)*Diogenes*,medium sole tenente polum;
Obstupuere omnes,& quæ sit causa rogarunt,
Ad quos continuò talia dicta dedit:
Quæro homines: dicunt illi,quos quærit adesse:
Non,ait:hoc etenim vita ferina negat.
Is ratione suos actus vitamq; gubernat,
Qui verax hominis nomen habere cupit.

(a)Diogenes weil er die Leute pflegt' zu hassen
Die auff das Irrdische jhr gantzes Thun gericht/
Sucht' er mit allem Fleiß bey Tag auff freyer Strassen
Und unter vielem Volck: Er hatt' ein brennend Liecht.
Als jhn die Leute nun/was er da suchte/fragten?
Sprach er:ich suche Leut':sie sprachen:bistu blind?
Nein/sprach Diogenes,zu denen die es sagten/
In menschlicher Gestalt nit alles Menschen sind.
Darum/welche in der That wollen rechte Menschen heissen/
Müssen auch in jhrem Thun sich recht der Vernunfft befleissen.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Diogenes. Idem ille Philosophus est, quem ambæ præcedentes Figuræ depingunt. Hic pallium (ut quidam volunt) primus duplicatum in usu habuit, ob necessarium usum, maximè propter frigus, utque illo se dormiens obvolveret, peramq; (ut diximus) tulit, in qua & cibos ferebat & vascula quædam, omniq; ad omnia utebatur loco & prandens & dormiens & loquens. Porrò ut in dolio habitaret, inde sibi dicebat in mentem venisse, quòd cochleas contemplatus, nullum aliud æquè commodum domicilium judicasset, unde proreperet ad solem, & ubi se conderet à ventis atque æstu. Portavit quoque secum clavam sive baculum, primùm quidem ut illi inniteretur, cum infirmus esset, deinceps autem eum semper ferebat, non tantum in urbe, sed etiam iter agens unà cum pera. Mortuus est fermè nonagenarius Corinthi, mortique vicinus jussit cadaver suum inhumatum abjici: quærentibusque amicis, volucribusne & feris corpus suum dilaniandum vellet relinqui? Minimè, inquit, sed bacillum apud me, quo illas abigam, ponitote: Irridens nimirum amicorum præposteram curam, qui tantopere de humatione cadaveris, omnis sensus expertis, erant soliciti, quasi magnum quiddam interesset, à ferisne an à vermibus absumeretur. Idem cum aliquando lucernam interdiu accendisset, & hominum concursus causam rogasset, homines, ajebat, quæro; Sed affirmantibus hominibus, quòd, quos quæreret adesset, nequaquam, respondit, nam ferina illorum vita aliud edocet.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Diogenes. Dieser ist eben derselbige Philosophus, der in den beyden nächst vorhergehenden Figuren abgebildet worden Er soll am allerersten einen gefütterten Mantel getragen haben / und den wegen deß nöthigen Gebrauchs/am meisten aber umb der Kälte willen/und damit er/wann er schlieffe/sich drein wickeln könte/er hat auch (wie gemeldet) eine Tasche bey sich getragen/ worinnen er beydes sein Essen und etliche Geschirre gehabt/ und zu allen seinen Verrichtungen hat er sich eines jeden Ortes gebrauchet / beydes zum essen/ und zum schlaffen/und denn auch zum lehren. Ferner/dz er in eine Fasse wohnte/ solches sagte er wäre jhm daher eingefallẽ/ weil er die Schnecken betrachtet gehabt / und dafür gehalten hätte/ es wäre kein so eben bequämes Hauß zu finden / auß welchem er an die Sonne herauß kriechen/ und worein er sich vor den Winden und vor der Sommerhitze verbergen könte. Er hat auch eine Keule/oder einen Stecken/bey sich getragen/ Anfangs zwar darumb/ damit er sich dran steuren könte/weil er schwaches Leibes war / hernach aber hat er jhn allezeit mit sich geführet/nicht nur in der Statt/ sondern auch auff der Reyse/ gleich wie auch die Tasche. Er ist gestorben zu Corintho fast bey 90. Jahren alt/ und als er itzt sterben sollte / befahl er/man sollte seinen todten Leib unbegraben hinwerffen: Und als die Freunde fragten / ob er dann die Vögel und wilde Thiere wollte seinen Leib zerreissen lassen ? Da sagte er drauff: Nein/ sondern legt ein Stecklein neben mich/womit ich sie könne wegtreiben. Und damit verlachte er nur der Freunde unzeitige Sorge / welche sich umb die Beerdigung deß todten Leichnams / der doch aller Sinnen beraubt wäre/so sehr bekümmerten/ gleich als wenn so viel dran gelegen wäre / ob er von den wilden Thieren oder von den Würmen verzehret würde. Eben dieser Diogenes zündete einsmahls bey hellem Tage eine Leuchte an/und als die zulauffende Leute fragten/warumb er das thäte/sagte er/ich suche Menschen: Wie aber die Leute jhm sagten/ die er suchte/ wären ja zugegen/ da antwortete er/ nein/ dann jhr wildes und viehisches Leben weiset ein anderes auß.

Morale.

Qua ridicula sua actione scitoque responso Ethnicus hic noster Philosophus corruptam istam hominum vitam & bonis moribus destitutam reprehendere voluit, ac si ejusmodi homines, qui nihil modestiæ nihilque honestatis didicissent, sed porcorum more in omnium scelerum & flagitiorum sordido Cœno volutarentur, hominis nomine vocari non digni essent. Nam severissimi & sanctissimi Philosophorum summum bonum in honesto, hoc est, in ipsa virtute posuerunt, existimantes, solum sapientem esse omnia.

Zucht-Lehr.

Mit welcher seiner lächerlichen That und artigen Antwort dieser unser heydnische Philosophus das damahlige verderbte/ und aller guten Sitten beraubte menschliche Leben bestraffen wollen/ gleich als wenn solche Menschen/ welche nichts von Zucht und Erbarkeit gelernet hätten/ sondern nur wie die Schweine sich in dem garstigen Koth allerhand Schanden und Laster herumb wältzeten/ nicht werth wären / daß sie sollten Menschen genennet werden. Dann die Schärffesten und Unsträfflichsten unter allen Philosophis haben das höchste Gut auff das / was erbar wäre/ das ist/auf die Tugend selbsten gestellt/ dafür haltend/ daß ein weiser Mensch alles in allem wäre.

DIVITIARUM CONTEMTUS.

Melius est modicum justo: super divitias peccatorum multas. Psalm. 36. (vel. 37.) v. 16. vel. 17.

Verachtung deß Reichthumbs.

Das Wenige/das ein Gerechter hat/ist besser/ denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Im 36. (oder 37.) Psalm/und 16. (oder 17.) vers.



Hac Sophiæ cupidus monstratur imagine (a) *Crates*,
Qui bona fortunæ temnere vana docet.
Prædia cum densis ut vendidit omnia sylvis,
In massam nummos jussit abire suos.
In mare projecit, factis hæc addidit ore:
Te perdam meliùs, quàm sine fine premas.
Hæc moveant exempla tuos mãmona sequaces.
Immemores quid nos pagina sacra docet.
Incidet in casses astuti Dæmonis, inquit,
Qui modo divitiis nocte dieque vacant.
Adde quòd ad manes hos grata pecunia ducat,
Est tamen hæc stygio non crucianda lacu.
Huic igitur ne corda deo submittite vano,
Veri ast possideat spiritus illa Dei.

Wer die rechte Weißheit liebet/
Sehe was sich hier begiebet:
Crates all' sein Guth verkaufft/
Mit dem Geld zum Wasser laufft/
Wirfft es hin und spricht darzu:
Fallt nur hin/nun hab' ich Ruh'
Höret zu jhr Mammons-Knechte!
Euer Geld führt euch mit Rechte
Nach der Höll und bleibt zurück:
Meidet dessen falsche Dück'.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Tres uvas, & tria pocula. Anacharsidi celebre hoc dictum tribuitur, qui Anacharsis Philosophus fuit ex Scytharum genere, Sapientiæ admirandæ, quod mirum visum est, cùm inter hos his solus fuerit doctus & Philosophus repertus, unde proverbium de raris hominibus exortum: Anacharsis inter Scythas. Vixit sobrius, continens, abstinens & temperans, cujus imaginibus inscriptum est: Lingua, ventre, pudendis abstinendum esse. Ibat nudis pedibus, dormiebat in terra & famem pro pulmento habebat. Interrogatus, quo pacto quis abstemius fieret? Respondit: Si ebriosorum motus sibi ante oculos ponat. Pecuniam fastumque contempsit, & vitem uvas tres ferre prodidisse dicitur, primam voluptatis, secundam ebrietatis & tertiam contumeliarum. Æsopus fabulator consimile quiddam dixisse traditur, quod scilicet prima Crathera ad sitim pertineret, secunda ad hilaritatem, tertia ad voluptatem & quarta ad insaniam.

Morale.

Scitè hoc dictum est, sive id Æsopus, sive Anacharsis, sive alius quispiam dixerit. Quod si igitur quartum poculum potores reddit insanos, quid quater quaterna, quid quater dena pocula efficient? Nonne supra omnem furorem, supra omnem insaniam reddent insanissimos? Scimus nihil viribus corporis esse utilius vino, sed modus ut adsit necesse est. Scimus vino stomachum recreari, appetentiam ciborum invitari, tristitiæ curam hebetari, algorem expelli, somnum conciliari, sed istud modice vel potius intra modum hauriri debet: Aliàs subsequetur ebrietas, quo vitio nullum fœdius, nullum probrosius, nullum deterius esse creditur. Ebrietate enim sanitas mentis concutitur, ingenium obnubilatur, sensus omnes fiunt languidi, valetudo corporis profligatur, patrimonia atteruntur, fama pulsatur, & homo exit ex hominis potestate. Adde quot rixas, quot cædes, quot facinora pœnitenda fecerunt homines vino inflammati & Bacchi thyrso percussi. Vinum enim (ut sapiens ille Iuvenis, unus ex tribus Darii Regis corporis custodibus lib. 3 Esdræ, Cap. 3. v. 19. & seqq. testatus est) seducit mentem, Regisque & pupilli, servi & liberi, pauperis atque divitis uniusmodi reddit animum. Omniumque adeo voluntatem convertit in oblectamenta convivalia & hilaritatem, ut nemo meminerit ullius molestiæ aut æris alieni. Siquidem divitiis implet animos omnium, ut nemo rationem habeat aut Regis aut Præfecti: Et facit ut talentis omnia enunciemus. Præterea non meminere, qui biberunt, amicitiam nec fraternitatem: Sed non multum post, sumunt gladios. Et cum à vino merserint & surrexerint, non meminerunt, quæ gesserunt. Plura vide infra sub Fig. 63.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Drey Becher und drey Trauben. Der Anacharsis soll diese herrliche Rede geführet haben / welcher ein Philosophus gewesen und ein Scythe / von verwunderlicher Weißheit / welches für ein Wunder gehalten worden / weil er allein / unter dieser Nation / als ein Gelehrter und Philosophus erfunden worden / dannenhero ist von solchen seltsamen Leuten dieses Sprichwort entstanden: Bey den Scythen ist auch ein Anacharsis anzutreffen. Er führte ein nüchternes / eingezogenes / sparsames und mässiges Leben / und über seinen Bildnüssen stund geschrieben: Man soll sich der Zunge / deß Bauchs und der Schaam enthalten. Er gieng baarfüssig / schlieff auff der Erden / und hielt den Hunger für ein Gemüß. Als er gefragt ward / wie man sich deß Truncks enthalten könte? Gab er zur Antwort: Wann man jhm das Torckeln und Taumeln der vollen Leute vor Augen stellte. Er achtete weder Geld noch Hochmuth / und pflegte zu sagen / der Weinstock trüge dreyerley Trauben / die erste wäre zur Lust / die andere zur Truncken heit und die dritte zum Zanck und Streite. Dergleichen soll auch der Mährlein-Tichter Æsopus gesagt haben / daß nemblich der erste Becher / oder Trunck Wein / den Durst zu löschen gehörete / der andere wäre zur Frölichkeit / der Dritte zur Wollust / und der Vierdte zur tollen Unsinnigkeit.

Zucht-Lehre.

Dieses ist eine feine Rede / es mag sie gleich Æsopus, oder Anacharsis, oder sonst Jemand geführet haben. Macht nun das vierdte Glaß die Trincker toll / was werden dann viermal viere / ja viermal zehen Gläser thun? Werden sie dieselbigen nicht mehr als toll / und mehr als unsinnig machen? Es ist bekannt / daß nichts den Leib mehr bey kräfften erhalte / als der Wein / aber es muß Maße darbey gehalten werden. Es ist auch bekannt / daß der Magen durch den Wein erquicket / die Lust zum Essen erwecket / die Traurigkeit gemildert / der Frost vertrieben / und der Schlaff zu wege gebracht werde / derselbige aber muß mässig / oder vielmehr in rechter Maß getruncken werden: Sonsten folgt darauß die Trunckenheit / über welche kein garstigers / kein schändlichers und kein abscheulichers Laster ist. Denn durch die Trunckenheit wird die Vernunfft verrückt / der Verstand verfinstert / alle Sinnen werden schwach / die Gesundheit deß Leibes wird verschlagen / das Vermögen durchgebracht / der gute Name verlohren / und der Mensch ist seiner selbsten nicht mehr mächtig. Ja was für Hader und Zanck / was für Mord und Todschläge / und was für klägliche Thaten haben solche vom Wein erhitzte Leute und volle Zapffen nicht angerichtet? Denn der Wein (wie jener weise Jüngling / einer von deß Königs Darii Leibwärtern / im 3. Buch Esrä / im 3. Cap. und 19. und folgenden Versiculn bezeuget) verführet die Menschen: Und machet Könige und Waysen / Knechte und Freye / Reiche und Arme gleich klug. Er benimmet allen den Verstand / macht sie leichtsinnig und frölich / daß sie weder deß Leids noch der Schulden gedencken. Alle macht er reich / daß keiner / weder deß Königs noch der Obrigkeit achtet / und was man redt / ist nur von lauter hunderten und tausenden. Wenn sie nun deß Weins voll sind / achten sie weder Freund- noch Brüderschafft: Sondern ehe man sichs versiehet / zucken sie von Leder. Und wann jhnen dann der Wein von der Nasen ist / und sie wieder auffgestanden sind / so erinnern sie sich nicht / was sie gethan haben. Ein Mehrers ist zu sehen drunten bey der 63. Figur.

SPHINX. Von dem Wunder-Thier/oder der Mißgeburt/Sphinx genannt.

Homo quasi flos egreditur & conteritur, & fugit velut umbra & nunquam in eodem statu permanet. Iob. 14. v. 2.

Der Mensch geht auf wie eine Blume/ und fället ab, und fleucht/wie ein Schatten/ und bleibet nit. Hiob im 14. Cap. und 2. vers.



Callida (a) *Sphinx* cujus longus pars ultima serpens,
Æthercam facies indicat esse deam.
Proponit multis latebrosum ænigma, necatque,
Qui tenebras cæcas solvere posse negant.
Quod monstrum quadrupes manè est Titane micante,
Sole bipes medio, vespere stante tripes?
Vir quadrupesque, bipesque, tripesque, est unus & idem,
Pectoris ætherei quem dedit esse Deus.
Repit humi parvus manibus pedibusq; puellus,
Ingreditur juvenis fortis ad arma bipes.
Confirmat baculo tardi vestigia gressus,
Decrepitum cùm jam tarda senecta vehit.

Beschaue dieses Bild/die a Sphinx/davō geschriebē/
Daß sie halb Schlang' und halb ein Mensch gewesen sey: (trieben
Wie solche manchen Mann in Noth und Todt ge-
Durch Rätzel / wann er wolt' deß Weges gehn vorbey/ Vieren/
Sie fragte/welches Thier deß Morgens gieng' auf
Auf Zweyen/wann sich zeigt' der Schatten kurtz und klein? (lehren?
Auff Dreyen aber wann die Strahlen sich ver-
Diß Wunder muß ein Mensch und sonsten niemand seyn. (Händen/
Wann der gebohren wird / kreucht er auf Füß' und
Auf Füssen nur allein/wann er die Jahr erreicht/
Wann sich die Kräffte fast zum Untergange wendē/
An einem Stab' und so auff dreyen Füssen schleicht.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Sphinx, Monstrum fuit ex Typhone & Echidna natum, quod muliebri facie ex pectore fuisse proditur, pedes & caudā habuisse leonis, pennas autem volucris. At, secundum aliorum sententiam, caput & manus puellæ, corpus canis, vocem hominis, caudam serpentis, sive draconis, leonis ungues, & alas avis habuisse scribitur. Sedem habuisse dicitur in colle quodam juxta Thebas, atq; inde in viatores impetum facere solita, captis obscura sanè ænigmata, quæ à Musis accepisset, Thebanis autem ferè semper hoc proposuisse enucleandum: Quodnam id esset animal, quod manè quadrupes, meridie bipes, & vesperi tripes esset? Quicunque igitur ænigma hoc solvere nequivisset, is unguibus Sphingis laniabatur; Nemo enim poterat aufugere, cum Sphinx alas haberet aquilæ, citissimeque ad prætereuntes convolaret. Erat autem ex Apollinis oraculo manifestum, tunc esse Sphingi moriendum, cùm quis propositum ænigma solvisset. Pronunciatur per præconem, & per universam Græciam promulgatur edictum, quòd is esset Thebarum regnum capturus, qui Sphingis ænigma dissolvisset. Hujus rei fama excitus Oedipus hunc in modum ænigma est interpretatus, ut hominem esse diceret, qui in infantia (quæ esset tempus matutinum) manibus & pedibus repens verius, quàm incedens, quadrupes esset: Deinde in medio juventæ (per meridiem designatæ) robore, non alio, quàm pedum adminiculo, nitens, meritò bipes dici posset: ingravescente autem ætate (quæ per vesperam intelligeretur) assumpto scipione, tripes deberet judicari. Cum hæc Sphinx audivisset, protinus sese de loco præcipiti dejiciens fregit cervices, & hoc modo Thebani omnino periculo fuerunt liberati.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

Sphinx ist gewesen eine Mißgeburt/ erzeuget von dem Typhone und der Echidna, soll vornen her wie ein Weibsbild außgesehẽ/ und wie ein Löwe Klauen und Schwantz / aber Flügel / wie ein Vogel/ gehabt haben. Aber/ wie andere wollen/ soll es Kopf und Hände/ wie eine Jungfrau/ einen Leib/ wie ein Hund/ eine Stimme/ wie ein Mensch/ einen Schwantz/ wie eine Schlange/ oder Drach/ Klauen/ wie ein Löwe/ und Flügel/ wie ein Vogel/ gehabt haben. Es soll auff einem Berge bey der Statt Thebe / gewohnet/ und von dannen die reysende Leute angefallen/ und wann es dieselbigen bekommen/ jhnen gantz dunckele Räthsel/ die es von den Musen empfangen/ den Thebanern aber fast allemahl dieses zu errathẽ vorgehalten haben/ nemblich: Welches Thier deß Morgens vierfüssig/ zu Mittag zwey- und deß Abends dreyfüssig wäre? Wer nun das Räthsel nicht auflösen konnte / der ward von dem Sphinx und dessen Klauen zerrissen: Denn niemand konte entfliehen/ weil es Adlers Flügel hatte/ und in aller Eyle auff die Vorübergehende zuflog. Man hatte aber auß dem Warsager-Geist so viel vernommen/ daß der Sphinx alsdann würde sterben müssen/ wann jemand das Räthsel würde auflösen. Hierauff ward durch den Herold außgeruffen und durch gantz Griechenland angeschlagen / daß der jenige sollte König zu Thebe werden/ welcher das Räthsel würde auflösen. Als einer/ mit Namen Oedipus solches hörte/ ward er dadurch bewogen / daß er das Räthsel also außlegte/ daß es nemblich der Mensch wäre/ welcher in seiner Kindheit (als die die Morgen-Zeit wäre) besser auff Händen und Füssen kroche/ als gienge/ und dahero vierfüssig wäre: Hernach wenn dieselbige in sein mittelmässiges Alter (als welches durch den Mittag bedeutet würde) gekommen wäre/ so brauchte er keiner andern Hülffe/ als seiner Füsse/ und darumb könte er billich zweyfüssig genennet werden: Wann aber das Alter (welches durch den Abend verstanden würde) herbey käme/ so nähme er einen Stab/ und dann müste man jhn für dreyfüssig halten. Als Sphinx dieses hörete/ stürtzte er sich von oben herab/ und brach den Halß entzwey / und auff diese Weise wurden die Thebaner der Gefahr gäntzlich entlediget.

Morale.

Fabulam hanc quidam ad historiam referunt, & Sphingem prædatricem fuisse dicunt, quæ in illis locis rapinas exercuerit, atq; ex insidiis erumpens ad hominum prætereuntium perniciem convolaverit: In eo autem monte in insidiis consederit, donec Oedipus superata loci difficultate cum Corinthiorum exercitu illam superaverit: Et cum ob difficultatem locorum, ante Oedipodis aditum, qui omnes occultas ambages aperuit, nemo illam vincere potuisset, dicta fuisset, ænigmata propè indissolubilia viatoribus proposuisse: Sed varia diversorum animalium membra ipsi attributa fuissent, ad ejus crudelitatem & celeritatem exprimendam.

Alii per fabulam hanc id significatum fuisse ab antiquis sapientibus credunt, cuique suæ fortunæ iniquitatem aut prudentia esse perferendam, aut, si minus istud fecerit, eum ab illa denique superari & in extremas miserias incidere.

Zucht-Lehre.

Theils ziehen diese Fabel auff eine Geschichte/ und sagẽ/ Sphinx sey eine rauberische Person gewesen/ so/ in denselbigen Orten/ sich auff das Rauben gelegt habe/ und auß einem Hinterhalt hervor gebrochen und zu der vorübergehenden Leutn Schaden herzu geflogen sey: Habe aber sich auff obgedachtem Berge verdeckt gehalten / biß der Oedipus mit seinen Corinthern diesen beschwerlichen Ort erstiegen/ und die räuberische Rotte überwunden: Und dieweil/ wegen deß Ortes Beschwerlichkeit/ zuvor/ ehe der Oedipus dahin kommẽ/ welcher alle heimliche Schliche eröffnet gehabt/ niemand diese Rotte bezwingen können/ so wäre dahero die Rede entstanden/ Sphinx habe den reysenden Personen fast unauflößliche Räthsel vorgegeben: Aber die mancherley Glieder von unterschiedlichen Thieren wären jhm deßwegen zugeeygnet worden/ umb dadurch seine Grausamkeit und Geschwindigkeit anzudeuten

Andere halten dafür / die alten Weisen hätten dieses durch besagte Fabel anzeigen wollen/ daß ein jeder Mensch sein Unglück entweder mit Verstand ertragen solle/ oder/ wenn er das nicht thäte/ daß er von demselbigen würde überwunden werden/ und in das äusserste Elend gerathen.

IN ALIENA VITIA LYNCES, IN NOSTRA TALPÆ. Auff anderer Leute Laster sehen wir so scharff/ als ein Luchs/ auff unsere eigene aber sind wir so blind/ als wie ein Maulwurff.

Quid autem vides festucam in oculo fratris tui: & trabem in oculo tuo non vides. Matth. 7. v.3.

Was siehestu aber einen Splitter in deines Bruders Auge / und wirst nicht gewahr deß Balckens in deinem Auge. Matt. im 7. Cap. und 3. v.



Quisquis es abstineas alienos carpere mores,
(a) *Lynceus* è contra crimina scribe tua.
Quam geris in dorso vacua est cur (b) *mantica?* quare,
Quam geris ante tibi (c) *Zoile*, pera tumet?
Hoc est quod spectes oculis malè lippus inunctis:
(Ah nimium vecors) facta philaute tua.
Alteriusq; malos mores speculeris acutim:
Hosq; nocet nimia sedulitate manus.

Sey nicht ein (a) Luchs wann du deß Nächsten Thun beschauest/
Du selbst verführest dich / wann du dir bildest ein
Deß Witzes Grund/ und nur auff deinen Dünckel bauest/
So mangelt dir fürwar der rechten Weißheit Schein.
(b) Die Tasche/ die du trägst/ mein (c) Zoil, auff dem Rücken/
Ist ledig/ dann darinn liegt deiner Fehler Zahl;
Die fördre pflegest du mit frembder Schuld zu spicken/
Verbirgest deine Schand' und eygen Laster-Mahl.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a) Lynceus, trisyllabum, sumitur pro Lynce, quod animal est vario & maculoso tergore & visu acutissimo, hinc lynceus dicitur, qui acuta est oculorum acie, tanquam lynx, quem putant, montium quoque convexa visu penetrare. Lyncevs, dissyllabū, unus ex Argonautis fuit tanta oculorum acie præditus, ut centum triginta millia passuum, qui passuum numerus viginti milliaria Germanica, eaque non communia sed magna, efficit, prospexisse scribitur; solitusque exeuntem à Carthagine Classem Punicam, numerumque navium, ex Libycana specula, manifestissimè notare; novissimam item lunam primamque eodem die in signo Arietis conspicere: Quod paucis mortalium contigit vidisse.

(b) Mantica, Æsopus, fabulator elegantissimus, narrat in suis Apologis, homines duas manticas habere, alteram anteriorem, alteram posteriorem: In priore aliena vitia mitti, in eâ verò, quæ à tergo est, nostra occultari.

(c) Zoilus, Amphipolitanus fuit & Sophista, & Philosophi Policratis Auditor, hoc uno facinore nobilitatus, quod Homerum, Platonem aliosque laudatissimos viros ausus sit reprehendere. Barbam alebat submissam, sed Caput usque ad cutem radebat: Pallium supra genua pendebat: de aliis malè loquendi studiosissimus erat, & serendis litibus operam sedulò dabat, imo Contumeliosus nequam erat. Rogatus aliquando, cur omnib. malè loqueretur? Respondit: Quoniam malè facere, cùm velim, non possum. Ab hujus igitur moribus sumtum est, ut homines lividi & ex alieni ingenii obtrectatione laudem occupantes, Zoili dicantur.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Ein Luchs. Das Lateinische Wort Lynceus, wenn es dreysylbig ist/ wird genommen für einen Luchs/ welches ein scheck- und fleckiges Thier ist eines überauß scharffen Gesichts/ daher heist man einen eine Luchsen/ welcher so scharffe Augen hat wie ein Luchs/ als der auch die holen Berge soll durchsehen können. Lynceus, mit zwoen Sylben/ ist gewesen einer von den Argonauten/ und hat so scharffe Augen gehabt/ das er soll 130000 Schritte/ welche 20. Teutsche/ und zwar nicht gemeine/ sondern grosse Meilen machen/ gesehen haben / und hat pflegen von dem Libyschen Wartthurn die von Carthago außlauffende Carthaginensische Schiffs-Flotte und deren Schiffe eygentlich zu zehlen: Deßgleichen soll er auch das neue Mondsliecht eben an dem Tage/ da es erst eingetretten / in dem Zeichen deß Widders/ gesehen haben: Welches wenig Menschen jemahls gesehen haben.

(b) Die Tasche. Der berühmte Mährlein-Tichter/ Æsopus, erzehlet in seinen Fabeln/ daß die Menschen zwo Taschen hätten/ die eine vornen/ die andere hinten: In die vorderste würden anderer Leute Fehler und Laster gethan/ in die auff dem Rücken aber verbergen wir die Unserigen.

(c) Zoil ist einer gewesen von Amphibolis, ein Sophist und Zuhörer deß Philosophen Policratis, und hat sich bloß durch diese That bekannt gemacht/ daß er den Homerum, Platonem und andere hochberühmte Leute tadeln dürffen. Er pflegte jhm einen langen Bart zu ziehen/ den Kopf aber gantz kahl biß auff die Haut abzuscheren: Den Mantel ließ er biß über die Knye herunter hangen: Allen Leuten redte er gern übel nach / und befließ sich sehr Hader und Zanck anzurichten/ ja er war ein rechter Speyvogel oder Lästermaul. Als er einsmals gefragt ward/ warumb er allen Leuten übel nachredte? Gab er zur Antwort: Dieweil ich jhnen nichts kan übels thun/ wenn ich will. Von dessen seiner Weise nun ists kommen/ daß man solche Neidharte/ und die jhnen daher ein Lob suchen / wann sie anderer Leute Erfindungen durchziehen/ Zoilos, das ist/ Lästermäuler zu nennen pflegt.

Morale.

Scienter & festiviter Apologo hoc de manticis significatur, mortales observare papulas alienas, in propriis ulceribus verò esse incuriosos: In alienis peccatis noscendis oculatos esse, in suis talpas: Neminem videre, quid manticæ in tergo sit; quod carpendi & judicandi genus hodierno die apud plerosque communissimum est vitium, ita ut in negotio suo hebetiores, in alieno acutiores, festucam in aliorum oculis aspicientes, trabem non videant in suis.

Zucht-Lehre.

Es wird in dieser Fabel von der Taschen gar bedächtlich und artig angezeiget / daß die Menschen an anderen Leuten ein Blätterlein in acht zu nehmen / jhre eygene Schweren aber nicht zu achten: pflegen Anderer Leute Sünden und Fehler bald erkennen und sehen können/ gegen sich aber so blind/ als wie die Maulwürffe seyen/ und daß Niemand sehe / was für eine Bürde er auff seinem Rücken habe/ welche Art zu tadeln und zu richten heutiges Tages bey de meisten ein gar gemeines Laster ist/ so daß sie auff ihr eygenes Thun gar stumpff/ auff anderer Leute jhr Thun aber desto schärffer seyn/ und den Splitter anderer Leute in jhren Augen sehen / in jhren eygenen aber deß Balckens nicht gewahr worden.

GALLORUM HERCULES.

Si linguis hominum loquar & angelorum, charitatem autem non habeam, factus sum velut æs sonans: aut cymbalum tinniens. 1. Corinth. 13. v. 1.

Der Frantzosen Hercules.

Wann ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redte/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre ich wie ein thönendes Ertz/ oder eine klingende Schelle. In der 1. an die Cor. im 13. Cap. und 1. vers.



Ogmion Herculeo referunt hunc nomine dictum,
Cujus (a) *lingua* fuit chordis religata solutis.
Et simul aurata, laxè pendente, cathena,
Ingens qua populus connexus restibus, ibat.
Non secus eloquium Galli latiale figurant,
Cùm rapit huc homines, concordi fune ligatos,
Ut præcepta Dei cupiant audire libenter.
Quæ dum mundus erit, nunquam peritura manebunt.

Der Frantzen Hercules, sonst Ogmion genannt/
Ist uns von Alters her in Schrifften noch bekannt/
Gleich wie das Volck mit Seil- und Seiten angestrickt
An dessen (a) Zung und Mund: So füglich es sich schickt/
Daß offt ein kluger Mann durch die Beredsamkeit
Verbindet manches Hertz/ verhindert Zanck und Streit.
Wird uns deß Höchsten Wort mit Fleiß gehalten für/
So würckt die Einigkeit des Glaubens die Gebühr.

RERVM ET VERBORVM MEMORAbilium Explicatio.

(a) Lingua. Hæc Latinis dicitur vel à lingendo, quod ista cibos lingamus, vel à ligando, vel quod illa cibum liget, hæc enim vi sua cibos conglobat & deprimit ac transmittit in ventrem: vel quod ipsa dentium septis, quasi muro circumvallata ac ligata sit. In hac virtus sermonis est. Est autem lingua non solum particula corporis, sed etiam differentia sermonum, unde sermonem nostrum Germanicum linguam Germanicam, Latinum, Latinam linguam dicimus. Plura de lingua sub sequenti Figura dicuntur.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Zung. Diese wird von den Lateinern her genannt entweder vom Lecken/ weil wir die Speisen damit lecken/ oder vom Binden/ entweder weil sie die Speise bindet/ denn sie kugelt mit jhrer Krafft die Speisen zusammen/drückt und schickt sie hinnnter in den Bauch: Oder/weil sie selber mit den Zähnen/gleichsamb als mit einer Mauer umbgeben und gebunden ist. In dieser steckt die Krafft zu reden. Sie ist aber nicht allein nur ein Glied deß Leibes/ sondern auch der Unterschied in den Sprachen/ dannenhero wir unsere teutsche Rede eine teutsche Sprache/und die Lateinische eine Lateinische Sprache/oder Zunge/ zu nennen pflegen. Ein mehrees von der Zunge wird bey der nachfolgenden Figur gemeldet.

PARS

PARS PESSIMA ET OPTIMA LINGUA. Die Zunge ist das ärgste und auch das beste Stück.

Mors & vita, in manu linguæ: qui diligunt eam, comedent fructus ejus. Proverb. 18. v. 21.

Tod und Leben steht in der Zungen Gewalt: Wer sie liebet/ wird von jhrer Frucht essen. Sprüchw. im 18. Cap. und 21. vers.



Scire volens rex Ægypti, quæ pessima, quæque
Optima pars, Brutum miserat ecce (a) *Bia*,
Protinùs erectam (famæ si creditur) illi
Egregiâ linguam, tum ratione dedit.
Hac laudes canimus superis, solamur & ægros
Hac animos, dubiis consiliumque damus:
Protegit hæc etiam specie mendacia veri,
Protegit hæc sontes, innocuosque premit.
Impius hac etiam scurrilia multa profatur,
Nec timet in summum dicere probra Deum.

Was in der Welt das Best' und Schlimste sey zu nennen?
Hat dem Egyptier der (a) Bias angezeigt:
Der Zungen Eygenschafft giebt beydes zu erkennen/
Und ist/ wie man begehrt/ auf beyde Theil geneigt.
Die Zunge preiset Gott / giebt vielen Trost und Rath:
Die Zunge lästert Gott/ verstört des Nächsten Glück/
Die Zunge schützet offt bekannte schlimme That/
Treibt deß Unschuldigen Gerechtigkeit zurück.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Biæ. Bias Philoſophus fuit ethnicus & unus ex ſeptem illis Græciæ Sapientibus, ut ſuprà pag. 53. ſub lit. b. dictum eſt. Sed hiſtoria hæc ab aliis aliter refertur & reſponſum iſtud Pittaco, uni de eodem ſeptem Græciæ Sapientum numero tribuitur, hoc modo, quòd ſcilicet Ægyptiorum Rex periclitandi gratia, cujusmodi foret in Pittaco prudentia, integri animalis carnes ad eum tranſmiſiſſet, petens, ſecerneret inde, quod optimum cenſeret, rurſusque quod peſſimum: At is unam modo linguam eximens ad Regem referri juſſiſſet.

Simile Apophthegma in Æſopi legitur fabellis, qui, quid eſſet in hominibus bonum & malum? ſciſcitatus, linguam eſſe dixit.

Morale.

Symbolicè & apertè ſapiens ille Philoſophus hoc ſuo reſponſo innuere voluit, in ea corporis particula portioneque, lingua nimirum, ingenium ſæpe bonorum latere fomites, nec deeſſe tamen, ſi prodiga ſit & infrenis, maximarum cladium organum, ac ſcelerum quodammodo ineluibilium ſcenam. Hac enim, ut ipſis verſibus expreſſum eſt, laudamus, deprædicamus & invocamus Deum: Hac corpore & animo ægros ſolamur: Hac aliis in rebus arduis, & dubiis conſilium damus; Hac quoque nulla pars corporis ad nocendum promptior, ad frenandum difficilior: Hæc enim lingit adulando, mordet detrahendo, attrahit mentiendo, ligat & ligari non poteſt, labilis eſt, & teneri non poteſt, ſed labitur & fallit. Labitur ut anguilla, penetrat ut ſagitta, tollit amicos, multiplicat inimicos, movet rixas, ſeminat diſcordias, protegit ſontes, premit innocentes, uno ictu multos percutit & interficit, blanda eſt & ſubdola & parata ad exhaurienda bona & miſcenda mala. Qui igitur cuſtodit linguam ſuam, cuſtodit animam, quoniam mors & vita in poteſtate linguæ eſt. Plura videantur ſub ſequenti figura.

Erläuterung der denckwürdigſten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Bias iſt geweſen ein Heydniſcher Philoſophus, und einer von den ſieben Weyſen in Griechenland / wie droben auff der 53. Seyte unter dem Buchſtaben b. gedacht worden; Es wird aber dieſe Geſchichte von andern anderſt erzehlet / und dieſe Antwort dem Pittaco, welcher auch einer von den ſieben Weyſen in Griechenland geweſen/ zugeſchrieben/ auf dieſe Weyſe/ daß nemblich der König in Egypten/ umb zu erforſchen/ wie weiſe und verſtändig der Pittacus ſeyn möchte / demſelben das Fleiſch von einem gantzen Viehe zugeſchickt hätte/ mit Bitte/ er wolte davon außleſen/ was er für das Beſte/ und dann wiederumb/ was er für das ſchlimmeſte/ oder ärgſte Stücke hielte: Dieſer aber hätte eintzig und allein die Zunge davon genommen/ und ſie dem Könige wieder bringen laſſen.

Dergleichen ſinnreiche Rede lieſet man auch in den Fabeln Æſopi, welcher / als er gefragt wurde/ was an dem Menſchen gut und böſe wäre? Zur Antwort gab/ die Zunge.

Zucht-Lehre.

Mit ſolcher ſeiner Antwort hat dieſer weiſe Philoſophus ſinnreich und offentlich zu verſtehen geben wollen/ daß offtermals in dieſem kleinen Gliedmaſſe und Stücklein deß Leibes / in der Zunge nemblich ſehr viel gute Sachen verborgen liegen / jedoch darbey auch/ wann ſie frey und ungezäumt ſey/ es an überauß groſſem Unglück und faſt unaußlößlicher Schande nicht ermangele. Denn durch die Zunge loben/ rühmen und ruffen wir Gott an. Durch die Zung tröſten wir die Krancken und Betrübten: Durch die Zunge geben wir andern in wichtigen und zweiffelhafftigen Sachen rath: So iſt auch kein Gliedmaß deß Leibes fertiger zu ſchaden/ und keines ſchwerer zu bezäumen/ als eben die Zunge: Dann ſie ſtreicht den Fuchsſchwantz/ ſie verleumbdet/ ſie leugt zu jhrem Vortheil/ ſie bindet/ und kan nicht gebunden werden/ ſie iſt unbeſtändig/ und iſt nicht zu faſſen/ oder zu halten/ ſondern ſie leugt und betreugt. Sie iſt ſchlüpfrig wie ein Aal/ ſie iſt durchdringend wie ein Pfeil/ ſie vertreibt die Freunde/ ſie mehret die Feinde/ ſie erreget Zanck/ ſie ſäet Zwytracht/ ſie vertheidiget die Schuldigen/ ſie drückt die Unſchuldigen/ ſie trifft und ſchlägt mit einem Streiche jhrer viel zu todte/ ſie iſt ſchmeichelhafftig und betrüglich auch fertig und bereit / das gute außzuheben/ und das Böſe durcheinander zu miſchen. Wer nun ſeine Zunge bewahret/ der bewahret auch ſeine Seele/ denn beydes Tod und Leben iſt in der Zunge Gewalt. Ein mehrers hiervon iſt bey der folgenden Figur zu ſehen.

AD AUDIENDUM VELOCES, TARDI AD LOQVENDUM. Man soll seyn geschwind zu hören/ und langsam zu reden.

Hominis est animam præparare, & Domini gubernare linguam. Proverb. 16. v. 1.

Der Mensch setzt jhm wol vor im Hertzen / aber vom HErrn kompt/ was die Zunge reden soll. Sprüchw. im 16. Cap. und 1. vers.



Doctum lector habes hic è regione (a) *Solonem*,
Qui linguam sapiens amputat ense suam.
Istius hanc causam fertur scripsisse rogatus:
(Ore etenim vetuit lingua refecta loqui)
Sæpiùs audivi multis nocuisse loquelam:
Nec vitio cuiquam se tacuisse fuit.
Utque loquax sileas duplici munimine dentes
Vallavit mira providus arte Deus.
Sic quicunq; potest linguam frenare volucrem,
A multis animam liberat iste malis.

(a) Der kluge Solon hier beschneidet
Die Zunge/ dann/ sprach er/ wer schweigt
Wird/ wie gebräuchlich/ nicht geneidet/
Es wird jhm Niemand ungeneigt.
Viel reden schadet/ Schweigen nicht;
Drumb hat Gott weißlich zugericht
Der Zähne Bollwerck/ zu verhüten
Der Frechen Zungen Fluth und Wüten.
Drumb klug und glücklich ist der Mann/
Der seine Zunge zwingen kan.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a) Solonem. Et hic Solon unus fuit ex septem Græciæ Sapientium heptalogo, legum conditor apud Athenienses clarissimus, sapientissimusque, cui ipsa fama septem Sapientium palmam dedit, qui non tantùm suis civibus, sed etiam omni humano generi præcepta & documenta tradidit saluberrima, ita ut ipse sibi linguam cultro amputasse & interrogatus de caussa, eandem scripsisse dicatur, se scilicet sæpius audivisse, longaque experientia edoctum fuisse, quòd locutum esse multis, tacuisse verò nemini, nocuerit. Aliàs & nota est egregia Simonidis sententia, quem dicere solitum Historici referunt: Locutum esse pœnituit sæpe, tacuisse nunquam.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Solon ist auch einer von den sieben Weysen in Griechenland/und der Athenienser berühmtester Gesetzgeber/und unter den andern allen der Weiseste gewesen/ wie denn dieselbigen selber jhm den Vorzug gegeben/ welcher nicht allein seinen Landsleuten/ sondern auch allen Menschen sehr heylsame Gesetze und Lehren gegeben hat/so daß er auch selber jhm soll die Zunge mit einem Messer abgeschnitten/ und als er umb die Ursache gefragt worden/ selbige schrifftlich von sich gegeben haben/ daß er nemblich offters gehört und von langer Zeit her erfahren hätte/ daß das Reden vielen/ Stillschweigen aber niemanden schädlich gewesen wäre. Sonsten ist auch deß Simonidis herrlicher Spruch bekannt/von welchem die Geschichtschreiber melden/ daß er habe pflegen zu sagen: Das Schwätzen hat offte/Stillschweigen aber niemals/ Reue gebracht.

Morale.

In quibusdam paucis lingua quidem nobile est & argutum membrum, in magna autem parte hominum nocens atque pestiferum, & quo multis caruisse melius; Neque hoc solum in servis, hoc est, in viliori parte populi & infima multitudine verum cernitur, sed in plerisque etiam liberis, hoc est, in sublimiori loco & conditione constitutis, quibus nihil pejus dedit natura, quàm linguam: Bella, doli, adulteria corruptulæque omnes penè cessarent, nisi lingua malum semen & spargeret & foveret.

TiberiusImperator dictabat quidem subinde, linguam mentemque in libera Civitate liberas esse debere: Sed hoc valebit tantummodo in libera civitate progenitis, ut linguâ & mente sint liberiores licentioresque: Nam apud Principes cautissimè agendum est, ne quid agatur aut dicatur, quod eorundem animum lædat provocetque ad iracundiam? Aristoteles Calisthenem salubriter monuit ut cum Alexandro Magno aut novissimè aut jucundissimè loqueretur, quo scilicet apud regias aures vel silentio tutior, vel sermone esset acceptior. At ille, dum intempestivis salibus perfricat Regem, cruciabiliter peremptus, pœnas dedit urbanitatis linguæque liberioris. Demosthenes & Cicero, si muti fuissent, diutius vixissent & levius obiissent. Multi etiamnum mortifera loquuntur, redituras que per jugulum voces non continent, plurimis ob id interemptis. Nihilominus tamen optimus est homini lingua thesaurus, quæ intra vallum dentium coercenda est. Idcirco quod de Principibus non irritandis dictum est, hoc idem de omnibus in universum dictum sit, ne scilicet quippiam in quempiam aut dicamus aut agamus, quod bilem moveat, iracundiam exstimulet & animum tumentem incentivo furoris inflammet.

Zucht-Lehre.

Bey theils Menschen ist die Zunge zwar ein edeles und subtiles/ bey vielen aber ein schädliches und verderbliches Glied/ und wäre vielen besser/daß sie dasselbige gar nicht hätten. Und dieses befindet sich nicht allein an den Dienstbotten/das ist/an dem gemeinen Pöbel/sondern auch an vielen Freygebornen/ das ist/ an solchen Leuten war zu seyn/die in höherm Stande und Ampte leben/denen die Natur nichts ärgers/als die Zunge/verliehen hat: Aller Krieg/aller Betrug/aller Ehbruch oder Hurerey/ und alle Falschheit wäre fast nicht mehr in der Welt/ wann nicht die Zunge den bösen Samen außstreuete und auch erhielte.

Kayser Tiberius pflegte jezuweilen zu sagen/ in einer freyen Statt solten auch Reden und Gedancken frey seyn: Aber dieses will nur allein bey solchen Leuten gelten/ die in einer freyen Statt geboren sind/daß sie mit Reden und Gedancken etwas freyer und frecher seyn dürffen: Denn bey Fürsten und Herren muß man gar vorsichtig handeln/damit man nit etwas begehe oder sage/welches jhr Gemüth beleidigen und zum Zorn reitzen könne. Aristoteles gab dem Calistheni diese heylsame Vermahnung/daß er mit dem Alexandro Magno entweder gar selten oder gar höf-und lieblich reden solte/ damit er bey deß Königs Ohren entweder mit dem Stillschweigen desto sicherer/ oder mit dem Reden desto angenehmer seyn möchte. Indem dieser aber mit seinen unzeitigen Schertzreden den König Alexandrum beschämt machte/ward er schmertzlich niedergestochen/und also umb seiner allzufreyen Höflichkeit und Rede willen gestrafft. Wenn Demosthenes und Cicero wären stumm gewesen/hätten sie länger gelebt/ und einen leichtern Todt gehabt. Ihrer viele schwätzen auch noch halßbrüchige Sachen/ und enthalten sich solcher Reden nicht/ ob schon jhrer viel derentwegen umbkommen. Dessen ungeachtet ist die Zunge gleichwol deß Menschen bester Schatz/welche aber innerhalb dem Bollwercke/oder Schrancken/der Zähne muß gehalten werden. Derohalben was von Fürsten und Herren gesagt worden/daß man sie nicht reitzen solle/eben dieses soll auch von allen Menschen ins gemein gesagt seyn/ damit wir nemblich niemanden etwas zuwider reden oder thun/ wodurch er könne zum Widerwillen bewogen/zum Zorn gereitzet/ und in Harnisch gebracht werden.

EMPTORIS JUSTISSIMI EXEMPLUM.

Qui abſcondit frumenta maledicetur in populis, benedictio autem ſuper caput vendentium. Proverb.11.v.26.

Muſter eines redlichen Kauffmanns.

Wer Korn einhält/ dem fluchen die Leute/ aber Segen kompt über den ſo es verkaufft. Sprüchw.im 11.Cap.und 26.verſ.



Preſſerat ecce (a) *Rhodum* permagna penuria rerum,
Diraq; multorum clauſerat ora fames.
Cũ ſubitò adveniunt tres lata per æquora naves,
Illarum tritico quæque referta fuit.
Nauta ſtatim, poſtquam lætus pede littora preſſit,
Civibus hæc miſeris nuncia læta tulit.
Ne nimium dixit, cives, pro mercibus iſtis
Solvite, mox plures adfore dico rates.
Quisquis es hanc etiam, nauta monitore beato,
Juſtitiam cura rebus adeſſe tuis.
Pro vero paleas tritico ne diſtrahe duro,
Tempore, nec claudas horrea plena, famis.
Sic manifeſta tibi benedictio, crede tonantis
Deſuper adveniens quæque petenda dabit.

Als der Rhodiſer Noth auffs höchſte war geſtiegen/
Und viel erwürget hatt' des Todes treuer Knecht
Der Hunger/ ſahe man ein Schiff am Ufer liegen/
Das brachte Frucht und kam den Halberſtorbnen recht.
Als aber kaum das Schiff im Hafen war gelauffen/
Der Schiffmann ſprang an Land und warnete die Leut'/
Sie ſolten dieſe Frucht nicht gar zu theuer kauffen/
Zwey andre kämen nach / die würden ſeyn nicht weit.
Hier laſſet euch mit Fleiß den Schiffer unterrichten/
Zu leiſten Liebes-Pflicht dem Nächſten in der Noth/
Gott ſegnet euch/ und will der Kargen Gut vernichten.
Er lohnet euch und macht den Mammonsknecht zu Spott.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a) Rhodum. Rhodus insula est in mari mediterraneo satis nota. Solinus author est, nullum toto anno diem tàm nubilum esse, quo in hac insula sol non cernatur. Celebris quondam sub Gentilismo fuit & Colosso illo, sive statua, admirandæ magnitudinis, 70. cubitis alta, quæ Soli dicata, & inter mundi miracula numerata est, à qua postea Rhodii appellati sunt Colossenses, ut quidam opinantur. Posteà & sub Christianismo nobilissima fuit Insula ob res fortissimè gestas Equitum Hierosolymitanorum adversus infensissimos Christiani nominis hostes, qui Equites tum temporis ab hac Insula Rhodii, seu Rhodienses vocabantur, hodiè verò Melitenses audiunt, à Melita Insula, in eodem mari mediterraneo sita, in qua sedem fixerunt, postquam à Solymanno. 12. Imperatore Turcico, qui Anno Christi 1522. universam Insulam invasit & occupavit, expulsi sunt. In hac Insula Rhodo, cùm gravissimè affligeretur fame, accidit, quod versibus expressum est.

Morale.

Nos Christiani ex sacris literis scimus, famem & annonæ Caritatem, ut & omnes aliæ afflictiones, à Deo, earundem autem proximam causam peccatum esse, sic enim miserandam & stupendam famem minatur Moyses populo Israelitico, si Divinæ Legis custodiam abjicientes Deo rebelles esse perrexerunt, Deuter. Cap. 28 v. 51. 52. 53. & seqq. Cujus multa stupenda exempla tàm in sacris quàm profanis literis annotata leguntur, verùm ab hoc exiguo pagellæ spatio capi non possunt.

Nauta hic & venditor frumenti exemplo est omnibus Christianis mercatoribus, quos laudabili suo facto officii sui admonet: Nam mercatura & negotiatio de se non est vitiosa licet habeat turpitudinem ex abusu, sed licita est, si fit ad finem honestum vel necessarium, id est, si negotiator lucretur modestè, scilicet vel ad suæ familiæ sustentationem vel pauperum, vel communitatis. Hinc Mercatoris, item cujusque Artificis & Opificis, qui res suas venales exponunt, officii est, veridica fide & diligentia externis mercibus & alimentis civitatem & seipsum alere, & lucrum ita quærere, ut nemini noceant: Nam quicquid à malo surgit, in malum denique recidit. Sed vir iste sapientissimus & Ecclesiasticus Syracides, cap. 26. v. 27. & cap. 27. v. 1. et 2. claris verbis exprimit justæ negotiationis difficultatem et periculositatem, inquiens: Difficile exuitur negotians à deceptione, et non justificabitur caupo à peccatis labiorum. Propter inopiam multi deliquerunt, et qui quærit locupletari, avertit oculum suum. Sicut in medio Compaginis lapidū palus figitur, sic & inter medium venditionis et emptionis angustiabitur peccatis.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Rhodys ist ein gar bekanntes Eyland in dem Mittelländischen Meere. Solinus meldet/es sey ein gantzes Jahr über kein Tag so trübe/daran man nicht in dieser Insul die Sonne sehen könne. Sie ist vor Zeiten im Heydenthumb berühmt gewesen/ von dem Colosso, oder Bildnüsse/von verwunderlicher Grösse/ welches 70. Ellbogen hoch/und der Sonne zugeeignet gewesen/ auch unter die Wunderwercke der Welt gezehlet worden/ von welchem nachgehends die Rhodyser den Namen Colosser bekommen / wie etliche wollen. Nach der Zeit ist sie auch unter dem Christenthumb eine sehr herrliche Insul gewesen von wegen der vortrefflichen Thaten der Ritter von Jerusalem / so sie wider den Erbfeind Christlichen Namens verrichtet/ welche Ritter damals von dieser Insul Rhodyser genennet wurden / heutiges Tages aber heist man sie Maltheser/ von dem Eylande Maltha/eben auch in dem Mittelländischen Meere gelegen/worein sie sich gesetzt haben/ nach dem sie von Solymanno/dem 12. Türckischen Kayser/welcher im Jahr Christi 1522. diese gantze Insul überzogen und erobert hat/vertrieben worden. In dieser Insul Rhodys/als sie grosse Hungersnoth litte/ hat sich's zugetragen/was in den Reymen enthalten ist.

Zucht-Lehre.

Wir Christen wissen auß Heil. Schrifft/ daß Hungersnoth und Theurung/ wie auch alle andere Plagen/ von Gott herkommen/ derselben vornehmste Ursache aber die Sünde sey/ dann also dreuet Moses/ im 5. Buch/ im 28. Cap und 51. und folgenden Vers. dem Israelitischen Volcke eine erbärmliche und erschröckliche Hungersnoth/ wann sie würden das Göttliche Gesetze auß der Acht lassen/ und fortfahren/gegen Gott ungehorsam zu seyn/ wie dann viel solche erschröckliche Exempel/ so wol in den Biblischen als weltlichen Historien zu lesen/die aber auff diesem engen Blatte nicht könne mit eingeführet werden.

Der Schiffer und Getreydhändler steht allen Christlichen Kauffleuten zum Beyspiel da / als die er mit seiner löblichen That ihrer Schuldigkeit erinnert : Dann die Kauffmannschafft und Handelschafft ist an ihr selbsten nicht böse/ob sie wol umb deß Mißbrauchs willen zu schänden ist/sondern sie ist zugelassen/ wann sie umb einer ehrlichen oder nöthigen Endursache willen geschicht/ das ist/ wann der Handelsmann einen leidentlichen Gewinn nimpt/nemblich entweder sein Hauß/oder die Armen / oder eine Gemeine damit zu erhalten. Dannenhero ist eines Kauffmanns /: deßgleichen auch eines jeden Künstlers und Handwerckers / welche ihre Sachen feil haben/ihres Thuns/daß sie bey warhafftiger Treue und durch ihren Fleiß eine Statt und sich selbsten mit außländischen Eß- und anderen Wahren ernehren/ und den Gewinn also suchen sollen/ daß sie niemanden damit schädlich seyn: Dann was vom Schaden herkompt/daß wird endlich wieder zum Schaden. Aber der weise Mann und Lehrer Syrach weiset es im 26 Cap. und 27. Vers. und im 27. Cap im 1. und 2. vers klärlich/ wie schwer und gefährlich es sey/ ein redlicher Handelsmann zu seyn/in dem er sagt: Ein Kauffmann kan sich schwerlich hüten für Unrecht / und ein Krämer für Sünden. Denn umb Guttes willen thun viel unrecht / und die reich werden wollen/wenden die Augen ab. Wie ein Nagel in der Mauer zwischen zween Steinen steckt: Also steckt auch Sünde zwischen Kauffer und Verkauffer.

JUDICIUM MEMORATU DIGNUM. Denckwürdiges Urtheil.

Beati, qui custodiunt judicium & faciunt justitiam in omni tempore. Psal 105. sive 106. v. 3,

Wol denen die das Gebott halten / und immerdar recht thun. Im 105. oder 106. Psal. im 3. vers.



Tres habuit quidam, præclaro stemmate, Natos,
Ex quibus unus erat thalamo non cretus eodem,
Vix pater in tenues moribundus abiverat auras:
Ecce parant lites pueri, quis jure relictas
Usurparet opes, & amicæ munera Sortis.
Continuò Judex defuncti membra parentis
Arboris affixit trunco: qui pectora tanget,
Inquit, habebit opes, illi patrimonia cedent.
Jamque duo primi genitoris viscera telis
Trajiciunt, minimus nulla ratione volebat
Lædere membra Patris, potiùs sed linquere vitam,
Hunc pietas natum testata est esse parentis.
Nam vires superat Natura potentior omnes.

Es hatt' einsmahls ein Herr drey Söhn' in seinem Namen/
Doch aber alle drey nicht gleich von seinem Samen
Der Vatter war kaum hin und auf dē Todtes-Bahn/
Die Söhne fiengen schon für sich zu zancken an
Wer Erbe solte seyn? Der Richter sie zu schlichten/
Ließ den entseelten Leib an einen Baum' auffrichten
Uñ sprach: wer mit dē Pfeil recht trift ins Hertz hin-
Der soll zu allē Gut' ein rechter Erbe seyn. (ein/
Die ersten Beyde nun ergrieffen jhre Pfeyle/
Und schossen ohne Schew in gar geschwinder Eyle
Dē Leichnā durch dz Hertz/ allein beym jüngstē sohn
War noch ein kindlichs Hertz; der wolte solchē hon
Am Vatter nicht begehn/ und lieber selber sterben.
Von wegen solcher Treu ward er zū rechten Erben
Deß gantzē Guts erkannt: Denn solche treue Lieb
Kam bloß her von Natur und innerlichē Trieb.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

Hæc ex ipsis versibus clarissima apparet, sequitur ergò

Morale.

Radix omnium bonorum est Charitas, & radix omnium malorum est cupiditas, & simul ambæ esse non possunt, quia nisi una radicitùs evulsa fuerit, altera plantari non potest. Sic in hisce duobus filiis natu majoribus avida ista laui patrimonii cupiditas omnem filialem Charitatem debitamquè pietatem ita expulerat, ut atrocitate sua defuncti parentis cadaver lædere non erubuerint, Vnde Iudex suspitioni firmiter inhærens, hos non è legitimo conjugali toro, sed adulterino concubitu progenitos esse, colligere, eosdemque paternis bonis privare, contra verò natu minimum omnium facultatum hæredem constituere legitimum non dubitavit, quippe quem innata ista storgia & pia Charitas ex interno quodam & occulto motu indubitatum filium constituisset.

Simile ejusmodi innatæ sed maternæ storgiæ, simile item ejusmodi justi judicii exemplum etiam in ipsis sacris literis legimus, priori scilicet libro Regum Cap. 3. v. 26. & 27. ubi altera illa duarum mulierum meretricum coram Rege Salomone de infante vivo & mortuo altercantium, quæ commiseratione interna commota obsecrasset Regem, ne dissecaretur vivus infans, sed integer daretur alteri mulieri sibi contrariæ, vera mater infantis adhuc vivi judicabatur.

Optandum esset, ut & multi modernorum Christianorum Iudicum laudatissima hæc antiquæ justitiæ exempla quàm diligentissimè imitarentur, jucundissimi istius effati memores, quo beati prædicantur, qui custodiunt judicium & justitiam faciunt in omni tempore: sed, pro dolor? officium officialium est hodie jura confundere, lites suscitare, transactiones rescindere, dilationes innectere, supprimere veritatem, fovere mendacium, quæstũ sequi, æquitatem vendere, inhiare actionibus, versutias concinnare. Resonet in ipsorum auribus semper hortendum istud Væ, quod omnibus corruptè & iniquè judicantibus indicatur ab Esaia Cap. 5. v. 23. & Cap. 10. v. 1. Discant & liberi ab hoc nobili juvene parentes suos etiam defunctos honorare, de quo sub sequenti figura plura.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

Die Erläuterung ist auß den Reymen selbsten klar genug / folgt derohalben die

Zucht-Lehr.

Die Liebe ist eine Wurtzel alles Guten / und die Begierde eine Wurtzel alles Ubels/und könnẽn diese beyde nicht zugleich beysammen seyn / weil/ wenn die eine nicht gantz von Grund auß außgerottet worden/die andere nicht kan gepflantzet werden. Also hatte in diesen beyden älteren Söhnen die geitzige Begierde nach dem fetten vätterlichen Erbtheile alle kindliche Liebe und gebührende Pflicht gäntzlich außgetrieben / so daß sie sich nicht scheueten / mit ihrer Grausamkeit den todten Leichnam ihres verstorbenen Vaters zu beleidigen. Wannenhero der Richter auff dem Argwohn beständig verblieben und geschlossen/ daß sie nicht auß einem rechtmässigẽ Ehebette / sondern auß einem ehebrecherischen Beyschlaffe erzeuget worden / und selbige darumb enterbt / hingegen aber den jüngsten Sohn zum rechtmässigen Erben alles Vermögens eingesetzt / als welchen die angeborne Kindliche Liebe und schuldige Pflicht / auß einem innerlichen und heimlichen Triebe zum ungezweiffelten Sohne gemacht hatte.

Ein dergleichen Exempel angeborner aber mütterlicher Liebe/ wie auch eines gleichmässigen gerechten Urtheils/lieset man auch in der H. Schrifft/nemblich im 1. Buch der Könige im 3. Cap. und 26. und 27. vers. allwo von den zwoen Huren / welche sich vor dem Könige Salomon wegen eines todten Kindes herumb zanckten/ die jenige für deß noch lebendigen Kindes rechte Mutter gehalten ward/ welche auß innerlichem Mitleiden den König bath/ daß das lebendige Kind doch nicht möchte von einander getheilet / sondern gantz unversehret der andern ihrer Gegnerin gegeben werden.

Zu wündschen wäre es/ daß auch viel von den heutigen Christlichen Richtern solchen löblichen Exempeln der Alten ihrer Gerechtigkeit auffs fleissigste nachfolgten / eingedenck deß gar tröstlichen Außspruchs/vermöge dessen die jenigen für seelig gepriesen werden/ die das Gebott halten und immerdar recht thun/ Ps. 106. im 3. vers. Aber/ ach leider! Der Beamteten ihr Thun ist heutiges Tages das Recht verwirren/ Strittigkeiten erregen/ die Vergleiche abschneiden/Verzögerungen machen/ die Warheit unterdrücken/ Lügen hegen/dem Profit nachgehen/das Recht verkauffen/nach Händeln schnappen/und lauter Räncke gebrauchen Es solle allezeit in ihren Ohren widerschallen das erschröckliche Weh / welches allen so bestochen und unrecht richten / von dem Propheten Esaia im 5. Cap. 23. vers und im 10 Cap 1. vers. angemeldet wird Es sollen auch die Kinder von diesem Edlen Jünglinge lernen / ihre Eltern auch nach dem Tode zu ehren/ wovon bey der nächstfolgenden Figur ein Mehrers.

OSCULUM PESSIMUM MATRIS. Der ſchlimme Mutterkuß.

Qui diligit filium, aſſiduat illi flagella, ut lætetur in noviſſimo ſuo. Eccleſiaſt. 30. v. 1.

Wer ſein Kind lieb hat/ der hält es ſtäts unter der Ruthe/ daß er hernach Freude an jhm erlebe. Syr. im 30. Cap. 1. verſ.



Cernitis hic juvenem, manibus poſt terga revinctis
Ad crucis inviſæ triſtia fata rapi.
Ille priùs pavidæ matri, quàm triſte ſubiret
Supplicium, cupiens oſcula chara dare.
Dentibus ipſe ſuis multo cum ſanguine naſum
Deripuit matris (res memoranda) ſuæ.
Non temerè hoc, dixit, facio, nam maxima pœnę
Et miſeri interitus hæc mihi cauſa fuit.
Non igitur nimiùm natis laxate parentes
Frœna, nec impunes facta maligna ferant.

Sehet zu! hier wird gehangen
Ein verfluchtes Galgen-Kind/
Deſſen letzte Worte ſind:
Laſt mich meiner Mutter Wangen
Heute nur noch einmahl küſſen:
Das man jhm erlauben müſſen.
Dieſer Kuß hat ſie betrogen:
Jhre Naſe bleibt im Lauff.
Hett' ſie beſſer jhn gezogen/
Wer' er nicht gehangen auff.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

Et hoc ex ipsis versibus satis liquet, quibus prava liberorum institutio depingitur in filio juveni, qui, cum jamjam ob perpetrata sua enormia flagitia manibus ad tergum constrictis ad ultimum patibuli trahendus esset supplicium, hoc tantum unicum ab judicibus suis petiit, ut, antequam diem suum laqueo finiret, sibi concederetur charam matrem unico saltem osculo venerari, filius autem hoc impetrato ipsum matris nasum dentibus exceptum demordet, inquiens, hæc ipsa mater maxima caussa est, quam ob rem hoc contumeliosum mortis supplicium subire cogor.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

Die Erläuterung ist eben auch auß den Reymen klar genug / als worinnen die liederliche Kinderzucht abgebildet wird an dem jungen Sohne/ welcher/als jhm itzt/ wegen seiner begangenen groben Missethaten/ die Hände auff den Rücken gebunden waren/ und er alleweile zum Galgen solte geführet werden/ nur noch dieses Einzige von den Richtern bath/ daß/ ehe er an dem Stricke erworgen müste/er zuvor seine liebe Mutter noch einmal küssen möchte / der Sohn aber/ als er dieses erlangt hatte/ biess mit den Zähnen der Mutter gar die Nase ab/ und sprach : Eben diese meine Mutter ist die gröste Ursach/ daß ich anitzo eines so schmählichen Todtes sterben muß.

Morale.

Fabula hæc invehitur (ut dictum est) in parentes ipsos, quorum malo exemplo & indulgentia nimia teneræ liberorum mentes corrumpuntur & ad vitia formantur, dum malè vivendo agendoque turpia natis sunt pessima exempla. Itaque ante omnia opus est, ut parentes non solum nihil peccando, verum etiam honesta singula peragendo manifestum sese filiis exemplar exhibeant, ut in eorum vitam, quasi quoddam speculum, intuentes ab operum simul & Sermonum turpitudine se penitus avertant. Deinde ad comparandam filiis modestiam requiritur etiam honesta educatio & recta institutio, & quidem à teneris annis, ut vitia, cum parva adhuc sunt, corrigantur, difficile enim postea, cum creverint, emendantur. Quemadmodum enim ignis, de parva scintilla ortus, non rarò integras urbes demolitur: Quemadmodum fluvius guttatim aggeri se infundens universam molem eruit & evertit: Sic vitia juvenum, nisi initio opprimantur, fortius radices agunt, donec omnem animi virturem, omnemque honesti ornatum turpissima labe cõficiunt. Et eiusmodi parentes, qui liberos suos hoc modo vel ipsi rectè erudiunt, vel erudiendos curant, longe honorabiliores sunt his, qui solum eos genuerunt: Hi enim vivendi tantum, illi vero etiam sunt bene beateque vivendi auctores.

Liberorum autem est, ut pietate parentes religiosissimè colant, adeo ut neque verbis solum & factis offendant eos impiis, sed nec vultu quidem contumaciori: Nam maledictus proclamatur, qui non honorat patrem suum & matrem suam, Deut. 27. v. 16 Et dicet omnis populus, Amen!

Zucht-Lehre.

Dieses Gedichte bestrafft (wie gesagt) die Eltern selbsten/als durch deren böses Exempel und allzuvieles Nachsehen die zarten Gemüther der Kinder verderbt/und zu den Lastern gezogen werden/ indem sie mit jhrem bösen Leben und schändlichen Thaten den Kindern die Allerärgste Exempel geben. Derohalben ist vor allen Dingen vonnöthen/ daß die Eltern nit allein damit/ daß sie nichts Ubels thun/sondern auch damit/daß sie alles und jedes fein erbar machen/ sich den Kindern zu einem offentlichen Muster und Beyspiel darstellen/damit dieselbigen auff jhr Leben/ als wie auff einen Spiegel/ sehen/und sich zugleich von schandbaren Worten und Wercken abwenden mögen. Hernach so wird auch zu bescheidenen Kindern erfordert eine ehrbare Aufferziehung und rechte Zucht / oder Unterrichtung / und zwar von der zarten Kindheit an/ damit die Laster/ wan sie noch kleine sind / mögen verbessert werden / denn hernach/ wenn sie groß werden/sind sie schwerlich zu ändern. Denn gleich wie ein Feuer/ so auß einem kleinen Funcken auffgegangen/ bißweilen gantze Stätte verzehret : Gleich wie auch ein Fluß Anfangs nur Tropffenweise sich in den Thamm hinein zeucht / und hernach die gantze Last einreist und wegspült: Also wurtzeln auch die Laster bey jungen Leuten / wenn sie nicht gleich Anfangs niedergedruckt werden/immer stärcker/biß sie endlich alle Zucht und Erbarkeit deß Gemüthes auffs schändlichste besudeln. Und solche Flamm/ die ihre Kinder also entweder selber recht unterweisen / oder unterweisen lassen/sind weit mehrer Ehren werth/ als die/ welche selbige allein zur Welt gezeuget haben : Denn von diesen haben sie nur das blosse Leben/von jenen aber auch/wie sie wol und seelig leben können.

Den Kindern aber gebühret/ daß sie den Eltern auffs treulichste gehorsamen / so daß sie dieselbigen nicht allein mit keinen ungebührlichen Worten und Wercken/ sondern auch so gar mit keinem murrischen Gesichte beleidigen oder erzörnen : Denn verflucht soll der seyn/wer seinen Vatter und Mutter flucht/oder sie nicht ehret/und alles Volck soll sagen/Amen!

HERCULES ELEGIT VIRTUTIS CALLEM.

Spatiosa via est, quæ ducit ad perditionem & arcta via est quæ ducit ad vitam. Matth 7.v.13. & 14.

Hercules erwählt jhm der Tugend Pfad.

Der Weg ist breit/der zur Verdamnüß führet: Und der Weg ist schmal/der zum Leben führet. Matt. im 7. Cap. und 13. und 14. vers.



Dum jacet & dulci reparat sua corpora somno
Sub picea agnitenens (a) *Amphytrioniades*
Ecce duas Divas dextrâ levaque videbat:
Una fuit (b) *Virtus*, altera blanda (c) *Venus*.
Difficiles aditus ostendens vertice in alto
Defessis requiem mandat habere Dea.
Molle iter ostendit fallax Venus, ultima meta
Præcipitans captos, per fera saxa trahit.

Als einsmals (a) Hercules des Lebens Lauff erwogen
Wie er denselben möcht' ersprießlich stellen ahn/
Hett' jhn die Venus gern zu dero Dienst gezogen
Und zeiget' jhm im Schlaff die Rosen-volle Bahn.
Hergegen stellet' jhm (b) die Tugend andrer Seiten
Die Dornen-Strasse für/so leitet zu dem Glück/
Doch kont (c) die Venus jhn im wenigsten verleiten
Er folgt' der Tugend nach/ entgieng der Venus Dück.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Amphitryoniades,id est, filius Amphtryonis, Principis Thebani, qui revera fuit Hercules, quamvis ob rerum gestarum magnitudinem nonnulli originem ejus ad Jovem retulerint,uti superius pag.45,sub lit.a.dictum est.

(b) Virtus. Hæc apud Romanos pro Dea colebatur,& templum ejus ita conjunctum erat cum Honoris æde, ut in hanc non nisi per illud pateret aditus, quo significarent, veram unicamque parandi Honoris viam esse Virtutem.

(c) Venus. Hæc libidinosæ voluptatis Dea credebatur, cujus superior pag. 31,sub lit,a.mentionem facit.

Morale.

Docuerunt hoc de Herculis visione commento sapientiores Ethnici,principium voluptatum omnium,corporalium scilicet & illicitarum,jucundum saporem & delicias,finem autem tristem dolorem esse & miserias. Nam si quis,neglecta virtute & animi constantia,ad venerem hoc est,ad ejusmodi voluptates libidinosas, prolabatur, is sentiet demum, quàm miserum sit,turpibus cupiditatibus inservire.

Hercules hic veram repræsentat imaginem adolescentiæ,quæ quo securior quiescit,eo vicinior est lapsibus, siquidem assiduè variarum æstu cupiditatum & fervore calentis inflammatur ætatis. Sed maximè hæc ætas à libidinibus est tollenda, & in labore & patientia animi & corporis exercenda. Maximus enim honor adolescentium est timorem Dei habere, parentibus deferre, honorem habere senioribus,castitatem tueri, humilitatem non aspernari, diligere clementiam & verecundiam, quæ magna ornamenta sunt juvenili ætati.

Si igitur sapientiores Ethnici tam ardenti studio tantaque animi patientia virtutem ambiverint, eandemque aliis sub ejusmodi fabularum arcanis integumentis commendarint, cum tamen solummodo umbram quandam virtutis,ipsam verò virtutem, quæ ad æternam beatitudinem ducit, non viderint: Quanto magis ad Christianos pertinebit, in illa virtutum semita,quam Divi Apostoli,Paulus suis Galatis Cap. 6.v.22.& 23. item Timotheo suo 1.Epist.Cap.6.v.11.Et Petrus in 2.sua Epist. Cap.1.v.5.6.& 7.suis Ecclesiæ Christianæ filiis monstravit, incedere.Sed hoc non omnibus est facile, nisi qui sunt pauperes spiritu & mundo corde, hi enim facilius credunt Deo, quia sunt expediti,quàm divites hujus mundi,qui sunt impedimentis plurimis implicati,imo concatenati: Serviunt ad nutum dominæ Veneris,hoc est, libidinosæ voluptatis, cupiditatis item, superbiæ aliarumque iniquitatum, quæ illos inextricabilibus vinculis irretiverunt, nec possunt ad Cœlum adspicere, quoniam mens eorum in terram prona humique defixa est, Ast Christianarum virtutum via non capit magna onera gestantes:Angustus admodum est trames, per quem justitia hominem deducit in Cœlum. Hunc tenere non potest, nisi qui fuerit ab enormioribus sceleribus & flagitiis expeditus ac nudus:Nam isti locupletes multis & ingentibus sarcinis onerati per viam mortis incedunt,quæ latissima est, quoniam latè perditio dominatur. His acerba sunt,his venena, quæ Deus ad justitiam præcepit, quæque per Dei Ministerium de virtute & veritate differuntur.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Hercules ist gewesen ein rechtschaffener Sohn deß Amphytrionis,Regentens zu Thebe / wiewol etliche seine Herkunfft/wegen seiner grossen Thaten/dem Jupiter haben zuschreiben wollen/ wie drobē auff der 45.Seyte/unterm Buchstabē a.gemeldet wordē.

(b) Die Tugend ward bey den Römern für eine Göttin geehret/ und ihr Tempel stund so nahe an dem Tempel der Ehre/ daß man in diesen anderst nicht/als nur durch jenen kommen konte/womit sie so viel zuverstehen gaben / daß der rechte und eintzige Weg zur Ehre zu gelangen die Tugend wäre.

(c) Die Venus ward für die Göttin der geylen Wollust gehaltē/deren drobē auf der 31.Seyte/unterm Buchstabē a gedacht wird.

Zucht-Lehre.

Mit diesem Getichte von deß Herculis Gesichte haben die Weisen Heyden lehren wollen/daß alle Wollüste/ nemblich die leibliche und ungeziemende Wollüste/ im Anfange angenehm und lieblich/ zuletzt aber schmertzlich und erbärmlich seyen. Dann wo jemand Tugend und ein standhafftiges Gemüthe verläst/ und sich zur Venus, das ist/ zu dergleichen geyle Wollüste/ wendet/ der wird schon mit der Zeit erfahren/wie armselig es sey/ den schändlichen Begierden nachzuhangen.

Der Hercules allhier ist ein rechtes Conterfeyt der erwachsenen Jugend/welche je sicherer sie ruhet/desto näher dem Falle ist/ sintemal sie ohn Unterlaß von allerhand hitzigen Begierden und von dem auffwallenden Alter gereitzet und getrieben wird. Man soll aber dieses Alter vornehmlich von der Lustseuche abhalten / und in der Arbeit und Gedult deß Gemüthes und deß Leibes üben. Den der Jugend gröste Ehre ist/ wann sie Gott fürchten/ den Eltern nachgeben/die Alten ehren/ keusch seyn/die Demuth nicht verachten/und die Gütigkeit und Schamhafftigkeit lieb haben/ welches alles an jungen Leuten eine grosse Zierde ist.

Haben nun die weisen Heyden mit so brennendem Eyffer und mit so grosser Gedult sich umb die Tugend beworben / und selbige auch anderen unter solchen verborgenen Getichten anbefohlen / da sie doch nur einen Schatten von der Tugend / die Tugend selbsten aber/als die zur ewigen Seeligkeit führet/nicht gesehen haben: Wievielmehr will den Christen gebühren / auff solchem Tugendwege/ welchen die H. Apostel/ als Paulus seinen Gal. im 6. Cap. und 22. und 23 vers. wie auch dem Timotheo in der 1. am 6. C. im 11. v. und Petrus in seiner 2. Epist am 1. Cap. im 5.6. und 7 vers. seinen Christlichen Kirchkindern/gezeiget hat/einher zu gehen. Aber solches ist nicht allen leicht zu thun / als nur welche geistlich arm und reines Hertzens sind/denn diese glauben Gotte viel leichter / weil sie leichte sind/als die Reichen dieser Welt/ welche mit gar vielen Verhinderungen verwickelt/ja angekettet sind: Sie stehen der Frau Venus, das ist/der geylen Wollust/deßgleichen der Geitzsucht/der Hoffart und anderen Untugenden / die sie mit unaufflößlichen Banden verstrickt haben/auff blosses Wincken zu Dienste/und können nicht gen Himmel auffsehen/weil ihr Gemüthe nach der Erden hängt/und an dem Erdreiche klebt. Aber auff dem Christlichen Tugendwege habē die keinen Platz/welche grosse Bürden tragen : Der Pfad ist gar schmal/ auff welchem die Gerechtigkeit einen Menschen nach dem Himmel führet. Auff diesem kan keiner bleiben/er sey dann von allen groben Schanden und Lastern bloß und entlediget: Denn solche vermögende Leute/als die mit vielen und grossen Bürden beladen/ gehen auff dem Wege deß Todes / welcher gar breit ist/ sintemal die Verdänüß ein weites Regiment hat. Diesen ist alles herb und Gifft/ waß Gott zur Gerechtigkeit gebotten hat/ und was durch die Diener Gottes von der Tugend und Warheit geprediget wird.

Quo ſemel eſt imbuta recens Servabit odorem teſta diu.

Adoleſcens juxta viam ſuam, etiam cum ſenuerit non recedet ab ea. Proverb. 22. v. 6.

Jung gewohnt/alt gethan.

Wie man einen Knaben gewöhnet/ſo läſſet er nicht davon/wenn er alt wird. Sprüchw. im 22. Cap. und 6. verſ.



Qualiacunque novæ teſtæ infunduntur, eorum
Temporibus multis, huic remanebit odor.
Sic homini quidquid primo inſpiratur ab ævo,
Ut patet, hoc etiam curva ſenecta tenet.
Hac ratione, pii natos implete parentes
Artibus ingenuis, moribus atq; bonis.
Mens etenim pueri raſæ eſt æquanda tabellæ
Artifices in qua ſculpere quæque valent.
Has vero tabulas vitiis depingere, magnum
Eſſe nefas Chriſti verba ſacrata docent.
Quisquis ait, puerum teneris offenderit annis,
Hunc melius rapidi mergeret unda maris.

Womit ein neuer Topff zum erſten wird gefüllet
Darnach ſchmeckt er offt lang; wie man die Jugend führt
Von Kindheit / werden gleich die Fehler wol verfüllet/
Wird die Gewonheit doch vermercket und geſpührt:
Die Jugend iſt wie Wachs darein man pflegt zu drücken
Figuren/nach der Kunſt; So drücket denn hinein
Ihr Eltern/Gottesfurcht: Wer ihre Sinn verrücket
Der ſolte lieber längſt im Meer' erſoffen ſeyn.

Morale.	Zucht-Lehr.
Res & verba in se clara sunt & monet hæc Figura, liberos statim à teneris annis piè educandos & bonis artibus honestisque moribus instruendos esse. Nemo enim adolescens rectè institui potest, qui nequiter fuit educatus puer: Nam ut radix indolem ingeniumque arboris: sic benè moratam & compositam adolescentiam pueritia ipsa producit. Et quemadmodum gypsum aut argilla, dum est uda, in quamvis imaginem facile sequitur fingentis manum: Ita rudes animi ad omnem disciplinam sunt idonei.	Die Worte sind an sich selbsten klar und lehret dieses Bild / daß die Kinder gleich von der zarten Jugend an sollen fromm erzogen/ und in guten Künsten und erbaren Sitten unterwiesen werden. Dann kein Mensch kan recht unterrichtet werden/ wann er erwachsen und zum Jüngling worden/ welcher übel erzogen worden / da er noch ein Knabe gewesen: Dann gleich wie die Wurtzel die Art und Eygenschafft eines Baums hervorbringt: Eben also bringt auch die Kindheit eine sittsame und wolgezogene Jugend hervor. Und gleich wie der Gyps oder Thon/ wenn er noch naß ist/ sich leichtlich in eine jegliche Form drücken läst: Also sind auch die rohen Gemüther zu einer jedweden Disciplin geschickt.
Lycurgus, qui Lacedæmoniis leges condidit, cùm conaretur cives suos à moribus corruptis ad temperatiorem vivendi rationem traducere, eosque virtutis & honesti studiosos reddere, duos educavit catulos, eodem patre eademque matre progenitos, quorum alterum passus est domi lautioribus vesci cibis, alterum verò eductum venatibus exercuit. Dein ambos produxit in forum apud multitudinem, posuitque illic spinas, simul & escas aliquas delicatiores, & mox emisit leporem. Cum uterque raperetur ad assueta, alter ad escas, alter leporem invaderet; An non videtis, inquit, cives duos catulos, cum ejusdem sint generis, tamen ob diversam educationem admodum dissimiles inter se evasisse, plusque ad honestatem momenti habere exercitationem, quàm naturam.	Lycurgus, der Lacedämonier Gesetzgeber / als er wolte seine Landsleute von ihrem verderbten Wesen zu einem mässigen Leben bringen/ und zu Zucht und Erbarkeit liebhabenden Leuten machen/ erzog ihm zween Hunde/ die von einem Hunde und einer Hündin geworffen worden / von denen er den einen zu Hause mit niedlichen Bißlein speisen ließ/ den andern aber führte er hinauß/ und richtete ihn zum Jagen ab. Hernach brachte er sie beyde auff den Marckt bey das gemeine Volck / legte daselbst etliche Dörner und zugleich auch einige niedliche Speisen hin / und ließ alsobald einen Hasen lauffen. Als nun ein jeglicher sich zu dem/ worzu er gewähnet worden/ machte/ und der eine auff die Speisen/ der andere auff den Hasen zulieff/ sprach Lycurgus, ihr lieben Burger/ seht ihr nicht/ daß diese zweene Hunde/ ob sie wol einerley Art sind/ dennoch wegen der unterschiedlichen Aufferziehung / unter sich gantz ungleich worden sind/ und daß die Ubung mehr thue zur Erbarkeit/ als die Natur.
Reperit vir ingeniosus viam, quâ multitudini, Philosophicis rationibus non satis idoneæ, virtutis imaginem ob oculos poneret: Magis enim movent ac penetrant in animos, quæ cernuntur, quàm quæ audiuntur. Res quidem efficax est natura, sed potentior est institutio, quæ malam naturam corrigit & vertit in bonum. Quales nascantur liberi, nulli in manu est: At ut rectâ institutione evadant boni, nostræ potestatis est.	Also hatte dieser scharffsinnige Mann einen Weg erfunden/ wodurch er dem gemeinen Volcke/ als welches sich auff Philosophische Rationes und Klugheit nicht gar wol verstund / der Tugend Bildnüß vor Augen stellen könte. Denn solche Sachen/ welche man mit Augen siehet/ bewegen mehr und gehen besser zu Gemüthe/ als die man nur höret. Die Natur ist zwar ein kräfftiges Ding/ aber noch mächtiger ist die Zucht/ oder Unterweisung / welche die böse Natur ändert und gut macht. Was für Kinder gebohren werden/ stehet in niemandes Macht / daß sie aber durch rechte Unterweisung gut werden/ solches ist in unserer Gewalt.
Agesilaus rogatus à quodam, in quibus præcipuè rebus pueri institui deberent? Iis, respondebat, rebus, quibus usuri sunt, cùm ad virilem pervenerint ætatem. Rectè censuit, non frivolis artibus instituendos liberos, quæ nec grandibus decori futuræ sunt, nec ad seria vocatis utiles. Maximè autem Christianorum liberis pietas sedulò est inculcanda, quæ ditat, Proverb. 25. v. 5. & magnus quæstus est. 1. ad Tim. 4. v. 7.	Agesilaus, als er von einem gefragt ward / in was für Sachen die Kinder vornemblich zu unterweisen wären? Gab zur Antwort/ in solchen/ deren sie sich gebrauchen wollen/ wenn sie zu ihrem männlichen Alter kommen sind. Recht und billich hat er dafür gehalten/ daß die Kinder nicht sollen in nichtswärtigen Künsten unterwiesen werden/ welche weder erwachsenen Leuten eine Ehre/ noch anderen/ die man zu ernsthafften Sachen beruft/ nutzbar sind. Vornehmlich aber soll den Christen-Kindern die Gottseligkeit fleissig eingebläuet werden/ als welche reich macht. Sprüchw. im 25. Cap. 5. vers. und ein grosser Gewinn ist. In der 1. Ep. an Tim. im 4. Cap. 7. vers.

FOEMINA BELLICOSA.

Mulierem fortem quis inveniet? procul, & de ultimis finibus pretium ejus. Prov. 31. v. 10.

Das Kriegerische Weibsbild.

Wem ein tugendsam Weib bescheret ist / die ist viel edler / dann die köstlichen Perlen. Sprüchw. im 31. Cap. 10. vers.



Quam celebrat totus formosa (a) *Semiramis* orbis,
Fœmineâ gestat martia tela manu.
Audens prima trucis tentare pericula belli,
Fecerat ut quondam (b) *Penthesilaa*, furit.
Agmen agens peditum (c) *Babylonem* cœpit opimam
Quæ fuerat regi non bene fida suo.
Ergò, qui cupitis sine bello vivere diro
Oppida, principibus fida manete viris.

Sehet! wie (a) Semiramis ritterliche Waffen führet;
Wie sie sich in vollem Streit stellet an die Spitzen hin;
Wie sie manchen starcken Mann mit des Schwertes Schärffe rühret;
Wie (b) Penthesilea dort hatte gleichen Helden-Sinn.
Das untreue (c) Babilon hat sie ritterlich gewonnẽ/
Welches seine Treu und Pflicht seinem Herren nicht gethan:
Wie viel Reiche sind bekannt / deren Regiment zerronnen
Die vergessen treu zu seyn; schauet die Geschichte ahn!

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Semiramis. Hæc Aſſyriorum Regina fuit & Nini Regis uxor, quæ poſt viri obitum, quem diſſimulavit, perſonam ejus & imperium aſſumpſit, donec filius Ninus adoleſceret, regnoque adminiſtrando idoneus fieret. Hæc & Babylonem muro lateritio cinxiſſe, & ex oppido urbem maximam feciſſe dicitur, quam cùm aliquando circa cultum corporis occupata defeciſſe intellexiſſet, ſoluta adhuc altera capillorum parte ad eam recuperandam cucurrit, nec prius decorem capillorum redegit in ordinem, quàm urbem in ſuam poteſtatem reſtitutam vidit. Propagavit etiam regni ſui terminos latiſſimè vicinis aliis ſubactis, & anteceſſit militia, triumphis, divitiis, victoriis & imperio omnes tum temporis mortales.

(b) Pentheſilea. Hæc fuit Amazonum Regina, quæ in Trojano bello inter fortiſſimos viros, cùm auxilium adverſus Græcos ferret, magna virtutis documenta præbuit. Dicta autem eſt furens, quia ſororem ſuam in venatione confixit, ſimulans ſe cervam ferire: Tandem & ipſa, cum pro Trojanis dimicaret, ab Achille, in Caſtris Græcorum omnium fortiſſimo heroe, occiſa eſt.

(c) Babylonem. Hæc urbs quondam fuit ampliſſima Meſopotamiæ, & Chaldaicarum gentium caput, quæ ſummam claritatem obtinuit in toto orbe. Hanc urbem, cum aliquando defeciſſet inſolens, Semiramis illa obſidione graviſſima ad priſtinum obſequium redegit.

Erläuterung der denckwürdigſten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Die Semiramis iſt geweſen eine Königin der Aſſyrier/ und deß Königs Nini Gemahlin/ welche nach ihres Gemahls Todte/ den ſie verhölet/ ſeine Perſon und das Regiment ſo lang an ſich genommen/ biß der Sohn Ninus erwachſen und zur Regierung tüchtig worden war. Sie ſoll auch die Statt Babylon mit einer Ziegel-Mauer umbgeben/ und auß einer kleinen zu einer ſehr groſſen Statt gemacht haben/ und als ſie einsmals/ da ſie eben über dem Butzen war/ vernahm/ daß die Statt von ihr abgefallen/ ließ ſie die Haare von der einen Seyte am Haupte noch fliegen/ und eylte geſchwind dahin/ die Statt wieder zu erobern/ machte auch die Haare eher nit zu rechte/ biß ſie die Statt wiederumb in ihrer Gewalt ſahe. Sie hat auch ſonſt mehr andere Benachbarte unter ſich gebracht/ ihr Reich ſehr erweitert/ und es damals allen auff der Welt mit Kriegen/ Triumphen/ Reichthumb/ Victoriſiren und regiren zuvor gethan.

(b) Die Pentheſilea iſt geweſen eine Amazoniſche Königin/ welche ſich in dem Trojaniſchen Kriege/ unter den tapfferſten Helden/ als ſie den Trojanern wider die Griechen zu Hülffe kam/ ſehr tapffer gehalten. Man hat ſie aber darumb wütend oder tobend geheiſſen/ weil ſie ihre Schweſter auff der Jagt durchſchoſſen/ ſich ſtellend/ als ob ſie nach einer Hündin ſchöſſe: Endlich iſt auch ſie/ als ſie für die Trojaner ſcharmützelte/ von dem Achille, als dem tapfferſten Helden in dem gantzen Griechiſchen Lager/ erleget worden.

(c) Babylon war vor Zeiten eine ſehr groſſe Statt in Meſopotanien/ und der Chaldeer Hauptſtatt/ ſo in der gantzen Welt die Berühmteſte geweſen. Dieſe Statt nun/ als ſie einsmals auß Hochmut abgefallen war/ hat die obgedachte Semiramis, durch eine ſchwere Belägerung wiederum zum vorigen Gehorſam bracht.

Morale.

Commendatur hoc Babylonis ejusdemque pernitioſæ perfidiæ exemplo omnibus aliis civitatibus fidele erga Magiſtratus ſuos obſequium: Siquidem decus & felicitas alicujus Civitatis non tam magnificis murorum & vallorum ſtructuris, neque numeroſa civium multitudine vel quæritur vel cuſtoditur & conſervatur, quàm ſapientibus ac moderatis Gubernatoribus, et cùm magiſtratus reverentia et honores debiti integrique manent: id quod et Solon ille, Græcorum Philoſophorũ ſapientiſſimus, percontatus quomodo Civitas in optimo ſtatu degere poſſet, ſuaſiſſe legitur, ſi ſcilicet cives obtemperarent Magiſtratui, ſed addidit etiam hoc, et ſi Magiſtratus obediret legibus. Quilibet ergo privatus et ſubditus, qui non vult cum infidis illis civibus Babylonicis cruento bello, gravi obſidione et quovis contumelioſo mortis ſupplicio puniri, antiquis probatisque legibus obediat, tanquam Deo, memor ſeveriſſimi iſtius Paulini præcepti, Rom. 13. v. 1. et ſeqq. non enim abſq; Deo hujusmodi leges conſtituuntur. Magiſtratus vero meminerit, nõ aliter ſe legibus, quàm ſubditum magiſtratibus eſſe ſubjectũ: Intelligat, ſe, cum judicat, judicari. Platonis præceptum ſemper ante oculos habeat, ut non ſe ipſum, ſed civitatem, non partem civitatis aliquam, ſed univerſum reſpiciat. Sciat denique, optimum huic, in cœleſti patria, ſervari locum, qui terrenam patriam, ad cœleſtis exemplar, pro viribus diſpoſuerit: Communi enim mundi Regi nihil gratius, quàm commune bonum.

Zucht-Lehr.

Durch dieſes Exempel der Statt Babylon und deren ſchädlichen Untreu wird allen anderen Stätten der treue Gehorſam gegen ihre Obrigkeiten anbefohlen: Sintemalen einer Statt Schönheit und Wolſtand nicht ſo wol durch ein prächtiges Mauer- und Schantzwerck/ noch durch eine ſtarcke Bürgerſchafft zuwege gebracht/ beſchützet und erhalten wird/ als durch weiſe und beſcheidene Regenten/ und wann der Obrigkeit gebührender Reſpect und Ehre gantz und ungekräunckt bleibet: Welches auch Solon, der Weiſeſte unter den Griechiſchen Philoſophis, auff die Frage/ wie eine Statt im beſten Wolſtande leben könte/ gerathen hat/ wann nemlich die Bürgerſchafft der Obrigkeit gehorſam wäre/ aber mit dem Zuſatze/ wenn auch die Obrigkeit den Rechten und Geſetzen gehorchte. Derohalben ſoll eine jedere privat-Perſon und Unterthaner/ ſo nicht will mit jenen treuloſen Babyloniern mit blutigem Kriege/ ſchwerer Belagerung und einem ſchmählichen Todte geſtrafft werden/ den alten und bewehrten Geſetzen/ als Gott ſelbſten/ gehorſamen/ eingedenck deß ernſtlichen Befehls deß Apoſtels Pauli zun Röm am 13. Cap im 1. und folgenden verſ. Denn ſolche Geſetze werden nicht ohne Gott gemacht. Die Obrigkeit aber ſoll gedencken/ daß ſie eben ſo den Geſetzen unterworffen ſey/ als ein Unterthaner ſeiner Obrigkeit: Sie ſoll bedencken/ daß/ wann ſie richtet/ ſie ſelbſt gerichtet werde. Sie ſoll deß Platonis Gebott ſtäts vor Augen haben/ daß ſie nicht auff ſich ſelbſten/ ſondern auff die Statt/ nicht etwann auff einen Theil derſelben/ ſondern auff die gantze Gemeine ſehen ſolle. Denn dem allgemeinen Welt-Regenten iſt nichts angenehmers/ als das gemeine Beſte.

DE CYRO REGE PERSARUM.

Cunctis diebus suis impius superbit, & numerus annorum incertus est tyrannidis ejus. Job 15. v. 20.

Von Cyro dem Persischen Monarchen.

Der Gottlose bebet sein lebenlang und dem Tyrannen ist die Zahl seiner Jahre verborgen. Hiob im 15. Cap. 20. vers.



Hoste solet victo, miseranda in cæde, cruore
Purpureo, madidam reddere (a) *Cyrus* humum.
Huic animosa tamẽ (b) *mulier* (res digna relatu)
Permagna resecans dexteritate caput.
Sanguinis hoc proprii rubras intinxit in undas,
Insuper hæc factis addidit ore suis:
Nunc bibe, nunc truncus proprio satiare cruore,
Qui nunquam poteras sanguinis esse satur.
Scilicet hic duris solet exitus esse Tyrannis,
Hac inclementes morte perire solent.

Als (a) Cyrus manches Land in Wüsteney gesetzet/
Und unbarmhertziglich mit Menschen-Blut benetzet;
Reißt endlich jhm auch selbst (b) ein frisch behertztes Weib
Durch deren tapffre Faust das Haupt von seinem Leib.
Drauff sie das rothe Blut/ als selbiges noch rauchte/
In ein Geschirr aufffieng/ und solches Haupt drein tauchte
Mit dieser Stichelred'; Ey! nun/ nũ sauffe Blut/
Und zwar dein eigenes/ weil dein erhitzter Muth
Sich durch kein anderes hat jemahls lassen kühlen.
Nun solchen harten Streich hat jeglicher zu fühlen/
Der viel tyrannisirt/ er muß mit Weh davon/
Ein unverhoffter Todt ist sein verdienter Lohn.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Cyrus. Hic Persarum Medorumque Rex fuit, qui primus, Medorum Imperium transtulit in Persas.

(b) Mulier animosa. Hæc Tomyris fuit, Massagetarum Regina in Scythia, quæ cum prius dicto potentissimo Persarum Rege Cyro, qui magna clade Scythas affecerat, bello congressa est, ipsumque compositis insidiis & vita & Castris, in quibus erant ducenta millia Persarum, spoliavit, ad ulciscendam filii mortem, quem ille prius à matre obviam missum cum suis per insidias interfecerat. Mortui caput amputatum in utrem humano cruore plenum demisit cum hac exprobratione: Filii mei sanguinem hausisti & meum sitisti, Cyre; At ego cruore te saturabo: Satia ergò te sanguine, quem sitisti, cujusque insatiabilis semper extitisti.

Morale.

Videmus ex hoc tragico Cyri casu (si modo fides est habenda Iustino, alias sat celebri Historiographo, nam Xenophon contrà placidè Cyrum mortuum esse scripsit) quòd summa beatitudo non sit summa potestas: Nam sicut hominibus reges, ita regibus desideria dominandi dominantur, quæ inexplebilis regnandi & habendi cupiditas postremò sectatores suos in extremum vitæ ac fortunæ periculum trahit, id quod Cyro huic accidit. Et hæc eadem latè dominandi cupiditas etiam Pyrrhum, Epirotarum Regem, & regno & vita ipsa exuit, de quo & ejus legato Cynea non ab re fuerit hoc loco exemplum hoc recensere pulcherrimum. Cyneas, facundia præpollens, Pyrrhum ad Italiam propensum cernens, sic illum aliquando ociosum affatus est: Egregii bello, ô Pyrrhe, Romani esse dicuntur, quod si eos superare Dii nobis dederint, quid tunc agemus? Ad hæc Pyrrhus: Nulla, inquit, nobis neque barbara neque Græca civitas resistere pòterit, Romanis superatis. Parumper commoratus Cyneas, cùm Italiam ait cepimus, quid tunc agemus? Et Pyrrhus proxima, inquit, est insula Sicilia opima & opulenta, quæ captu facilis erit. Rectè inquis, dicit Cyneas, sed an finis militiæ nobis erit cepisse Siciliam? Deus modò, infit, victoriam præstet: Nam his veluti præludiis utemur ad res maximas conficiendas. Quis enim Africa abstineat & Carthagine? qua subacta nullus nobis resistet orbis. Ita est, inquit Cyneas, sed victis omnibus & subactis, quid faciemus tandem? Et Pyrrhus subridens, ociabimur, inquit, & quotidiana festivitate lætitiaque perfruemur. Tunc Cyneas, quid vetat, ô Rex, inquit, quo minus nunc ista lætitia & festivitate & ocio perfruamur? Suppetit quippe nobis sine labore facultas istarum rerum omnium, ad quas per sanguinem & pericula & ærumnas perventuri sumus. Verissima quidem erant quæ dicebantur à Cynea, sed Pyrrhum nequaquam ab incepto retraxerunt, jam jam Regno Italico inhiantem & spes immodicas anhelantem, unde ille demum vitam ipsam cum Regno perdidit.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Cyrus ist gewesen ein König in Persien und Meden / welcher am ersten der Meder Monarchie auff die Perser gebracht hat.

(b) Ein frisch-behertztes Weib. Ist gewesen die Tomyris, der Massageten Königin in Scythien/ welche mit erstgedachtem großmächtigem Monarchen in Persien/ dem Cyro, welcher die Scythē hart geschlagen/ Krieg geführet/ und jhn hinterlistiger Weise beydes deß Lebens und auch seines gantzen Heers / welches doch in 200000. Persern bestund / beraubet hat/ umb jhres Sohns Tod zu rächen/ welchen Cyrus zuvorher/ als er von der Mutter jhm war entgegen geschickt worden/ durch List umbgebracht hatte. Sie schnitt dem gebliebenen Cyro das Haupt ab / und steckte es in einen mit Menschen-Blutte angefüllten Schlauch/ und sprach: Da Cyre, du hast meines Sohnes Blut gesoffen/ und nach meinem hat dich gedürstet: Jch aber will dich Bluttes satt machen: Sauff dich nun satt Bluttes/ wornach dich gedürstet/ und dessen du nimmer hast können satt werden.

Zucht-Lehre.

An diesem traurigen Falle deß Cyri (wenn anderst dem Iustino, sonst berühmtem Geschichtschreiber zu glauben / denn Xenophon meldet hingegen/ daß Cyrus eines sanfften Todes gestorben) ist zu ersehen / daß die höchste Glückseligkeit nicht bestehe in der höchsten Gewalt: Dann gleich wie die Könige über Menschen herrschē/ also herrscht die Regiersucht über die Könige/ welche unersättliche Regir- und Geitzsucht endlich die jenigen/ so jhr nachhangen/ in die äusserste Leibs- und Lebensgefahr bringt/ wie hier dem Cyro wiederfahren. Und eben diese Regiersucht hat auch den Pyrrhum, König in Epiro, beydes umb sein Reich und auch umb sein Leben gebracht/ von welchem und seinem Legaten/ dem Cynea, dieses feine Exempel allhie zu erzehlen/ nicht undienlich seyn wird. Cyneas, als ein beredter Mann/ wie er sahe/ daß Pyrrhus ein Auge auff Jtalien hatte/ so redte er jhn einsmals/ da er nichts zu thun hatte/ also an: O Pyrrhe, man hält die Römer für wackere Kriegsleute/ wann nun die Götter uns sie überwinden liessen/ was wollen wir hernach thun? Pyrrhus antwortete/ so wird uns alsdann keine außländische noch Grichische Statt wiederstehen können/ wenn wir die Römer überwunden haben. Cyneas hielt etwas inne/ und fragte weiter/ wenn wir nun Jtalien gewonnen/ was wollen wir weiter anfangen? Pyrrhus sprach/ Sicilien / die fette und reiche Jnsul/ ist am nächsten dran/ welche leicht zu gewinnen seyn wird. Cyneas sagte/ das ist war/ aber/ wenn wir nun Sicilien gewonnen / wird denn damit der Krieg ein Ende haben? Pyrrhus antwortete/ Gott gebe uns nur den Sieg: Denn dieses soll uns gleichsamb nur ein Anfang seyn/ die allergrösten Dinge zu vollbringen. Denn wer wolte sich von Africa und Carthago enthalten/ welche wann sie bezwungen worden/ so wird uns die gantze Welt nicht wiederstehen können. Dem ist also/ sagte Cyneas, aber wenn sie nun alle überwunden und bezwungen worden/ was wollen wir denn machen? Pyrrhus lächelte und sprach/ wir wollen alsdann alle Tage lustig und guter Dinge seyn. Hierauff sagte Cyneas, wer wehret es uns / O König! daß wir nicht auch itzund solcher Lust und Freude und Ruhe geniessen? Dann wir können ja dieses alles ohne Mühe haben / worzu wir mit Blutvergiessen/ und mit Gefahr und Ungemach gelangen wollen. Dieses/ was Cyneas sagte / war zwar die gründliche Warheit/ es konte aber durchauß nicht den Pyrrhum von seinem Vorhaben wendig machen/ als welcher allbereits schon nach dem Jtalien schnappte/ und jhm übermässige Hoffnung machte / dannenhero er endlich gar das Leben mit sampt dem Königreiche verlohren.

NAUTÆ IN PECORA MUTANTUR.

Aquæ furtivæ dulciores fiunt: & panis absconditus suavior. Proverb. 9. v. 17.

Die Schiffleute werden in unvernünfftige Thiere verwandelt.

Die verstolene Wasser sind süsse / und das verborgene Brodt ist niedlich. Sprüchw. im 9. C. 17. v.



Nota veneficiis (a) *Circe* est', quæ voce canora
Decepit multos callida sæpe viros.
Hujus ad arva fuit ventis impulsus (b) *Vlysses*
Si modo (c) *Nasonis* versibus ulla fides:
Obstruit hic aures cerâ, maloq; ligatum
Ad se non potuit vertere dulce melos.
Pacifer huic etiam florem (a) *Cyllenius* album
(e) (*Moly* vocant) contra dira venena dedit.
Protinùs at socii petierunt littora Circes
Deq; manu capiunt pocula sæva Deæ,
Ecce lupi subito fiunt ursiq; canesq;
Prudenteſq; priùs, nunc ratione carent.

(a) Circe, die Ertzzauberin / die so manchen Mañ betrogen /
Wenn sie ihn durch Zauberey listiglich an sich gezogen /
Die ist noch auf diesen Tag in dē Schrifften gar bekañt.
Als nū eins d' Griechēheld / so (b) Vlysses wird genañt /
Vō dem ungestümen Meer' an jhr Eyland ward getriebē /
(Wann auch anderst glaubens werth / was (c) der Naso hat geschrieben)
(Mast auß Grimm /
Stopfft' er Wachs in sein Gehör' und band sich an
Daß jhn nicht bethörete der Syrenen süsse Stimm.
Auch hatt' jhm (d) Cyllenius ein besōders Kraut gegeben /
Welches (e) Moly wird genañt / uñ vor Gift bewart dz Lebē
Aber von den Seinigen tratten welche bald an Land /
Und empfiengē einē Trunck von der Circe Zauberhand;
Siehe da! sie hattē kaū solchen Trunck recht eingeschlucket /
So ward jhre Leibsgestalt jhnen also bald verrucket /
Dz die / welche kurtz zuvor waren an Vernunfft gesund /
Heultē / brumten / belltē als wie ein Wolf / Bär od' Hūd.

RERUM ET VERBBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Circe. Hæc à Poëtis fingitur mulier veneficiorum peritissima, quæ homines in varia brutorum genera vertere solita sit per vires collectarum herbarum, quas iis degustandas dabat, quos in eas formas vertere cupiebat. Nam cum cibos hos illis porrexisset, poculo hausto ac virga quadam tacti cum quibusdam magicis verbis subitò in feras mutabantur.

(b) Vlysses. De hoc multa & mirabilia scripta sunt à Poëtis, præcipuè ab Homero, quòd scilicet sapientissimus in exercitu Græcorum ad Trojam fuerit heros, multa præditus facundia, nec minore experientia, vafer consilio, egregius bello & laborum patientissimus. Sed omnes illos labores omniaque illa, quæ callidè ab eo gesta fuisse commemorantur, breve hoc pagellæ spatium capere non potest, atque illa tantùm paucis percurram, quæ in præsentibus versibus attinguntur. Captâ igitur Trojâ, cùm in patriam navigaret Vlysses, & satis diu in mari illo Mediterraneo & Archipelago ventorum tempestatibus fluctuumque rabie hinc inde agitatus fuisset, tandem, multis è suis sociis amissis, ad Ææam insulam, ubi mulier illa venefica Circe habitabat, pervenit. Hæc etiam nonnullos è sociis Vlyssis exploratum, quinam insulam incolerent, missos in beluas convertit: Ad hanc Vlysses, sumpto pharmaco, quod Mercurius ipsi adversus veneficia dederat, intrepidus accessit, & stricto gladio eam coëgit, ut socios suos pristinæ formæ restitueret. Posthæc ad Insulam Sirenum delatus, aures sociorum cera illitas, obturavit, seque ad malum navis alligari jussit, ne suavitate cantus vincerentur, eaque ratione cum suis illarum insidiis tutus evasit.

(c) Naso. Celebris ille Poëta Latinus, Ovidius, satis ex iis notus, quæ scripta ab eo in manibus habemus.

(c) Cyllenius, peculiare Mercurii cognomen, qui dictus est ab Ethnicis Deus facundiæ, quòd hominibus eloquentiam præstare putabatur, cui idcirco alas in capite & pedibus attribuerunt, quo commento significare voluerunt, velocem ferri per aëra sermonem, inde etiam Deorum nuntius dictus est, quoniam per sermonem omnia cogitata enunciantur. Habitus est etiam Deus mercatorum, lucri, palæstræ & furum.

(e) Moly. Herba est apud veteres laudatissima, sed hodie ignota, quam Homerus à Mercurio Vlyssi monstratam scribit contra veneficia Circes.

Morale.

Quæ sub hac Circes fabula ad physicam rationem spectant, spatii hujus exiguitas excludit, quæ verò ad morum institutionem, paucis attingam. Circe libido est & naturalis titillatio ad voluptates excitans, quæ, si nobis dominetur, beluarum vitia in animis nostris imprimit. De Vlysse videantur plura sub sequenti figura in lit. b.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Circe. Von dieser tichten die Poeten/ daß sie eine Ertzzauberin gewesen/ welche die Menschen habe pflegen in allerhand unvernünfftige Thiere zu verwandeln/ Krafft der zusammen gelesenen Kräuter/ welche sie den jenigen zu essen gegeben / welche sie in solche Gestalten verwandeln wollen. Denn wenn sie jhnen solche Speise darreichte/ und sie auß dem Becher getruncken hatten/ auch mit einer Gerte/ wobey einige zauberische Beschwörungen vorgiengen/ waren gerühret worden / so wurden sie alsobald in wilde Thiere verwandelt.

(b) Vlysses. Von diesem haben die Poeten / vornehmlich Homerus viel und wunderliche Dienge geschrieben/ daß er nemblich der klügste und verschlagenste Held in dem Griechischen Heere vor Troja gewesen/ von grosser Beredsamkeit/ und vieler Erfahrung/ verschmitzt in Rath- und Anschlägen / tapffer im Kriege und gantz unverdrossen in der Arbeit. Aber alle solche Arbeit und alles das/ was er weißlich soll gethan haben/ allhie zu erzählen ist nicht Platz genug / und nur mit wenigem zu melden / was in gegenwärtigen Reymen angezogen wird. Als nun Troja war erobert worden/ und Vlysses wieder nach seinem Vatterlande schiffte/ und eine ziemliche Zeit/ auff dem Mittelländischen Meere und in der Levante/ von den stürmenden Winden und wütenden Wellen/ bald da bald dorthin geschmiessen worden / kam er endlich / nachdem er viel von seinen Reysegefährten eingebüsset hatte/ an die Insul Ææa, worinnen obgedachte Zauberin/ die Circe, wohnte. Diese hat auch etliche von deß Vlyssis Reysegefährten / welche auff Kundschafft waren geschickt worden/ was für Leute in solcher Insul wohnten/ in unvernünfftige Thiere verwandelt: Worauff der Vlysses ein Kraut/ welches jhm der Mercurius wider die Bezauberung gegeben/ zu sich genommen/ unverzagt zu jhr hingegangen/ und mit blossem Schwerte sie dahin gezwungen/ daß sie seinen Gefährten die vorige Gestalt wieder gegeben. Nachgehends ist er an der Sirenen Insul verschlagen worden / allwo er seinen Gefährten die Ohren mit Wachs verstopffet und sich selbsten an den Mastbaum im Schiffe hat anbinden lassen/ damit sie nicht miteinander sich den lieblichen Gesang möchten überwinden lassen / und solcher Gestalt ist er mit den Seinigen dieser jhrer List sicher entgangen.

(c) Naso: Ist der berühmte Lateinische Poet Ovidius, welcher auß seinen Schrifften/ so man bey der Hand hat/ gnugsam bekannt ist.

(d) Cyllenius, also wird der Mercurius besonders zugenamet/ welcher von den Heyden ein Gott der Beredsamkeit genannt worden/ dieweil er den Menschen solte die Beredsamkeit verleyhen/ welchem sie deßwegen Flügel an dem Haupte und Füssen zugeeygnet haben/ mit welchem Gedichte sie andeuten wollen/ daß die Rede geschwind durch die Lufft getragen werde/ dannenhero ist er auch der Götter Bote genannt worden/ dieweil durch das Reden alles/ was man gedencket/ außgesprochen wird. Man hat jhn auch für einen Gott der Kauffleute/ deß Gewinns/ deß Fechtens und der Diebe gehalten.

(e) Moly. Ist ein Kraut/ welches bey den Alten gar berühmt gewesen/ heutiges Tages aber unbekannt ist / wovon Homerus meldet/ daß der Mercurius es dem Vlyssi, wider der Circe Zauberey gewiesen.

Zucht-Lehre

Was unter diesem Gedichte von der Circe auff natürliche Weise zu verstehen/ kan wegen Enge deß Platzes nit gemeldet werden/ was aber zur Zucht Lehre gehöret/ ist nur mit wenigem zu berühren. Die Circe bedeutet die Begierde und natürliche Reitzung / welche zur Wollust anfrischt/ wann sie nun über uns herrscht/ so drückt sie in unsere Gemüther der unvernünfftigen Thiere jhre Laster hinein. Von dem Vlysse ist bey der nächstfolgenden Figur / unterm Buchstaben b. ein mehrers zu sehen.

EXEMPLUM CASTITATIS.

Gratia super gratiam mulier sancta, & pudorata. Ecclesiast. 26. v. 19.

Muster der Keuschheit.

Es ist nichts liebers auff Erden/ denn ein züchtiges Weib. Syrach im 26. Cap. 19. vers.



Hac tibi (a) *Penelope* monstratur imagine, lector,
Fida *suo* remanens non sine laude (b) *viro*.
Namq; vir illius denis licet abfuit annis,
Et fuerit multis sæpe petita viris:
Illa tamen statuens vitam servare pudicam,
Illudit mira calliditate Procos.
Tela mihi dixit fido texenda marito,
Hac factâ, fiet copia cuique mei.
Cœpit opus, quicquid studiosè luce diurna
Fecerat, id noctu solverat, ante diem,
Callida sic opus hoc multos protraxit in años
Ad patrios donec vir redit ecce lares.
Integra sic mansit dicti non immemor hujus:
Nupta pudica quidem sola cubare potest.

Hier ist (a) die Penelope vorgebildet anzuschauen/
Als ein rechtes Tugend-Bild und ein Muster keuscher Frauen/
Welche jhrẽ Ehgemal/ob er schon zehn gantzer Jahr
Länger/als die anderen/nach dem Troja über war/
Võ jhr unterweges blieb/ob auch schõ viel um̃ sie freytẽ/
Deñoch treubeständig hielt/was sie jhm vor diesen Zeitẽ
In die Hände zugesagt/und die Freyer listiglich (ich)
Bey d'Nase umherzog. Deñ (sprach sie) seht/da muß
Erst für meinen treuen Mañ dieses Webe noch abwebẽ/
Dann so wil ich jeglichẽ mich darnach zum Weibe gebẽ.
Aber wz bey Tageszeit ward mit Fleisse außgemacht/
Ebẽselbiges ward auch wieder auffgelöst bey Nacht.
So hat sie das gantze Werck lange Zeit hinauß gesetzet/
Biß ihr Ehmañ wieder kã; Damit blieb sie unverletzet/
Ingedenck deß Sprüchworts dort/da mã saget ins gemein:
Eine keusche Frau kan wol schlaffen eine Zeit allein.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Penelope. Vlyssis (de quo proximè præcedens figura loquitur) uxor, inexpugnabilis castitatis mulier ac pudicitiæ exemplar à Poëtis fingitur, quæ absente totos viginti annos marito (nam post decennii bellum Trojanum decennium terrâ marique erravit Vlysses) nullis aut parentum precibus aut procorum pollicitationibus adduci potuit, ut ad secundas nuptias transiret, & his fidem, quam marito discedenti dederat, violaret. Cum autem proci acriùs instarent, atque adeò vim illaturi viderentur, per dolum illos fallebat, quibus promiserat, se, statim, atque inceptam telam texuisset, non ampliùs Vlyssem expectaturam, sed unum eorum esse capturam maritum. Sed quantum operis per diem texuerat, tantundem per noctem retexuit, quo commento procorum expectationem in adventum usque Vlyssis denique protraxit, à quo domum reverso sub mendici habitu omnes illi proci fuerunt artificiosè trucidati.

Morale.

Penelopen hanc tanquam singulare exemplar virtutum omnium multis præconiis antiqui celebrarunt ad imitandum, quò scilicet & cæteræ fœminæ ad virtutes, & continentiam & patientiam in rebus difficilimis & conservationem rerum domesticarum & in omnibus denique rebus prudentiam excitarentur. Quòd finxerunt, ipsam urbem Trojam decennium pertulisse obsidionem, & Penelopen neque per viginti quidem annos, neque precibus, neque minis, neque importunitate procorum expugnari potuisse, significarunt, multò difficiliùs esse animum virtute & temperantia benè communitum expugnare, sive ad aliquam turpitudinem impellere, quàm Trojam expugnare, aut munitissimum oppidum in deditionem compellere, cum nullæ machinæ sint, quæ possint expugnare virtutem. Quod autem texendâ telâ illam procus delusisse tradiderunt, innuebant, nihil esse periculosius otiosa vita, cum negotiantes pravæ cogitationes illecebræque voluptatum non tam facilè capiant. Est enim otium, si non parens, at certè alumnus omnis libidinis omnisque insolentiæ.

(b) Viro suo, id est Vlyssi, de quo pauca quædam, quæ proximè præcedens pagina capere non potuit, hic loci addam. Sub hac de Vlysse fabula universam hominum vitam expresserunt antiqui, & per Vlyssem intellexerunt sapientiam, quæ invicta per omnia pericula intrepidè pertransit, per Vlyssis socios autem animorum nostrorum motus. Quemadmodum igitur multi ex Vlyssis Sociis inter navigandum vel in præliis perierunt, vel à gravissimis monstris absorpti sunt; ita etiam multi ex hominibus, iisque Christianis, vel ira vel doloribus vincuntur, vel rebus adversis ita consternantur, animoque deficiunt, ut ad piorum locum, tanquam in patriam, pervenire non possint.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Die Penelope. Von dieser tichten die Poeten / daß sie sey deß Vlyssis (dessen bey der vorhergehenden Figur gedacht wird) seine Ehefrau und eine Weibsperson gewesen von unüberwindlicher Keuschheit und ein Muster der Zucht und Erbarkeit / welche / ungeachtet ihr Ehmann gantzer 20. Jahr (denn nachdem zehenjährigen Trojanischen Kriege hat Vlysses auch 10. Jahr zu Wasser und Land herumb gewandert) außgewesen / dennoch weder durch der Eltern bitten noch durch der Freyer Versprechen dahin hat können gebracht werden / daß sie zu der zweyten Heurath geschritten wäre / und dadurch die Treue / so sie jhrem Manne beym Abschiede versprochen / gebrochen hätte. Weil aber die Freyer immer inständiger anhielten / und es schiene / als wollten sie Gewalt brauchen / betrog sie dieselbigen listiglich / indem sie jhnen versprach / so bald sie das angefangene Gewebe / (oder Geklöppel) würde außgemacht haben / wolte sie auff den Vlyssem länger nicht warten / sondern einen von jhnen zum Manne nehmen. Aber was sie den Tag über fertig machte / dasselbige machte sie deß Nachts wieder auff / durch welchen Fund sie die Freyer mit jhrem Harren so lange auffgezogen / biß Vlysses wieder heimkommen / von dem / als der in Bettlers Kleydung wieder nach Hause kam / die Freyer allesampt listiger Weise sind umbgebracht worden.

Zucht-Lehr.

Die Alten haben die Penelope als ein sonderbares Muster aller Tugenden / mit vielem Lobe herraußgestriechen zur Nachfolge / damit nemblich auch andere Weibsbilder zu den Tugenden / beydes zur Mässigung und denn auch zur Gedult in den schweresten Sachen / so dann zur Erhaltung deß Haußwesens und endlich zur Klugheit in allen Diengen möchten angefrischet werden. Daß sie getichtet / die Statt Troja hätte zehen Jahr die Belägerung außgestanden / und die Penelope hätte gar in 20 Jahren weder durch Bitten noch Dreuen noch durch die Ungestümmigkeit der Freyer können überwunden werden / damit haben sie angedeutet / daß es viel schwerer sey / ein Gemüth / welches mit Tugend und Mässigkeit wol verwahret ist / zu bezwingen / oder zu einer Schande zu verleiten / als ein Troja zu erobern oder die vesteste Statt zur Ubergabe zu zwingen / sintemalen keine Kriegsgrieffe zu finden / welche die Tugend bezwingen können. Daß sie aber vorgegeben haben / die Penelope hätte mit jhrem Gewäbe (oder Geklöppel) welches hätte sollen außgemacht werden / die Freyer geteuschet / damit haben sie zu verstehen gegeben / daß nichts gefährlicher sey / als der Müssiggang / alldieweil die bösen Gedancken und reitzende Wollüste solche Leuthe / die etwas schaffen und thun / nicht so leichtlich einnehmen. Denn der Müssiggang zeugt er nicht alle Geylheit und Ungebührlichkeit / so erhält er doch zum wenigsten dieselbigen.

(b) Jhrem Ehgemal / das ist / dem Vlyssi, von welchem noch etwas weniges / so auff dem nächstvorhergehenden Blatte nicht Platz gehabt / allhie zu melden. Unter dieser Fabel vom Vlysse haben die alten das gantze menschliche Leben außgedruckt / und durch den Vlyssem verstanden die Weißheit / welche unüberwindlich und durch alle Gefahr unverzagt hindurch geht / durch deß Vlyssis Gefährten aber / unsere Gemüthsbewegungen. Gleich wie nun viel von deß Vlyssis Gefährten unter währender Schiffart entweder in Scharmützeln umbkommen / oder von den gräulichsten Ungeheuren verschluckt worden: Also werden auch viel Menschẽ / und zwar Christẽ / entweder vom Zorn oder Bekümmernüß überwunden / oder von dem Unglück also erschröckt und kleinmüthig / daß sie an den Ort der Frommen / als in das Vatterland / nicht gelangen können.

DE VIRIDI JUVENIS IMAGINE. Von dem grünen Jünglinge.

Omni tempore diligit qui amicus eſt, & frater in anguſtiis comprobatur. Proverb. 17. v. 17.

Ein Freund liebet allezeit / und ein Bruder wird in der Noth erfunden. Sprüchw. im 17. C. 17. verſ.



(a) *Romæ* erecta fuit Juvenis florentis imago
Veſtimenta ferens viridi depicta colore.
Nomen (b) *amicitiæ* referens: quæ ſemper eundem
Invariata ſuum novit retinere vigorem.
Fronte tenebat *Hyems, Æſtaſq;* notantia veros
Adverſis ſimul & lætis in rebus amicos.
In medio hæc duo verba *procul prope* pectus habebat,
Quo ſimul abſentis notat & præſentis amorem.
Quod *Mors, Vita,* ſtetit veſtis, ſub margine ſcripta.
Signat amicitiam nunquam ſuccumbere morti.
Verùm perpetuum vitæ ſervare tenorem.
Tempore quiſque ſuum duro cognoſcit amicum.

Ein Bildnüß / gleich wie hier zugegen iſt zu ſehen /
War aufgeſtellt zu (a) Rõ in Jüngelings-geſtalt
Und grüner Kleider-Tracht / ſo darumb iſt geſchehẽ /
Dz ware (b) Freũdſchaft nie nit ſolte werdẽ alt /
Und wie ein grüner Zweig in friſchẽ Safft bekleiben.
Dz Bild hatt' auf d' ſtirn diß (Hyems Æſtas, Winter Sõmer) ſtehn /
Zu zeigen / daß ein Freund ſtäts ſolte treu verbleiben /
Und weder in dem Glück-noch Unglück' abgehn.
Und mitten auff der Bruſt da ſah man dieſe Worte
Als (Nahe Ferne / Procul Prope) ſtehn / die meineten ſo viel /
Daß wahre Freundſchafft ſich ſo wol in ferne Orte
Als wie in nahe ſtreck' ohn ein gewiſſes Ziel.
Und unten auf dẽ Saum̃' am Kleide ſtund geſchriebẽ
(Todt Leben / Mors Vita,) angemerckt / daß nie zu keiner Zeit
Auch gar im Tode nicht der waren Freunde Lieben
Zertrennlich ſolle ſeyn und ſtehn in Ewigkeit.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a) Romæ. Hæc est notissima illa & tot abhinc seculis celebratissima Urbs Italiæ, quondam regina urbium & totius propemodum Orbis caput, nec non tot fortissimorum belli Ducum & Imperatorum mater, qui sua suorumque virtute, ac immortali gloria, urbem hanc ejusque imperium augustissimum redditum ad summum fastigium perduxerunt, stabiliendo in eadem Monarchiam quartam, quæ ab urbe hac Romana fuit cognominata, quod cognomen deinceps per Carolum Magnum, Regem Francorum & primum Romanorum Imperatorem, ad Germanos translatum est, quorum Regnum etiamnum Romanum, sive Romano-Germanicum Imperium appellatur.

(b) Amicitiæ. Et hæc ab Ethnicis Dea credita & culta, quãquam ejus aræ non legantur, ex præsenti tamen pictura id colligi potest, qua scitè admodum & perbellè apud Romanos Amicitia antiquitùs demonstrabatur, quæ pictura, quò faciliùs ab ignaris capiatur, aliquanto luicidiùs hic repetenda erit. Pingebant antiqui adolescentem insignis formæ, Capite nudatum, & hirsuta veste, sive tunica rudi, indutum, in cujus fimbria scriptum erat: VITA ET MORS. In fronte, HYEMS ET ÆSTAS. Habebat latus usque ad cor apertum, & brachium inclinatum, digito cor ostendens, ubi hæc aurea verba legebantur: PROPE ET LONGE (sive PROCUL.).

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Zu Rom. Dieses ist die gar bekannte und von so vielen hundert Jahren her höchstberühmte Statt in Italien / weyland eine Königin aller Stätte und Haupt schier der gantzen Welt/wie auch eine Mutter so vieler tapfferer Kriegs-Obristen und Regenten/als die da durch jhre und jhrer Leute Tapfferkeit und mit unsterblichem Ruhm diese Statt und deren Gebiethe überauß weit vermehret/ und auffs höchste gebracht haben / indem sie darinnen die vierdte Monarchie angerichtet haben/ welche von dieser Statt die Römische zugenamet worden / welcher Zunahme nachgehends durch Carln / den Grossen / der Francken König und ersten Römischen Kayser / auff die Teutschen gebracht worden / deren Reich noch heute zu Tage das Römische / oder Römisch-Teutsche Reich genannt wird

(b) Freundschafft. Diese hielten und ehrten die Heyden auch für eine Göttin/wiewol man von jhrer Verehrung/ oder Götzendienst/nichts lieset/ gleichwol ist solches auß gegenwärtiger Abbildung abzunehmen / als wodurch vor Alters bey den Römern gar fein und artig die Freundschafft ist angezeiget worden / welches Bildnüß / damit es von den Unwissenden desto leichter möge verstanden werden / allhie etwas deutlicher zu wiederholen seyn will. Die Alten mahlten einen wolgestalten Jüngling / mit entblöstem Haupte/und in einem rauhen Kleide/ oder grobem Rocke/ auff dessen Saume geschrieben stund: VITA ET MORS (das ist: Leben und Tod) auff der Stirne: HYEMS ET ÆSTAS (das ist: Winter und Sommer). Die eine Seyte war biß zum Hertzen offen/und der eine Arm gebogen/ mit einem Finger auff das Hertz zeigend/ allwo diese Worte mit güldenen Buchstaben zu lesen stunden: PROPE ET LONGE) das ist: Nahe und Ferne.)

Morale.

Hæc autem omnia insignia quædam documenta præmonstrabant. Nam ætas viridis, sive juvenalis, significat, quòd vera amicitia virescat semper & tempore senescat nullo. Hirsuta vestis, sive toga rudis adumbrat, quòd fidelis amicus debeat esse paratus ad toleranda quælibet ardua pro amico. Detectum Caput indicat, amicum nunquam esse negandum. Latus apertum innuit, amicum esse diligendum, non ore tantùm, sed corde & opere. In fronte verba Hyems & Æstas indicant, verum amicum tam in adversis, quàm in prosperis, leges amicitiæ conservare. Hæc duo verba, Prope & Procul, quæ circa Cor literis aureis exarata legebantur, demonstrant, quòd veri amici etiam absentes, tanquam præsentes, se mutuò diligant; Distantia enim loci non tollit amicitiam; Corpora quidem, sed non corda animosque, separat. In fimbria Vita & Mors scriptum erat, quibus verbis amicitiæ constantia & perpetuitas, exprimitur; quòd scilicet, qui verè diligat, usque ad mortem amet, de quo proximè sequens Exemplum Damonis & Pythiæ videri potest.

Zucht-Lehre.

Dieses alles aberzeiget unterschiedliche feine Lehren an. Denn das grünende oder junge Alter bedeutet/daß die ware Freundschafft allezeit solle grünen/und niemals alt werden. Das rauhe Kleid/oder der grobe Rock bildet vor/daß ein treuer Freund solle bereit seyn/ für seinen Freund allerley Wiederwertigkeit außzustehen. Das entblöste Haupt zeiget an / daß man einem Freunde nicht solle abschwören. Die eröffnete Seyte bedeutet/daß man einen Freund nit nur mit Worten/sondern von Hertzen und in der That selbsten lieben solle. Die Worte an der Stirne HYEMS ET ÆSTAS (das ist: Winter und Sommer) zeigen an/ daß ein rechtschaffener Freund/ so wol im Unglück/als im Glücke/ der Freundschafft Schuldigkeit pflege und solle erhalten Die beyde Wörter PROCUL (oder LONGE) ET PROPE (das ist: Ferne und nahe) welche bey dẽ Hertzen mit güldenẽ Buchstabẽ zu lesen stundẽ/erweisen/dz rechtschaffene Freüde auch abwesend ebẽ so wol/als gegenwärtig sich untereinander liebẽ. Dann ein weit abgelegener Ort hebt die Freundschafft nit auff. Er trennet zwar die Leiber/ aber nit die Hertzen und Gemüther von einander Auff dem Saumen stunden geschrieben diese Worte: VITA ET MORS (das ist: Leben und Todt) womit der Freundschafft Beständigkeit und Dauerhafftigkeit außgedruckt wird/daß nemlich ein solcher/welcher warhafftig liebe/ biß in den Tod liebe/ woron das nächstfolgende Beyspiel von dem Damone und Pythia zu besehen.

EXEM-

EXEMPLUM VERI AMORIS.

Majorem hac dilectionē nemo habet, ut animam sum ponat quis pro amicis suis. Joan. 15. v. 13.

Beyspiel rechtschaffener Liebe.

Niemand hat grössere Liebe/ denn die/ daß er sein Leben läst für seine Freunde. Joh. im 15. Cap. 13. v.



Si petis exemplum veri, pie lector, amoris
 Huc tua, ni pigeat, lumina flecte parum.
Carceribus (a) *Damon* miser est inclusus acerbis
 Evinctus geminas ad sua terga manus.
Consensu Regis patriam remeare petivit,
 Disponat rectè, rebus ut ipse suis.
Ecce subit *Pythias* (quò charum solvat amicum)
 Carceris interea vincula dura gravis.
Tempus adest lueret pro fido morte sodali:
 Ducitur ad mortis (res miseranda!) locum.
Interea *Damon* rediens, ait, optime Judex,
 Hunc dimitte virum me rape, meque neca.
Protinùs admirans Judex dimisit utrumque,
 Atque inter socios tertius esse cupit.
Ut patet hinc, certè multo est pretiosior auro,
 Qui dat in adversis rebus amicus opem.

Wer da will ein Muster sehn/ wer ein rechter Freund zu nennen/ (nen:
Der schau dieses Beyspiel an/ er wirds darauß bald erken-
 (a) Damon saß auff seinen Halß/ und erhielt' in solchem Stand/
 Eh' er stürbe/ noch zuvor eine Reyß' ins Vaterland/
Seine Sachen zu versehn / jedoch must' er Bürgschafft stellen. (len
Pythias/ das treue Hertz/ gieng für seinen Bundsgesel-
 In gewisse Todsgefahr. Endlich kam die Zeit heran/
Die dem Damon war bestimpt/ Pythias der solte dran
Und die Galgenstrasse gehn. Eben da kā Damon wieder/
Und lieff gleich zū Könige/ und fiel vor demselben nieder/
 Bath und sprach: Last diesen loß/ aber mich / mich/ greiffet an/
 Dann was dieser büssen soll/ eben das hab' ich gethan.
Wegen dieses Wunders nun ließ der König beyde leben/
Und bat/ daß in jhrer Zal er den Drittmann möchte gebē.
 Hierauß sieht man/ daß ein Freund/ der bey einem andern steht/ (der geht.
 Wenn die Noth vorhanden ist/ über Gold und Sil-

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Damon. Damon & Pythias Pythagorei, hoc est Pythagoræ Phylosophi (cujus superior pagina 65. sub lit. a. meminit) ejusdemque Sectæ asseclæ fuerunt Syracusis, quæ civitas quondam fuit Siciliæ amplissima, imò brevi ante Christum natum tempore Græcorum urbium maxima & pulcherrima. In hac igitur civitate admirabile illud veræ amicitiæ exemplum, sub Dionysio Syracusarum Tyranno sive Rege, accidit, quod in præsentibus hisce versibus tantopere prædicatur & à Valerio Maximo, celebri Scriptore Romano, his refertur circumstantiis.

Damon & Pythias, Pythagoricæ prudentiæ sacris initiati, tàm fidelem inter se amicitiam junxerant, ut cùm alterum ex his Dionysius Syracusanus interficere vellet, atque is tempus ab eo, quo prius, quàm periret, domum profectus res suas ordinaret, impetravisset, alter vadem se, pro reditu ejus, Tyranno dare non dubitavit. Solutus erat periculo mortis, qui modò cervices gladio subjectas habuerat: Eidem caput suum subjecerat, cui securè vivere licebat. Igitur omnes, & in primis Dionysius novæ atque ancipitis rei exitum speculabantur. Appropinquante deinde definita die, nec illo redeunte, unusquisque stultitiæ tam temerarium sponsorem damnabat: At is nihil se de amici constantia metuere prædicabat. Eodem autem momento & horà à Dionysio constituta, qui eam acceperat, supervenit: Admiratus amborum animum Tyrannus, supplicium fidei remisit, insuperque eos rogavit, ut se in societatem amicitiæ, tertium sodalitii gradum intima culturum benevolentia, reciperent.

Morale.

Videmus exinde vires amicitiæ, quæ mortis contemptum ingenerare, vitæ dulcedinem extinguere, crudelitatem mansuefacere, odium in amorem convertere, & pœnam beneficio pensare potuerunt. Et (ut cum eodem superius laudato Scriptore loquar) amicitiæ vinculum certè potens & prævalidum, neque ulla ex parte sanguinis viribus est inferius. Hoc etiam certius & exploratius, quod illud (sanguinis scilicet vinculum) nascendi sors, fortuitum opus, hoc uniuscujusque solido judicio incoacta voluntas contrahit. Itaque celerius est sine reprehensione propinquum avertere, quàm amicum: quia altera diremptio iniquitatis, altera utiq; levitatis crimini subjecta est. Et cum deserta sit futura vita hominis nullius amicitiæ cincta præsidio, tam necessarium subsidium temerè assumi non debet: Semel autem rectè apprehensum sperni, non convenit. Sinceræ vero fidei amici præcipuè in adversis rebus cognoscuntur in quibus quicquid præstatur, totum à constanti benevolentia proficiscitur. Plura de verâ amicitia, quæ paginæ hujus spatium capere non potuit, videantur, sub sequenti 58. Figura.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Damon und Pythias sind zween Pythagorer/ das ist/ deß Weltweisen Pythagoræ (dessen droben das 65. Blat/ unterm Buchstaben a gedencket) und seiner Lehre Nachfolger gewesen/ zu Syracusa/ welche Statt vor Zeiten die Gröste in Sicilien/ ja noch kurtz vor Christi Geburt unter allen Stätten in Griechenland die Gröste und Schönste gewesen. In dieser Statt nun hat sich/ unter dem Dionysio, Tyrannen oder Könige zu Syracusa/ dieses Wunder-Exempel warer Freundschafft zugetragen/ dessen in gegenwärtigen Reymen so rühmlich gedacht/ und welches von dem Valerio Maximo, einem berühmten Römischen Scribenten/ mit folgenden Umbständen erzählet wird.

Damon und Pythias, von der Pythagorischen Secte/ hielten so treue Freundschafft zusammen/ daß/ als der Tyrann Dionysius zu Syracusa den Einen von jhnen tödten wolte/ und derselbige von jhm so viele Zeit erhielte/ daß er zuvor/ ehe er stürbe/ nach Hause reysen und seine Sachen bestellen möchte/ der andere kein Bedencken trug/ sich für deß andern Wiederkunfft dem Tyrannen zum Bürgen darzu geben. Nun der war auß der Gefahr deß Todes herauß/ welcher allerweilen das Schwerdt auff dem Nacken gehabt hatte/ und der/ welcher wol hätte sicher leben können/ streckte seinen Kopff demselbigen dar. Derohalben sahe auch jedermann und vornehmlich Dionysius darauff/ was diese seltsame und zweiffelhafftige Sache für einen Außgang nehmen würde. Als nun endlich der bestimpte Tag herbey nahete und jener noch nicht wieder kam/ schalt jedermann diesen/ der so verwegen Bürge werden/ für närrisch: Allein er sagte offentlich herauß/ er trüge umb seinen Freund und dessen Beständigkeit gantz keine Sorge noch Bekümmernüß. Aber eben denselbigen Augenblick und dieselbige Stunde/ welche Dionysius bestimpt hatte/ kam jener/ der solche Zeit auff sich genommen hatte/ unversehens darzu. Der Tyranne verwunderte sich über dieser beyder Gemüthe/ ließ solcher Treuhertzigkeit die Straffe nach/ und bath sie/ daß sie jhn in jhre Gesellschaffe und Freundschafft mit einnehmen wolten/ der da in der Gesellschafft die dritte Stelle in vertrautester Gunst und Freundschafft halten wolte.

Zucht-Lehre.

Hierauß siehet man/ wie kräfftig und mächtig die Freundschafft sey/ als welche gemacht hat/ daß der Tod verachtet/ das Leben nit geachtet/ die Grausamkeit besänfftiget/ der Haß in Liebe verwandelt/ und die Straffe mit Wolthat ist vergolten worden. Und (wie der obangezogene Scribent meldet) so ist die zusammen verbundene Freundschafft in Warheit starck und mächtig/ und in keinem Stück geringer als die Blutsfreundschafft. Auch ist dieses gewiß unnd kündig/ daß die Blutsfreundschafft durch die Geburt/ als ein zufälliges Werck/ diese aber mit eines jeden seinem guten und völligem Verstande/ durch freyen Willen gemacht werde. Derohalben kan man eher/ ohne Verweiß und Vorwurff/ einen Verwandten/ als einen guten Freund/ verlassen: Dieweil die eine Trennung für unbillich/ und die andere auch zugleich für unbeständig und leichtfertig zu schelten ist. Und demnach deß Menschen Leben/ wann es keine Freunde zum Schutz hat/ verlassen stehen muß/ so soll man einen so nothwendigen Beystand nicht ohne Bedacht annehmen/ hat man aber denselben einmal angenommen/ so soll man jhn nicht verschmähen. Es werden aber rechte treue Freunde vornehmlich im Unglücke erkannt/ als da das jenige/ was gethan wird/ gantz mit einander von einer beständigen Freundschaffte herkompt. Ein Mehrers von der waren Freundschafft/ welches auff dieses Blat nicht hat können gebracht werden/ ist drunten bey der 58 Figur zu lesen.

De Judicibus & umbra Asini. Von den Blut Richtern und deß Esels Schatten.

Facite judicium & justitiam: & liberate vi oppressum de manu calumniatoris. Jer. 22. v. 3.

Haltet Recht und Gerechtigkeit / und errettet den Beraubten von deß Frefelers Hand. Jer. 22. v. 3.



(a) *Empedocles* dũ fortè Rei defendere causam
Susciperet, placido relevantes membra sopore
Legiferos vidit, quibus hac est voce loquutus:
Quidam Asinum nummis conduxit quinq; viator,
Quo simul ac latebras subiit, nã lumine pleno
Cynthius & radiis mundum lustrabat apertis,
Constitit, ac Asini fessus requievit in umbra.
Non tamen hoc patitur dominus, recubare sub illa
Ipse cupit, sic umbra duos certare coëgit.
His tacet *Empedocles*. Judex narrantis ab ore
Pendet, & hæc nobis, ait, ordine dicere pergas.
Nec mora, subridens; Asini tibi gratior, inquit,
Umbra fuit, quàm causa rei, cùm corpus haberent (certè,
Somnia. Quàm miserè perit hæc respublica
Justitiæ cùm jura silent, quæ crimina tollunt.

Als (a) der Empedocles solt' handeln vor Gerichte/
Der Blut-Rath aber schlieff/ erdacht' er diß Getichte/
Und sprach: Ein Wandersmann düngt' jhm ein Esels-Thier/
Und reyste seinen Weg: Die Sonne kam herfür
Und stach gewaltiglich. Er dachte sich zu strecken
Und von der Eselin mit Schatten zu bedecken.
Der/ dem der Esel war/ der stimmte nicht mit ein/
Uñ wolte lieber selbst auch Herr deß Schattẽs seyn.
So zanckten sie sich drum̃. Diß waren seine Worte/
Mit diesen stellt' er sich/ als wolt' er von dem Orte
Zurück nach hause gehn. Der Blutrat/ welcher jhn
Gantz emsig angehört/ bath/ eh' er gienge hin/
Sollt' er erst dẽ Verlauff von diesem Streit' abstattẽ.
Er sprach: Jch sehe wol/ der blosse Esels-Schatten
Gilt euch mehr/ als ein Mensch. Nun welches Regiment (tes End.
Das Recht nicht sprechen will / nimt ein betrüb-

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a) Empedocles, Agrigento Siculus, Philosophus fuit & Poëta, non Orator, hinc non verisimile apparet, quòd reorum causas susceperit: Sed Autor Latinorum horum versuum, nisi ex errore, fortassis versus gratia, nomen Empedoclis loco Demosthenis, Atheniensis illius Oratoris Clarissimi & omnium Græcorum Oratorum Principis, posuit, qui ab aliis fabulæ hujus autor creditur, quam illi hujusmodi referunt.

Cùm aliquando Demosthenes quendam in causa capitali defenderet, ac judices haberet parum attentos, sed dicenti obstreperent, ille, paulisper, inquit, aures mihi præbete, siquidem rem narrabo novam, ac lepidam atque auditu jucundam. Ad quæ verba cum illi jam aures arrexissent, adolescens, inquit, quispiam asinum conduxerat, rerum quiddam Athenis Megaram deportaturus. Inter viam autem, cum æstus meridianus ingravesceret, nec inveniret, quonam umbraculo solis ardorem defenderet, depositis clitellis, sub asino sedens, eius umbrâ semet obtegebat. Cæterùm id agaso non sinebat, hominem inde depellens clamansque, asinum esse locatum non asini umbram. Alter item ex adverso tendebat, asseverans, etiam umbram asini sibi conductam esse Atque ita inter eos acerrima rixa in longum producta est, ita ut etiam ad manus venerint, hoc pertinaciter affirmante, non conductam esse asini umbram, illo pari contentione respondente, umbram etiam asini conductam esse. Demum in ius ambulant. Hæc locutus Demosthenes, ubi sensisset iudices diligenter auscultantes, repentè cœpit à tribunalibus descendere. Porrò revocatus à iudicibus rogatusque, ut reliquum fabulæ pergeret enarrare: De asini, inquit, umbra libet audire, viri causam de vita periclitantis audire gravamini.

Morale.

Tacitè vir hic sapientissimus iudices officii sui admonere voluit, festivè exprobrando illorum negligentiam, quòd in re tàm ardua nugas potius, quàm res serias, loquentem auscultare cuperent. Est autem cuiusvis magistratus, iustum esse, & veluti in statera atque in librili cuncta perpendere. Ius religiosè & æquabiliter dicere, nec digitum quidem transversum aut unguem latum (ut dicitur) à legis præscripto discedere, nisi quatenus in pœna exigenda mitius agat & mollius. Quid faciet autem de iniustis judiciis, qui ipsas quoque iustitias iudicabit, qui cuique merita recitabit? Veniet (inquit Divus Bernhardus) veniet Dominus iudicii, ubi plus valebunt pura corda, quàm astuta verba: Conscientia bona, quàm marsupia plena: Ibi Iudex non falletur verbis, nec flectetur donis.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Empedocles ein Sicilier auß der Statt Agrigent ist ein Philosophus und Poet/ und kein Redner gewesen/ dannenhero nicht wol glaublich/ daß er werde Rechtshändel für beklagte Personen geführet haben: Sondern es hat der Authoꝛ dieser gegenwärtigen Lateinischen Verse/ wo nicht auß Irrthum/ vielleicht umb deß Verses willen den Namen Empedocles für Demosthenes, jenen hochberühmten Redner zu Athen/ so unter allen Griechischen Rednern der vornehmste gewesen/ gesetzt/ als welcher diese Fabel soll ersonnen haben/ wie andere wollen/ welche selbige also erzählen.

Als einsmals Demosthenes einen in einer halßbrüchigen Sache vertheidigen sollte/ und solche Richter vor sich hatte/ die wenig Achtung drauff gaben/ sondern jhm im Reden ein Geplapper/ oder Geräusch/ machten/ sprach er/ hört mir ein wenig zu/ dann ich will euch etwas neues/ hübsches und lustiges erzehlen. Als sie nun hierauff itzt jhre Ohren spitzten/ sagte er/ ein junger Kerl wolte etwas von Athen nach Megara überbringen/ und düngete jhm hierzu einen Esel. Unter Weges aber/ als die Mittagshitze groß ward/ und er keinen Ort sonst fand / wo er sich für der Sonnen Hitze beschirmen könte/ hub er die Last ab/ setzte sich unter den Esel/ und bedeckte sich mit seinem Schatten. Aber der Eseltreiber wolte das nicht gestehẽ/ trieb den Kerlen davon/ und sagte/ der Esel wäre zwar vermietet worden/ aber nicht deß Esels Schatten. Der andere hingegen/ gab deßgleichen vor und wolte behaupten / es wäre auch deß Esels Schatten mit bedungen worden. Und also haben sie sich lange miteinander auffs schärffste herumb gezanckt / so daß es auch zu den Fäusten gekommen ist/ indem der Eine hartnäckig darauff bestund/ deß Esels Schatten wäre nicht mit bedungen worden / der Andere aber eben so Zancksüchtig war und antwortete/ deß Esels Schatten wäre mit bedungen worden. Letztlich gehn sie vor Gerichte. Wie Demosthenes das gesagt hatte/ und merckte/ daß die Richter fleissig zuhörten / fieng er geschwind an von dem Richtstul herunter zu steigen. Die Richter rufften jhn wieder zurück/ und bathen jhn/ daß er jhnen die Geschichte vollends außerzehlen wolte: Da sagte er/ von deß Esels Schatten möcht jhr reden hören/ aber von eines Menschen Sache / der in Leibs- und Lebensgefahr steht/ wolt jhr nicht reden hören.

Zucht-Lehre.

Heimlich hat dieser hochweise Mann die Richter jhres Amptes erinnern wollẽ/ indem er jhnen jhre Nachlässigkeit höflich vorrückt/ daß sie in einer so wichtigen Sachen lieber von Narrenpossen / als ernstlichen Sachen wolten reden hören. Es steht aber einer jeden Obrigkeit zu/ daß sie gerecht sey/ und alle Sachen gleichsam als wie auff einer Wage und in einer Wagschale abwege: Das Recht bey gutem Gewissen und gleiche durch spreche / und weder einẽ Zwerchfinger noch einen Nagelbreit (wie man zu reden pflegt) von dem Innhalt der Rechten abweiche / sie wolle denn in Vollziehung der Straffe etwas gnädiger und gelinder verfahren. Was wird aber der mit den ungerechten Richtern machen/ welcher auch die Rechte selbsten richten/ und einem jeden was er verdienet/ sagen wird? Er wird kommen (sagt der Heil. Bernhardus) ja kommen wird der HErr deß Gerichtes/ da denn ein reines Hertz mehr gelten wird/ als listige Worte: Und ein gutes Gewissen auch mehr/ als ein gespickter Beutel: Alsdann wird der Richter sich nicht durch Worte betriegen/ noch durch Geschencke biegen lassen.

FIDELIS AMICI EXEMPLUM.

Te autẽ faciente eleemosynam, nesciat sinistra tua quid faciat dextra tua. Matth. 6. v. 3.

Beyspiel eines treuen Freundes.

Weñ du aber Allmosen giebst/ so laß deine lincke Hãd nit wissen/ wz die rechte thut. M. im 6. C. und 3. v.



Postquam Archilla suum vidit prædives amicum
Afflictum, misera pauperieque premi:
Ille opibus cupiens succurrere, clauserat ejus
In pulvinari, clàm, sua dona, viro.
Duritiam sensit dein pulvinaris, & illic
Repperit inclusas pauper amicus opes.
Hac etiam ratione jubet nos Christus egenis
(Clàm puta) de nostris ferre libenter opem
Et pater, in tenebris, qui nunc, ait, omnia cernit,
Restituet multo fœnore cuncta tibi.

Als (a) Archilla seinen Freund sah' in grosser Armut leben/
Wolt' er von dem Seinigen jhme was zu Steuer geben:
Solches stieß er unvermerckt jenem in das Bettgewand.
Wie nun dieser schlaffen gieng und im Kissen bald empfand/
Daß was Hartes drinnen wär' öffnete er solches Kissen/
Und fand was sein treuer Freund jhm' eh' erst hin-ein geschmiessen.
So befiehlt auch Christus uns / die wir wollen Christen seyn/
Armen Leuten Guts zu thun/ aber ohne Heuchel-Schein/
Und zwar von dem Unsrigen: Ja die Lincke soll nicht wissen/
Was die Rechte hat gethan. Wer nun also ist be-fliessen/
Dem will Gott/ der alles sieht/ auch das/ was man heimlich thut/
Alles/ was er hat gethan/ auß Genaden machen gut.

Morale.

Sicuti superiori isto (sub Figura 56.) de Damone & Pythia inserto exemplo veræ amicitiæ constantia; ita in hoc præsenti Archilla ejusdem commendatur fidelitas. Justum est enim, ut, qui amicus erat in prosperis, amicitias etiam profiteatur in adversis. Felicitas multos quidem habet amicos, & felicibus cognatus est vel quilibet, sed necessitas amicum probat; Et amicus certus in re incerta cernitur. Habent eandem sententiam Hebræorum proverbia, quòd scilicet omni tempore diligat, qui amicus sit, & frater in angustiis comprobetur, ut superscriptio de viridi Iuvenis imagine, pag. 110. exprimit. Gratissimum certè est officium, quod præstatur in tempore, & nihil homini amico est opportuno amicius: Id quod pia quoque Germanorum nostrorum antiquitas rhythmis quibusdam proverbii loco satis scitè expressit in sua vernacula, quos in latinum sermonem transferre libuit hujus modi:

Amici rebus in angustiis,
Amici vitæ in periculis,
Amici & à tergo stabiles,
Hi tres sunt pontes tres immobiles.

Sed perit hodie honor amicorum afflicto viro, paucique in rebus adversis fidi mortales ad laboris societatem. Et cum amicitiæ immortales esse deberent, eò redierunt hodie mores mortalium, ut simultates sint immortales, amicitiæ vero plus, quàm vitreæ, plusque possit una Ate, quàm centum Litæ, atque omnium tardissimè senescat ira, benevolentia verò ad quamvis levem occasionem intereat: quæ si sarciatur, nequicquam coit & rescinditur; Cujus rei causa est hominum cupiditas inexplebilis, qui, commodo publico neglecto, propriæ tantummodo utilitatis rationem habent, & amicitiam ad penitissimas orbis terras exterminant extorremque faciunt.

Verùm vera amicitia virtute & gratia, non pecuniis aut forma aut luxuria concilianda est; Etenim si rebus caducis concilietur, caduca sit & ipsa necesse est. Hinc videmus istorum amicorum, quos patina, non benevolentia, sive gratia, conciliavit, amicitiam usque tantùm vivere, donec olla ferveat. Et ut hirundines (inquit Cicero) æstivo tempore præstò sunt, frigore pulsæ recedunt: Ita falsi amici sereno vitæ tempore præstò sunt, simulatque fortunæ hyemem viderint, devolant omnes.

Sed hic notandum, quousque amicorum commodis sit consulendum, aut voluntati eorum deferendum, & quid Pericles ille, Atheniensis Orator satis notus, amico cuidam roganti, ut pro causa ejus falsum dejeraret, respondisse legatur, se quidē oportere juvare amicos, sed usque ad aram. Quo vir prudentissimus innuit, eatenùs benefaciendum esse amicis, quatenùs justitia, æquitas & in Deum pietas permitteret, ne conscientia gravaretur; Nam olim jurantes aram manu contingebant.

Zucht-Lehr.

Gleich wie durch das obige (bey der 56. Figur) eingeführte Exempel vom Damon und Pythias die ware beständige Freundschafft anbefohlen wird / also wird allhie in dem Archilla die ware getreue Freundschafft anbefohlen. Denn es ist billich / daß / wer bey gutem Glück Freund gewesen / auch im Unglück Freundschafft pflege. Wann es wol und glücklich hergeht / finden sich zwar viel Freunde / und Reichthumb bringt Schwägerschafft / aber die Noth bewehrt den Freund: Und Noth und Unglück (lautet das alte Teutsche Sprüchwort) entdecket falscher Freunde Tück. Eben das meinen auch der Juden Sprüchwörter / daß nemblich ein Freund allezeit liebe / und ein Bruder in der Noth erfunden werde / wie die Uberschrifft droben bey dem grünen Jünglinge / auff der 110. Seyte / außweiset. Der jenige Dienst ist warlich der angenehmste / welcher einem bey Zeiten erwiesen wird / und Freunde sind gut bey Wege: Wie dann auch unsere lieben alten Teutschen Sprüchwortsweise hiervon in jhrer Muttersprache gar artig also gereymet haben:

Freunde in der Noth /
Freunde in dem Tod /
Freunde hinterm Rücken /
Sind drey starcke Brücken.

Aber heutiges Tags heist es / nimmer Geld / nimmer Gesell / und Freunde in der Noth / gehen 25. auff ein Loth. Und da die Freundschafft solte ewig währen / so ist es heutiges Tages bey den Menschen dahin kommen / daß die Feindschafft ewig währet / die Freundschafft aber gebrechlicher / als Glaß ist / und ein eintziger Störenfried mehr / als 100 Friedmacher / außrichten kan / und der Haß gar lange alt wird / die Freundschafft aber umb einer jeden liederlichen Ursache willen vergeht: Welche wenn sie gleich wieder erneuret wird / dennoch nit beysammen hält / und wieder von einander reist: Woran denn der Menschen unersättliche Geitz Ursache ist / als welche das gemeine Beste nicht achten / und nur bloß und allein jhren eygenen Nutzen suchen / die Freundschafft aber an die äusserste Ende der Welt / ja gar von der Erden verweisen.

Es soll aber die ware Freundschafft durch Tugend und Wolthat / und nit durch Geld und Gut / oder durch schöne Leibsgestalt / oder durch Fressen und Sauffen / zuwege gebracht werden. Denn wird sie durch vergängliche Sachen zuwege gebracht / so ist sie nothwendig auch vergänglich. Dannenhero sehen wir / daß der jenigen Freūde / welche die Schüssel / und nicht ein geneigter Wille / oder Gunst / gemacht hat / jhre Freundschafft nur so lange währet / als der Topf rauchet. Und Cicero meldet / gleich wie die Schwalben zur Sommerszeit da sind / und wenn sie von der Kälte vertrieben werden / wiederumb wegziehen: Also sind auch die falschen Freunde bey dem hellen Glückswetter zugegen / so bald sie aber den Winter deß Unglücks sehen / machen sie sich alle davon.

Hier ist aber noch dieses zu mercken / wie weit man den Freunden helffen / oder jhrem Begehren statt geben solle / und was man lieset / daß der Pericles, jener gar bekannte Redner zu Athen / einem seiner Freunde / der jhn gebetten / er wolte doch für seine Sache einen falschen Eyd schwören / zur Antwort gegeben habe / nemblich / er wäre zwar schuldig seinen Freunden zu helffen / aber nur biß zum Altar. Womit dieser hochweise Mann zu verstehen gegeben / daß man den Freundē so weit / als es das Recht / die Billichkeit und die Religion / oder die schuldige Pflicht gegen Gott / zulassen wolte / Guts thun und helffen solte / damit das Gewissen nit möchte beschweret werdē: Denn die vor Alters schwuren / rühreten mit der Hand den Altar an.

ÆDES SACRA FIDEI. Tempel der Treue.

Non pejurabis: reddes autem Domino juramenta tua. Matthæi, 5. v. 33.

Du solt keinen falschen Eyd thun/ und solt Gott deinen Eyd halten. Matth. im 5. Cap. und 33. vers.



Pacificus Romæ sacram (a) *Numa* condidit ædem,
Quæ (b) *Fidei* templum nomine dicta fuit.
Hæc constructa stetit sublimibus alta columnis,
Forma rotunda, domus circulus unus erat.
Hîc populi jurare solent, hîc fœdus inibant,
Hîc verbis viguit constabilita fides.
Quod si præstiterint gẽtes, quæ numina Christi,
Numina quæ veri non habuere Dei:
Quò minùs ergò suam, Christi qui nomine gaudent,
Deberent pactam continuare fidem?
Qui superos, inquam, qui conscia Numina testes
Accipiunt, quando fœdus inire volunt.

(a) Der fromme Numa ließ zu Rom/ (b) der Treu zu ehren/
Die Statt (wie sonsten) noch mit einem Bau vermehren/
Der (so viel ist bewust) auff lauter Seulen stūd/
Und in dẽ übrigen war gantz recht Zirckel-rund.
Hieriñen schwur dz Volck; war je ein Bũd zu machẽ/
So must es auch hier seyn/ ja alle andre Sachen;
Die man allhie versprach/ die hatten Safft und Krafft/
Ohn' alle arge List. Hat nun die Heydenschafft/
Die doch von Gottes Wort' uñ auch võ Christi Lehre
Das Kleinste nit gewust/ der Treu mit solcher Ehre
Und Redlichkeit gedient? Ey warumb solten nun
Die/ welche Christen sind/ nit auch dergleichẽ thũ/
Und die versprochne Treu zu halten seyn beflissen?
Weil sie ja allemal Gott uñ auch jhr Gewissẽ (Mũd
Zum Zeugen ruffen an/ wenn sie mit Hand und
Versprechen/ vestiglich zu haltẽ Wort uñ Bund.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Numa Pacificus. Hic idem est, qui ab Historiographis Numa Pompilius appellatur. Secundus, à Romulo, Romanorum Rex fuit, iustitia & pietate insignis, qui etiam Fidei singularem dicavit ædem, eadem, quæ ipsis versibus describitur, forma.

(b) Fidei-Fides Dea apud veteres Romanos culta & in honore maximo fuit, adeò ut tēpla cum sacrificiis meruerit, quæ primus (ut dictum est) Numa instituit, qui & dextram huic Deæ consecravit. Erat autem Dea hæc in Capitolio vicina Iovis Optimi Max. per quem iurabant, & iusiurandum istud per Iovem lapidem, sive lapideum, habebatur sanctissimum: Lapidem silicem tenebant iuraturi per Iovem, hæc verba dicentes: Si sciens fallo, tum me Diespiter, salva urbe arceque, bonis eiiciat, ut ego hunc lapidem.

Morale.

Fides nihil aliud est, quàm dictorum conventorumque constantia & veritas, id est, ut vulgò dicam, servatio promissi. Et Nulla res vehementius Rempublicam continet, quàm fides, quæ esse nulla potest, nisi erit necessaria solutio rerum creditarum. Sed vix ac ne vix quidem hodiè fides in terris reperitur, & fiducia plerique mortalium falluntur, secundum vetus istud proverbium: Fiso res periit, diffiso salva remansit. Proinde non sine causa, sed quotidiana experientia edocti veteres nostri Germani monuerūt, nemini fidas, nisi quocum modium prius salis absumseris. Quilibet igitur sit sobrius & meminerit diffidere, quanquam nulli fidere, inhumanum est, omnibus tamen fidere, stultum. Hoc honestius quidem, illud verò tutius, siquidem communi proverbio dicitur: Fide, sed cui fidas, vide Nam
Paucis è multis fidus adest animus.

Fides etiam hosti est servanda, nec est considerandum, cui? sed per quem quis iuraverit. Sic Iosua ille fortissimus heros & Dux Israelitici Exercitus, & ipsius Dei servus, Gibeonitis promissam servavit fidem, Iosuæ Cap. 9. v. 19. Cuius rei alia quàm plurima hic ex Ethnicorum rebus gestis adduci possent exempla, modò breve paginæ spatium ea permitteret. Secus faciunt hodie plurimi Christianorum belli Ducum, qui clàm insidias hostibus struunt, contra iustitiam, fidem & omnem æquitatē, ut victores etiam ex coëmpta victoria domum gloriabundi redeant, ut taceam, quàm levi de causa, & monstro illo admirabili, Ratione Status, sic suadente, laboriosissime sancita & iure iurando religiosissime confirmata pacta & fœdera sæpius rumpantur. Sed nunquid effugiet, qui dissolvit pactum? Vivo ego, dicit Dominus Deus de fœdifrago Sedecia, Israëlitarum Rege, per Prophetam Ezechielem, Cap. 17. v. 15. & 19. iuramentum, quod sprevit, & fœdus quod prævaricatus est, ponam in caput ejus.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der fromme Numa. Dieser ist eben der jenige/ welcher sonst von den Geschichtschreibern Numa Pompilius genannt wird. Ist/nach dem Romulo, der zweyte König zu Rom/ und wegen seiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit berühmt gewesen/welcher auch der Treue einen besondern Tempel geweyhet/dessen Gestalt in den Reymen selbsten beschrieben ist.

(b) Der Treu. Die Treu ist bey den alten Römern für eine Göttin/und in sehr grossen Ehren gehalten worden/so daß sie jhren Tempel und Opffer gehabt/ welche (wie gesagt) der Numa am ersten gestifftet hat/ der dieser Göttin auch die rechte Hand heilig zugeeygnet hat. Es stund aber diese Göttin in dem Capitolio neben dem grossen Gott Jupiter / bey welchem sie schwuren/ und dieser Schwur/ oder Eyd/ der bey dem Steine/ oder steinernen Jupiter geschahe/ward für hochheilig gehalten Die jenigen/welche bey diesem Abgott Jupiter schwören wolten / hatten einen Kieselstein in der Hand/und sprachen diese Worte: Dafern ich wissentlich betriege/so werffe mich der Gott Jupiter / dieser Statt und dem Capitolio ohne Schaden/auß dem Meinigen hinweg/ gleich wie ich diesen Stein hinweg werffe.

Zucht Lehre.

Die Treu (oder der Glaube) ist nichts anders/ als die Beständigkeit und Warheit deß jenigen/ was man mit einander abgeredt/ und worüber man sich verglichen hat/das ist/ins gemein zu sagen/ der Glaube/oder die Treue/ist/wenn man hält/was man versprochen hat. Und nichts ist/welches ein gemeines Wesen kräfftiger beysammen erhält/als der Glaube/(oder Credit) welcher denn durchauß nicht bestehen kan/wenn nicht das/was creditirt (oder geborget) ist worden/ nothwendig bezahlet wird. Aber kaum und aber kaum ist heutiges Tages Treu und Glauben in der Welt zu finden/und werden jhrer viel durch jhr Trauen betrogen/nach dem alten Sprüchworte: Trau wol reitet das Pferd weg. Dannenhero haben unsere alte Teutschen / nicht ohne Ursache/ sondern auß der täglichen Erfahrung/gewarnet und gesagt: Traue keinem/denn mit dem du zuvor einen Scheffel Saltz gessen hast. Derohalben soll ein jeglicher klüglich handeln und gedencken / daß er nicht trauen dörffe/ wiewol keinem trauen/unhöflich/ jedoch aber allen trauen/ auch närrisch gehandelt ist: Dieses ist zwar ehrlicher / jenes aber sicherer. Sintemalen es doch heist nach dem gemeinen Sprüchworte: Trau/aber wem? Schau. Denn
Unter vielen/die zuschauen/ Ist den Wenigsten zu trauen.

Man soll auch dem Feinde Glauben halten/ und nicht ansehen/ wem? Sondern umb wessen Willen einer geschworen habe. Also hielt der streitbare Held und Führer deß Heers Israel/ und Knecht Gottes/Josua den Gibeonitern getreulich/ was er jhnen versprochen/Josua im 9. Cap. 19. vers. Woron viel andere Exempel auß den heydnischen Geschichten könten angeführet werden / wenn es der wenige Platz leiden wolte. Aber heutiges Tages machen es viel Christliche Kriegs-Obristen weit anderst/ als die da jhren Feinden heimlich mit List nachstellen/ wieder alles Recht/wieder Treu und Glauben und wieder alle Billichkeit/ damit sie/ als grosse Helden und Uberwinder / auch da sie gleich den Sieg nur erkaufft haben/ ruhmredig wieder nach Hause kommen mögen/zu geschweigen/wie umb liederlichen Ursachen willen/ und wenn es das Wunderthier/ die Ratio Status, also haben will/offtermals die mit so grosser Mühe gemachte und so hoch und theuer beschworne Verträge und Bündnüsse gebrochen werden. Aber solte der/so den Bund bricht/ davon kommen? So war/als ich lebe/spricht der HErr HErr/von dē Bundbrüchigen Jsraelitischen Könige Zedekia/durch den Propheten Ezechiel im 17. C. 15. und 19. v. Jch wil den Eyd/den er verachtet hat/und den Bund/ den er gebrochen hat/auff seinen Kopff bringen.

MORA FORTITUDO FIRMII.

Non glorietur fortis in fortitudine sua, & non glorietur dives in divitiis. Jerem. 9. v. 23.

Närrische Stärcke deß Firmii.

Ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke/ und ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums. Jerem. im 9. Cap. und 23. vers.



Viribus ille fuit tam magnis (a) *Firmius* olim,
Creditur ut tellus vix habuisse parem.
Incudi potuit nudum supponere corpus,
Qua super admisit cudere sæpe viros.
Est miranda quidem vis maxima corporis hujus,
Vix natura sagax limite clausa tuo:
Attamen hoc illi vitio datur, ipse periclo
Dum sese nulla cum ratione dedit.
Nam quisquis discrimen amat perdetur in illo:
Ut docti referunt, non sine laude, viri.

Der Kayser (a) Firmius (wie von jhm ist zu lesen)
Soll von so starckē Leib' und Gliedern seyn gewesen/
Als jemals kaum ein Mensch. Er hat nicht/ wie man pflegt/
Die Länge/ sondern zwerch und rücklings/ sich gelegt/
Auff einen Schmiedestock/ und denn jhm lassen stellen
Den Amboß auff den Leib: Der Schmied und Schmiedsgesellen
Die mochten dann mit Macht/ so viel in jhnen war/
Nur tapffer schlagen drauff/ daß schadt' jhm nit ein Haar.
Nun solches ist zwar viel; Doch weil er hat sein Leben
So leicht' und liederlich in die Gefahr gegeben/
So wird er nicht gelobt: Denn wer dieselbe liebt/
Kompt offtmals drinnen umb/ wie die Erfahrung giebt.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a) Firmius, qui & Firmus nominatur, Imperator, statura fuit ingenti, oculis prominentibus, crispo capillo, fronte caperata, fusco vultu, piloso corpore & hispido, ita ut Cyclops vulgò diceretur, robore autem adeò insignis, ut incudem pectori superpositam tundentibus fabris constanter perferret, cùm resupinus & in manus curvatus pendere magis videretur, quàm jacere.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Kayser Firmius, welcher auch Firmus genannt wird/ ist eine grosse lange Person gewesen/ hat Augen/ so weit herauß gestanden/ deßgleichen einen krausen Kopff/ eine runtzelichte (oder saure) Stirne/ ein braunes Antlitz und einen harichten und rauhen Leib gehabt/ so daß man ihn ins gemein einen Cyclopem, oder ein wildes Ungeheuer/ geheissen/ er ist aber auch so starck von Leibe gewesen/ daß er einen Amboß auff seine Brust setzen und die Schmiede drauff schlagen lassen/ welches er beständig außgehalten/ indem er sich über den Rücken gelegt/ und die Arme über sich gebogen hat/ so daß es geschienen/ als wenn er mehr hienge/ als läge.

Morale.

Mora ista Firmii fortitudo, vel potius temeritas (quam quis admirari posset) hodiè non adeò novum quid & infrequens est, quippe quod non raro à funambulis & gesticulatoribus eadem audacia, eodemque curvato corpore probatum sciamus, idque hic Francofurti, ubi quidam ex eorum numero soleam ferream, super incude pectori superposita malleis contundi passus est, sed quâ arte latet.

Monemur autem hoc Firmii facto, quod omnis actio nostra vacare debeat temeritate. Non enim fortitudo, sed temeritas est, quilibet ausus, quem non parturivit prudentia, fortitudinis mater. Sic etiam temeritatis est non fortitudinis, subire periculum, nisi id fiat ob causam gravem & honestam, quod quondam Demonax ille, ævo suo clarus Philosophus, cum aliquando in balneis refugeret ingredi aquam ferventiorem, & alius illum appellaret meticulosum, scita sua interrogatione innuit: Quid, inquiens, an hoc pro patria passurus sum? Hinc merito pereunt, qui nec suæ salutis, nec bonorum virorum monitorum memores, temerè in periculum sese conjiciunt. Et Augustus Imperator eos, qui levem ob causam periculis se exponerent, similes ajebat esse aureo hamo piscantibus, qui plus damni amisso semel hamo acciperent, quàm multarum capturarum lucro posset reparari. Sed de ejusmodi rariori corporis robore proximè sequens figura aliud suppeditat exemplum.

Zucht-Lehr.

Diese närrische Stärcke/ oder vielmehr Verwegenheit deß Firmii (worüber sich jemand verwundern möchte) ist heutiges Tages kein so seltsames und ungewöhnliches Dieng mehr/ als welches/ wie bewust/ manchesmal von Seylfäntzern und Gauckleru wol eben so treist und mit eben solchem gebogenen Leibe ist probiret worden/ und zwar auch allhie in dieser Statt Franckfurt/ wo einsmals ein solcher Kerl ein Huffeysen auff dem Ambosse/ der ihm auff der Brust gestanden/ mit Schmiedshämmern entzwey schlagen lassen/ auß was für Kunst aber/ ist mir nicht bewust.

Es erinnert uns aber der Firmius mit dieser seiner That/ daß bey allem unserm Thun keine Verwegenheit mit unterlauffen solle. Denn alles das/ wessen man sich unterfängt/ ist keine Stärcke/ oder Tapfferkeit/ sondern eine Verwegenheit/ wenn es nicht von der Vorsichtigkeit/ als der Mutter der Tapfferkeit/ herrühret. Also ist auch dieses eine Verwegenheit/ und keine Hertzhafftigkeit/ zu nennen/ wenn man sich in Gefahr giebt/ es wäre dann/ daß es umb einer wichtigen und ehrlichen Ursache willen/ geschähe/ welches weyland der zu seiner Zeit berühmte Philosophus, Demonax, als er einsmals im Bade nicht wolte in das etwas heisse Wasser steigen/ und ein anderer jhn einen feygen Kerlen hieß/ mit seiner artigen Frage zu verstehen geben wollen/ indem er gefragt: Was meinstu? Will und soll ich denn dieses um deß Vatterlands willen leyden? Dannenhero kommen die jenigen billich umb/ welche weder an jhre selbst eygene Wolfahrt/ noch an ehrlicher Leute Warnen gedencken/ und sich verwegentlich in Gefahr stürtzen. Und der Kayser Augustus pflegte zu sagen/ solche Leute/ die umb einer liederlichen Ursache willen/ sich in Gefahr begäben/ wären den jenigen gleich/ die mit einem güldenen Hamen fischten/ weil sie/ wenn der Hame einmal verlohren würde/ viel grössern Schaden davon hätten/ als sie auff viel Züge nicht wieder gewinnen könten. Aber von solcher ungewöhnlichern Leibs-Stärcke ist bey der nächstfolgenden Figur ein anderes Muster zu sehen.

DE MILONE FORTISSIMO.

Propter hæc & per his similia passi sunt dignè tormenta, & per multitudinem bestiarum exterminati sunt, Sapient. 16. ✝. 1.

Von dem überauß starcken Milone.

Darum wurden sie mit derselbigen gleichen billich geplaget/ und wurden durch die Menge der bösen Würme gemartert. Im B. d. W. 16. c. 1. v.



Plurima sunt nobis de forti scripta (a) Milone,
Quàm validis quondam viribus esse solet.
Sæpiùs hic taurũ montẽ gestavit in altum,
Atq; necans pugno deinde comedit eum.
Sæpiùs atroci magnaque tyrannide brutis
Infestus miseris (re patiente) fuit.
Arboris iste manus rimis im̃isit utrasque
In partes cupiens dilaniare duas.
At valido palmas cõpressit robore truncus,
Omnibus & vinctum, detinet ecce feris.
Quasque ferox avida paulò ante reclusit in alvo,
Cogitur his victus nunc miser esse cibus.

(a) Von dem Milone wird viel Wunder-Ding geschrieben /
Was er mit seiner Krafft und Stärcke hat getrieben:
Ein gantzes Rind trug er Berg-auff ohn alle Noth/
Und schlug es mit der Faust auff einẽ Streich zu tod/
Ja fraß es auch selbst auff. Er strich durch Thäl' und Felder/ (und Wälder/
Da jagt' er manches Wild durch Sträuche/ Büsch'
Und würgt' es dürstiglich. Er wurde letzlich alt /
Und steckte seine Hand in eines Baumes Spalt/
Den er zerreissen wollt'. Allein er blieb dran kleben:
Denn der Spalt klaffte zu/ das kostet ihn sein Leben.
So ward er/ der zuvor das Wild gantz wilder Weis
Gejagt um̃ eingeschluckt/ itzt selbst deß Wildes Speis.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM EXPLICATIO.

(a) Milone. Milo athleta fuit Crotoniensis, & tantæ fortitudinis homo, ut in Oylmpico certamine bovem, retento anhelitu, per stadium (quod spatium est centum & viginti quinque passuum) sine defatigatione humeris gestaverit, quem ictu nudæ dextræ interfecit, totumque eo die devoravit. Malum tenenti digitis nemo poterat extorquere, dum constitisset, nemo vestigio educere. Hic tamen exitum vitæ miserandum habuit & mirandum. Nam cùm ætate grandævus, relictâ palæstra, per sylvestria Italiæ loca iter faceret, vidit quercum proximè viam patulis in parte media ramis hiantem, tum (ut creditum est) volens etiam tunc experiri an ullæ sibi reliquæ vires adessent, immissis in cavernas arboris digitis, diducere & rescindere quercum conatus est, ac mediam quidem partem discidit devellitque. Quercus autem in duas diducta partes, cùm ille quasi perfecto, quod erat connixus, manus laxasset, cessante vi, rediit in naturam, manibusque eius retentis inclusisque stricta denuò & cohæsa dilacerandum hominem cum tot gymnicis palmis feris atque alitibus præbuit.

Morale.

Videmus ex hoc miserando Milonis, aliàs tam robusti hominis, interitu, hanc humanæ vitæ conditionem esse, ut, cum interituram se noverit, interitus tamen sui destinatum tempus & genus sive qualitatem ignoret. Magna putatur felicitas, mori in felicitate, & contrà magna calamitas, mori in calamitate, id quod Ethnici in primis respexerunt, qui humanæ vitæ conditionem præcipuè primo & ultimo die contineri dixerunt; quia plurimum interesset, quibus auspiciis inchoaretur, & quo fine clauderetur. Ideoque eum demum felicem fuisse judicabant, cui & accipere lucem prosperè & reddere placidè contigisset, medii temporis cursus, prout fortuna gubernaculum regeret, modò aspero modò tranquillo motu perageretur.

Nos verò Christiani scimus, diligentibus Deum omnia (& sic quoque mortem ipsam) cooperari in bonum, vetus istud tributum, cui obnoxia est omnis mortalitas, velimus nolimus, est persolvendum, nec refert, corpus terrenum terræ reddatur, an pelago? Num à vermibus subter terra, aut feris in sylva devoretur? Non ubi, sed qualiter quis moriatur ad rem pertinet, ubique benè mori licet, ubique malè. Non in loco sed in animo, est, quod felicem mortem facit aut miseram. Latet ultimus dies, ut observentur omnes.

De robusto, & vegeto corpore nemo glorietur: Taurina enim gloria est, & nullæ tantæ usque corporum vires, quæ vel labore immodico, vel morbo acri, vel cuncta vincente senio, vel alio infelici casu, non frangantur. Nemo Milone nostro robustior: Hunc tamen una arbor detinuit, lacerandumque feris obtulit.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/ und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Milo ist ein Fechter auß der Statt Croton/ und ein so starcker Kerl gewesen/ daß er in dem Olympischen Kampffe einen Ochsen/ in einem Athem/ ein gantzes Stadium weit (welches 125. Schritte macht) ohne Ermüdung/ auff den Achseln getragen/ welchen er hernach auff einen Streich/ bloß mit der rechten Fauste/ todt geschlagen/ und miteinander in einem Tage auffgefressen hat. Wenn er einen Mastbaum mit seinen Fingern zu halten kriegte/ konte niemand ihm denselbigen außdrehen/ stund er denn auff seinẽ Füssen/ so konte jhn keiner von der Stelle bringen. Gleichwol hat er ein jämmer- und wunderliches Ende genommen. Denn als er einsmals/ nachdem er ziemlich alt worden/ und das Fechten hatte fahren lassen/ durch einen Wald in Italien reysete/ sahe er nächst am Wege einen Eychbaum/ welcher in der Mitte von wegen der breiten Aeste von einander klaffte/ an diesem nun wolte er (wie man dafür hält) versuchen/ ob er auch noch einige Stärcke hätte/ stieß seine Finger in deß Baumes Spalte/ und wolte jhn von einander theilen und reissen/ rieß und theilte jhn auch die Helffte von einander. Aber der Baum/ welcher so weit schon gespalten war/ fuhr darauff/ weil der Milo mit den Händen nachließ/ eben als hätte er schon völlig außgerichtet/ wessen er sich unterfangen/ wiederum zu und in seine vorige Gestalt/ indem die Gewalt nicht mehr da war/ klemmte jhm die Hände vest ein/ blieb auch nachmals vest geschlossen/ und ließ den guten Kerlen/ der doch so vielfältig in der Fechtschulen obgesieget/ die wilden Thiere und die Vögel fressen.

Morale.

An diesem des Milonis jämmerlichem Tode ist zu ersehen/ daß es um das menschliche Leben also beschaffen sey/ daß/ da es schon weiß/ daß es sterben werde/ dannoch seine bestimmte Zeit und die eigentliche Art und Beschaffenheit deß Todes/ welches Todes nemlich es sterben werde/ nichts wissen könne. Man hält es für ein grosses Glück/ wenn man bey gutem Glück stirbt/ und hingegen für ein grosses Unglück/ wenn man im Trübsal stirbt/ worauff die Heyden sonderlich gesehen/ als welche haben zu sagen pflegen/ deß menschlichen Lebens Glück- oder Unglückseligkeit hienge an dem ersten und letzten Tage/ alldieweil viel daran gelegen wäre/ mit was für einem Zeichen sich dasselbige anfienge/ oder endigte. Und dannenhero hielten sie erst den jenigen Menschen für glückselig/ welcher sein Leben gleich im ersten augenblick glücklich angefangen/ und denn auch wiederum sanfft und ruhig beschlossen hätte/ der mittelste Lebens-Lauff/ sagten sie/ würde/ nachdem das Glück es fügte/ bald schlimm bald wol hingebracht.

Wir Christen aber wissen/ daß denen/ die Gott lieben/ alle Dinge (und also auch der Tod selber) müssen zum besten dienen: Der alte Sold/ welchem alle sterbliche Menschen unterworffen/ muß abgestattet seyn/ wir wollen oder wollen nicht/ und ist nichts dran gelegen/ ob der irrdische Leib wiederum in die Erde/ oder ins Meer komme? Ob er von den Würmen unter der Erde/ oder von den wilden Thieren im Walde verzehret werde: Es thut nichts zur Sache/ wo/ sondern wie ein Mensch stirbet/ man kan allenthalben wol/ auch allenthalben übel sterben. Der Ort machts nicht/ sondern das Hertz und Gemüthe/ daß man selig oder unselig stirbt. Der letzte Tag ist verborgen/ damit man auff alle Achtung geben solle.

Niemand rühme sich seines starcken und gesunden Leibes: Denn das ist viehisch/ und wird wol kein Leib so grosse Krafft und Stärcke haben/ die nit entweder durch übermässige Arbeit/ oder durch eine harte Kranckheit/ oder durch das Alter/ welches alles zwingt/ oder sonst durch einen unglückseligen Zufall könte gebrochen werden. Niemand war stärcker/ als eben dieser Milo, und dennoch hat jhn ein eintziger Baum gehalten/ und die wilden Thiere zerreissen lassen.

IN GARRULUM.

Per quæ peccat quis, per hæc torquetur. Sap. 11. v. 17.

Auff einen Wäscher.

Womit jemand sündiget / damit wird er auch geplagt. In Sprüchw. im. 11. Cap. im. 17. vers.



Quandoquidem Divûm Phrygius secreta revelat
(a) *Tantalus*, & linguæ fræna tenere nequit:
Quærit aquas in aquis sitibundus, pomaque captat
Quæ fugiunt, pœnas garrula lingua luit.
Siqua tuæ fidei fuerint commissa tegantur
Semper, & à nimia garrulitate cave.
Nil siluisse nocet, contrà nocet esse locutum:
Par fueris Divo, si taciturnus eris.

Weil (a) Tantalus der Götter Sach entdecket/
Wird dieses Urthel über jhn vollstrecket:
Jhm ist ein Trunck im Wasser nicht erlaubt;
Die Aepffel hangen über seinem Haupt/
Er schnapt darnach und fängt sie dennoch nicht/
Das ist sein wolverdientes Halßgericht.
Wer etwas hört und schweigt/ wird Lobens werth geschätzt/
Wer nichts verschweigen kan / sich selber offt verletzt.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a) Tantalus. Hic Rex fuit Phrygiæ, quæ regio quædam est minoris Asiæ, ditissimus, unde ob luculentas divitias in fabulam hominum, præcipuè Poetarum venit, ita ut fingatur & apud inferos simile quiddam pati, cujusmodi solent inter congestas opes tenaces isti divites. Alii de causa ipsius pœnæ aliter fabulantur, & Tantalum hunc Jovis filium fingunt, qui, cùm Deos aliquando lauto convivio excepisset, ut eorum Divinitatem experiretur, Pelopem filium membratim discerptum coctumque inter cæteras epulas iis apposuisse comedendum. Id cùm Dii cæteri cognovissent, ab his nefandis epulis abstinuissent; præter unam Cererem, quæ ob nuper raptæ filiæ dolorem penè desipiens inconsultò humerum depasta fuisset, tum Dii reliqui ejus filii miserti eum rursus jecissent in lebetem ac recoctum vitæ restituissent, reddito humero eburneo; patrem verò tanti sceleris authorem ad inferos detrusum hac perpetua pœna affecissent, ut infra se amnem dulcissimæ aquæ semper ad infimum usque labium fluentem haberet, suprà autem arborem suavissimis pomis onustam os pertingentem; quæ tamen perpetua fame ac siti vexatus Tantalus contingere non posset. Nam quoties os potandi gratia declinaret, repente aqua fluvii refugeret, quoties verò gustare pomum niteretur, subitò arbor attolleretur, nec se tangi ferret.

Alii putarunt, quòd ob immoderatam linguæ licentiam scilicet Tantalus ad inferos fuerit detrusus, ut ibi perpetuâ fame ac siti premeretur, quòd secreta Deorum mortalibus divulgaverit, ut patet ex appositis versibus.

Morale.

Diversa sub hac Tantali fabula occultantur Sapientiorum Ethnicorum moralia: Revocare enim voluerunt per eandem ab avaritia mortales ad liberalitatem, siquidem opulenti propter divitias filii Iovis dici consueverunt, at iidem etiam condemnari dicuntur apud inferos fame & siti perpetua; cùm nulla sit vel in maxima divitiarum copia satietas, quippe cùm illarum desiderium etiam una cum ipsâ copia excrescat. Fabula præterea indicat, quod lingua inter certos clathros viris prudentibus, qui ob rerum divinarum & naturalium peritiam etjam Iovis filii dicuntur, sit coërcenda, quæ si tacenda patefecerit, perpetuas calamitates loquacibus pariat in posterum. Revocantur etiam homines ab omni improbitate & crudelitate: Cum scelerum omnium gravissimus deniquè vindex sit Deus. Plura pagellæ spatium excludit: De linguæ utilitate & damnis videantur superiores paginæ 89. & 91.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Tantalus ist ein König in Phrygien/ einer Landschafft in klein Asia/ und gar reich gewesen/ dannenhero umb solches ansehentlichen Reichthumbs willen die Leute/ und vornehmlich di Poeten eine Fabel von jhm gemacht/ so daß sie von jhm gedichtet/ als hätte er auch in der Hölle dergleichen zu leiden/ als wie solche reiche karge Filtze mitten unter jhrem zusammen gescharrten Reichthume pflegten zu erdulden. Andere fabuliren von der Ursache solcher seiner Straffe anderst/ und geben vor/ der Tantalus sey deß Jupiters Sohn gewesen/ der hätte/ als er einsmals die Götter stattlich gastirt gehabt/ damit er jhr göttliches Wesen erforschen möchte/ seinen Sohn/ den Pelopem zerstückt/ gekocht/ und unter andern Gerichten den Göttern zu essen auffgesetzt. Als nun die anderen Götter solches gemerckt/ hätten sie sich solches schändlichen Gerichtes enthalten/ außgenommen die eintzige Ceres, welche vom Hertzeleide/ weil jhr neulich jhre Tochter geraubet worde/ noch nicht recht bey Sinnen gewesen/ die hätte auß Unbedacht das eine Schulterblat gessen/ darauff hätten die anderen Götter sich deß Knabens erbarmet/ jhn wieder in den Tiegel geworffen/ noch einmal gekocht/ und wiederumb lebendig gemacht/ jhm auch ein anderes Schulterblat von Helffenbein gegeben/ den Vatter aber/ als der eine so grosse Ubelthat begangen/ zur Höllen verstossen/ und mit dieser ewigen Straffe belegt/ daß er immerdar unter sich einen Fluß mit dem allersüssesten Wasser/ so jhm biß an die unterste Leffze gienge/ fliessen/ über sich aber einen Baum mit den allerlieblichsten Aepffeln/ die jhm biß zum Maule reichten/ hangen hätte/ und könte er/ der Tantalus, welcher stäts Hunger und Durst hätte/ doch keines erreichen. Denn so offte er den Mund zum Trincken niederbeugen wolte/ liesse das Wasser im Flusse geschwind ab/ so offte er aber einen Apffel kosten wolte/ so führe der Baum augenblicklich in die Höhe/ und liesse sich nicht anrühren.

Andere haben vermeinet/ der Tantales wäre umb seines waschhafftigen Mauls willen zur Hölle verstossen worden/ daß er daselbst stäts hungern und dürsten müste/ weil er der Götter Heimlichkeiten den Menschen geoffenbaret hätte/ wie in den Reymen enthalten.

Zucht-Lehre.

Unter dieser Fabel vom Tantalo stecken unterschiedliche Lehren der vernünfftigen Heyden verborgen. Denn dadurch haben sie die Menschen vom Geitze ab- und auff die Freygebigkeit ziehen wollen/ sintemalen man vermögende Leute/ umb jhres Reichthumbs willen/ hat deß Jupiters Kinder zu nennen pflegen/ man hat aber auch von jhnen gesagt/ daß sie in der Hölle ewigen Hunger und Durst leiden müsten/ dieweil sie/ auch bey dem allergrösten Reichthum doch nimmer nicht genug hätten/ sintemalen sie/ je mehr sie hätten/ je mehr haben wolten. Diese Fabel giebt über das auch noch dieses zu verstehen/ daß gelehrte/ oder weise Leute/ welche wegen jhrer Wissenschafft in Gött- und natürlichen Diengen/ auch deß Jupiters Söhne genennet werden/ jhre Zunge in gewissen Schrancken halten sollen/ als welche/ wenn sie das jenige offenbare/ was verschwiegen bleiben solle/ solchen Wäschern mit der Zeit ein stätswährendes Ungemach auff den Halß bringe. Es werden auch hierdurch die Menschen von aller Gottlosigkeit und Unbarmhertzigkeit abgemahnet: Alldieweilen Gott alle böse Thaten endlich auffs schwereste zu straffen pflegt. Ein Mehrers einzuführen/ ist der Platz zu klein: Von der Zungen Nutzbarkeit und Schaden ist droben die 89 und 91. Seyte zu besehen.

QUAM NATURAM HABEANT POTU OBRUTI.
Was für eine Natur die vom Weine trunckene Leute haben.

Ne intuearis vinum quando flavescit, cum splenduerit in vitro color ejus: ingreditur blandè, sed in novissimo mordebit ut coluber, Prov. 23. ℣. 30. & 31.

Siehe den Wein nicht an/ daß er so roth ist/ und im Glase so schön stehet/ er gehet glatt ein. Aber hernach beißt er wie eine Schlange/ Sprüch-Wört. im 23. Cap. 30. und 31. Vers.



Rusticus ut vitis vinosas proferat uvas
Stercora brutorum quattuor addit humo.
Quin imium potat de vitis fructibus hujus,
Armento similis redditur atque feræ.
Primus decipitur simplex velut agnus, & alter
Ridiculo gestu multa jocosa facit.
Tertius ut porcus coitum sectatur inertem,
Quartus in adversos more leonis agit.

Es wollt' ein Wingärts-Mañ einst seinen Weinberg tüngen/
Damit er bessern Wein und Trauben mögte bringen/
Und nahm viel Mist darzu; der war nun viererley/
Von vierer Thiere Koth. Die Fabel lehrt hiebey/
Dz wañ die Menschen sich im Weine übernom̃en/
So pflege solche Art der Thier' in sie zu kommen:
Theils werden/ wie ein Schaf/ gantz simpel an Verstand;
Theils treiben Gauckeleyn mit Kopffe/ Mund und Hand/
Gleich als ein Affen-Thier; Theils lauffen ohne scheue
Der geilen Unzucht nach/ gleich wie die wilden Säue;
Theils sind den Löwen gleich wer ihnen Obstatt hält/
Sol gleich in Zorn und Grim̃ zur Erden seyn gefällt.

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

Versus hi præsentes explicatione haud indigent, sequitur ergò

Morale.

Per fabulam hanc antiquitas ebriosorum mores exprimere, hominesque ad moderatum vini usum hortari voluit, dum per animalia ista, quorum stercore vinitor vites fœcundavit, proposuit ante oculos, quæ turpitudines è vino immoderatè & ad ebrietatem usque hausto nascerentur. Nam vinum supra modum sumptum, pro bibentium ingenio, alios facit leones, alios sues, alios oves sive agnos, alios simias, hoc est, horum brutorum ingenium & immanitatem hominibus vinum immodicè bibentibus imprimit, eorumq; mentes concutit, ut alii fiant rixosi, iracundi, furiosi & vindictæ cupidi, sicuti leones, alii spurci, obscœni & libidinosi ut apri, sive sues, alii simplices, & lascivi, veluti oves & agni, alii ludicri & jocosi, ceu simiæ.

Ad quantam sævitiã temulentia Alexandrum illum Magnum perduxit, ut multos amicos interemerit, atque ex iisdem Clytum charissimum sibi ac fidelissimum transfoderit. Noah primus plantavit vineam, bibensque vinum, ilicò inebrietus est, itaque nec vinum suo pepercit authori, ut ad unius horæ ebrietatem nudaret femora sua, quæ per sexcentos annos contexerat. Cùm patrem Lothum filiæ inebriassent, mox ex ebrietate ad incestum Concubitum infandumque illexerunt. Communissima verò ebrietatis opera sunt, ut animi secreta proferantur, libido inflammetur, mens alienetur, amicitia separetur, rixæ & contentiones mortiferæ excitentur, rediruræ per jugulum voces non contineantur, imò totum corpus enervetur: Hinc ulcera oculorum, tremulæ manus, digiti nodosi, crura ulcerosa, pedes podagrici, & (quæ est pœna præsens) furiales somni & inquies nocturna, postera die ex ore halitus fœtidi, ac ferè rerum omnium oblivio, morsque memoriæ, & (quæ erit pœna futura) nisi præcesserit resipiscentia, sequatur demum mors & damnatio æterna. Plura alia incommoda, quæ ex vini intemperantia proveniant, recensuimus breviter superiùs pagg. 65. & 81.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

Gegenwärtige Reymen bedürffen keiner weitern Erläuterung/ folgt derohalben die

Zucht-Lehre.

Durch diese Fabel haben die Alten der truncken en Leute Art abbilden/ und die Menschen/ daß sie den Wein mässig gebrauchen sollten/ vermahnen wollen/ indem sie durch die jenigen Thiere/ mit deren Miste der Wintzer die Weinstöcke getünget/ vor Augen gestellet haben/ was für Schandthaten auß dem Weine/ wenn derselbige ohne Maaß/ und biß man davon voll worden/ getruncken würde/ zu entstehen pflegten. Denn der Wein/ wenn dessen zu viel getruncken wird/ macht seine Trincker/ nachdem sie geartet sind/ theils zu Löwen/ theils zu Schweinen/ theils zu Schafen oder Lämmern/ theils zu Affen/ das ist/ er pflantzt den jenigen/ welche den Wein unmässig hinein trincken/ dieser unvernünfftigen Thiere ihre Natur und wilde Art ein/ und verderbt jhnen jhre Gemüther/ daß theils zänckisch/ zornig/ grausam und rachgierig werden/ wie die Löwen/ andere garstig/ unflätig und unzüchtig wie die wilden Säue/ oder andere Schweine/ andere alber/ oder einfältig/ und geylerhafftig/ wie die Schafe und Lämmer/ andere kurtzweilig und possirlich wie die Affen.

Wie grausam hat der Trunck den grossen Alexander gemacht/ daß er viel seiner guten Freunde deß Lebens beraubet/ und zwar unter denselbigen auch seinen allerliebsten und allergetreuesten Freund/ den Clytum, durchbohret hat. Der Noah pflantzte am ersten einen Weinberg/ und als er deß Weines tranck/ ward er gleich truncken/ und also verschonete der Wein auch seines Urhebers nicht/ daß da er eine Stunde truncken war/ er seine Scham entblössete/ die er doch sechs hundert Jahr bedecket hatte. Als die Töchter Loths ihren Vatter truncken gemacht hatten/ verleiteten sie ihn alsobald von der Trunckenheit zu der abscheulichen Blutschande. Es macht aber die Trunckenheit gemeiniglich/ daß die Heimlichkeiten deß Hertzens offenbahret/ die Geylheit entzündet/ das Gemüthe verändert/ die Freundschafft getrennet/ Zanck und Streit biß auff den Tod erwecket/ halßbrechende Worte herauß gestossen/ ja auch der gantze Leib geschwächet wird: Dannenhero kommen böse Augen/ zitternde Hände/ knorichte Finger/ offene Schenckel und podagramische Füsse/ und (welches die zeitliche Strafe ist) erschröckende Träume und unruhige Nächte/ deß andern Tages stinckender Athem auß dem Munde/ und ist fast alles vergessen/ auch wird das Gedächtnuß verderbt/ und (welches dann die zukünfftige Strafe seyn wird) wann keine Besser- und Bekehrung geschicht/ so wird endlich darauff erfolgen der ewige Tod/ und die ewige Verdammnuß. Mehr andere Unheyle/ so auß dem übermässigen Weintrincken zu entstehen pflegen/ sind droben auff der 65. und 81. Seite kürtzlich angeführet worden.

IN HOMINES IMPIOS.

Quoniam Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis. Psal. 90. (91.) v. 11.

Auff die Gottlose Menschen.

Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir/ daß sie dich behüten/ auff allen deinen Wegen. Im 90. (oder 91.) Psal. und 11. vers.



In vada præcipitant citharœdum turbida nautæ,
Sanguinea superant qui feritate feras.
Veste sibi rapta, vada cærula sulcat (a) *Arion*,
(b) *Delphinis* citharæ mulcet & ora sono.
Quàm sit avari hominis, non tàm mens dira ferarum est,
Quosque viri jugulant, parcere piscis amat.
Quem pia servatum dignatur dextera Christi,
Integer, illæsus, salvus ubique manet.

Ob gleich das Schiffer-Volck auß mörderischem Hertzen
Den (a) Arion von sich gestossen in die Fluth/
Und wegen dessen Noth empfunden keine Schmertzen
Dennoch (b) der Fisch Delphin/ bey jhm das Beste thut.
So grausam ist der Geitz/ der keines sich erbarmet/
Ja schlimmer als ein Thier: Doch welchen JEsus liebt/
Den hält Er frey in Noth/ den Gottes Huld umbarmet/
Auff aller Welt Gefahr nicht das Geringste giebt.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Arion. Nobilis fuit Poëta & eximius cytharœdus Arion, imo nemini mortalium secundus eo tempore in arte rectè pulsandæ citharæ. Floruit autem, quo tempore Periander Corinthiis imperabat, qui eum amicum amatumque habuit artis gratia. Tandem hujus auspiciis in Italiam profectus, ingentem pecuniarum vim illic ex hac arte sua promeruit. Cùm igitur rursus optaret Corinthum redire, nullis nautis se suaque committere, quàm Corinthiis, maluit. Hi nautæ verò, plurimum à terra distantes, Arioni, propter opes, insidias struebant, quas cùm iste persensisset, oravit eos, ut saltem sibi funebre carmen, priusquam moreretur, canere permitterent, hisque pecuniam profudit, ut ea ratione experiretur, an animos illorum placare posset. Sed hac spe frustratus, ad postrema cantus cum cithara ornatuque, quem cantaturus, nautis permittentibus, induerat, sicut stabat canebatque, de prora se dejecit procul in profundum. Tunc dicitur delphinus quidam, cantu ejus illectus, hunc dorso exceptum, Tænarum (oppidum Laconiæ) vexisse:

(b) Delphinis. Delphin, sive Delphinus, piscis est, vel potius maris belua, omnium non modò marinorum sed etiam terrestrium animalium velocissimus. Constans aliàs apud antiquos de delphinis fama fuit, quòd sint Philanthropi, hoc est hominum amantes, quippe qui homines, naufragium facientes, servarent, in cujus rei fidem miraculosa quædam exempla adducuntur, inter quæ & hoc Arionis locum suum obtinet. Sed omnia ista, quæ de delphinis dixerunt Antiqui, somniis magis, quàm veritati, similia videntur, quippe cum sit eadem semper animalium natura, neque tamen quispiam ad hæc usque tempora servatus audiatur à delphinis, cum tamen infinitus sit propè numerus eorum, qui in mari perierunt. De Arione verò conjecturare licet, quòd, cum in mare se præcipitasset, natans & vestibus sustentatus à nautis Tænariis fuerit exceptus, & in navi, cui fortè picti fuerunt utrinque in prora delphines in Tænarum portatus. Hinc Corinthum petiit, omnemque rem gestam Periandro enarravit, qui nautas ultimo supplicio affecit.

Morale.

Per fabulam hanc gens ethnica significare voluit, omnium scelerum Deos esse ultores; quippe cùm animalia quoque, rationis expertia & vocis, solerent aliquando, Diis ita volentibus, esse sceleratorum accusatores, & innocentibus hominibus opem ferre. Apparet prætereà exinde, plus aliquando inveniri in brutis animalibus clementiæ, quàm in iis hominibus, qui præter opes nihil habent pensi, & præter figuram nihil humanitatis.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Arion ist ein herzlicher Poët und vortrefflicher Harffenist gewesen/ ja hat keinem Menschen zu seiner Zeit in solcher Kunst auff der Harffen recht zu schlagen/ etwas nachgeben. Er hat gelebt zu der Zeit/ als Periander zu Corintho regierete/ welcher ihn auch/ um der Kunst willen/ gar lieb und wehrt gehabt. Einsmals reisete er/ auff dessen Vergünstigung/ nach Italien/ und verdiente daselbst mit solcher seiner Kunst ein sehr grosses stück Geldes. Als er aber gern wiederum nach Corintho gewesen wäre/ wolte er sich und das seinige sonst keinen andern Schiffleuten/ als eben Corinthiern vertrawen. Diese aber/ als sie weit vom Lande waren/ trachteten den Arion, um seines Geldes willen heimlich um zu bringen/ welches/ als er es vermerckte/ so bat er sie/ sie wolten ihn/ ehe er stürbe/ doch nur ein Begräbnuß-Lied singen lassen/ und darmit warff er ihnen sein Geld dar/ um zu versuchen/ ob er auff solche Weise ihre Gemühter besänfftigen möchte. Aber umsonst und vergebens/ darum wie das Lied auß war/ so stürtzte er sich wie er da stund und sang mit sammt der Harpffen/ und in seinen schönesten Kleidern/ welche er vor dem spielen und singen/ mit Willen der Schiff-Leuthe angeleget hatte/ vornen von dem Schiffe weit in die Tieffe hinab. Hierauff soll ein Delphin (oder Meer-Schwein) so durch den Gesang herbey gelocket worden/ den Arion auff seinen Rücken genommen/ und nach Tænarus (einer Stadt in der Landschafft Laconia) geführet haben.

(b) Delphin ist ein Meer-Fisch/ oder vielmehr grosses Meer-Thier/ unnd unter allen/ nicht nur die im Meer/ sondern auch auff dem Lande/ leben/ am geschwindesten. Sonsten haben die Alten von den Delphinen beständig vorgegeben/ daß sie Menschen-Freunde wären/ das ist/ Menschen lieb hätten/ sintemal sie die jenigen/ welche Schiffbruch lidten/ zu erhalten pflegten/ zu dessen Beglaubigung etliche wunderbare Exempel angeführet worden/ unter denen dann auch dieses von dem Arion mit stehet. Aber alles das jenige/ was die alten von den Delphinen vorgegeben/ scheinet mehr ein Traum/ als die Warheit/ zu seyn/ sintemalen/ da schon die Thiere immerdar bey einerley Natur bleiben/ man doch biß auff diese Stunde noch nicht gehöret hat/ daß jemand von den Delphinen wäre erhalten worden/ da doch fast ohnzehlich viel Menschen in dem Meer umkommen sind. Von dem Arion ist zu muthmassen/ daß/ als er sich ins Meer gestürtzt/ er sich schwimmend und mit den Kleidern erhalten habe/ und durch die Schiffleuthe auß der Stadt Tænarus sey auffgefangen/ und in einem Schiffe/ woran vielleicht vornen von beiden Seiten mögen Delphinen gemahlet gewesen seyn/ in die Stadt Tænarus gebracht worden. Von hier hat er sich nacher Corintho begeben/ und dem Periander den gantzen Verlauff erzählet/ welcher die Schiff-Leute hinrichten lassen.

Zucht-Lehre.

Durch diese Fabel haben die Heyden zu verstehen geben wollen/ daß die Götter alle Ubelthaten straffen/ alldieweilen auch die ohnvernünfftigen und stummen Thiere jezuweilen/ weil es die Götter also haben wolten/ pflegten solche übelthäter anzuklagen/ und den ohnschüldigen zu Hülffe zu kommen. Es erhellet auch über das hierauß/ daß manchmal die ohnvernünfftigen Thiere viel gütiger seyn/ als solche Menschen/ die sonst nichts achten/ als nur Geld und Gut/ und weiters nichts menschliches an sich haben/ als nur die Menschliche Gestalt.

SAMION FORTUNATISSIMUS.

Prosperitas stultorum perdet illos. Proverb. 1. ỷ. 32.

Der gar glückhaffte Samier.

Der Ruchlosen Glück bringt sie umb. Sprüch-Wört. im 1. Cap. 32. Vers.



Sēper amica fuit (a) *Samio* fortuna *Tyranno*,
Vix illi invenies tresve duosve pares,
Tempore quod longo didicit cùm Regis amicus,
Compositū revoco fœdus amoris, ait.
Rex, ut amicitia chari frueretur amici,
Añulū in æquoreas præcipitavit aquas.
Postq; dies aliquot, fuit ad cōvivia ductus,
Fulgebat variis mensa refecta cibis.
Jamq; dapes caperent, Regis quis credere posset?
Annulus in mediis piscibus ecce jacet.
Quis fuit in toto felicior orbe creatus?
Non (b) *Crœsus* similis nec fuit ante (c) *Midas*.
Auri sacra fames animæ solet esse nociva,
Divitis exemplū quod docet atq; monet.

(a) Der Samische Tyrañ (wie von ihm wird gelesen)
Ist von so grossem Glück' in seinem Thun gewesen/
Daß kaum zween' oder drey ihm gleich gewesen sind/
Wie das sein bester Freund erwog/ wolt' er geschwind
Der Freundschafft ledig seyn. Nun der mehr zu geniessen/
So ward der beste Ring in tieffe Fluth geschmissen/
Nur daß bey solchem Glück' ein Unglück möchte seyn.
Als aber bald hernach ein grosses Fest fiel ein;
So wolte man es auch mit Freud' und Pracht begehen:
Da sahe man mit Lust die Tafeln sämmtlich stehen
Auffs niedlichste besetzt. Das Mahl ging lustig an/
Da gab ein Fisch den Ring auch wieder auf dē Plan.
Wer war nun glücklicher? (b) d' Crœsus uñ sein Glücke;
Wie auch (c) der Midas selbst/ die stehen hier zurücke/
Doch aber bringt der Geitz die Seel' in höchste noth/
Das lehrt der reiche Mann mit seinem jähen Tod.

RERUM ET VERBORUM MEMOrabilium Explicatio.

(a) Samio Tyranno, id est, Regi Polycrati, qui regnavit in Samo Insula, & quoad vixit & opibus & felicitate adeò inclytus fuit, ut ab Historicis non tàm fortunæ alumnus quàm partus fuerit appellatus. Cùm autem ei omnia in vita secunda succederent, nec unquam aliquid adversi, Amasis, Regis Ægypti, cum quo conjunctissimè & amantissimè vivebat Polycrates, suasu, ut quod sibi charissimum esset abjiceret, quo semper faventis atque ita insidiantis fortunæ invidiam expiaret & adversitatis aliquid pateretur, navigio in altum mare provectus, manu sua annulum ingentis pretii dejecit in profundum, ut saltem hoc modo in vita aliquando doleret. At fortuna nec flecti nec mulceri facilis, id passa non fuit. Etenim pisce eximiæ magnitudine paucis post diebus capto, Regiq; in convivio oblato, annulus, quem, dum mergeretur, piscis devoraverat, summo omnium, qui aderant, stupore, restitutus est, & in ventriculo piscis, dum scinderetur, inventus. Quo audito Rex Amasis amicitiæ fœdus cum Polycrate solvit, quod nemo unquam vix fiet, qui per omnia prospera usus fortuna non funditùs tandem malè periisset: Et mors infamis & ærumnosa suspicioni quoque respondit. Ad postremum enim à Persarum Satrape Oronte dolo captus est, ac crucifixus.

(b) Crœsus Rex Lydorum fuit, & omnium, quos hominum memoria celebrat, ditissimus, ob quas suas immensas opes & ipse sese omnium mortalium felicissimum credebat; Sed à Cyro tandem victus & regno fortunisq; suis exutus est.

(c) Midas, hic Phrygiæ Tyrannus, sive Rex, fuit pecuniosissimus, cui, juxta Poëtarum figmenta, concessum à Diis est, quicquid corpore attingeret, protinus in aurum verteretur, sed hanc ob causam inedia mortuus esse creditur.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter/und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Samische Tyrann / das ist der König Polycrates, welcher in der Insul Samos regieret hat/ und in seinem Leben/ um seines Reichthums und seiner Glückseligkeit willen/ so berühmt gewesen/ daß die Geschicht-Schreiber ihn nicht so wol einen Säugling/ als gar ein Kind deß Glückes nennen. Dieweil ihm aber in seinem Leben alles zu Glücke schlug/ und nichts zu wider lieff / und ihm der Amasis, König in Ægypten, mit welchem der Polycrates grosse Freundschafft hielt/ rieht: Er solte/ was ihm am liebsten wäre/ wegwerffen/ damit er das allzu günstige/ und solcher Gestalt ihm heimlich neidische Glück versöhnen/ und etwas widriges leyden mögte/ so fuhr er zu Schiffe über das hohe Meer/ und warff mit seiner eigenen Hand einen Ring von sehr grossem Wehrte in die Tieffe hineln/ damit er auff solche Weise doch ein mal etwas schmertzliches empfinden mögte. Aber das Glück/ welches sich nicht leichtlich beugen noch besänfftigen läßt/ war damit nicht zu Frieden. Dann wenig Tage hernach/ ward ein grosser Fisch gefangen/ und dem Könige zum Mahle gebracht/ und der Ring/ welchen der Fisch im hinunterfallen eingeschlucket hatte/ mit aller deren/ so zugegen waren / höchster Bestürtzung/ wieder herbey gebracht/ und im Auffschneiden in deß Fisches Bauche gefunden. Welches/ als es der König Amasis hörete/ hub er die Freundschafft mit dem Polycrate auff/ weil noch kein Mensch gelebt hätte/ der in allem allezeit glücklich gewesen wäre/ und nicht endlich das armseeligste Ende genommen hätte: und der schmähliche und jämmerliche Tod hat die Muthmassung auch war gemacht. Dann er ward letzlich von dem Persischen Land-Vogte Oronte mit List gefangen und gecreuziget.

(b) Crœsus ist gewesen ein König in Lydien, und unter allen/ so viel man weiß/ der allerreicheste/ um welches seines Reichthums willen er auch sich selber/ unter allen Menschen/ für den allerglückseligsten hielt; ward aber endlich von dem Cyro überwunden/ und beydes seines Reichs und auch Reichthums beraubt.

(c) Midas ist gewesen ein König in Phrygien, und hat auch überauß viel Geld und Gut gehabt/ ihm soll / wie die Poeten tichten/ von den Göttern seyn vergünstiget worden/ daß/ was er mit seinem Leibe würde anrühren / alsobald zu Golde werden solte/ aber um deß willen soll er Hungers gestorben seyn.

Morale.

His Polycratis & Crœsi exemplis cuncti spectare jubentur vitæ terminum, cum ante supremum diem beatus nemo dici meritò possit. Alius de alio judicat dies, supremus autem de omnibus. Qui robore corporis & valetudine prosperrima se beatum ducit, respiciat vitæ terminum, nescit enim, quid vesper serus vehat, & febricula, vel vulnusculum, vel alius casus repentinus possunt vel Milonis vires enervare. Qui latifundia ingentia possidet & divitiarum opulentiis suffarcinatus incedit ostentator insolens & jactanticulus, spectet vitæ exitum, & sciat, bona fortunæ mobilia esse & fluxa. Qui fortunæ alumnum imò partum se esse existimat, qui principatu & opibus pollet, cui ex animi sententia cuncta prosperrimè succedunt, finem vitæ respiciat, & cogitet, quòd quivis beatus, versâ fortunæ rotâ, ante vesperam possit esse miserrimus, & multi in medio cursu florentium gloriarum fuerint pessundati, & à summo culmine dignitatum excussi.

Zucht-Lehre.

Vermittelst dieser Exempel vom Polycrate und Crœso sollen alle Menschen auff das letzte Ende deß Lebens sehen/ dieweil kein Mensch vor seinem letzten Ende/ mit Billichkeit/ glückselig zu nennen. Der eine Tag urtheilet vom andern/ der letzte aber von allen. Wer sich von wegen seiner Stärcke und seiner guten Leibes-Kräffte halber für glückselig schätzt/ der sehe auff sein letztes Ende/ dann er weiß nicht/ was sich noch vor Abends zutragen könne/ und ein kleines Fieberlein oder Wündlein / oder anderer unversehener Zufall kan auch wol einen starcken Milonem außmärgeln. Wer viel ligende Güter hat/ und um seines grossen Reichthums willen sich sehen läßt/ und hochmühtig daherein gehet/ der sehe auff sein letztes Ende/ und wisse/ daß die Glücks-Güter wandelbar und vergänglich seyn. Wer meynet er sitze dem Glücke gar in dem Schoos / und sey sein liebes Kind / deßgleichen wer zu herrschen hat/ und vermögend ist/ wie auch wem alles zu Glücke schlägt / der sehe auff sein letztes Ende/ und bedencke/ daß ein jeder glückhafftiger Mensch/ wann sich das Glücks-Rädlein umwendet / noch vor Abend der aller-armseligste werden könne/ und daß ihrer viel mitten in dem Lauff der blühenden Herrlichkeit gestürtzet/ ja von dem höchsten Gipffel der Ehren herunter geworffen worden.

MIRA FORTITUDO PISCIS.

Loquere terræ, & respondebit tibi, & narrabunt pisces maris. Job. 12. ℣. 8.

Wunderbare Stärcke eines Fisches.

Rede mit der Erden die wird dichs lehren/ und die Fische im Meere werden dirs erzehlen. Hiob im 12. Cap. 8. Vers.



Æquor habet piscem (a) *Remora* est hic nomine dictus,
Non est extenso longior ille pede.
Fronte gerit cornu, quo magnas sæpe carinas
Ne fugiant, tumidas continet inter aquas,
Hinc vos Terrigenæ perpendite quanta potestas
Sit superis, quàm sit dextera longa Dei.
Quin etiam si qua est (sed abest) dementia Christo,
Exsuperat cautos hac tamen ille viros.
Et domini robur nimium prosterneret omnes
Humanas acies, militiæque viros.
Rumpere castra potest quæcunq; geruntur in orbe
Cùm tonat, & Martis fulmine versat opus.
Continuatque licet tonitrus & fulmina, nutu
In caput auctoris tela remissa cadent.

(a) Der Schneck-Fisch/ welcher kaum deß Schuhes Läng' erreichet/
Und ein Horn hat an seinem Haupt/
Hält ein Schiff auff das schnell durch wilde Fluthen streichet/
Und dem den Lauff nicht mehr erlaubt. (nen/
Hieran nun kan ein Mensch vernünfftiglich erken-
Wie starck da sey deß Höchsten Hand/
Wie Christi Thorheit (wo sie auch so ist zu neñen)
Mach' aller Menschen Witz zu Schand;
Und wie deß Höchstē Macht kön' aller Menschen
Ja eine gantze Heeres-Macht/ (kämpffen/
Durch seinen Doñerstrahl auff einmal gäntzlich dämpffen/
Wer widerstrebt/ wird umgebracht.

RE-

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

(a)Remora, Pisciculus est, Græcis Echeneis, à retinendis navibus dicitur, & Latinis ab eodem effectu Remora, quòd navibus concitatissimo cursu promentibus applicans se, cursum earū retardet & remoretur. Est autē Echeneis hæc (ut nobilis quidam Scriptor, Oppianus dictus, eam graphicè depingit) pelago amica, longa cubiti, scilicet longitudine, subfusco colore, anguilliæ similis, acutum est illi os, subter contortum, rotundi hami cuspidi simile, de quo Pisce nautæ rem mirabilem narrant, omnibus, qui non viderunt, incredibilem, navem enim secundi venti vi impulsam, passisque velis per mare currentem, piscis hic, tanquam eam voraturus, ore admoto sistit, invitisque nautis retinet, perinde ac si in tranquillo portu quiesceret.

Quod si verum est, res sanè demiranda est; tametsi Plutarchus eam irrideat, & causam aliam adducat naturalem, quamobrem navis tardetur: Ita & recentiores authores, qui de piscium natura & proprietatibus scripserunt, de hujus rei certitudine variant.

Morale.

Sed quicquid sit, imago est hîc loci piscis hic infirmitatis humanarum virium, quæ à levissimis etiam Creaturis infringi, & everti possunt. Deus dat quidem hominibus vires & potentiam, Deuter. c. 8. ℣. 18. sed non vult eos quicquam iisdem attribuere, Jud. cap. 7. ℣. 2.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Der Schneck-Fisch ist ein kleiner Fisch/ wird von den Griechen Echeneis genannt/ vom Anhalten der Schiffe/ und von den Lateinern um eben der Ursachen willen Remora (das ist ein Auffhalter/ oder Schiffsäumer) weil er die Schiffe/ auch in dem stärckesten Lauffe/ wann er sich daran angehenckt hat/ an- und auffhalten soll. Es ist aber dieser Schneckfisch (wie der Oppianus, ein berühmter Scribent, ihn in seinē Schrifften abmahlet) gern im Meere/ eines Elnbogens lang/ tunckel-braun von Farbe/ und dem Ahle ähnlich/ hat ein scharpffes und unter sich gebogenes Maul/ gleich wie ein runder Angel Haaken vornen an der Spitze ist/ von welches Fisches Natur die Schiff-Leute etwas wunderliches erzehlen/ welches allen denen/ so es nit gesehen/ ohnglaublich vorkommt/ dann dieser Fisch hält ein Schiff/ welches mit gutem Winde getrieben wird/ und mit vollen Segeln durch das Meer streicht/ auff/ indem er sein Maul daran anschlägt/ gleich als ob er es verschlingen wolte/ und solches hält er/ wider der Schiff-Leute ihren Willen/ stille/ eben als ob es in einem ruhigen Haven stille läge.

Wann diesem also/ ist es in Warheit ein recht wunderliches Ding/ wiewol Plutarchus solches verlacht/ und eine andere natürliche Ursache beybringt/ warum ein Schiff angehalten werde: Also sind auch die neuen Scribenten/ welche von der Fische Art und Eigenschafften geschrieben/ hierinnen in diesem Stücke/ ob es wahr sey oder nicht/ unterschiedlicher Meynung.

Zucht-Lehr.

Dem sey aber wie ihm wolle/ so bildet dieser Fisch hiesiges Orts die Ohnvermöglichkeit menschlicher Kräffte ab/ als welche von den geringsten Creaturen könē unterbrochen uñ zu schandē gemacht werden. GOtt verleihet zwar den Menschen Kräffte und Stärcke/ wie geschriebē stehet im 5. B. Mos. im 8. c. und 18. v. Er will aber nicht/ dz sie denselbigen etwas zuschreiben sollen/ wie zu sehen im B. der Richter/ im 7. c. uñ 2 v.

LUPI OVES DEVORANTES.

Melior est Sapientia quàm vires: & vir prudens quàm fortis. Sapient. 6. ℣. 1.

Die Wölffe fressen die Schafe.

Weißheit ist besser den Stärcke: und ein kluger Mann besser als ein starcker. Im Buch der Weißheit im 6. Cap. 1. Vers.



Cùm Rex præcipuos ex urbe (a) *Philippus* Athenis
Posceret, (b) *Orator* talia verba tulit:
Pastores & oves simul & numerosa canũ vis,
Movere in rapidos aspera bella lupos.
Jamq; lupi pacis cõponunt fœdera, linquat
Si modò perfidos turba inimica Canes.
Pacta placent, socios mittunt, tutore carentes,
Ecce lupus miseras dilaceravit oves.
His docet orator Græcorũ maximus, urbis
Si Proceres abeant, mœnia posse capi:
Non equitatus n. valido nec robore miles,
Absq; viris cautis, ulla trophæa refert,
Consiliis sic tuta fuit gens Attica, Regis
Dicitur armatos, nec timuisse viros.

(a) Philippus hätte gern die Grossen zu Athen
Zu sich heraus gehabt/ das wolte nicht so gehn:
Dañ der (b) Demosthenes, so mit saß im Gerichte
Und den Betrug bald roch/ erdachte dieß Gedichte/
Uñ sprach: das Hirtẽ-volck/ die Schaf-uñ Hunde-schaar
Die hatten einen Bund/ und waren immerdar
Den Wölffen auff d' Haut/ die machtẽ einen Friedẽ/
Wañ nur das Schäfer-volck die grossen böse Riedẽ
Nicht mit zu Felde nähm'. Es war nun außgemacht;
Die Schäfer liessen drauff die Schaffe ohnbewacht
In grüner Weyde gehn: die Wölffe kamen wieder/
Und riessen ohnverschämt die gantze Heerde nieder.
Hiermit gab dieser Mann den Grossen zu verstehn/
Wann sie weg/ würde auch die Stadt bald übergehn.
Dañ Mañschafft thut es nit/ auch nit vil veste wercke/
Ein weises Regiment das ist die beste Stärcke.

RERUM ET VERBORUM MEMORabilium Explicatio.

(a) Philippus. Hic idem Philippus est, Macedoniæ Rex, cujus superiùs p. 15. mentio facta est, qui Macedoniæ regnum, quod angustis anteà finibus continebatur, adeò ampliavit, ut centũ quinquaginta populi in Macedonum ditione numerarentur, cui & Athenienses subiicere desiderabat, sed à Pausaniā, adolescente quodam, interfectus fuit, cùm de stupro, sibi per vim ab Attalo illato, apud regem quæstus esset, & pro rei indignitate ultionem frustrà postulasset, seq; irrideri animadverteret, iram in regem convertit, & ultionem, quam ab inimico non poterat, ab iniquo judice sumpsit.

(b) Orator, id est, Demosthenes, Orator ille Græcorum clarissimus, cujus superior pagina 115. meminit. Acerrimus extitit libertatis Græciæ defensor & gravibus concionibus Philippum, ut publicæ libertatis insidiatorem, identidem insectatus est.

Morale.

Fabula hæc idem innuit, quod in superiori morali, pag. 103. de felicitate civitatis alicujus, qua in re illa maxime consistat, dictum est. Videmus autem & ex olim præteritis exemplis & etiamnum ex quotidiana experientia, omnem libertatem in hac terra ex tenuissimo pendere filo, & sicut alia, quibus fidunt homines, omnia tremulam semper & caducam esse. Expugnantur enim urbes munitissimæ, armati funduntur exercitus, imo & potentissima regna subvertuntur. Hæ ipsæ Athenæ, Lacedæmon item, quondam liberrimæ civitates fuerunt, & tamen civile primum, & mox externum passæ sunt jugum, hodieque patiuntur Turcicum. Hierosolyma sancta urbs & libertatis æternæ typus & mater, temporaliter & Assyriis servivit & Romanis, nunc autem servit Saracenis. Roma ipsa non solum libera, sed domina gentium, suorum primùm civium, post etiam vilissimorum hominum serva fuit: Et quot urbes liberas, nostra & majorum nostrorum ætate, perexiguo rerum flexu, servas novimus, unde nemo unquam libertati, nemo vel imperio suo fidat. Scimus etiam, regibus, principibus ac imperatoribus semper invisam esse libertatem, omnesque conatus ac vires eò intendere, ut libertatem extinguentes ex liberis servos sibi faciant.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Philippus. Dieser ist eben der jenige Philippus, König in Macedonien/ dessen droben auff der 15. Seite gedacht worden/ der hat das Macedonische Reich/ welches zuvor einen engen Begriff hatte/ also erweitert/ daß man hundert und funffzig Nationen oder Völcker/ unter dem Macedonischen Gebiethe gezählet hat/ worunter er auch gern die Athenienser gebracht hätte/ aber er ward von einem jungen Menschen/ Pausanias genañt/ umgebracht/ als welcher/ weil er sich über einen Attalus genannt/ der ihn genothzüchtiget hatte/ bey dem Könige beklagte/ und nach der Sache Schändlichkeit vergebens um Rache anhielt/ ja auch noch darzu spührte/ daß man seiner nur spottete/ seinen Zorn endlich wider den König außließ/ und sich also an dem ungerechten Richter rächete/ da er solches an seinem Feinde nicht thun konnte.

(b) Der Demosthenes ist derselbige hochberühmte Griechische Redner/ dessen droben auff der 115. Seite gedacht wird. Er ist ein eifferiger Verfechter deß Griechenlandes Freyheit gewesen/ und hat den Philippum, als einen heimlichen Feind und Verfolger der allgemeinen Freyheit/ unterweilen hefftig angezapfft.

Zucht-Lehre.

Die Fabel zeigt eben das jenige an/ was in der obigen Zucht-Lehre/ auf der 103. Seite/ von dem Wolstande einer Stadt/ worinen dieselbige vornemlich bestehe/ gemeldet worden. Es ist aber beydes auß den alten vergangenen Exempeln/ und dañ auch noch heut zu Tage auß der täglichen Erfahrung zu ersehen/ daß auff dieser Erden alle Freyheit nur an einem dünnen Faden hange/ und wie sonst alle andere Sachen/ worauff die Menschen trauen/ wanckelhafft und vergänglich sey. Dann auch die allervestesten Städte werden erobert/ gantze bewehrte Armeen werden geschlagen/ ja auch die mächtigsten Königreiche werden gestürtzt. Eben diese Stadt Athen, wie auch Lacedæmon (oder Sparta) waren weyland die allerfreyesten Städte/ und dannoch kamen sie erstlich unter das einheimische/ und bald auch unter ein außländisches Joch/ und sind noch heutiges Tages dem Türcke unterworffen. Jerusalem/ die heilige Stadt/ und Vorbild/ ja Mutter der ewigen Freyheit/ hat zeitlicher Weise beydes den Assyriern und auch den Römern gedienet/ itzt aber ist sie den Türcken Unterthan. Rom selber/ so nicht allein eine freye Stadt/ sondern auch eine Beherrscherinn aller Völcker gewesen/ hat Anfangs ihren eigenen Bürgern/ unnd nachgehends auch rechten Lumpen-Hunden gedienet: Und wieviel freye Städte sind unsers Wissens zu unserer und unserer Vorfahren Zeit/ in einem gar kurtzen Verlauffe/ in Dienstbarkeit gerathen/ dannenhero sich niemand jemahls auff seine Freyheit/ noch auch so gar auff seine Gewalt trauen darff. So ist auch bewust/ daß Könige/ Fürsten und Regenten der Freyheit feind seyn/ und ihr gantzes Tichten und trachten dahin richten/ daß sie die Freyheit außrotten/ und auß freyen Leuten Knechte oder Sclaven machen mögen.

IN.

IN ARROGANTES ET AMBITIOSOS.

In veſtitu ne glorieris unquam, nec die honoris tui extollaris. Eccleſ. 11. Cap. 4. vers.

Auff eingebildete und ehrgeitzige Leute.

Erhebe dich nicht deiner Kleider/ und ſey nicht ſtoltz in deinen Ehren. Syr. im 11. Cap. 4. Vers.



Dic mihi cur plumis alienis (a) *corve* ſuperbis?
Dic adeò tumido cur aliena placent?
Agmine jam facto repetitum curſitat omnis
Grex avium, plumis undique nudus eris.
Nemo ſibi dotes furtivas arroget unquam,
Nec decus alterius ſurripuiſſe velit.
Quod ſis eſſe velis, placeat tibi (ſuadeo cautus)
Sors tua, nunquam alius, ſi ſapis eſſe velis.

Was haſt du/ Raabe/ für? du läſſeſt dich bethören/
Durch andre Federn dich zu machen hoch berühmt;
Du wirſt dir ſelbſt dardurch die Schand' und Schmach vermehren/
Dann wer ſich mehr nim̃t an/ als ſeinem Stand geziehmt/
Der ſtürtzet ſelber ſich in Noht/ Gefahr uñ Schadē;
Wann jeder Vogel dir das ſeine nimmet ab/
Damit du toller Geck betrüglich biſt beladen /
So bleibſt du / wie zuvor/ dannoch ein ſchwartzer Raab.

RERUM

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) Corve. Corvus avis est apud nos Germanos satis nota; colore nigro, quanquam in Regionibus Septentrionalibus albos Corvos videre raritas nulla est.

Horatius fabellam hanc narrat de Cornicula, & ait, eam olim adornatam collectis, quæ avibus exciderant, plumis: posteà verò ubi unaquæque avium suam plumam decerpsisset, ridiculam fuisse.

Ab aliis verò aliquantò prolixiùs describitur hæc fabula his circumstantiis: Jupiter regem avium creaturus diem præscripsit, in quo aves omnes apparere deberent. Et cum aliæ aquis sese abluerent, graculus omnium deformosissimus, defluentibus diversarum avium pennis se exornavit, unde pulcherrima omnium visus est, & regiam quoque dignitatem adeptus fuisset, nisi noctua primùm agnitam pennam unam de suis avulsisset, & mox cæteræ aves similiter. Privatus enim furtivis pennis mox graculus, ut initio erat, graculus apparuit.

Morale.

Fabula hæc notat eos, qui aliena sibi usurpant, aliorumque donis & laboribus sese venditant, itemque eos, qui se gerunt æquo sublimius, & cum his vivunt, qui & ditiores sunt & magis nobiles. Idcirco ad magnam moderationem homines hortatur: Similiter enim nos homines quoque nihil in hac vita proprium possidemus, sed brevi, quod hic agimus, tempore ornatu fictitio superbimus, morientes verò iis, quæ nostra non erant, privamur. Quilibet igitur faciat, ut pecuniam & corpus negligat, animam verò immortalem excolat.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Du Raabe. Der Raab ist bey uns Teutschen ein gar bekannter Vogel / und schwartz von Farbe / wiewol es in den Mitternächtigen Landen nichts seltsames ist / daß auch weisse Raaben gesehen werden.

Der Horatius erzehlet dieses Mährlein von einer Krähe / und spricht / selbige habe einsmals die Federn / welche anderen Vögeln außgefallen gewesen / aufgelesen und sich darmit geschmücket: Hernach aber / da ein jeglicher Vogel seine Feder wieder außgerupfft hätte / wäre sie verlacht und verspottet worden.

Von anderen aber wird diese Fabel etwas weitläufftiger beschrieben / mit diesen Umständen: Der Jupiter wollte einen König über die Vögel machẽ / und schrieb darzu einen Reichstag auß / auf welchem alle Vögel erscheinen sollten. Als nun andere sich mit Wasser abwuschen / schmückte die Thale / als welche unter allen Vögeln am heßlichsten war / sich mit den jenigen Federn / so unterschiedlichen Vögeln außgefallen waren / dannenhero sie unter allen Vögeln am schönsten zu seyn schiene / und auch die Königl. Würde erlangt hätte / wann nicht die Eule eine von ihren Federn am ersten gekannt / und hinweggenommen / und so dann bald darauff auch die andern Vögel dergleichen gethan hätten. Dann so bald / als die Thale ihre gestohlene Federn nicht mehr hatte / war sie eine Thale / wie sie zuvor gewesen.

Zucht-Lehr.

Diese Fabel bestrafft die jenigen / welche anderer Leute Sachen für die ihrige gebrauchen / und mit anderer Leute Gaben und Arbeit prangen: Deßgleichen auch jenige / die sich allzu hoch halten / und mit solchen Leuten umbgeben / die beydes reicher und auch vornehmern Standes sind. Derohalben vermahnet sie die Leute / daß sie sich wol mässigen sollen: Denn wir Menschen haben auch in diesem Leben nichts eygenthümliches / sondern wir stoltziren die kurtze Zeit über / so wir leben / nur mit falschem Prachte / wann wir aber sterbẽ / so werden wir deß jenigen / was nit unser gewesen / beraubet. Darum soll ein jeder zusehen / daß er sich um Geld und Gut und um den Leib unbekümmert lasse / der Seelen aber / als unsterblich / wol warte.

HOMICIDA SUI IPSIUS ULTOR.

Omnis enim qui acceperit gladium, gladio peribit. Matthæi. 26. v. 53.

Ein Todschläger ist sein selbst Rächer.

Denn wer das Schwert nimmt/ der soll durch das Schwert umkommen. Matth. im 26. Cap. 53. v.



(a) *Harpia* hæc hominis dentes in viscera mergit:
Et sua non nocuo membra cruore replet.
Non impunè tulit scelus hoc, nec tempore longo
Exultat victrix: morte sed ipsa perit.
Namq; sibi similem cùm contemplatur in unda
Extinctam, dolor hanc regna sub ima rapit.
Ergo homicida tibi commissum disce dolere
Crimen, aberrantem te Metanœa coquat.

Die (a) Wunder-Harpia hat manchen Mann gefressen/
Drum steht ihr Leben in Gefahr.
Dann als sie einsten sich auf einen Brunn gesessen/
Und ihres Schattens wurd gewahr/
Hat sie sich selbst für Leid das Leben abgekürtzet:
Drum hüte dich für Menschen-Blut;
Der Mörderzunfft wird doch zuletzt zur Höll gestürtzet:

RERUM ET VERBORUM MEMOrabilium Explicatio.

(a) *Harpia, sive Harpyia.* Tres à Poëtis finguntur Harpyiæ, & nominantur *Iris, Aëllo & Ocypete*; Sed pro Iride quidam Celæno subrogant. Has proditum est memoriæ in Thracia habitasse, auresque ursorum, corpora vulturum & faciem virginum habuisse, fuisseque alatas & humanis brachiis & pedibus, sed unguibus monstrosis. Has præterea Poëtæ memorant Jovis canes fuisse ac rapaces Dœmones, ad dirum Phinei supplicium immissas. Nam scripserunt antiqui, Phineum hunc in Bithynia regnasse, & suasu Cõjugis posterioris filios suos, ex priori Conjuge susceptos, excœcavisse. Hujus sceleris magnitudine permoti Dii dicuntur Phineum eo supplicio affecisse, ut oculis careret & perpetua fame discruciaretur, neq; tamen ei, cùm paratæ fuissẽt epulæ, illas comedere licuisset, quoniam Jupiter suos canes, Harpyias scilicet, ad eum misisset, quæ vel ex ore comedentis cibum eripuissent, & reliqua omnia ita tetro & fœdito excremento inquinassent, ut fœtor omninò perferri non potuisset. Cùm verò Argonautę, per ea loca transeuntes, â Phineo benignè excepti fuissent, pro liberalitate hospitali alatos Boreæ filios Zethum & Calain cũ sagitis misissent, qui Harpyias â Phinei regno prorsùs depulissent.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Die Wunder-Harpia. Die Poeten melden võ dreyen Harpyen/ mit Namen Iris, Aëllo und Ocypete; An statt der Iridis aber setzen theils eine andere/ Celæno genannt. Diese sollen in Thracia gewohnet/ und Ohren/ wie die Bäre/ Leiber wie die Geyer/ und Gesichter/ wie Jungfrauen/ deßgleichen Flügel/ und wie die Mensch~e Arme und Beine/ aber grausame Klauen gehabt haben. Die Poeten melden über das/ daß sie deß Jupiters Hunde und räuberische Geister gewesen/ und dem Phineo zu einer schweren Straffe geschickt worden. Denn die Alten schreiben/ dieser Phineus habe in Bithynia regieret/ und/ auf seiner zweyten Frauen Einrathen, seine~ Kindern/ die er mit der ersten Frauen gezeuget/ die Augen außgestochen. Wegen dieser grossen Ubelthat hätten die Götter sich erzörnet/ und den Phineum mit dieser Strafe belegt/ daß er sollte blind seyn/ und stäts Hunger leyden; Auch da man jhm schõ Essen zugerichtet gehabt/ hätte er doch solches nicht geniessen dörffen/ denn der Jupiter hätte seine Hunde/ nemlich die Harpyien zu jhm geschickt/ die jhm/ wenn er gessen/ die Speise auch auß dem Maule herauß gerissen/ und alles was übrig geblieben/ mit so garstigem und stinckendem Unflath besudelt/ daß man den Gestanck gar nicht ertragen können. Als aber die Argonauten in selbige Orte kommen/ und von dem Phineo güttlich tractiret worden/ hätten sie für solche freygebige Bewirthung deß Boreæ geflügelte Söhne/ Calais und Zethus genannt/ mit Pfeilen dahin geschickt/ welche die Harpyien auß deß Phinei Königreiche gäntzlich verjagt hätten.

Morale.

Physicè per Harpyias vis & natura ventorum significata est ab antiquis: ethicè vero rapacitas & avaritia hominum.

Sed hoc in loco Harpyia ad malam Conscientiam homicidæ cujusvis refertur: Nam etsi clausus parietibus sit coopertus tenebris sine teste, sine conscio: Habet tamen facti arbitrum, quem nihil fallit, ad quem facta clamant omnia, denique clamat & vox sanguinis. Seipsum unusquisque et animum suum severum judicem, sui ultorem sceleris et vindicem criminis habet.

Zucht-Lehre.

Natürlicher Weise haben die Alten durch die Harpyien die Gewalt und Natur der Winde angedeutet/ nach der Sitten-Lehre aber der Menschen Geitz und Zutäppigkeit.

Aber an diesem Orte wird die Harpyia auf ein böses Gewissen eines Todtschlägers gezogen: Dann ob er schon von den Wänden beschlossen und von dem finstern bedeckt ist/ und keinen Zeugen um sich hat/ noch sonst jemand etwas darum weiß: So hat er doch einen Richter über solche That/ den nichts betriegen kann/ und zu welchem alle Thaten schreyen/ ja auch das Blut schreyet zu ihm. Ein jeglicher hat sich selbsten und sein eigenes Gemüthe zu einem strengen Richter und zum Rächer und Straffer seiner Laster und Ubelthaten.

Apulæus transformatur in Asinum.

Homo cùm in honore esset, non intellexit & comparatus est jumentis insipientibus, & factus est similis illis. Psal. 48. (49.) v. 21.

Apulæus wird in einen Esel verwandelt.

Wenn ein Mensch in der Würde ist/und hat keinen Verstand/so fähret er davon / wie ein Vieh. Im 48. (49.) Psalm. 21. vers.



Hæc varios poterat Caupona assumere vultus
Præstigiis instructa, suum namq; unguere corp9
Dum parat unguento, plumas in corpore, peñas
Pro digitis habuit, gelidasque volavit in auras.
Protinùs hoc cernens (a) *Apulæus*, membra perungit
Unguentis aliis, asini mutata figuram
Ora manusq; trahunt, stabulumq; petivit ut ipse
Esse rosas posset, quas Numina fronte gerebant
Verbera passus abit subitò, mox inde repulsus
Fortè rosas alias reperit, dum vescitur illis,
Humanos iterum vultus, formamque recepit.
Hæc rosa mollis enim prudentia dicitur aptè,
Est Asinus quem non vigilans Sapientia laudat.
Nam si principibus præclara Scientia desit:
Nonne coronatus caudex asinusque putatur?

Ein zauberisches Weib sich pflegte zu beschmieren
Mit Salben/ und Gestalt der Vögel/ an sich nahm
Als (a) Apulæus diß ingleichem wolt probiren/
Auß Irrthum er alsbald deß Esels Form bekam;
Drauf lief er in dẽ Stall/und wolte Rosen fressen/
Die man den Göttern hat zu Ehren aufgesetzt
Zu werdẽ wieder Mensch/wurd' aber wolgemessen
Mit Prügeln und also die Eselshaut verletzt:
Doch ist er endlich noch zu andern Rosen kommen
Dadurch er worden frey; Der Weißheit Pracht und Schein
Den Rosen gleicht/wo der Regenten eingenom̃en/
So sind sie klug/die sonst gekrönte Esel seyn.

RERUM ET VERBORUM MEMORA-bilium Explicatio.

(a) *Apulæus*, ſive *Apulejus*. Lucius Apulejus Philoſophus fuit Platonicus è Madaura Africæ oppido, qui inter alios undecim Metamorphoſeon libros de aſino aureo conſcriptos reliquit, in quibus fingit, ſeſe ingenii fortunæq; periclitandæ gratia cùm aliò, tum in Theſſaliam profectum, ibique ab hoſpite ſagâ, in Civitate Hypata, dum in avem cuperet, in aſinum eſſe immutatum, priſtinum tamen ſenſum retinentem; multa quoque ſe paſſum, multa per ærumnas & labores didiciſſe. Denique poſt varios labores, Lunæ auxiliatricis ope, ut ipſe ait, roſis de manu Ægyptii Sacerdotis acceptis & devoratis, homini eſt reſtitutus priori.

Morale.

Depingere hoc commento Apulejus hic noſter voluit mores humanos, varioſque eventus. Communiter autem his in verſibus commendatur Principibus & aliis imperantibus prudentia, ut cuncta ſolerti ratione perpendant, cùm prudentiæ inter virtutes principatus tribuatur.

Erläuterung der denckwürdigſten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

Der Apulæus, oder Apulejus, ſonſt Lucius Apulejus genannt / iſt ein Philoſophus geweſen von deß Platonis Secte / gebürtig auß der Statt Madaura in Africa, welcher unter anderen 11. Bücher von Verwandelungen / und zwar von dem güldenen Eſel/geſchrieben hinterlaſſen / worinnen er dichtet / daß er um Studirens willen/ und ſein Glück zu verſuchẽ/ theils anderswohin/ theils auch in Theſſaliam gereyſet/und daſelbſt von ſeiner zauberiſchen Wirthin/ in der Statt Hypata, als er hätte wollen zu einem Vogel werden/in einen Eſel verwandelt worden wäre / jedoch aber ſeinen vorigen Verſtand behalten hätte: Er hätte auch viel außgeſtanden/ und durch Armſeligkeit und Arbeit viel Dienges erlernet. Endlich hätte er nach mannichfältiger Müh und Arbeit / durch Hülffe deß Monds/wie er ſelber ſagt / von dem Egyptiſchen Prieſter auß deſſen Hand Roſen empfangen und gefreſſen / und darauff ſeine vorige menſchliche Geſtalt wieder bekommen.

Zucht-Lehre.

Mit dieſem Gedichte hat dieſer unſer Apulejus der Menſchen ihre Sitten und allerhand Zufälle abbilden wollen. Ins gemein aber wird in dieſen Reymen dẽ Fürſten und denen/ſo über andere Leuthe zu gebiethen haben / die Klugheit anbefohlen/ daß ſie alles auffs fleiſſigſte erwegen ſollen / alldieweilen die Klugheit allen Tugenden vorgezogen wird.

IDOLOLATRIÆ STUPIDITAS. Thorheit der Abgötterey.

Vani autem sunt omnes homines, in quibus non subest scientia Dei, & de his, quæ videntur bona, non poterunt intelligere eum, qui est. Sap.13.v.1

Es sind zwar alle Menschen natürlich eytel/ so von Gott nichts wissen / und an den sichtbarlichen Gütern den/der es ist/nicht kennen. Im B. der Weißheit im 13. Cap.1.vers.



Gens olim Chaldæa sibi quæcunque vorantem
Flammam, non minimũ numen habere solet.
Hoc quidam cupiens illudere callidus ollam
Cepit, quam liquidis ipse replebat aquis.
Imponitque caput, claudique foramina cera,
Et vivi speciem jussit habere viri.
Ignibus apposuit simulachrum, cera liquescit,
Atque fluens visa est unda necare Deum.
Deleturque prior sic posterioris urina
Posteriorque locum deinde prioris habet.
Sic tenebras (Paulo testante) trahuntur in imas,
Qui veros reputant ista caduca Deos.
Non tamẽ his simulachra modis Ecclesia servat
Cana, sed indoctis exhibet ista libros.

Weil der Chaldäer Volck das Feuer hoch verehrte
Und als den rechten GOtt um Hülffe rieffen an/
Ein Schalck den Gottesdienst verändert' und verkehrte/
Das Feuer lösch' er auß und bracht' das Wasser dran.
Ein löcherichter Topff mit Wasser angefüllet
von ihm wurd' auffgestellt gleich wie ein Mensch formirt,
Doch alles war mit Wachs verstopfet uñ verhüllet/
Sobald das Wachs zerschmiltzt/ das Feuer sich verliehrt.
Da muß das Wasser nun deß GOttes statt vertreten.
So finster war damal das blinde Heidenthum:
Die Bilder pflegen wir mit nichten anzubeten;
Doch stehen sie zur Lehr; GOtt bleibt allein der Ruhm.

RERVM

RERUM ET VERBORUM MEMORAbilium Explicatio.

Omnes propè gentes primùm Cœlestia illa, quæ videntur, superna corpora, Solem, Lunam reliquaq; Astra, cùm perpetuo motu ea agitari conspicerent, ab ea celeritate & Deos appellarunt & esse crediderunt: Sed posteà sequentibus temporibus superstitiosa hæc quorundam populorum simplicitas adeò excrevit, ut non solùm homines demortuos, sed etiam monstra quædam & animalia, partim hominibus infensa, partim utilia, ut Canes, Boves, Dracones, anguillas, &c. pro Diis coluerint. Neq; tamen his brutis Diis contenti fuerunt, sed & res terrestres inanimatas & multa herbarum genera, præsertim allium & cœpas, in Deorum numerum retulerunt. Chaldæi super omnes res & Deos ignem, ceu potentissimum, coluerunt & extulerunt; Ægyptii verò aquam, certantes cum Chaldæis, uter Deorum esset potentior? Sed Aqua, Ægyptiorum Deus, ignem Chaldæorum Deum, extinguendo victrix evasit eodem, qui in ipsis versibus præcedentibus describitur, modo.

Nos igitur Christiani maximas hodiè debemus DEO gratias, quod Christum filium suum dilectissimum, omnium superstitionum eversorem, in hunc mundum miserit, qui non modò tantam Deorum impurorũ multitudinem profligavit, sed etiam veram, sanctam & omnibus saluberrimam religionem introduxit, quæ nunquam labefactabitur.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

Fast alle Heyden haben erstlich die obersten sichtbare himlische Cörper/ die Sonne/ den Monden unnd übrige Sterne/ weil sie gesehen/ daß sie stäts bewegt würden/ von solcher Geschwindigkeit her/ beydes Götter geheissen / und auch dafür gehalten: Nachgehends aber ist bey theils Nationen diese abergläubische Einfalt so groß worden / daß sie nit allein die verstorbene Menschen / sondern auch etliche ungeheure und unvernünfftige Thiere / theils solche / die den Menschen nützlich/ und theils auch solche/ die ihnen feind und auffsetzig sind/ als Hunde / Ochsen/ Drachen/ Aele und dergleichen/ für Götter geehret haben. Und dannoch haben sie an diesen viehischen Göttern nicht genug gehabt/ sondern auch noch irrdische leblose Sachen / und vielerley Kräuter-Gewächse/ sonderlich Knoblauch und Zwiebeln/ in der Götter Zahl genommen. Die Chaldäer ehreten unnd erhuben über alle Dinge und Götter das Feuer/ als das mächtigste; Die Egyptier aber das Wasser/ und stritten mit den Chaldäern/ welcher unter ihren beyden Göttern der stärckeste wäre? Aber das Wasser/ als der Egyptier Gott/ löschte das Feuer/ als der Chaldäer Gott auß / und überwand ihn also auff eben solche Weise/ wie in den vorhergehenden Reymen selbsten zu vernehmen.

Wir Christen nun sind heute zu Tage GOtt höchsten Danck schuldig/ dz er seinen liebsten Sohn/ Christum/ als den Zerstörer alles Aberglaubens/ in diese Welt gesendet/ welcher nicht nur so viel unreine Götter hinauß geschmiessen / sondern auch eine ware / heilige und allen Menschen heylsame Religion eingeführet hat / die nimmermehr würd zerrüttet werden.

Inventor Picturæ.

Et tu fili nominis sume tibi laterem, & pones eum coram te, & describes in eo civitatem Jerusalem. Ezechiel. 4. v. 1.

Erfinder der Mahlerey.

Und du Menschen-Kind nihm einen Ziegel/ den lege vor dich/ und entwirff darauf die Statt Jerusalem. Hesekiel im 4. Cap. 1. vers.



(a) *Phidiacus pastor* pingendi repperit artem,
Sed rudis imprimis nec benè culta fuit.
Nam dum pascit oves viridi fortassis in agro,
Visa est ante oculos unius umbra suos.
Hanc notat, & fulvæ digitis impressit arenæ,
Ipsa recessit ovis, forma notata manet.
Post hunc, ut referunt, perfectè invenit (b) *Apelles*
Artem picturæ commodiore via.
Scilicet ut graphiis depingerit omnia pictor,
(c) *Cypria* sic *Coa* stat Dea facta manu.
Sic igitur vates pictoris ritè loquentis,
Et pictor muti nomina Vatis habet.
Hic etenim certo depingit cuncta colore.
Ille refert valida prælia gesta manu.

Die Mahlerey hat erst den Ursprung hergenommen
Von einem (a) Schäfferknecht der rieß' in rothen Sand
Ein Schaaf/ wann er dazu bey Sonnenschein kont kommen/
Nach Schattens Größ' und Art mit seinem Stock und Hand.
So/ sagt man/ sey (b) Apell zur Mahlerey gelanget/
Un̄ habe sie sehr hoch durch seinē Fleiß gebracht/
Daß alles Mahlwerck nun/ damit der Haußman pranget/
Durch Griffel nach der Kunst und Pinsel wird gemacht
So ist in (c) Cypern auch der Venus diß geschehen
Da sie gemahlt dem Volck als Göttin fürgestellt:
Der Mahler und Poet soll noch beysammen stehen
Durch welche was man sieht und hört wird kund der Welt

RERUM ET VERBORUM MEMOrabilium Explicatio.

(a) *Apelles.* Hic Coos fuit & pictor ingenio & gratia præstantissimus. Floruit Alexandri Magni temporibus, qui ab hoc tantùm depingi voluit. Sed Historia illa, quæ præsenti hac figura depicta est, ita narratur: Apelles tabulas in pergula proponere solebat, postq; eas latitans, quid prætereuntes reprehenderent, auscultabat. In pictura Veneris Sutor quidam reprehendit, quòd in crepidis pauciores una intùs fecisset ansas; Tulit hoc tacitus Apelles: Postridiè cùm idem circa crus aliquid notaret, Apelles indignatus prospexit, denuncians illi: Ne Sutor ultra crepidam.

Morale.

Hæc Apellis reprehensio posteà in proverbium abiit, & etiamnum usurpatur, quoties quispiam de his judicare conatur, quæ sunt ab ipsius arte professioneque aliena. De artificio enim non rectè judicat quisquam, nisi & ipse artifex; Earum autem rerum unusquisque judex esse potest idoneus, quarum est eruditus. Sutor ne supra crepidam judicet: Opifices & Cerdones norint semetipsos, & meminerint tenere se intra pelliculam & in propria pelle quiescere, &, ut vetus verbum est, quam quisque novit artem, in hac se exerceat. Quod Medicorum est, promittant Medici, tractent fabrilia fabri, & naturæ noscat se[...] na quisq; suæ. Hinc veteres Ethnicorum S[...]ptores è Cœlo de[...]ndisse prodiderũt hoc γνῶθι σεαυτὸν, (h[...]it, *Nosce teipsum*) quod perceperunt intimis præcordiis esse figendum & memori servandum pectore.

Erläuterung der denckwürdigsten Wörter und darinnen enthaltener Sachen.

(a) Apelles ist auß der Insul Coos gebürtig/ und von Erfindung uñ Lieblichkeit ein vortrefflicher Mahler gewesen. Er hat gelebt zu deß Grossen Alexandri Zeiten / welcher bloß und allein von ihm hat wollen abgemalet seyn. Die Geschichte aber/ welche in gegenwärtiger Figur entworffen/ verhält sich also: Apelles pflegte seine Gemählde auff den Laden außzustellen/ versteckte sich darhinter und hörte/ was die Vorübergehende daran zu tadeln hätten. Ein Schuster tadelte an dem Bildnuß der Venus/ daß er an den Schuhen die Ohren nicht gemacht hätte; Apelles vertrug dieses stillschweigend: Deß andern Tages/ als eben dieser Schuster etwas an dem Schienbeine tadeln wollte/ verdroß solches den Apelles, sahe hinter dem Gemählde hervor und sagte ihm ins Gesichte: Schuster/ komme nicht über die Schuhe.

Zucht-Lehre.

Dieser deß Apelles Verweiß ist nachgehends zum Sprichworte worden / und wird noch heutiges Tages gebraucht/ so offt jemand von solchen Sachẽ urtheilen wil/ die nit seines Thuns noch Amtes sind. Denn von Kunstsachen urtheilet niemand recht/ er sey deñ auch selber ein Künstler; Von solchen Sachen aber/ die einer gelernet hat / kann ein jeglicher ein geschicktes Urtheil fällen. Was nit Schuhe sind/ davon soll ein Schuster nicht urtheilen. Handwercker und Lumpenstecher sollen auf sich selbsten sehen/ und gedencken/ daß sie bey ihrẽ Stande bleiben/ und/ nach dẽ altẽ Sprüchworte/ soll ein jeglicher bey dem bleibẽ/ wz er erlernet hat. Wz dẽ Gelehrtẽ zustehet dz mögẽ sie thũ/ ein Schmied aber soll bey seinẽ schmieden bleiben/ und ein jeder wissen / was seine Natur vermöge. Dannenhero haben die alten heydnischen Scribenten von dem Nosce teipsum (das ist: Sihe auff dich) gesagt/ daß es vom Himmel herab gekommen/ und befohlen/ solches mitten in das Hertze hinein zudrucken / und in stätem Gedächtnüsse zu behalten.

Homines atque Volucres picturis decipiuntur.

In manu artificum opera laudabuntur. Ecclesiast. 9. v. 24.

Beydes Menschen und Vögel werden durch Gemählde betrogen.

Das Werck lobet den Meister. Syr. im 9. Cap. 24. vers.



Tam pulchrè juvenem (a) *Zeuxis* depinxerat uvas
Gestantem manibus, cupidis ut morsibus illas
Carpere tentarent volucres persæpe rapaces,
(b) *Parrhasiusq;* suas minui cùm cerneret artes
Si pueri species ad vivum picta fuisset,
Non certè auderent aliquos decerpere fructus.
Sed trepidas adeò volucres invaderet horror,
Ut fugerent hominum potiùs commercia, dixit.
Atque domi in muro Cortinam pinxerat, arte
Egregia, Zeuxis quam dum removere putaret
Deceptus, muro dextram offendebat in ipso.
Doctus erat corvos Zeuxis, timidasque columbas
Ludere, Parrhasius pictorem fallere clarum.

Ein Kind mit Trauben war durch Zeuxis Kunst gemachet
Die zu geniessen sich der Vögel fand herbey/
Deßwegen ward/ er vom Parrhasio verlachet/
Die Kunst/ sprach er/ ist schlecht/ die Vögel trügen Scheu/
Wann nach der Lebens-Art der Knab wär außgestriechen;
Als der Parrhasius den Vorhang hatt gemahlt/
Und Zeuxis mit der Hand nach selbigem gestrichen/
Da wurde mehr als dort die Kunst mit Kunst bezahlt.

RERUM ET VERBORUM MEMORABILIUM Explicatio.

(a) *Zeuxis.* Heracleotes fuit & Pictor sua ætate nobilissimus, qui fertur, puerum pinxisse uvas ferentem, ad quas cùm advolarent aves ad devorādas eas, processit iratus operi, & dixit; Uvas meliùs pinxi, quàm puerum: nam si & hunc consummassem, aves timere debuissent.

(b) *Parrhasius.* Hic etiam pictor fuit insignis & Zeuxidis æqualis & æmulus. Idem venit in certamen cum Zeuxide: Et cùm ille detulisset uvas pictas tanto successu, ut in scenam aves advolarent; Hic detulisse linteum pictum traditur, ita veritate repræsentata, ut Zeuxis alitum judicio tumens, flagitaret tandem remoto linteo ostendi picturam, atque intellecto errore concederet palmam ingenuo pudore, quoniam ipse aves fefellisset, Parrhasius [illegible]

ale.

m quandoque a[illegible] tanta scientia ve[illegible] se superiorem

Erläuterung der denckwürdigst[illegible] darinnen enthaltener S[illegible]en.

(a) Zeuxis ist gewesen auß Heraclea, un sehr vortrefflicher Mahler zu seiner Zeit / von welchem gemeldet wird / daß er habe einen Knaben gemahlet / welcher Weintrauben getragen / als nun die Vögel hinzu geflogen kamen / die Trauben zu fressen / gieng er hervor / ward zornig über seine Arbeit / und sagte: Ich habe die Trauben besser gemahlet / als den Knaben: Denn hätte ich diesen auch vollkommen gemacht / so hätten die Vögel sich für jhm fürchten sollen.

Parrhasius ist auch ein berühmter Mahler gewesen / hat mit dem Zeuxide zu gleicher Zeit gelebet und [s]elbigem nachgeyffert. [illegible] hat auch mit dem Zeuxide eine W[illegible] angeschlagen. Und als derselbige gemahlte Traub[e]n herbey brachte / welche ihm [s]o wol gerathen waren / daß die Vögel auff den Schauplatz herzugeflogen kamen; So soll dieser einen gemahlten Vorhang gebracht haben / der so warhafftig außgesehen / daß der Zeuxis, welchen die Vögel mit ihrem Urtheil schon stoltz gemacht hatten / endlich begehrt [g]ehabt / man sollte den Vorhang weg thun / und das Gemählde sehen lassen / und wie er seinen Irrthum vermerckt / hätte er die Sache auß angeborner Schamhafftigkeit gewonnen gegeben / weil er für sich nur die Vögel / Parrhasius aber ihn / als einen Meister / betrogen hätte.

Zucht-Lehre.

Hierauß ist zuersehen / daß bißweilen ein Künstler den andern übertreffe / und niemand so gelehrt und vollkommen sey / daß er nit einen Meister über sich finde.

AD LECTOREM.

Quæque velit, bone Lector, imago li-
belli.
Forsitan à quoquam certior esse cupis.
Siste gradum, res magna latet, non fabula tãtùm:
Sæpè levi subsunt seria multa joco.
Hic velut in speculo Virtus vitiumq; videntur
Quod sapiens fugiat, quodq; sequatur habet.
De quo ne dubites, moralem respice sensum,
Quem subjuncta brevi carmine scripta docẽt.
Quæ si declares tibi non ingrata fuisse,
Post modò plura lubens, & meliora dab.

FINIS.

An den Leser.

Was dünckt dich wird wol in diesem Buch ge-
funden?
Ist alles nur gethan um lauter Fabeley?
Nein/sondern noch was mehr dadurch wird einge-
bunden
Merck daß in solchem Schertz der Ernst ver-
borgen sey.
Ein Kluger findet hier was füglich zu erkiesen
Und zu verwerffen sey/drum schaue nur hinnein
Und sehe/was darinn gelobet und gepriesen/
Wie alle Ding mit Fleiß in Reym gefasset seyn.
Wird dir nun dieses Werck/ mein Leser/ wol be-
lieben/
So wird was mehrers noch und bessers fertig
seyn/
Das sonst in Finsternüß zu rücke wär geblieben/
Erlanget dir zu Nutz und Lust der Sonnen-
schein.

Ende.

